

*Wir*  
*internatler*

*DAS ZWEITE JAHR*

---

Aufgeschrieben von  
mondrian  
graf v. lüttichau

Entstanden 11.9.1972 – 11.7.1973 in heidelberg.

(Ursprüngliche buch-version entstanden 1985/86 in berlin. Zweite fassung entstanden 2001 in leipzig, dritte fassung 2007.)

Anhang 1 : **Gedichte vom internat**

Anhang 2 / Nachwort : **Besuch im internat 1979**

© 2009 **VERLAG AUTONOMIE & CHAOS LEIPZIG**  
**Mondrian W. Graf v. Lüttichau**

ISBN 978-3-923211-54-8

[www.autonomie-und-chaos.de](http://www.autonomie-und-chaos.de)

Diese online-ausgabe kann für den eigengebrauch  
kostenfrei heruntergeladen werden

(Das motto von christian die hintze erscheint  
mit erlaubnis des autors vom 13. märz 1978.)

**Für martin rachor**

WE HAVE BEEN METAMORPHOSISED FROM A  
MAD BODY DANCING ON HILLSIDES  
TO A PAIR OF EYES STARING IN THE DARK.  
Jim Morrison: The Lords

**Dieses buch ist außerdem allen männern gewidmet,  
die in meinem leben wichtig waren als MÄNNLICHE WESEN, -  
die ich achten und liebhaben konnte auch gerade in ihrem mann sein.  
Die mir insofern vorbild waren für meine suche  
nach einer guten weise, mann zu werden und mann zu sein.**

*(Leipzig, im jahr 2002)*

**DIE HERABGEKOMMENEN UNTER DEN EMPORKÖMMLINGEN**

literatur ist propaganda, propaganda für ein literarisches weltbild, für eine literarische seinsweise, für eine beseelte welt. sie fordert eine utopie, die utopie einer poetischen revolution. sie fordert die befreiung des paradoxen vom vernünftigen. sie ist das synonym für die energie der geschichte. sie ist weder ornament noch sprachrohr irgendwelcher staatstragender mächte. sie ist selbst eine gemeinschaftsbildende macht. sie ist immer subversiv gegen alles außer ihr herrschende. ihre dimensionen sind universell. sie benötigt propagandisten, die im leben das sind, was sie selbst nur darstellen und auslösen kann:

weg mit den angelernten, den fachleuten, den experten, den tüftlern, den berufsständlern, den bloß belesenen, weg mit ihnen aus den literarischen schaltstellen, weg aus den universitäten, weg aus den vortragssälen, weg aus den lehrkanzeln, weg aus den schulen, weg aus den kindergärten, weg aus den lektoraten, weg aus den werbebüros, weg aus den ministerien, weg aus den kulturämtern, weg aus den redaktionen der massenmedien.

her mit den übergelücklichen, den elenden, den enthusiasten, den paroxythen, den unterjochten, den verfluchten, den tatendurstigen, her mit dem genie der wirtshausbrüder, her mit den einsamen, den schlägern, den träumern, den unglücklichen, den rauschhaften, den sehern, den sandlern, den revolutionären, den flüchtlingen, den demütigen, den jubelnden, den leidenden, den energiebündeln, den kosmopoliten, den nomaden; her mit den instinkt-desparados, her mit den empfindungsalchimisten, den zügellosen, den ausgemergelten, den magiern, den wilden, de rhapsoden, den fiebernden, den spielern, den abenteurern, den kindern, den liebenden; her mit denen unter euch!

**christian ide hintze (wien) (1977)**

Die Aufgabe ist: immer neue Lösungen, Zusammenhänge,  
Konstellationen, Variable zu entdecken,  
Prototypen von Geschehensabläufen hinzustellen,  
lockende Vorbilder, wie man Mensch sein kann,  
den inneren Menschen *erfinden*.

**Robert Musil: Skizze der Erkenntnis.. (1918)**

Nur in der lebendigen Beziehung ist die Wesenheit des Menschen, die ihm eigentümliche, unmittelbar zu erkennen. Auch der Gorilla ist ein Individuum, auch der Termitenstaat ist ein Kollektiv, aber Ich und Du gibt es in unserer Welt nur, weil es den Menschen gibt, und zwar das Ich erst vom Verhältnis zum Du aus. Betrachtet du den Einzelnen an sich, dann siehst du vom Menschen gleichsam nur so viel wie wir vom Mond sehen; erst der Mensch mit dem Menschen ist ein rundes Bild. Betrachtet du die Gesamtheit an sich, dann siehst du vom Menschen gleichsam nur so viel wie wir von der Milchstraße sehen; erst der Mensch mit dem Menschen ist umrissene Form. Betrachte den Menschen mit dem Menschen, und du siehst jeweils die dynamische Zweiheit, die das Menschenwesen ist, zusammen: hier das Gebende und hier das Empfangende, hier die angreifende und hier die abwehrende Kraft, hier die Beschaffenheit des Nachforschens und hier die des Erwiderns, und immer beides in einem, einander ergänzend im wechselseitigen Einsatz, miteinander den Menschen darzeigend. Jetzt kann du dich zum Einzelnen wenden und du erkennst ihn als den Menschen nach seiner Beziehungsmöglichkeit; du kannst dich zur Gesamtheit wenden und du erkennst sie als den Menschen nach seiner Beziehungsfülle.

**Martin Buber: Das Problem des Menschen**

Die Wirklichkeit ist so unendlich verschiedenartig, im Vergleich mit allen, selbst den raffiniertesten Ergebnissen des abstrakten Denkens, und duldet keine verallgemeinernden und scharf abgrenzenden Unterschiede. Die Wirklichkeit strebt zur Auflösung in lauter Einzelfälle. Auch bei uns hatte ein jeder sein besonderes Leben, gleichviel was für eins, aber es war doch eines für sich, und nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich ein besonderes Leben.

**F. M. Dostojewskij: Aufzeichnungen aus einem Totenhaus**

SEXTA (VI) (d.h. fünfte Klasse bzw. erste Klasse Gymnasium):

**Patrick, indianapolis, wiso**

QUINTA (V) (Sechste Klasse):

**Freddy, franko, roger, clemens (extern), georg,  
felix, jiska und ulrike (extern), achim, elfric**

QUARTA (IV) (Siebte Klasse):

**Jim, christoph, adam, fröschle, gero (extern),  
stefan (extern), klaus, walter**

UNTERTERTIA (U III) (Achte Klasse):

**Dono, peter, jo, ahmed**

OBERTERTIA (O III) (Neunte Klasse):

**Martin, DI, C, AL, FO, SU, erich, MS**

OBERSEKUNDA (O II) (Elfte Klasse):

**DE, Y, KB, Q, G, N**

UNTERPRIMA (U I) (Zwölfte Klasse):

**K, HG, ST, SH**

OBERPRIMA (O I) (Dreizehnte Klasse):

**Patricia (extern), sibylle (extern), P, patti (extern),  
W, karlheinz, CH (extern), M, J, U (extern), wolfgang (ich)**



- - - - - Ferien vom internat, - das ist tiefes atemholen, - wie ein aufblicken aus tiefem schlaf, aus dem traum.

Aber schon bald stellen sich andere gewichte her: daß das jetzt urlaub ist, und das eigentliche leben, den alltag – die geborgenheit.. – das habe ich in heidelberg gelassen, das wartet alles auf mich dort am neckar, zwischen den roten steinen und dem wald, am schloß..

Interrail-tour nach palermo und algecira' und venezia und wien und paris, mit dem *Schwarzen Fell* – weil **horsti** nicht mitgedurft hatte; er, den ich mir als einzigen begleiter hätte vorstellen können. Er wollte mit (natürlich), aber – die eltern..

Nach den ferien bin ich natürlich als einer der ersten wieder im internat gewesen!

## Bahnhofskommune

**Achim**, ein neuer quintaner, ist schon am tag null im haus; **franko** und **jim** bringen ihn mit in mein neues zimmer; - er verbreitet eine leise, schauende stimmung, ein bißchen wie **krümel**. Still sitzt er im zimmer, 4 oder 5 stunden lang; als die andern gehen, steht er auch auf.

**Achim** sagt wenig, scheint sich für die musik zu interessieren, schaut sich komunebilder an: "Schlechte zeichner", meint er lakonisch; später kriecht er fast in's tonbandgerät rein, macht große augen, lächelt, zuckt mit den achseln, als ich ihn wegen der musik frage.

Er scheint schüchtern zu sein mir gegenüber oder wegen der neuen situation, sitzt andererseits aber rum, als sei er nie in einer kleinfamilie gewesen, hängt auf dem bett, räkelt sich auf dem boden in die bequemste stellung, läuft locker durch den raum.. – Er hat nichts von dem üblichen unsicher-steifen bewegungen, in 'fremden' räumen.

Das war der erste tag. Inzwischen lacht er mich dauernd an, kommt aber nicht mehr rein. Hockt vor dem zimmer auf der kommode im flur, wo abends seit jeher treffpunkt ist für viele in der VILLA; dort rauchen sie am liebsten, denn wenn spieß oder hauslehrer die treppe hochkommen, hören sie es gleich. In den zimmern merkt ja keiner, wenn gefahr im verzuge ist.

**Roger** ist wie immer; - **fröschle** ist ok; - alle sind ok – aber kaum jemand kommt rein zu mir; vermutlich wegen der komisch neuen situation, da ich jetzt bei denen im haus bin, - oder weil sie unsicher sind wegen **DE**, der tatsächlich mit mir zusammenziehen durfte.

Es wird wohl ein ruhiges jahr werden, was das komunetreiben angeht. Vier neue sextaner; zumindest einer von ihnen scheint was individuelleres los zu haben, der kleine **patrick**.

Im grünen zimmer, wo ich **roger** gesucht hatte, frag ich **achim**, ob er rüberkommen will, musik hören und so. Er nickt, kommt später tatsächlich, und wir schwätzen lange miteinander, trinken tee, - - wie das so ist.

Ein bißchen scheint er ein Schwätzer zu sein; **DE** hat er die gleichen Sachen erzählt, in fast denselben Wendungen, sehr routiniert. Als ob er mal in 'ner Kneipe gearbeitet hätte.

Und er reagiert auf esoterische Marsmenschenprüche (à la **roger**), auf erotische Anspielungen (à la **horsti** und **fröschle**), auf literarisch-philosophisches (à la **jo** und **krümel**) oder auf Gemütlichkeit (à la **krümel**, **simon** oder **horsti**) mit immer demselben unangreifbaren Lächeln, bei dem ich aber nichts dahinter spüre; es scheint eine charmante Leere zu sein, bei **achim**, - aber natürlich kann ich mich irren.

**DE**: "Damals, als der **krümel** ging, bist du so niedergeschlagen gewesen, - sowas hätte ich mir bei dir garnicht vorstellen können!" Ein bißchen war das Theater, um mich selbst festhalten zu können. Aber ich hätte es nicht spielen können, wenn es nicht irgendwo doch gestimmt hätte.

"Ich glaub, du suchst jetzt überall sowas wie den **krümel**.. und daß du **achim** quasi abgeschoben hast - ich glaub das ist, weil du enttäuscht bist, daß er doch nicht wie **krümel** ist, - obwohl er von außen ein bißchen so wirkt wie der."

"Ich habe **achim** nicht abgeschoben, im Gegenteil: Ich versuch ja, ihn zu verstehen; aber ich geh nicht auf ihn ein, wo ich das Gefühl habe, er ist nur oberflächlich. Das ist der Grund, daß ich mich ein bißchen zurückziehe."

Aber was **krümel** angeht, an und für sich, - da könnte was dran sein an seiner Vermutung.

**Jim**, - Als ich heut meine Hände in seinem Haar habe, in seinem Nacken, ganz öffentlich, - da ist wieder alles DA; von den Fingerspitzen bis in den Bauch wieder das Gefühl für ihn, - seine Haut, seine Lebendigkeit. - -

Er hat ein Radio gefunden und will es behalten; ihm sei auch schon viel gestohlen worden. Und doch lauert er drauf, daß ich mein OK dazu gebe; das kann ich nicht.

"Ist das ein Argument - daß andere es auch nicht abgeben würden? - Du bist doch **jim**, nicht andere?!"

Aber es ist seine Sache und geht nicht auf mein Gewissen.

Das ist wohl immer so in Internaten: Jedes Schuljahr fängt an mit den Gespenstern derer, die nicht mehr dabei sind. Kommst du selbst als neuer, hörst du ständig von Leuten reden, die du nicht kennst. Wenn du dann bescheiden nachfragst, stutzt der andere: "Ach so - ja, den kennst du nicht mehr - " und spricht von was anderem; und du hast ein bißchen das Gefühl, daß du was Unpassendes gesagt hat.

Wir haben rausdiskutiert, was **roger** an mir so lästig war: daß ich ihn offenbar oft auf ein Podest gestellt und entsprechend behandelt habe.

"Auch wenn ich ein bißchen reifer denke als die anderen, bin ich doch genauso wie die!"

Als ich das dann akzeptiere und in eigenen Worten klar ausdrücke, ruft er: "Nein, nein – radier den Gedanken gleich wieder aus!"

"Wieso? Soll ich dich denn weiter falsch behandeln?"

"Hast du denn nicht gemerkt, daß ich dagegen kämpfen will?! Ich will doch auch meinen Spaß haben - !"

**Jim** ist jetzt fast so groß wie ich! – Ich bin so sehr verliebt in den..

In sein Lächeln, in seine Augen und seine Hände, in sein ganzes Wesen, in seinen Körper, - wie er mich ansieht und wie er an mir vorbeischaudert, manchmal, wie eine Katze; wie er redet, wie er denkt, wie er die Welt sieht. – Der kann machen was er will, ich würde ihn wohl immer liebhaben; es wäre alles, als hätte ich's getan –

**DE** äußert sich über die 'viererbeziehung', die sich Tag für Tag mehr verdichtet (er, **franko**, ich, **achim**): Es sei analog zu Gruppensex, und den mag er nicht, kurzum: er sei eifersüchtig.

Das ist ehrlich. Für **DE** gibt's nur **franko** (dabei ist mir völlig unklar, inwieweit was erotisches mitspielt) – und zwischen dem & mir bahnt sich was an. **Franko** wirft mir Blicke zu, die so intensiv "du!" sagen, wie ich das hier nur selten erlebt habe.

Im letzten Jahr ist **franko** in der Kommune immer im Hintergrund geblieben. Mit **DE** hatte er damals schon Kontakt. In den ersten Wochen, als wir beide neu waren im Internat, hatte er sich kurze Zeit eng an mich angeschlossen. **Franko** & ich, das war damals sogar die Keimzelle der Kommune gewesen! Dann kamen immer mehr andere – und **franko** zog sich zurück. Der will vielleicht auch vorrangig 'jemanden ganz für sich'?

**Achim** gefällt's bei **DE** offenbar besser als bei mir & uns; durch den kommt er allerdings auch zu Kino und Zigaretten. Und der arme **DE** sitzt da und will doch eigentlich nur mit **franko** zu tun haben.

Roger - - Der muß sich alles selbst holen können. Ich darf ihn nicht verstehen, wo er mir das Vertrauen nicht selbst schenkt. Und ich ahne, dieses Geschenk bedeutet viel bei ihm. Vorhin hatte ich es für eine halbe Stunde; - aber vielleicht wird er das bald wieder bereuen, oder vorgeblich bereuen. Alles nicht so einfach..

Langsam geht's wieder los; die schulanfangsbedingte lethargische Hektik scheint überwunden, wir richten uns seelisch wieder ein. –

Den ganzen Abend bin ich drüben bei **felix** (der doch noch da ist, voraussichtlich für ein halbes Jahr), **achim**, **georg**, **jim** und **roger**.

Zwischen **georg** & mir kommt's zu einer nähe, die ich mir nie hätte vorstellen können. Vielleicht weil **georg** seinen altersgenossen (außer **roger**) intelligenzmäßig haushoch überlegen ist – und ich springe an auf seine differenziertheit. Seine damalige abneigung gegen mich ist während der ferien offenbar vertrocknet, - sie war wohl nur noch liebgewonnene tradition.

**DE** über **SH**: "Ich hab ihn nicht gern und er ist nicht mein confrère, aber er ist der beste mensch, den ich kenne."

**SH** ist einer der wenigen älteren internatler, mit denen **roger** kontinuierlich zu tun hat.

**Franko** flirtet schauderhaft mit mir; beim essen sitzt er neben **DE**, beide mir gegenüber. **Franko** schaut mich an, ich ihn. Ganz leis lächeln wir einander zu, zart wie kleine blumen, - mit jeder gabelvoll, die wir in den mund schieben. – Aber **DE** wird zusehens nervös.

Menschliche entwicklungen, begegnungen sind nicht unbedingt 'gerecht'; ich leg's nicht drauf an, aber was wächst, das wächst eben, - hab ich auch **DE** gesagt.

Keine ahnung, welche bedeutung **franko** für ihn hat, nur: der wird auch älter. Falls **DE** nicht mitwachsen kann, bleibt er für **franko** vielleicht sowas wie ein vaterersatz – über den der hinauswachsen wird.

Bei mir liegt noch immer diese namensliste rum, auf der ich im letzten jahr kommentierende symbole eingetragen hatte – als alter systematiker, der ich bin. Dazu gehörte auch ein pauschales (+) oder (-) bei den meisten internatlern. Jetzt haben **DE** und **freddy** sich unabhängig voneinander eine eigene spalte mit (+) oder (-) eingetragen.

**DE** hat 35(+) und 43(-), **freddy** hat 43:27, ich habe 55:27. **Freddy** ist mit abstand der unbeliebteste unterstüfler im internat und hat wohl noch nie etwas dazu getan, sich beliebter zu machen; dennoch vergibt er so viele (+), - und durchaus auch andere als ich.

Eine lange diskussion mit **DE**..

> Sein verhältnis zum leben: Letztlich sitzt er im elfenbeinturm, ein bißchen wie **krümel** zu anfang. Er meint, wenn er die anderen in ruhe läßt, lassen die auch ihn in ruhe. Baut auf sein seriöses image bei spieß und hauslehrern, seine stellung innerhalb der informellen hierarchie hier im internat, seine guten noten.

> Die gefahr, in der **franko** (meines erachtens) schwebt, weil **DE** ihn durch sein protegieren in eine außenseiterposition hineinlockt, die **franko** eventuell nicht ausbalancieren kann.

> Zu mir: Wie ich mich angeblich an **franko** ranmache; **DE** spricht sein mißtrauen aus, welches interesse ich dabei wohl habe. (**DE** ist zwar noch nie in näherem kontakt mit einer frau erlebt worden, aber er stellt sich als völlig unschwul dar.)

Um diese themen wabert ein geflecht von gefühlen und argumenten verschiedener bewußtseinsebenen, in die **DE** sich verstrickt hat; ich weiß selbst nicht, worum es mir primär geht: **DE** zu helfen, **franko** zu helfen oder mir zu helfen. –

Irgendwann geb ich zu, daß ich wirklich interesse an einem engeren kontakt mit **franko** habe. Aber ich betone auch die unfreiheit und abhängigkeit, in die sich **DE** durch seine eifersucht begibt; und woher es bei ihm wohl kommt, daß er sich an einen einzelnen so stark ranhängen will?

Ich will ihm **franko** doch gewiß nicht "wegnehmen", um ihn "für mich zu haben"; das wäre ja das erstemal! Nur, **franko** wächst weiter, ganz einfach, und er sagt 'du!' zu mir..

Ein bißchen viel umschleichen ist in dem gespräch; **DE** fühlt sich offenbar immer dann am wohlsten, wenn ich zugeben muß, daß ich schließlich nicht wissen könne, wie es in ihm, auch in seiner vergangenheit, aussieht.

Irgendwo ist diese form von psycho-nachdenken langweilig. Es kotzt mich auf einer ebene geradezu an, wenn's mich auch auf einer anderen (jedoch unwesentlicheren) befriedigt.. – Immer bin ich besser darin, wickle alle (außer **roger** und **jim**) um den finger, alle tappeln in meine fallen, alle sind, auf irgendeine weise, meine marionetten – obwohl ich sie gewiß nicht gegen ihre interessen austricksen will, - oder gegen das, was ich für ihre interessen halte.

Falls ich irgendwann nicht mehr merke, daß ich längst völlig auf dem holzweg bin, dann wundert mich das nicht. Es hat zu lange alles funktioniert.

**DE** und ich, dieser kampf um **franko**, das ist letztlich auch ein kampf darum, wer der "bessere" mensch oder psychologe ist. Was soll das aber??

So sehr ich vielleicht wirklich helfe, mach ich auf einer anderen ebene alle kaputt, glaub ich. Ich weiß jetzt schon, daß ich bei **DE** gewinnen werde. "Gewinnen" ??

*(Vielleicht mach ich nicht die leute kaputt, aber meine beziehungen mit denen?)*

**DE** hat **franko** unser gespräch nacherzählt, - aus seinem gefühl für eine partnerschaftliche freundschaft mit dem heraus, an die er noch immer glaubt. Seinen eigenen anteil hat er allerdings außenvor gelassen (eifersucht, sein weltbild). Daß ich **franko** in der gefahr sehe, den kontakt zu den altersgenossen zu verlieren, hat er dem berichtet. Und daß ich einen ihm, **DE**,

unbekannten "plan" hätte (offenbar gegen den kontakt zwischen **franko** und ihm).

**Franko** erzählt mir all das brühwarm, einschließlich **DE's** auflage, mir nichts davon zu sagen. – Jetzt soll ich natürlich **DE** nichts sagen. Darauf kann er sich besser verlassen als **DE** auf ihn.

*Was soll das??*

**DE**, das war ein eigentor! Jetzt, und zwar erst jetzt, kann ich mit **franko** über die sache reden. Der hatte von **DE's** darstellung nichts geblickt und gibt das offen zu. Dafür aber versteht **franko**, was ich ihn während unserer unterhaltung selbst finden lasse:

> daß ich ihn gern hab und nichts sonst meine motivation ist, - kein "plan",

> daß **DE** eifersüchtig ist, auch angst hat, daß ich **franko** angraben will (**Franko**: "Das kann ich ja selbst entscheiden."),

> daß ich mir tatsächlich sorgen mache; wobei ich beispiele bringe für seine beginnende unbeliebtheit bei den andern. ("Jim hatte letztes Jahr 'ne zeitlang ja auch das problem, wegen mir, - kannst ihn ja fragen!").

Ich habe betont, daß es mir an sich scheißegal ist, wie eng er kontakt mit **DE** hat; eine echte beziehung wird nicht weniger durch eine andere!

Diese unterhaltung spielt sich ab auf dem sofa im treppenhaus hier in der VILLA. **DE** kommt vorüber, sieht uns sitzen. – Später erwähnt er mir gegenüber wie nebenbei, daß **franko** von unserem gespräch weiß. Betont, daß er völlig sicher ist, daß der seine ausführungen verstanden hat. – Und dabei wieder diese interessanten abweichungen in der darstellung des gespräch **franko/DE**. (Prinzipiell könnte auch **frankos** bericht falsch sein, nur hat der kein interesse an den entsprechenden abweichungen, wohingegen sie zu **DE's** argumentation hervorragend passen.)

Ich kann's mir dann doch nicht verkneifen, **DE** gelinde zweifel an **frankos** verständnis an's herz zu legen; - denn jetzt kann ich ja drüber reden, nur darf ich nicht offenbaren, daß ich das alles längst von **franko** selbst weiß – selbst wenn **DE** sich das wohl denken kann.

(Aber was soll das alles?? – Ist das der stil, in dem differenziertere erwachsene mit ihrem seelenleben umgehen?)

Als **franko** in **rogers** beisein nochmal mit der geschichte anfängt, vergleicht der unsere beziehung mit der zwischen **franko** & **DE**: "Das wollt ich dir ja nicht sagen, aber du hast's ja selbst gemerkt, - deswegen bin ich ja damals nicht mehr mit dir gegangen, - weil **horsti** und **adam** auch mehr mit dir zu tun haben wollten und du nur mit mir gegangen bist."

"Gibt's denn die gefahr jetzt nicht mehr?"

"Du tust ja was dagegen, hab ich schon gemerkt. – Aber es wird mitte des schuljahrs wiederkommen."

"Wieso denn dann?"

"Na, weil du ja jetzt erstmal mehr mit den neuen zusammen bist; - und dann?!"

**Roger** meint die neuen sextaner, - und er hat wohl nicht ganz unrecht: Meine kontakte mit denen sind eher oberflächlich, und **roger** glaubt offenbar nicht, daß sich das ändern wird. In dem fall kann er davon ausgehen, daß die mir bis zum halbjahr über sind.

"Aber es kann ja auch mit den 'alten' was ganz anderes entstehen.."

"Wär lustig!"

"Ach, irgendwas wächst immer weiter – "

"- womit du wieder das letzte wort hast!", lacht **roger** und geht ab.

**Franko** fängt in jüngster zeit an jedem punkt an weiterzudenken; immer wieder bringt er das gespräch in kleinen ansätzen, weiterführenden gedanken auf seine beziehung zu **DE**. – "Bist du eigentlich auch der meinung, daß ich mich verändert hab? – Der **DE** meint das."

"Das hat er von mir."

**Franko** grinst überrascht – und angenehm berührt, wie mir scheint.

**DE** müßte sich auf **frankos** neue ansprüche einstellen; diese notwendigkeit, an der wohl viele eltern scheitern, in dieser gesellschaft. – Ich könnte **DE** mehr dazu sagen, wenn ich über meine beziehungen mit **jim** oder auch **horsti** reden würde; aber so viel vertrauen habe ich leider nicht in ihn. **DE** will ein guter mensch sein, aber er macht sich selbst undurchsichtig; er will über seine gefühle, seine bedürfnisse nicht reden; dadurch bleibt seine zuwendung steril.

**DE** geht mit **franko** in die stadt. **Achim** schließt sich an (von **franko** eingeladen). In der stadt stößt **georg** dazu, und clemens treffen sie auch noch, den externen quartaner.

Enthusiastische begrüßung, unterhaltung; **DE** hockt dabei, wirft hin und wieder was ein, was aber nur mit 'nem schnellen seitenblick aufgenommen wird:

"Häh? – ja, - ja."

(**Achim** hat's mir erzählt.)

**DE** sieht die anderen nur als lästige anhängsel. Wie will er auf diese weise eine freundschaft mit einem 12jährigen erhalten?

Und er interpretiert in **frankos** beziehung zu sich zu viel rein. Zudem will er bei **franko** nur dessen bewußtseins-spitzen ernstnehmen, seine tiefe, - die ich ja auch sehe und kennenlernen will bei den leuten, die ich rauslocke und bestärken will! – aber nicht in der weise, wie **DE** das versucht: indem er in der

altergemäß üblichen Lebendigkeit abschaum sieht, aus dem es **franko** herauszuhalten gilt, um sein spezielles potential zu fördern.

Dieser vorgebliche 'abschaum' ist in Wirklichkeit die soziale Ursuppe.. Das differenziertere ist in jedemfall erst Folge einer *aus dem Alltag herauswachsenden* Motivation zu sehen, zu verstehen, zu leben. Andersrum als **DE** sich das vorstellt, und mit ihm viele ambitionierte Eltern.

**DE** wird **frankos** Freundschaft verlieren. Jeder, der einen anderen nicht gehen läßt, wohin der selbst gehen will, wird ihn zuletzt verlieren. Durch Eifersucht, sich-sorgen-machen und Besitzanspruch (drei Facetten derselben Sache) stirbt jede lebendige Beziehung!

**Felix** fragt mich, wie er sich wohl das Nägelkauen abgewöhnen kann: "Das ist so schrecklich!"

"Ich hab's auch noch nicht geschafft; ich find's gar nicht so schrecklich. Ich hätte auch Angst, daß ich mir dann das Rauchen angewöhne, wie der **hansi**; einfach aus Nervosität und so."

"**Georg** hat's doch auch geschafft, in 4 Wochen!"

"Na, der **georg** – das heißt noch nicht, daß ich's auch kann, oder du. Aber Versuch's eben.."

Im Nachhinein wird mir klar, daß ich es mir garnicht abgewöhnen will in der Weise, wie **georg** es geschafft hat: mit Disziplin, mit Selbstzwang.

Sobald dieser Ausdruck von Nervosität in mir drin nicht mehr nötig ist, wird er aufhören, von innen heraus. Jetzt ist's wohl ein Ventil, das irgendwo nötig ist für meinen seelischen Haushalt.

**Franko** & ich, wir spinnen Fäden miteinander; er wetzt seine neugierige, freche Intelligenz an mir, wie er es bei **DE** nicht könnte, denn der ist letztlich träge und hängt am Status Quo; er sieht alle Dinge in Bezug auf den Felsen, der er selbst ist oder sein möchte. Oder den er doch zumindest darstellen möchte.

**Franko** steckt die Kippenschachtel (*hat ihm **DE** geschenkt. – Überhaupt ist das schenken in dem Fall ja so'ne Sache..*) in die Hose, oben am Gürtel rein; dann läßt er sie, nach kurzem Zögern, tiefer rutschen. Sein Lächeln, mein Lächeln..

"Das ist ja die einzige Stelle, wo keiner hinfäßt!"

"Fast keiner – "

"Na, der Spieß zumindest nicht.." (und gespannt wartet er auf meinen Einsatz:)

"Aber ich vielleicht?"

**Franko** grinst, ich grinse.

Derartige Witze (hinter denen oft garnichts Reales steht, die eben Internatlerwitze sind, - Schwulkommenwitze) sind nicht möglich mit **DE**; -

nicht, daß **DE** solche witze niemals machen würde – aber doch nicht mit **franko!** –

In ganz anderen situationen müßte **DE** sich bewußter sein, daß **franko** noch sehr jung ist, nicht in bezug auf dreckige witze. – Beispielsweise kann **DE** nicht fordern: "Ich sag dir doch auch, was du wissen willst, also kannst du mir's doch auch sagen!"

**Franko** ist erst am anfang reflektierter sozialer kontakte; situative nützlichkeits steht bei ihm noch weit vor jeder beziehungsmaßiger konsistenz und konsequenz. Er fängt an, seine lebensneugier im sozialen zu entfalten – auch oder vor allem menschen auszuprobieren. **DE** ist 18, **franko** ist 12, - dazwischen is'ne ganze welt!

Vor einer materialschlacht zwischen **DE** und mir wegen **franko** werde ich mich zu hüten wissen. Bei mir kann er zuwendung, meinung und reflexion finden, wenn er will, aber nicht zigaretten, kinobesuche oder den starken arm gegen andere. **Franko's** aufkommenden wissensdrang kann ich freiweg befriedigen, denn der kommt spontan und sporadisch, nicht abgrasend, konsumierend wie seinerzeit bei **simon**.

**Franko:** "Er hat immer gefragt und gefragt – und da hab ich's ihm eben gesagt, daß ich dir's erzählt hab.. Naja, egal."

"Hättst du halt das versprechen nicht anknöpfen lassen am anfang, daß du mir nix sagst."

"Dann hätt er mir doch nix erzählt!"

"Tja – alles geht eben nicht.."

"Ich war doch neugierig! – Hätt'st du denn gesagt, dann will ich lieber garnichts hören?"

"Ich glaub, - naja, ich hoffe!"

"Naja, - is egal."

"Denk ich auch."

Es ließe sich sagen, ich hab doch so viele um mich rum, wieso nehm ich **DE** den einzigen weg, an dem ihm gelegen ist - aber das ist blödsinn.

Was "habe" ich denn? – Sie laufen eine zeitlang mit mir den weg entlang, geben mir was, ich ihnen was, aber wer ist bei mir deswegen? Keiner doch. (Vielleicht **roger**.. irgendwann, irgendwie?)

Es entstehen begegnungen – vielleicht beziehungen – vergehen wieder. Da gibt's nichts zu 'wollen'.

Etwas hatte und habe ich mit den 'kleinen' gemeinsam: da wir unbehaust waren (und sind), daß wir nähe und geborgenheit gesucht haben und geben wollten. Und diese gemeinsamkeit hat ihr zentrum und ihre wurzel verloren,

das war **horsti** und, vielleicht noch mehr: **krümel**. Mein neues zimmer, direkt über dem speisesaal, im mittelpunkt des internats, ist BAHNHOF: alle kommen und gehen..

Daß **krümel** und **horsti** weg sind, hat mich wohl mehr umgeschmissen, als ich je gedacht hätte.

**Roger** meint von **georg**: "Der hat, glaub ich, so eine mauer, bei der ein kleines loch ist – und **georg**, der versucht immer wieder, den fehlenden stein einzusetzen; immer fällt der wieder raus.. und damit läuft der dann rum.."

Später noch: "Er hat fast alles was er will, aber diesen stein findet er nicht; nur bei **jim** wahrscheinlich."

"Aber du meinst nicht einfach sex?"

"Nein, eben nicht! Das sieht nur so aus. Das soll so aussehen."

Ein typisches internatsgefühl: Es ist ausgang und du hast kein geld; also wozu dann ausgang nehmen?!

Und abends die totalste kommune seit anfang des schuljahrs: alle, alle sind da – außer **roger**. **Georg** (der malt weiter an seinem bild 'Die Nacht', vom ende des letzten schuljahrs) hat seinen recorder rübergeschleppt: *Middde of the Road, Spotnicks, Cat Stevens, DDDDBM&T, Vanity Fair*: sowas paßt besser, find ich inzwischen manchmal, als meine orchester- und klaviermusik. Sieben teeschalen auf dem tisch, ein schönes bild. –

Später löst sich das ganze auf; **jim** & ich sind ein bißchen auf 'nem haufen; er meint: "Es ist doch komisch, daß grad die zusammen hier sind: **felix**, **georg**, du und ich; - wieso kommen wir eigentlich alle zu dir?! – Hey, sagt mal, - wieso kommt ihr eigentlich heute?"

**Georg**: "Das ist doch jedem seine eigene sache! – Da hat doch schließlich jeder seinen eigenen grund.. Ich kann mich mit dem lüttich zum beispiel besser unterhalten als mit anderen; - da muß doch sonst kein besonderer grund sein."

**Roger** hatte bei dem gespräch am tag zuvor gesagt: "Er hat irgendwas an sich, das zieht alle und alles an. Irgendwas wirkt an ihm magnetisch – "

Das empfinde ich an diesem ersten abend mit **georg** sehr stark. Etwas wie charme, nein, eher: charisma.

Das internat ist fast leer, fast alle sind daheim oder auf der 'thingstätte\*', weil wiederum irgendein traditionelles oberstufenfest steigt; - **jim** & ich sind zusammen, alle anderen haben wir mit der zeit vergrault mit unserem

---

\* ein ehemaliger nazi-versammlungsplatz irgendwo auf den hängen von heidelberg. Sehr beliebt als sauf- und grillplatz bei studenten.

geschmuse. Er schlägt 'platten hören' in seinem zimmer an, wo er heut nacht allein sein wird.

Grad hab ich **erich** raus auf meinen balkon geschickt, wo der alkohol zur kühlung steht (und zur tarnung), - da tritt der spieß in's zimmer! Ein paar sätze und er ist wieder weg. Falls der auf den balkon gegangen wäre - oder falls **erich** mit der flasche in's zimmer gekommen wäre - - Der ist fünfzehn! Wodka! Bei mir! Mutmaßlich von mir! - Mann o mann; was wären wir ohne ein bißchen glück! (Und daß **jim** & ich sehr eng beieinander hockten auf dem bett, hat er offenbar auch nicht zur kenntnis genommen.)

Wir sind beide ein bißchen blau; zum voll sein reichte der sprit nicht. Und dann hören wir tatsächlich noch platten, *Black Sabbath* und alte *Beatles*-platten, die irgendwem gehören; wir haben sie aus verschiedenen zimmern zusammengesucht. Sollen die eben ihre platten nicht so rumliegen lassen. Dabei stehen wir beide nicht auf *Beatles*, es war nur so als witz.

..Das sind stunden, in denen ich alles, alles was geschieht und was zu hören ist und noch jedes gefühl in mich aufnehmen will, einen verschütteten tropfen und einen verlorenen ton aus deinem mund, **jim**.. mein geliebter - -

Als wir musik hören, frag ich: "Hast du die von damals noch da?"

"Ja!" - Natürlich weiß er, was ich meine; es war der abend, als wir auf seinem bett waren und **roger** nebendran..

**Jim**.. - Er ist so OFFEN bei mir, er reagiert auf jede nuance, - alles ist DA, jede pore von ihm! - Ich hab ihn so gern, da macht sich keiner 'ne vorstellung.

Irgendwann hat **felix** gefragt: "Du, was findest du denn am **jim**? - - Ich merk schon, daß es anders ist als alles, auch anders als bei **jim** & **georg** - aber was ist das denn - ?"

"Liebhaben, - sonst nix.."

Und **felix** hat mich ganz groß angeguckt.

**Jimmy** - - wie nah wir uns waren heute, wie auf dem TEEHAUS, wie sonst immer. Was heißt 'sonst'.. - früher.

Du warst mein freund heute und ich war dein freund heute wie niemand zuvor, ich kannte dich, du kanntest mich wie kein mensch zuvor einen von uns beiden kannte. **Jim**, ich kenn dich von oben bis unten, alles, DICH. Das weiß ich auch, daß du dich auf mädchen umstellst und auch dshalb nicht mehr so wie früher bist bei mir - aber das macht nichts; ES geht nicht vorbei deshalb, ES ist drin in uns; aber wer sich dran klammern will, der hat's nie be-griffen.

GLÜCK ist GEGENWART; hinterher können wir's höchstens noch als dankbarkeit empfinden..

Es ist lächerlich, glück behalten zu wollen; - mit dem glück von gestern unter'm arm in die zukunft gehen zu wollen..

Wir halten eine leiche im arm und versäumen darüber das lebendige glück der neuen zeit, die neuen begegnungen und erfahrungen; - und alles nur, weil wir nicht dankbar sind für das, was war.

Das hat auch mit demut zu tun: die welt wahrnehmen, wie sie ist.. – Eigentlich kann ich nichts drüber sagen.

Für mich kam dieses schauen auf die welt, wie sie ist, wegen **jim**, durch diese begegnung, die schön und wahr bleiben kann nur, weil wir beide weiterhin unseren eigenen weg gehen – auch fort vom andern, wo es nötig ist, - weil wir nicht versucht haben, unser gemeinsames glück festzuhalten.

Ich suche **freddy**. Samstagnachmittag; vier leute im kleinen speisesaal, der fernseher läuft heiß. **Frösche** hängt auf dem stuhl, utensilien um sich rum, guckt gebannt auf die mattscheibe. Er hat sein schmusekissen dabei; also will er den ganzen nachmittag hier verbringen. – Später sitzt **freddy** auch dort, liest comics. "Wo warste denn, hab dich überall gesucht!?"

"Auf'm klo – noch was bestimmtes machen und –"

"Wichsen?", fragt **jo** nach.

"Ja; - und dann bin ich gleich hierher."

Essen – schlafen – trinken – wichsen – fernsehschauen – und dann wieder mal essen.. Auf dem tisch liegen hefezöpfe und streuselplatten zur selbstbedienung, ein rest dampfnudeln (mit dem krug vanillesoße), milchkannen stehen rum, pfützen, becher, angebissene stücke..

Ein paar leute werden noch in den zimmern sein. Wochenende im internat. Meist sind es dieselben, die dann nicht in der stadt sind: die keine extragelder von den eltern kriegen.

Ein heißes kajütboot rauscht draußen vorbei; da drin sein, nur weg - -

Und die autoschlange hupt, wiedermal ein stau; alle wollen in die sonne, oder sind's schon die amis\* aus ihrem 'village'? Ist mal wieder schloßbeleuchtung?

"Kann sein. Weiß nicht."

Ein rundgang durch die häuser; musik in allen zimmern, wo einer ist: laut, laut, - zimmerfüllend. Gegen die (innere) leere.

---

\* Heidelberg war (oder ist?) US-headquarters (und NATO-stützpunkt); für die vielen hier stationierten US-amerikanischen soldaten und zivilangestellten gab es eine eigene siedlung, das 'Patrick Henry Village'.

Clemens ist ins internat gekommen, - ob jemand mit ins kino geht. Will mir sogar 50 pfennig beisteuern; allein geht der so ungern. **Jim** und **achim** schleppt er schließlich ab.

"Du bist ganz schön heiß, weißt du das", meint er zu mir.

"Du mußt's ja wissen.."

Sonntagabend. **Achim** kommt von der stippvisite bei seiner heidelberger tante, stürmt ins zimmer, wirft ein peace\*\*, knallt seine taschen und plastikgucken bei mir auf den boden. Er trinkt einen schluck tee aus einer der rumstehenden schalen, verkündet triumphierend: "Ich hab leberpastete mitgebracht! Französische!", drückt mir die hand (völlig unübliches gebaren im internat!) und ist wieder weg – in seinem flammenmantel aus eisiger nachtluft, mit roten backen.. als sei plötzlich ein letzter sonnenstrahl in's zimmer gekommen.

Montag hab ich erstmal zwei stunden frei; - hol mir brötchen aus der küche, kaffee, jasmintee vom abend, zweiter aufguß, naja – 'ne geldfrage; *anais nins tagebuch* neben dem teller, werf ab und zu einen blick rein & freu mich dran, *amadé mozart* von hinten, dann *geminiani*.. und ich bin allein, ganz *für mich* allein!

Hin und wieder mein allein-sein deutlich zu spüren, mich aus dem sozialen geflecht zu lösen, - das muß ich mir erhalten; - manchmal nicht auf andere achten müssen – diskret – rücksichtsvoll – drängend – tröstend – wütend – froh – zufrieden – unzufrieden – traurig – überlegen - unterlegen – hartnäckig – unsicher – logisch sein müssen, - ohne taktik der gefühle; - manchmal nur der sein, der ich auch noch bin: jenseits dieser relativitäten, - *l'homme disponible*.. Ein halbes jahr kein wort sagen zu müssen! Ohne menschliche beziehung. Wie ein tier, wie eine pflanze. Essen, trinken, schlafen. Und sex? Gehört doch auch dazu? –

Aber schon selbstbefriedigung ist menschliche begegnung.. erträumte begegnung. Zumindest bei mir.

Wenn das kommunezimmer voll ist, steckt **fröschle** immer nur den kopf rein und zieht ab. Ihm lag eher die stille aufeinanderbezogenheit im vorigen jahr.

**Achim** & ich sitzen auf dem balkon, lassen die füße runter auf die straße baumeln, - ausnahmsweise ohne versuche, in die kabrios zu spucken, wenn die autos wegen stau schritt fahren. Als wir so auf den neckar gucken, träumt er von einer insel, auf die er sich mal zurückziehen möchte.

"Und was tun?"

---

\*\* 🙌

"Weiß nicht, - nur so; - oder ein hausboot und dann den fluß entlang fahren!"

Ich erzähle ihm von *Anais Nins* hausboot in Paris und les ihm die stelle vor:

"Gonzalo war, als ich ihn am nächsten Tag mitbrachte, begeistert. Er sagte: die Inkas hatten in ihren Häusern immer einen unterirdischen Gang, der in einen geheimen Garten führte, den man in Quechua Nana'nke'pichu nannte. Das heißt: 'kein 'Heim', so solltest du dein Hausboot nennen."<sup>\*</sup>

- Und so hat *Anais Nin* tatsächlich ihr hausboot auf der seine genannt.

**Achim:** "Und das internat an sich ist das 'haus' und wir sind das *nana-*, naja, das 'nicht-heim' dazu, ja?! - Hat die dann da drin gelebt, in dem hausboot - ?"

"Ja; - und sie war erst 22 zu der zeit.."

Ist das internat um uns rum tatsächlich 'das haus' - oder ist es nicht die gesellschaft, alles das, - von wo aus WIR unsere geheimen gänge in etwas anderes hinein finden müssen, oder wollen? In eine utopie (was ja das gleiche heißt: 'Nicht-ort') ?!

Manchmal hab ich das gefühl, die 'außenwelt' hat's grad deshalb so schwer, kontakt mit den internatlern zu finden (*freundschaften zwischen externen und internatlern scheinen so gut wie nie vorzukommen, - und internatler schaffen's nur selten, sich eine freundin von draußen zu erhalten*), weil das internat ein in sich geschlossenes abbild der gesellschaft ist, in dem nichts mehr fehlt, in dem für nichts sonst platz ist.

**Patrick**, der sextaner, ist frell und frech, faßt alles an, macht alles kaputt, hört auf nichts und niemanden; er ist wie ein sehr neugieriger sechsjähriger. In einer situation habe ich ihm den rausschmiß angedroht und den dann auch vollzogen. Zugleich aber versucht, ihn bei seinem ehrgeiz zu kitzeln: daß ich ihn offenbar noch nichtmal allein scheißen lassen kann, ohne daß er das klo kaputt macht oder reinfällt; dabei aber ihm vertrauenscredit gegeben.

**Patrick** ist mal wieder einer, der nur mit frauen aufgewachsen ist: mutter, großmutter, tante - und entsprechend verhätschelt und überbehütet wurde, entsprechend unselbstständig ist und riesige defizite hat in allem, was mit strukturen zusammenhängt; dafür ist er charmant wie niemand sonst.

Als ich mal relativ alleine bin mit **patrick** (in einer zimmerecke), ist das sehr schön.. Die verschiedenen kommunesymbole brauche ich ihm kaum zu erläutern; er spürt die assoziationen, die bilder auf denselben wegen nach, auf denen sie entstanden sind.

Als er *sebastian bach* hört: "Das gefällt mir ja nicht so besonders - - "

Später erzähle ich ihm ein bißchen von dem.. Seine vielen gestorbenen kinder.. wie er in leipzig fürs caféhaus komponiert hat.. und spiel ihm das

---

\* *Anais Nin: Tagebücher (September 1936)*

Choralvorspiel vor, das er als allerletztes komponiert haben soll (BWV 668a). – Da wird der komponist ein mensch, der etwas konkretes gemacht hat, und wir können das jetzt hören. **Patrick** sitzt versunken da, seine unergründlichen maskenaugen wie teufelchen so aufmerksam in seinem gesicht (seine mutter ist chinesisin).

Später hört er noch eine *brucknersinfonie* und stellt sich dazu szenen vor aus seinen bisherigen lebenserfahrungen..

Stundenlang liegt **franko** auf meinem bett, das *Schwarze Fell*, das schmoll- & schwulfell (von **simon**) über dem gesicht, und hört *jimi hendrix* von meinem tonband: die bootleg-aufzeichnung vom 'Isle of Wright-festival'.

Kaum ist er wieder weg, kommt **felix** und macht bei mir haushaufgaben, weil's woanders zu laut ist. **Dono** soll ich jetzt deutsch-grammatiknachhilfe geben; - nachdem er eine 6 gebaut hat, hat ihn sein vater telefonisch ermächtigt, mich zu engagieren. Dabei "kann" ich die deutsche grammatik als regelwerk vermutlich weniger als **dono**. Ich kann nur eben deutsch, hab's in mir drin. Ein unterschied, den noch kein deutschlehrer bei mir nachvollziehen konnte.

Und **pat** soll ich französisch beibringen; das hat der zwar noch längst nicht in der schule, aber er kann's ein bißchen, weil seine mutter in frankreich aufgewachsen ist. Und jetzt will er das unbedingt lernen.

Ich seh schon, ich kann kein abi machen, keine zeit! Aber so ist das eben: hexen ist helfen!

**Peter** scheint sich vorrangig für die neuigkeiten zu interessieren, die in der bahnhofs-kommune zusammenkommen und ausgetauscht werden. Er schleicht bei uns rum, ist immer da, wo was passiert, immer schadenfreudig, grell auslachend, an jedem streit geilt er sich auf..

Da muß ich aufpassen. Ich will ja keinen wirklich rausschmeißen hier, für dauernd – das war noch nie nötig! – aber ein bißchen stille, geborgenheit und burgfriede sollte sich hier doch erhalten. Andererseits ist allgemein kaum kommunegefühl da – wie letztes jahr. Ich bin offenbar der einzige, der sowas noch eindeutig will; ob's bei den andern wiederkommt?

Schade um **peter**; der ist bestimmt nicht dumm, nur verkorkst auf irgendeine weise, und ich hab den schlüssel dazu noch nicht gefunden. Immernoch hoffe ich, daß sich da was ändert, falls er innerhalb der kommune ein bißchen anschluß findet. Im letzten jahr hat's nicht geklappt.

- - Alles ändert sich, irgendwie, aus den dutzenden von begegnungen, beziehungen und unwägbareren einflüssen, unsagbar.. Die empfindungen und erfahrungen ziehen ihre kreise in diesem system internat (und in der kommune nochmal dichter).. – gefühlsökologie..

*("Es denkt das Leben um den Menschen herum und stiftet tanzend für sich die Verbindungen, die er mühsam und lange nicht so kaleidoskopartig zusammenstoppelt, wenn er sich dazu der Vernunft bedient", sagt robert musil, auch ein internatler.)*

Wir jagen durch die zimmer, lassen allerorten offene augen und münder zurück, wir kämpfen und balgen – **jim** & ich; und **roger** immer mittendrin! **Roger** fühlt sich offenbar dieses jahr wohler im komune-umkreis: weil ich bei denen in der VILLA bin und nicht mehr die zu mir ins andere haus pilgern müssen. Das kann ich nachvollziehen.

Ich mach 'ne bemerkung über **jims** bauch; daß er "sowas" aber nicht machen kann, wo er doch'n kind erwartet – und **jim** greift das begeistert auf und demonstriert, wie gut er "sowas" machen kann, auch wenn er ein kind erwartet! Wir tarnen unsere geilen berührungen und griffe – vor uns! nur vor uns selbst! - hinter diesem spiel: Er kriegt ein kind (bauch vor): "Du darfst nicht!" – Er kriegt kein kind (bauch rein): "Ich darf!"

Und **georg** malt seelenruhig, am andern ende des zimmers. Wer hätte sowas noch vor vier wochen für möglich gehalten? (Aber – wie wird's in vier wochen sein?)

Und doch, - wenn **georg** und ich allein sind, kommt es manchmal dazu, daß ich ihn wegen **jim** tröste.. Er hat **jim** früher sehr geholfen, sag ich, und das stimmt; **georg** bleibt still, nickt. **Felix** will wissen: "Worum geht's denn?"

"Das geht dich doch 'n scheißdreck an", erkläre ich betont parteilich und doch grinsend, damit **felix** es nicht als gegen sich gerichtet versteht, sondern merkt, daß es einfach nur ein moment für **georg** sein soll; - und der stimmt enthusiastisch zu. **Felix** guckt schnell rüber zu ihm und malt weiter; er hat das wohl verstanden.

**Georg** – der ist so anders als ich. Aber was **kosta** vor langer zeit prophezeit hatte, daß es eine zukunft für **georg** & mich geben könnte (dies zu einer zeit, als **georg** mich nicht angeschaut hat! ein schuljahr lang nicht!), - das war wohl richtig. Damals hatte ich **kosta** fast ausgelacht.\*

"Alles geht auch mal wieder vorbei, weißt du.. und wir ändern uns, wir wachsen weiter, - wie alles in der natur! Das muß ja so sein."

"Stimmt schon – ", sagt **georg** leise. "Irgendwo ist **jim** noch weit in was drin.." – und er selbst nicht mehr, meint **georg** damit, und er hat wohl recht. In bezug auf die erwachsenenwelt ist **georg** weiter; **jim** ist (noch) viel stärker sowas wie *polymorph sozial*. (Ich aber auch!)

---

\* Und 1979 haben wir uns gegenseitig besucht, ich ihn in heidelberg (siehe anhang hier), er mich in elberfeld.

"Aber in anderer beziehung ist **Jim** weiter als du –"; das gibt er zu. **Georg** hat viel gelernt von den erwachsenen, die spielregeln, die anpassungsfähigkeit – aber **Jim** ist in stärkerem maße autonome individualität. Daraus kommt sein gewißheit, die zeitweilig nützlich zu sein scheint im umgang mit der welt, - und nicht zuletzt **Jims** beharrlichkeit und tapferkeit. Nur, grad mit dieser autonomie wird er mehr und mehr schwierigkeiten bekommen – falls nicht werkzeuge und kenntnisse dazukommen, um diese individualität zu schützen in der erwachsenenwelt.

**Georg** mit all seiner unsicherheit (auch und vor allem jetzt: mädchen gegenüber) wird auf lange sicht vermutlich besser durchkommen in der (erwachsenen-)welt. Er lernt langsam, aber er lernt dadurch auch die regeln. Im besseren fall bleiben diese regeln (und normen) untergeordnet unter seine individuelle entwicklung. Im schlechteren fall – der häufiger vorkommt – wird seine bereitschaft, von der außenwelt zu lernen, die gesellschaft instande setzen, mit **georg** allerlei zu machen, wodurch die autonomie seiner individualität auf einem minimum dahinvegetieren wird.

**Jim** lernt im allgemeinen nur sachen, die mit seiner individualität vereinbar sind, - er lernt nur von innen heraus. Aber wie soll so einer als 'erwachsener' überleben in dieser normopathischen gesellschaft??

Erfolg bei mädchen hat **Jim** nicht, weil er etwa flirten kann (das kann er kaum) oder weil er tanzen kann (das tut er aus seinem innern heraus, auch hier ohne regeln; er tanzt wie *alvin lee* singt, auf der LP '*In Flight*' – oder so). **Jim** kommt an, weil er dasteht, ganz in seinem leib, in seinem gefühl, in seinem denken und seinem leben. Noch.

Sowas fasziniert auch jungs, falls die sich trauen, ihn anzuschauen, und das tun im allgemeinen nur internatler. Er fasziniert sie, weil ein geflüsterter traum von solcher autonomie wohl in allen menschen ist – den die meisten von uns niemals leben werden.

*Ludwig van.. seine siebte sinfonie..* – So sehr empfinde ich grad in der dieses ganze des menschent!

Was ist das eigentlich, was wir manchmal "kommune" kennen – hier im internat? Bin ich 'ne art elternersatz? Vorbild? Lehrer? Guru? – Von außen sieht es vermutlich so aus, aber ich spür's anders. Ein kristallisationspunkt bin ich, in dem zwar solche momente vorhanden sind, aber das eigentliche der kommune ist das, was *zwischen uns allen* abläuft, das nichtstrukturierte, das spontane, nicht festgelegte, nicht festlegende, - das polymorph soziale, psychodynamische werden & vergehen in jeder situation.. – Ich empfinde die internatskommune in keiner weise als ersatz für elternhäuser, für eine "familie"

mit ihrer starren hierarchischen (macht-)struktur, - sondern als versuch einer alternative zu familien. Wahlverwandtschaften\*..

Das kam mir wegen einer situation heute: Ich habe **achim** eine gelangt und ihn rausgeschmissen. – Er hatte, trotz allgemein bekannten und oft ausgesprochenen verbots, "den ring von bigi" auf dem finger. (*Eine gruppe manifestiert sich unter anderem in ihren tabus. Zu diesem zweck habe ich ein einziges hier etabliert: daß der kleine kaugummi-automaten-ring, der hier in einer schale liegt, in ruhe gelassen wird von den wicksgriffeln der leute. – Dieser ring mit seinem glitzernden glasstein wird denn auch ehrfürchtig gemieden; es mögen schon wer weiß welche geschichten um ihn ranken – zumal ich jede auskunft darüber veweigere.*)

Mit einer einzigen derartigen maßnahme kann ich viel zügel-schleifen-lassen ausbalancieren. Es tut mir wirklich leid, daß es grad **achim** getroffen hat, nachdem der so zögerlich hierher gefunden hat, aber ich hatte ihn zweimal gewarnt.

In den höchst seltenen fällen, in denen ich bisher auffallend gewordn bin, schien es verstanden und/oder akzeptiert worden zu sein. (Oder haben sie nur die schnauze gehalten – aus der ständigen erfahrung heraus, daß sie die bösarigkeiten der 'großen' eh nicht verhindern können?)

**Georg** spricht mich auf **felix** an; der verändert sich enorm. **Georg** begründet das mit dem abgang vieler und der daraus entstandenen unorientiertheit; das ganze soziale gefüge des letzten schuljahrs ist im eimer, die neue hackordnung muß sich erst entwickeln. – Und **felix** ist jetzt übereifrig dabei, sich von anfang an einen möglichst hohen platz darin zu erkämpfen.

Im letzten jahr war er der kleinste und schwächste und wurde oft verarscht. (*Anatomisch gesehen ist **roger** der kleinste und vielleicht auch schwächste, aber **roger** – naja, der spielt sein eigenes spiel.*) – Jetzt macht **felix** den king bei den sextanern, natürlich, wo sonst. Ein neuer **felix**: gemein, überheblich, kleinbürgerlich-feig, hinterhältig und eingebildet. Immer hat er das letzte wort, er redet überall dazwischen – er, der früher die höflichkeit in person war! Was muß das für eine 'höflichkeit' gewesen sein, wenn er's jetzt so nötig hat, sie hinter sich zu lassen. Was für lebenserfahrungen stecken wohl dahinter.. Er hat

---

\* Wobei mir goethes gleichnamiger roman kein vorbild ist! Dafür aber bettine brentano, die goethe darin widerspricht: *"..Blumen einer fernen fremden Welt, wo ich nicht fremd bin wie hier, in dem Buch, wo ein gieriger Tiger das feine Gebild geistiger Liebe verschlingt; ich verstehe es nicht, dieses grausame Rätsel, ich begreife nicht, warum sie alle sich unglücklich machen, warum sie alle einem tückischen Dämon mit stacheligem Scepter dienen (...) Ist die Liebe nicht frei? (...) – Weißt Du was? keiner ist vertraut mit der idealischen Liebe, jeder glaubt an die gemeine, und so pflegt, so gönnt man kein Glück, das aus jener höheren entspringt, oder durch sie zum Ziel geführt könnte werden..."* (in: Bettine v. Arnim: 'Goethes Briefwechsel mit einem Kinde').

kaum je von seinem elternhaus gesprochen. Und er hat – das wird mir erst jetzt bewußt – auch nie geklagt über seinen schlechten sozialen status bei den gleichaltrigen. –

Es ist wohl oft so, daß gerade diejenigen, die sich in der kindheit nicht spontan wehren konnten gegen unrecht, insgeheim die unangenehmsten charaktereigenschaften heranzüchten – und sich dann schwächere dafür suchen, meist die eigenen kinder.

**Patrick** spielt liebend gern an allem herum, besonders begeistert an knöpfen, schaltern, steckern. All das zieht ihn förmlich an. Jetzt habe ich (als letzten ausweg) darauf hingearbeitet, daß er bei meiner musikmaschinerie die verschiedenen schalter und funktionen versteht und auch betätigen lernt. Ich hab ihn immer länger alleingelassen mit den geräten, zuerst in heimlichen ängsten.

Inzwischen kann ich von allen unterstüflern dem **patrick** die geräte mit ruhigstem gefühl anvertrauen. Er spult bänder ein und um, koppelt radio und cassettenrecorder an's tonbandgerät oder den cassettenrecorder an's radio – andächtig, versunken, wie immer, wenn er etwas gerne macht.

Er ist sowieso erträglicher geworden, zumindest im kommunezimmer. Auf seine aus- und einfälle (grelle aufsässigkeiten, verstecken von sachen, demolieren, krach machen) reagiere ich entweder auch grell – und zwar dann, wenn es sich um 'abstrakte happenings' handelt, wie oft bei ihm (an denen nichts bewußtes, planmäßiges ist; er benutzt dann eben die welt als seine spielwiese).

Oder ich reagiere 'böse', je nach seiner laune in verschiedenen abstufungen; und das genau bis zu dem augenblick, in dem er regressiv reagieren will, fluchtgestik und –mimik zeigt; - dann schalte ich blitzschnell um auf lieb & zärtlich, als sei alles nur ein spiel gewesen – denn das war es für ihn im grunde auch!

**Patricks** schlechte launen sind nichts anderes als spiel, also: es sind rollen, die er ausprobiert, - und dies nicht mit dem ziel, soziale verhaltensweisen zu erproben, sondern vielmehr so, wie kinder sandburgen bauen. Die wollen auch nicht architekten werden (wie erwachsene dann gern unterstellen), sondern momente der welt draußen nachahmen – um diese welt erstmal kennenzulernen.

**Pat** ahmt – mehr als jedes andere kind, das ich je erlebt habe – vor allem soziales verhalten nach. Er spielt es und weiß, daß er's spielt – auf irgendeiner ebene weiß er das, auf einer anderen allerdings nicht. Der grund dafür wird schon irgendwie in seiner elternhäuslichen vergangenheit liegen. –

Allerdings geht er mit seinem gespielten sozialverhalten anderen menschen echt und schwerwiegend auf den keks. Das ist anders als beim sandburgen bauen und kaufladen spielen.

Wenn ein kindlicher Lokomotivführer einem anderen Menschen in den Bauch fährt, erkennt der das als Spiel und ist im Allgemeinen nicht wirklich sauer. Wenn aber **Patrick** seine Rollen durchspielt, wird fast jeder glauben, der meint das genauso. Entsprechend unangenehme Reaktionen könnten im Laufe der Zeit dazu führen, daß **Pat** stur und asozial wird, - weil er sich ungerecht behandelt fühlt.

Ich will versuchen, auf seine gespielten schlechten Launen einzugehen als das, was sie sind: nämlich nur Rollenspiel. Und dabei sacht ihm zeigen, daß die Außenwelt auf solche Spiele ziemlich hart und verständnislos reagieren kann. Das sollte ich möglichst so schnell schaffen, damit er sich nicht vorher restlos unbeliebt gemacht hat hier im Internat; - denn mit den anderen Jungs soll er ja sozial weiterlernen.

Die meisten Kinder lernen früh, daß es beim Agieren auf andere Menschen zu (vor allem: auf Erwachsene zu) ungemütlich werden kann, wenn sie sich "nicht richtig" verhalten. Daß Erwachsene nicht so viel Spaß verstehen wie Bauklötzer, Fahrräder und anderes Spielzeug. - **Pat** hat offenbar diesen Unterschied bisher nicht lernen müssen.

*(Mir fallen die jungen Katzen ein, die zu früh von der Mutter getrennt wurden; - sie haben nicht gelernt, die Krallen einzuziehen. Das lernen sie nämlich von der Mutter, die ihnen jeweils einen Klaps drauf gibt.)*

**Patrick** drückt sich aus in einer Aktionssprache, die wohl von allen hier die komplizierteste, vielschichtigste ist; - aber sie ist nachvollziehbar, vor allem, wenn ich dran denke, daß er aus einem reinen Frauenhaushalt kommt (und davon ausgehe, daß es sich um Frauen mit weiblichem Normalverhalten handelt).

Sein Verständnis für Funktionen, für Konsequenzen (also 'männlich' determinierte Momente) ist vollkommen ausgetrocknet, und er hat einen enormen Nachholbedarf darin, den er jetzt erstmalig durch das Bedienen von Musikmaschinen befriedigen kann. - Auf der anderen Seite ist sein Sinn für komplexen Gefühlsausdruck überaus stark entwickelt; - damit überfordert er die meisten hier. Das Einzige, was die Leute daran akzeptieren, sind (manchmal) seine Happenings, - weil sie dem Sinn der Kommune-Internatler für Alltagsmythos und Alltagssymbolik entgegenkommen. Aber auch hieran verstört oft **Pats** kaum vorhersehbare kompromißlose zerstörerische Komponente. Darin übertrifft er bei weitem die (sicher anders begründete) Internatsdestruktivität. (Ob das seine Methode war, im Elternhaus wirkliche Beachtung seiner Individualität zu fordern?)

Kein wunder, daß **patrick** schon jetzt allgemein als "spinner" gilt, - ohne weitere kommentare, die doch selbst wegen **freddy** noch fallen (auch er wird oft als "spinner" bezeichnet und ist im äußeren verhalten **pat** nicht unähnlich). Mit **pat** können sie überhaupt nichts anfangen, der springt aus jeder schublade, der sprengt jeden rahmen – nicht zuletzt mit seinem unwiderstehlichen charme. Bis dann wieder ein schalter umgelegt wird in seiner seele und er zelebriert die choreografie seiner ganz eigenen welt.\*

Wenn dann ich ähnlich abrupt umschalte von wut auf wärme, ist sein gesicht bruchteile einer sekunde starr vor staunen, - dann verklärt es sich und plötzlich ist es ganz weich, weich wie wasser; alles grelle ist weg mit einem hauch.

So ist er; und vorläufig treffe ich ihn nur in der sprache solcher aktionen. Wenn der später wirklich reden kann über all das, was ihm geschieht, wird er zu einem gewissen verständnis für die situation seiner mitmenschen ihm gegenüber kommen, hoffe ich. Aber das dauert wohl noch lange.

**Pat** ist ein kleines wildes, rätselhaftes kind, und zu manchen zeiten leuchtet natur in einer tiefe aus seinem gesicht, wie ich es noch nie bei irgendeinem menschen erlebt habe; - wenn seine chinesenaugen ganz langsam, unmerklich fast, zu lächeln anfangen – du siehst es und könntest doch auf keinen fleck seines gesichts deuten und sagen: Hier fängt es an, hier bewegt es sich.. Schlafwandlerisch-abwesend sieht es aus, und es kommt ja auch von ganz tief drinnen.

(Aber vielleicht spielt auch seine für uns fremdartige physiognomik ene rolle bei der verständnislosigkeit ihm gegenüber - ?!) \*

**Jim** kommt und läßt sich verbinden; er ist vom baum gefallen. **Ahmed** malt und fragt, wie die farben zueinander passen ("Weiß ich? Bin ich jesus? Wächst mir gras auf der hand?" – Das hat einen bart, aber mir gefällt's immer wieder); - **dono** bläst trübsal und will getröstet werden, kann aber nicht ausdrücken, worum es geht; vermutlich etwas daheim. **Patrick** ist da, auf den ich immer und sofort reagieren muß; dabei hab ich zahnweh. Und wiederum keine hausaufgaben.

---

\* Es wäre durchaus möglich gewesen, daß bei ihm irgendwelche psycho-profis eingeschaltet worden wären, die eine "verdachtsdiagnose" auf eine "erkrankung aus dem schizophrenen formenkreis" ausgesprochen hätten und ihn "zur beobachtung" in eine kinderpsychiatrische station überwiesen hätten (bzw. der mutter dies angeraten hätten). Dort wäre das personal mit an sicherheit grenzender wahrscheinlichkeit völlig überfordert gewesen, sie hätten es mit medikamenten versucht, die knast-atmosphäre hätte das ihre getan, patrick hätte sich immer krasser verhalten – und wäre eventuell für die nächsten jahre nicht mehr rausgekommen. Ähnlich wie es wohl nicht nur VERA STEIN geschehen ist. (Anm. 2007)

\* Jahre später hat er gitarre spielen gelernt – und damit konnten sie dann was anfangen, im internat.

Vivaldi läuft, **fröschle** beginnt im rahmen seiner annäherungs-selbsttherapie einen amoklauf mit einer kerze (kerzenwachs auf PVC-boden, macht sich besonders gut!), frißt von **DE's** erdbeerkompott, auf dem fensterbrett, und fischt nicht nur eine wespenleiche aus der dose, sondern zwo. Ich kann ihn dazu überreden, sie nicht wieder rein zu tun.

*Das Café ist voll von Zuhältern, Lesben, Negern, Boxern, Schwulen, Prostituierten, Jazzmusikern. Ich liebe diese Atmosphäre. Es ist wie ein Dschungel, undefinierbar gelöst.* - Das war jetzt nur ein unerheblicher schlenker zu *anais nin (tagebücher II)*.

**Peter** hab ich grad angeschissen, weil er im falschen augenblick allzu schadenfreudig ist: Als ich mich über **franko** aufrege, der ständig streichhölzer von mir haben will. Ich hatte grad keine: "Du könntest ja mal von irgendwoher welche organisieren; kannst mir dann welche bringen.." – und **franko** hält es für angemessen, darauf zu antworten: "Hey, du kannst mich am arsch lecken; wie komm ich denn dazu - ?!"

Zu **felix** sag ich: "Weißt du, du kannst hier so frech und doofköpfig sein wie du willst, - solange du solche bilder malst, kann ich dir garnicht böse sein!"

Spontaner bewunderung entsprungen, ist das erstmal nur ziemlich ehrlich, auf einer zweiten ebene sicher etwas unklug, - aber vielleicht ein guter schachzug auf einer dritten ebene!

**Fröschle** ist heiß & verspielt wie ein kätzchen; er sucht seinen vater oder was weiß ich, zumindest einen, der ihn im kindertöpfchengriff hochnimmt; - ihn rumschwenken und ins bett schmeißen, wie das federt.. – Das gefühl: *'Mir kann nichts passieren, er paßt ja auf mich auf!'*

**Fröschle** sucht wärme und berührung, verstehen und jemanden, *der ihn will* (egal in welcher weise), erst als drittes sucht er sex – und alles kommt für ihn zusammen bei mir.

Und ich? – Vielleicht ist's bei mir ähnlich.

Auf dem balkon; **fröschle** hat ein federbett mit raus geschleppt hatte, auf den korbessel. – In die nacht schauen, auf die lichter gegenüber am wald, hinten in die stadt, auf den festgemachten kähnen und von den fahrenden autos - - allein und geborgen in der welt. Als ich am geländer lehne, kommt er zu mir, er will umarmt werden, mit dem bett, doppelt geborgen..

**Fröschle** ist wie *schröder* und *linus* und eigentlich alle *PEANUTS*-gestalten, *lucy* nicht zuletzt; - ich halte ihn in den armen wie eine mutter, die's für ihn kaum gibt, - wie ein großer bruder, den's auch nicht gibt, wie ein vater, den's erst recht nicht gibt für ihn: "Du, ich freu mich, daß du wieder da bist - !"

Er murmelt nur, in's Federbett rein.

Meine Mutter hat gefüllte Kekse geschickt und Schokolade; am Abend ist alles weg! – Diese gier nach allem Seltenen; es kommt drauf an, die Zwischenzeiten zu überstehen – bis bei irgendwem (von uns) wieder ein Freßpaket ankommt. Heute trifft's dich, morgen mich. Gestern Mittag beim Essen hab ich binnen zweier Minuten aus drei Colaflaschen getrunken, die mir wortlos einfach so hingehalten wurden. Internat.

Du gehst zum komischsten Typ, mit dem du noch keine zehn Wörter gesprochen hast: "Ey, krieg ich 'n Schluck?" – und in 90% der Fälle geht das klar. Auch wenn der vielleicht nur schweigend auf die Flasche deutet, weil er dich so wenig mag.

--- Pulsierende Fluten des Lebens.. Klänge, Klänge.. *MILES DAVIS AT FILLMORE* (kommt auf AFN) -- Als sei's hier entstanden bei uns, im Internat!

**Georg** entdeckt die Internatlerliste mit den (+) und (-), auf der mittlerweile schon einige sich verewigt haben. Stillschweigend füllt er sie aus, schreibt ordentlich an den Kopf der Spalte seine Anfangsbuchstaben. Bei **Jim** macht er beide Zeichen hin.

Noch niemals hat ein Internatler, ob groß oder klein, ein abfälliges oder belustigtes Wort fallengelassen über das **Stöffelchen**, den über 20 Jahre alten kleinen, kahlen Teddy, der hier an meinem Bett sitzt. Dabei haben viele nach ihm gefragt: ob ich ihn schon immer habe, ob ich ihn wohl das ganze Leben bei mir behalten werde.

**Simon** hatte einen Teddy im Internat, **Adam** hat einen. Und viele trauen sich wohl nur nicht. Die Mittelstüfler gleich gar nicht, - die lassen sowieso nichts an die Oberfläche, was irgendwie erkennen ließe, daß ihnen irgendeine Sache auf der Welt etwas ausmacht. (Die sind vermutlich in der dümmsten Lebenszeit innerhalb dieser Gesellschaft: Mit der Kinderwelt wollen sie nichts mehr zu tun haben, sie sollen ja "vernünftig" sein, - aber in der Erwachsenenwelt werden sie nicht ernstgenommen, obwohl sie von dort dauernd mit Anforderungen beladen werden. – Und ich? Ich hab mich wohl häuslich eingerichtet in dieser Zwischen-Welt..)

**Jim** hat französisch 5-6 geschrieben und 5 in Deutsch; niemand glaubt, daß er die Quarta durchhält oder gar schafft. Ich auch nicht. - - Wie soll das weitergehen, er wird immer älter, größer, - und er verliert immer mehr Selbstvertrauen wegen der Schule. –

Ich bin bei ihm im Zimmer; er ist so stark, er ist schön, und ich hab ihn lieb. Krank ist er, sein Zahnfleisch vertrocknet irgendwie, seine Zähne werden ihm

ausfallen, prophezeit er fast achselzuckend; wenn er nichts macht. Sein entzündeter finger wird schlimmer und seine brille ist falsch und macht seine augen tränen. Aber er geht zu keinem "weißkittel".

Er steht der erwachsenenwelt gegenüber wie ein wildgeborenes tier im zoo; - er blickt nicht durch, versucht, das alles zu ignorieren. Und er läßt sich von mir nichts sagen; - der will mich nicht als vaterersatz, grad weil er spürt, daß ein teil in ihm sowas brauchen könnte..

Er ist so einsam.

Abends, wenn das volk weg ist, kommt er oft rüber, im schlafanzug, manchmal hat er grad noch die hose an; ich ringe um fassung, kann ein paar gemäßigte zärtlichkeiten anbringen, die er duldet – aber ich weiß ja, daß das nicht viel zu sagen hat bei ihm.

Er verkündet, daß ich ihn, so wie er's sieht, viel besser kenne als **georg** ihn; - was soll das jetzt wieder?!

Und **georg** redet ihn seit einiger zeit bloß noch mit dem nachnamen an; - ich steh da mit offenen händen und es gibt nichts bei alldem, was ich packen kann, ändern kann, gut machen kann; einfach nichts.

Sibylle will ständig irgendwas wissen über mich – nimmt aber nur das auf, was ihr bisheriges bild von mir vervollständigt; alles andere ignoriert sie mit beträchtlicher virtuosität.

Was sie sehen will, ist einen einsamen, freudlosen, sexuell frustrierten jungen, der zu starrköpfig und verklemmt ist, die gefühle anzunehmen, die sie für ihn hat, - mehr noch: der zu verklemmt ist, die gefühle auszuleben, die er doch ohne zweifel für sie hat, auch wenn er's nicht wahrhaben will!

Und sie will an jedem menschen immer und nur das einmalige, das besondere zur kenntnis nehmen. Sie *will* idealisieren – entsprechend schlimm ist es für sie, wenn ihre illusionen enttäuscht werden, was natürlich ständig geschieht.

Ich sehe den menschen auch als individualität, will seine einzigartigkeit finden und verstehen und fördern – aber dazu muß ich an mir selbst arbeiten, jedesmal auf's neue. Muß mir selbst modelle basteln, diese an der realität des andern messen, sie korrigieren, um sie dann zuletzt als werkzeug zum verständnis benutzen zu können, - nie lange, und keins der modelle gilt für viele menschen.

Das ist ein prozeß ohne anfang und ende.. – Ich gehe nicht (wie sibylle) davon aus, daß ich in einem spontanen erkenntnisakt als ganzes & archaisch unverwundetes individuum einem ebensolchen gegenüber trete, in einer erfahrung des verstehens, das aufleuchtet und über uns zuasammenschlägt wie ein orgasmus oder was weiß ich, wie sibylle sich das vorstellt.

Ein mensch, der mir gegenübertritt, ist nicht unzerstört, und ich bin's nicht. Wir sind determiniert durch unangemessene verhaltensmuster, durch mißverständnisse, vorurteile, charakterneurosen, all sowas. – Das aufzulösen oder zumindest zu erkennen, wenigstens bruchstückweise, ist die arbeit, die mit jeder menschlichen begegnung auf's neue nötig ist. – Dem will sibylle sich entziehen; das ist ihr wohl zu technokratisch, zu rational, zu psychologistisch, zu wenig romantisch und spirituell.

Vielleicht bin ich jetzt ungerecht - -

Jede kontinuierliche tätigkeit wird aber, auf einer ebene, immer bestimmte schematische züge haben; auch der größte künstler setzt hammer und meißel immer auf dieselbe weise an, führt die pinsel, mischt die farben mit immer denselben methoden, die sich bewährt haben, um mit seinen mitteln etwas auszudrücken.

Sibylle hat schon recht, wenn sie mich in meinem psychologischen nachdenken mit *musil* (dem ingenieur) und *nabokov* (dem schmetterlingsforscher) assoziiert. Nur hat sie wenig mitbekommen von denen, wenn sie ihnen (wie mir) menschenverachtung vorwirft für solche stringenz des erkennen-wollens.

Wenn ich psychologische fachbegriffe gebrauche, zieht jemand wie sibylle daraus eh die schlußfolgerung: "Das hast du ja nur irgendwo gelesen!" –

Der gynäkologe, der präzise den körper einer frau untersucht (und dabei immer wieder dem WUNDER nahekommt, daß solch ein organismus darstellt!), - und danach umso bewußter sexuell in kontakt ist mit einer frau, - das scheint mir kein verkehrtes verhältnis zur wirklichkeit zu sein.

Falls mein erkenntnisinteresse auf die menschen zu auf das interesse an den exemplaren der gattung mensch sich beschränken würde, - dann hätte ich nicht ein jahr lang diesen menschlichen urwald in meinem zimmer ausgehalten und mittragen können; auf der ebene würde sowas bald in routine und langweile übergehen.

Wenn wir das individuelle muster, die seelische sprache eines konkreten gegenüber verstehen lernen und drauf aufbauen, mit verstand & neugier & nicht zuletzt mit liebe, kommt ein nie mehr austauschbarer mensch zum vorschein, mit wunden und hemmungen, fähigkeiten und neigungen, krankheiten und schwächen, mit zauberkräften und mit viel schönheit an den unvermutetsten stellen, immer wieder! Kein 'exemplar'..

*Das leben lebt!*

Ich habe eine türkische lederjacke an aus leder & fell, gelb und hellbraun. Fünfjährige schreien mir auf der straße hinterher: "Mädchenanorak!

MÄDCHEN-anorak!" – offensichtlich verächtlich, als schimpfwort; die kinder kennen mich nicht.

In platons idealstaat sollten die verfechter der neuen ordnung kinder unter 10 sein; das würde er wohl heute revidieren müssen. In einer zeit, in der die sozialen normen durch die massenmedien verbreitet werden, als subtile gehirnwäsche, sind manchmal schon fünfjährige versaut.

Stundenlang sind immer zugleich mindestens 8 leute im zimmer, spitzenwert war 13, - und auf jeden muß ich ein bißchen eingehen und aufpassen. **Frösche** zündet 6 kerzen an (*sorgsam hat er sich die symbolische anzahl zusammengesucht*), - mit dem unverzichtbaren aufwand an papier, bleistiften, streichhölzern, radiergummis – zum kokeln. Kokeln gehört einfach dazu! **Felix** will malen und findet keinen platz, **freddy** operiert am tonbandgerät rum; da muß ich am meisten aufpassen; und eigentlih wollten **adam** & ich ein bißchen zusammen sein.

**Jim** fängt an, **georg** zu verkloppen (vor einem jahr waren die noch gleichstark); - und über all dem die lauenden blicke von **peter**, der gerüchte verzapft und aufsnappt; und und – und ich mitten drin. Als ich grad die sextaner rausgescheucht habe, für die bettzeit ist, kommt hauslehrer BO und fragt, ob ich denen noch englischdiktat geben könne, - und zwar unten bei denen im zimmer.

"Sie müssen sie schon hochschicken; ich kann jetzt hier nicht weg."

"Nein, - das geht ja nicht! – Um die zeit - !"

Als ich **freddy** anmotze, weil er die sextaner terrorisiert: "Du schwule sau, hau doch ab! Du schwule sau du schwulst ja jeden an!"

Von wem er das wohl gehört hat?

Abitur - - - Englisch und franz lernen, mathe verstehen, bio pauken, geschi tricksen, deutsch ignorieren, sport überstehen; dann ist alles ok. Kein **jim** im bett, und dann dieser bahnhof bei mir, die unorientierte sextanerrotte, die durch alle zimmer kurven, meist in geschlossenem verbund, - und meine nerven!

Die quellen der seelenfroheit sind versiegt; keiner ist da, der sie regeneriert. **Patrick** könnte es sein, wenn der nicht so zermürend kindlich noch wäre, nicht unterscheidungsfähig im sozialen. – Vielleicht in einem jahr. Ich bin dann aber weg.

**Frösche** ist es, wenn er mit mir allein ist, - aber an einem ort, wo er nicht schwulen kann; sonst geht das seelenfrohe zwischen uns unter in dringlicheren bedürfnissen.

**Roger**, - falls er mich nicht auf distanz halten müßte, aber meist muß er es.

Alles ist härter dieses Jahr, irgendwie, - die ganz weise, miteinander umzugehen.

Vielleicht ändert sich's ja noch.

**Jim** will ein Bild malen; - ich, um vorzubeugen: "Aber mal nicht bloß hier, weil alle malen; - das wär idiotisch."

"Doch! - - Es ist so doof: alle haben bei dir was gemalt, von allen sind Bilder an den Wänden, nur von mir nicht."

Er spricht von uns beiden und meint, ich sei so wie er, - ich könne mich im Grund nicht wehren. "Das mein ich jetzt nicht so, daß du nichts tun kannst oder so, aber wenn du einem eine runterhaust oder so, dann tut er dir schon Leid." Er erzählt von der alten Oma, die er oft im Krankenhaus besucht hat, eine Nachbarin - wie er aus dem Krankenzimmer weggehen will und es kaum schafft - wie er einfach zugehört hat, als die erzählen will - und sich vorgestellt hat, daß er selbst mal so alt sein würde - "und dann hab ich gewußt, wie wichtig es für die war, daß ihr einer zuhört, wie schön.."

Wer kennt den so wie ich ihn kenne? (Vielleicht die Bäbel, - die ihn offenbar lieb hat?)

Sein Vater spürt etwas davon; der mag ähnlich gewesen sein. Auch sein Brief damals hat mich an **Jim** erinnert, - das Gefühl zwischen den Zeilen.

Der spieß.. - doch, ja, - vielleicht mehr, als zu sehen ist. Einmal hat er zu mir gesagt, **Jim** sei einer seiner Liebsten hier; er habe einen schönen Charakter. Dabei hat er derzeit mit keinem Internatler mehr Probleme, - und kein Internatler kriegt öfter eine Gefangen von ihm als **Jim**.

Es gibt so viele Wahrheiten.

**Jim** erzählt von seiner Stiefmutter, wie die jeden Tag abgespannt von der Arbeit kommt und deshalb keift und schimpft, wie er das früher nicht begriffen hat und böse war, "und jetzt geh ich nur noch raus, - und ich weiß ja, später ist alles wieder ok."

Daß alles seine Zeit braucht, sagt er. "Ich versteh mich ganz gut mit der Frau - "

Er ist ganz baff, daß so viele auf der Internatlerliste bei ihm selbst ein (+) hingemacht haben; das hätte er nicht erwartet. - Manchmal hält **Jim** sich geradezu für charakterlich mies, weil er schlecht in der Schule ist: "Sitzenbleiber - rumtreiber! so heißt's doch."

Auf dem Bismarckplatz stehen **Roger**, **Pat** und ich. **Patrick** will in die 6er; bedächtig geht **Roger** in die andere Richtung, zum Seegarten. Ich will mit ihm

gehen; er schnauzt mich an, ich solle mit der 6er fahren: "Das wolltest du doch zuerst auch!"

Der spieß spricht mich auf dem schulhof an: "Also, hör mal; - gestern abend seid ihr vor dem büro auf dem sofa gesessen, du und der kleine **patrick**, und er hat *dir auf dem schoß gesessen!!*" – "Auf den knien; er hat hoppe-reiter gemacht, und –"

"Also, wir haben doch darüber gesprochen; das geht einfach nicht, das geht nicht, hörst du?!" (Abgang spieß, der sich offensichtlich auf keine diskussion einlassen will.)

Auf dem sofa im treppenhaus der VILLA, direkt gegenüber dem büro! – Das ist ja wohl die öffentlichste öffentlichkeit! – Ich habe **pats** mutter einen brief geschrieben. Vorgeschichte (*langweile im alltag, treffpunkt bei mir*), meine meinung von **pats** psychologie (*gemäßigte formulierungen*), veränderung (*seit **pat** bei mir/uns oben ist*), mögliche weiterentwicklung; - bitte um stellungnahme, erlaubnis, abhängigmachen von ihrer entscheidung; - basta!

**Patrick** hab ich's natürlich lesen lassen; er ist einverstanden. Und er akzeptiert, daß er sich zurückhalten soll, bis seine mutter reagiert.

**Pat** ist kein hartgesottener kommunist, der genau weiß, welches risiko er womit eingeht; er ist weich, zu weich für solche kämpfe, - außerdem in der gefahr, durch die dazu nötigen tricks verdorben zu werden, - weil er ja alles nachmacht an sozialem verhalten. Deswegen will ich es wegen ihm nicht auf eine kraftprobe ankommen lassen. **Patrick** kommt eh noch früh genug zu der erkenntnis, daß in der erwachsenenwelt die kürzeste verbindung zwischen zwei punkten oft die ganz krumme ist.

Nach der anmache vom spieß bin ich im ersten ärger gleich zu **patrick** ins klassenzimmer gestieft. Es hatte schon zur stunde geläutet, der lehrer war bereits zugegen, die klassentür aber noch offen.

Ich zu ihm, kurzer austausch (*zu **patrick** hat er gesagt, ich sei kein freund für ihn; er solle sich gleichaltrige suchen*), dann zum lehrer: "Entschuldigung!" – und bei mir in mathe rein, wo der unterricht schon in vollen zügen läuft (besser gesagt: in letzten zügen): "Entschuldigung!" – Die lehrerin freut sich: wer entschuldigt sich hier schon mal; grad sucht sie jemanden zum tafelputzen, das mache ich, weil ich eh vorne stehe. Danach hab ich mich wieder abgeregt.

So kleine abrundungen sind manchmal das einzige, was mir das gefühl gibt, *daß ich noch atmen kann* im umkreis der erwachsenen!

**Franko** nimmt eine halbe schrippe von mir entgegen; clemens lacht mir zu, als wir uns auf dem gang begegnen; von gero ein stück schokolad – im

vorübergehen, inmitten strömender schülerInnen und lehrerInnen, steckt er's mir in den mund, ohne ein wort; dabei ist er ein externer. Pausenballett.. Das sind alles momente von LIEBE, nichts sonst, - - wie sie sich in definierten beziehungen kaum mehr hält, fürchte ich. *Reine liebe.*

Wie sachlich **fröschle** unterschiedliche körperliche entwicklung bei einzelnenn jungs nur als "noch nicht" oder "schon so weit" auffaßt und weder mit prestige noch mit schamgefühlen besetzt empfindet. Manchmal fühle ich mich ziemlich komisch, weil ich "weiter bin" auf dem gebiet als die meisten kommune-internatler, anders, die angemalte krähe.. Wir kommen doch nie ganz von unserer erziehung weg, von den sozialisationsnormen, - selbst oder grad bei derart unwesentlichen äußerlichkeiten.

**Fröschle** ist so sicher in seinem selbstgefühl, ich fühl mich richtig geborgen bei ihm, einfach weil er sich durch nichts beeindrucken läßt. Wenn's auch schlimm für ihn steht. – Seine pflegeeltern sind ziemlich arm und arbeiten schwer, damit er in's internat gehen kann. (Warum ist er dann im internat? Eines der vielen rätsel hier; und ich bin ja keiner, der andere ausfragt. Ich weiß nur, daß er, vielleicht als einziger neben mir, sich hier im internat sehr zuhause fühlt. – Seine richtigen eltern sind geschieden und beide neu verheiratet, mit neuen kindern.)

**Fröschle** erzählt von dem großen ereignis, wenn seine pflegeeltern sich jetzt eine waschmaschine kaufen ("eine waschmaschine bekommen", nennt er es). – Sprachlos steht er einem **dono** gegenüber, der sich zu weihnachten für 300 mark etwas wünschen darf und nicht weiß, was er haben will, weil er schon alles hat – allerdings 'zuhause', wo er nur in den ferien ist. Pervers ist das alles!

**Fröschle** sammelt sein taschengeld ab november, um alle verwandten beschenken zu können: "Reine geldmacherei! Ich muß doch irgendwo geld herkriegeln!" – denn wenn er für sagen wir 10 mark schenkt, bekommt er für durchschnittlich 50 mark etwas zurück, im besten fall, auf den er immer spekuliert, die gedscheine im briefumschlag. – "Aber andererseits kann ich geld nicht sehen!!"

Er kämpft, er kämpft so sehr.. und es ist ein total einsamer kampf, den kaum einer seiner gleichaltrigen nachvollziehen kann, denn die meisten internatler kommen aus reichen elternhäusern.

**Jim** in seiner schlabbrigen cordhose, seinem holzfällerhemd, - mal wieder sieht er aus wie ein teddybär! Es ist schön, ihn nur zu sehen, um wieviel mehr, mit ihm zu schmusen - - ich mag ihn so sehr, und die nähe zueinander ist ganz selbstverständlich geworden, egal was wir konkret miteinander machen oder nicht.

Ich werde Sibylle nie wirklich von ihm erzählen; sie würde den Wörtern ihren Atem nehmen allein durch ihr aufmerksames Zuhören, - dieses auf der Lauer liegen, um faule Stellen zu finden, um die wahren Empfindungen runterziehen zu können in die Relativität ihrer - ja, was ist es? ihrer Angst vor Gefühlen vielleicht? (Wie vielleicht auch bei meiner Mutter?)

$y$  gleich  $x$  plus-minus Wurzel  $9$  minus  $x^2$ , für  $x$  größer-gleich null; und  $y$  gleich  $-x$  plus-minus Wurzel  $9$  minus  $x^2$ , für  $x$  kleiner-gleich null. **Jim..**

Elvis Presley von damals bis heute, eine Fotoserie im Stern: private Bilder, hinter der Bühne, mit seinen Eltern, mit Priscilla, mit seinen Leibwächtern - - und ich sehe seine Augen, seinen Blick in die Kamera, an der Kamera vorbei, - wohin? Sein Blick ist sehr wie **Jims** Blick, manchmal. Oft.

ELVIS.. - Jetzt ist's ja Mode, verächtlich zu fragen: "Was? Du hörst Elvis? Dir gefällt Elvis?! - Der ist *dir* wichtig??"

Ja, der ist mir wichtig. Hinter dieser Musik steht ein Mensch, - vielleicht um vieles mehr als hinter vielen Gruppen, die musikalisch komplexere Musik machen, - oft aber nur: kompliziertere.

Ich glaube, daß Elvis im wesentlichen gesungen hat, wie er es leiblich in sich gespürt hat, - in seinen Bewegungen, in seinen Empfindungen für Menschen und für die Welt. (Ein Foto mit seiner Mutter, an der Spüle der Elternwohnung..) Und grad weil er so viel von sich in sein Singen hineingegeben hat (fast alles, vermutlich), können sie ihn so gut vermarkten.

Ich glaube, Elvis ist tatsächlich in vielem wie **Jim**; wäre der plötzlich berühmt, umschwärmt, bejubelt - er würde mit der Zeit vielleicht genauso gehetzt, genauso verständnislos und einsam in die Kamera schauen wie Elvis heute. (Oder wie Marilyn Monroe auf manchen Bildern..)

Elvis Presley wird optimal vermarktet - er verdient mehr Geld als jeder andere Sänger - um den sammeln sich die Sorte von 'Freunden', die immer zur Stelle sind, wenn jemand plötzlich viel Geld hat und/oder berühmt ist. Und offenbar versucht er, sich wirkliche Freunde zu kaufen. Erlebt er doch Tag für Tag, wie Geld (scheinbar) die größte Macht hat..

Vermutlich an diesem Punkt hat Marilyn sich das Leben genommen. Elvis macht weiter, - aber er bringt sich ja auch um, auf seine Weise. Er hat niemals verstanden, diesem Teufelskreis zu entkommen, in dem Geld ausgegeben werden will und Konsum nach neuem Geld schreit.

**Jo** erzählt (als wir über die Bahnhofskommune sprechen): "Letztes Jahr war das eben so: Wenn man nichts zu tun gewußt hat, hat's eben geheißen: Na, gehen wir zum Lüttisch!"

"Eigentlich ist das ja genau das, was ich wollte; - da ist dann im einzelnen schon was draus gewachsen, aber der anfang war meistens zufall und nichts-im-sinn; das ist mir klar."

"Aber ist das nicht ziemlich – ich mein, bringt dir das denn noch was?"

"Ich kann's ja nur aus meinem gefühl sagen, und mein gefühl ist, daß es mir viel bringt. Kleine sachen, aber total verschiedene; eigentlich viel mehr, als ich dafür tun muß."

"Irgendwie redest du wie ein gärtner", sagt **jo**, der selber einer ist bei sich zuhause.

"Lieber ein gärtner als ein jäger, - das liegt mir nicht so.." (**Jo** bereitet sich nämlich grad auf die jägerprüfung vor.)

"Jäger sind auch wichtig - !"

"In deinem sinne – ja; dann sagen wir lieber: förster sind auch wichtig."

"Eben!"

**Roger:** "Gegen ende des schuljahrs haben sie alle tore zugemauert, und am anfang des neuen schuljahrs sind die noch zu. Jetzt werden wieder so kleine löcher gemacht, man stößt wieder neue tunnel, die tore werden wieder aufgehn." – Deswegen auch diese bahnhofskommune: oberflächlichkeit, introvertiertheit. Keiner hat einen anderen wirklich angeschaut, jeder war noch 'zuhause' – oder was dieses bedürfnis beim einzelnen eben befriedigt, oder sich den anschein gibt, es zu befriedigen..

**Achim** & ich sind, als einzige internatler, in einer straßenbahn. Dann gehe ich zwei schritte hinter ihm richtung internat; wir sind ja verkracht, nachdem ich ihm damals eine gelangt hatte. Nach einiger zeit dreht er sich um, stummer gruß, den ich erwidere.

Ich mache eine kurze bemerkung über gewisse mädchen, die schon so um ihn rum sind, daß keiner glauben würde, daß **achim** erst seit 4 wochen in dieser schule ist. Er lächelt, lacht verlegen und geschmeichelt.

An sich wär's jetzt an ihm, aber er macht nur einen andeutungsweisen zug: schaut schräg zu mir rüber, aber so, daß ich's mitbekommen muß: wie wenn du beim schach den finger noch auf der figur hältst, wenn du dich noch nicht ganz entschieden hast.

"Du hast dich wohl damals sehr geärgert, als ich dich rausgeschmissen hab?" (Die ohrfeige erwähne ich nicht, weil ihn das nochmal demütigen würde.)

Bejahende tonfolge, direkter blick von **achim**.

Lange pause, etwa 50 meter; mittlerweile haben wir die kreuzung zwischen grün-habenden (und jetzt wild hupenden) autos schräg überquert; wir internatler nehmen uns grundsätzlich vorrang auf dieser kreuzung\*, die einfach zu unserem wildwechsel gehört.

---

\* an der die RAF neun jahre später einen US-general abzuschießen versuchen wird.

"Ich muß mich halt manchmal einfach wehren, 'ne grenze ziehen, sonst hätte ich irgendwann gar keine lust mehr, daß immer alle in meinem zimmer sind. Mir tut's selbst leid, daß du damals das opfer warst.."

Verständnisvolle mimik seinerseits; aber er sagt nichts dazu.

Vorläufiger abschluß der friedensverhandlungen: gemeinsame blicke vom wehrsteg auf's internat, das rechts vor uns auftaucht.

Ich sitze auf dem balkon, esse und trinke, lese, teile meine nutella mit 1 wespe (*sie will mir nix, ich will ihr nix; wir müssen halt nur aufpassen aufeinander!*) – und genieße es rundherum, oberprimaner zu sein. Immerhin bedeutet es auch, nachmittags nicht mehr in der arbeitsstunde rumhängen zu müssen, das heißt für mich: ich kann mal ein bißchen allein sein!

Goldener oktober, sonne, blauer himmel, warme frische luft, neckarwind; neben mir die kähne und tanker, drüben die züge (und wieder dieser rote R 4 kombi, der oft die straße gegenüber entlang flitzt!), die autos unter mir; es ist zehn jahre her, daß ich in einem zimmer so nah bei den autos gelebt habe. Städte - -

Es ist schön, das alles. Und jetzt mathe machen.

Kurz drauß kommen sie, schubweise, ein geflecht aus geraunten gerüchten, ein wirwarr aus glauben und mißtrauen, nachdenken und unvernunft - - Mal wieder geht es um diebstähle und um verschiedene formen von klärung: an die öffentlichkeit bringen oder nicht. – All das, in einer mammut Sitzung durchgestanden, würde im referat hier 2-3 seiten ergeben.. – Es ist wie eine wuchernde gleichung von binomen und aufzulösenden wurzeln, und wir können nur einfach eins nach dem andern angehen und zuletzt kürzt sich der lindwurm auf eine recht einfache situation zusammen. Aber bis es soweit ist!

Kaum ist die sache zur allseitigen zufriedenheit beigelegt und die alle sind wieder drauß, kommt **jim** und will ein dampfinhalierbad für seine stirnhöhlen. – Mathe lernen?

Meine waldlaufzeiten:

Am 16.9. 20'15" Mit **DE**, gegangen. – **DE** geht immer; er hat es nicht nötig, zu rennen. Bei der aura von seriosität, die dieser sohn eines englischen lords verbreitet, fällt es nichtmal dem spieß ein, etwas dagegen zu sagen. **DE**: "Ich geh nur mit, damit der spieß nicht sein gesicht verliert."

Am 22.9. Blau gemacht, mich verdrückt, als alle zusammengetrommelt wurden.

Am 1.10. 13'30" Mit **jim**, der mich mitgezogen hat.

Am 8.10. 11'00" Mit **jim** und **ahmed** als drittem – den wir dann begeistert abgehängt haben.

Am 14.10. 14'00' Mit jemand blödem, den ich abhängen wollte.

Am 22.10. 15'20" Ich alleine.

**DE** beobachtet: "Ich glaub, je mehr trouble du hast, desto mehr spaß macht's dir!" – Stimmt; jedenfalls wenn's produktiv ist, wenn's mit menschen ist, die wenigstens ansatzweise 'ne meinung haben zu ihrem eigenen leben..

Und dann kommt **achim** und fragt um feuer und ob er mich morgen früh wecken soll; er hat weckdienst.

Die 3 sextaner, **indianapolis**, **wiso** und **pat**, klettern seit einiger zeit manchmal aus den fenstern über der straße – auf die 15cm-simse, im zweiten stock. - - Sie sind so schrecklich albern! Und sind doch so alt wie letztes jahr **franko** und **felix**. Nachdem ich jetzt bei ihnen eine totale pädagogische niederlage erlitten habe, rede ich mit **jim** drüber; er ist früher ja auch immer rausgeklettert, hat das sogar anderen beigebracht (*wie mir roger 14 jahre später erzählt*), - aber bei den quintanern und quartanern ist das längst vorbei.

**Jim**: "Nur reden hat da keinen zweck; wir müssen ihnen druck geben. Sie sind einfach dumm und sehen ihre gefahr nicht. Ich hab ihnen mal zugeguckt."

Als ich ihn frage, ob wir zum spieß gehen sollen, oder vielleicht sollten gitter an die fenster gemacht werden, ist er entsetzt: "Du bist ja bescheuert! Dann kommt man sich ja ganz wie im knast vor! – Was denkst du, wie viele dann aus dem internat abgehen würden.."

Er hat natürlich recht; daran hätte ich in meinem erwachsenenblick überhaupt nicht gedacht!

Wir müssen mit der gefahr leben, daß jemand mal runterfallen kann. Ein gitter beseitigt diese gefahr. Aber was ist mit dem bedürfnis nach risiko, nach experiment, nach sich-etwas-beweisen-wollen? Auf dem land klettern die jungs in den bäumen rum. (Aber die mädchen? Naja, das alte thema.)

**Jim** sagt, er will mal mit ihnen reden, - "ihnen ein bißchen drohen.."

"Jetzt hab ich mich wieder zehn minuten wie zuhause gefühlt", sagt **roger**, der hinter der offenen balkontür auf'm boden gesessen hatte, ganz still zusammengekauert, kaum größer als der papierkorb daneben.

Später kommt er mit dem *grandville* ('*Un autre monde*') und liest mir was vor: "ICH MÖCHTE GEHEN, WOHN MEINE PHANTASIE MICH FÜHRT UND WILL SELBST MEIN EIGENER FÜHRER SEIN."

"Schön! – Das sind doch wir.."

"Ja, - und **jim**."

"und **horsti**!"

"Noch viele, glaub ich.. – wr kennen sie nur nicht."

"Wir müssen sie suchen."

"Aber sie verstecken sich auch –"

"Das hat ja gründe."

In der stadt treffe ich einen klugen, einen weisen berber. Der ist tatsächlich glücklich "*bei wein und trocken' brot*" (wie selten stimmt diese idyllische vorstellung!), schaut auf die welt und kann immer wieder nur den kopf schütteln: "Was die alles machen; was die alles machen - - !"

Er spricht von freiheit und von kindern.. Einer der menschen, die in die ausschüsse gehören, in denen der fortschritt der gesellschaft verhandelt wird – aber da sind solche leute wohl kaum je; der fortschritt ist entsprechend.

Er freut sich an der sonne und den bunten wäldern "hier bei euch, in heidelberg.", - und prophezeit einen kalten, strengen winter – wie **roger** auch. Abends kommt **jim**, will malen; dem kann ich das dann erzählen. Natürlich versteht er genau, was das für einer war..

Aber das malen gibt der dann wieder auf, denn ein bild ist für ihn etwas viel zu starres, sagt er: "Es ist immer ein rahmen drum herum, auch wenn keiner zu sehen ist."

Er kommt auf den allerersten tag zu sprechen, im letzten schuljahr: Als ich ("rote backen, brille!") mit zwo koffern zum tor reingekommen bin und er hat irgendwas gesagt und ich dann, er solle mir doch lieber mit den koffern helfen; und **jim** hatte, erzählt er, ein ganz komisches gefühl: Was ist das für ein typ?! –

Das alles steht jetzt zwischen uns im raum wie eine blume, und es bringt etwas wieder zu uns zurück.. – Ja, **jimmy** war tatsächlich der erste gewesen, den ich im internat kennengelernt hatte!

Manchmal in letzter zeit habe ich jemanden aus dem zimmer rausgeschmissen, weil überhaupt kein verantwortungsgefühl da war und ich mir total ausgenützt vorkam. – Die stimmung mir gegenüber hat sich jetzt ziemlich abgekühlt. Bestimmte leute haben eine leise, mißtrauische distanz aufgebaut: **fröschle, dono, peter, jo, christoph**. Daran zeigt sich, daß der kontakt zu mir wohl doch manchmal bestimmt war durch das gefühl, '*ein großer beschäftigt sich mit mir, beschützt mich, hilft mir, nimmt mich ernst*'. Im selben augenblick, in dem ich im geringsten unbequem werde, fallen diejenigen ab, die relativ wenig mich gemeint haben, als 'du'. (Sowas hab ich schon damals bei den gassenkindern erlebt.\*)

**Fröschle** zum beispiel: von mir begeistert war der schon bei seinem allerersten besuch in meinem zimmer, im letzten schuljahr, als er mich noch garnicht

---

\* Siehe das buch 'Schweinish wird kritisch und physisch!'

kennen konnte. Jetzt bekommt er zum ersten mal kritik von mir – und guckt mich nicht mehr an.

Im letzten schuljahr hatte ich die freßkommune zurückgeschraubt, damit ich besser sehen kann, wer nur oder vor allem wegen dem essen kam (und natürlich auch, weil ich das konsumistische tatsächlich nicht wollte), - aber auch die hatten dadurch die gelegenheit, sich über ihre beziehung zu mir klarer zu werden.

Ich habe kein interesse an mitläufern, - in keiner weise, niemals.

Der und der seien einander auf eine weise wohl ziemlich ähnlich, kommentiere ich. **Roger**: "Auf irgendeine weise sind sich alle menschen ähnlich.."

Dieser satz trifft ins herz jedes psychologistischen weltbilds! Psychologie ist zweckmäßig wirklich nur als werkzeug, bei dem es vielleicht mehr darauf ankommt, die grenzen seiner anwendbarkeit immer wieder neu zu überprüfen, als darauf, es möglichst umfassend und virtuos anzuwenden.

Ein bescheidener psycholog, der seine psychologischen verallgemeinerungen immer um ein stückchen weniger ernst nimmt als seine konkrete erfahrung, seine eigene situative achtsamkeit, wird den menschen und situationen dadurch eher gerecht als ein akademischer eierkopf, der mit allen theorien und diagnosen jongliert, zum entzücken vor allem seiner selbst, aber darüber keinem menschen mehr ins gesicht guckt, - vom herzen ganz zu schweigen.

**Roger** & ich stehen eine stunde lang auf dem wehrsteg, gucken ins wasser, beobachten einen haufen von trudelndem angeschwemmten. Haarpraydosen, geschirrspülmittelflasche, kleine sektflasche, essigflasche, eckige und runde orangensaftflasche, kirschwasserflasche mit rotem deckel, "der tote hai" (ein stück schwarzes holz, das wir beide zugleich so assoziieren), - außenrum ein langer balken ("der hirte") und zwei stäbe ("die schäferhunde"), eine tote ratte, aufgedunsen, mit herausgequollenem gedärm (armes pontikós-tierchen!), - ein gymmastikball, ein autoreifen voller dreck ("das nest"). - - Wir sehen zu, wie einzelne wesen da unten ausbrechen wollen, wie sie vom hirten wieder eingefangen werden.. Alle machen sich gedanken zu ihrem sozialen status und wir hier oben versuchen, ihre handlungsweise zu deuten – und kommen meist zu denselben schlüssen.

Später entdecken wir in einer lagerhalle für streugut (deren tür zufällig offensteht) die kristallkrusten auf den salzbergen, - wie ein spezielles geschenk der WIRKLICHKEIT für uns beide, - blaue kristallblumen, sicher giftig, - ich breche ein stück davon ab und zugleich sehen wir einen pudel darin, - und wir verstecken's in einer ecke. Auf dem heimweg nehmen wir's mit, **roger** besteht drauf: *Des pudels kern!*

Sibylle assoziiert die übereinstimmung zwischen **roger** & mir mit der beziehung zwischen uns beiden. (Als ich ihr von dem nachmittag mit ihm erzähle.) Unsere nähe kommt vom gefühl her, ist wunderbar (vor allem war's das früher, als sibylle noch nicht versucht hat, von mir besitz zu ergreifen), - aber es geht dort nicht weiter, wo das nachdenken anfangen müßte. Die nähe zwischen **roger** & mir beruht auf unserem gefühl *und* unserem verstand; das ist eins bei uns, ist synchron und harmonisch.

Mit sibylle, das ist einfach ein enorm sensibler austausch über vorlieben und abneigungen, - über *das statische* in uns, mehr nicht. Sibylle ist ein 'haus' (bzw. sie will eines bauen) und ich interessiere mich nicht dafür, in einem 'haus' zu leben; - ich wäre niemals zuhause dort - weil ich (sicher noch sehr lange) auf dem weg bin, unterwegs!

**Roger** läuft neben mir auf dem weg, - zumindest eine zeitlang. Zwischen uns beiden geht es um den prozeß des lebens, das weiterwachsen, die verwandlungen - all das.

Sibylle: "Darf ich eigentlich in's internat zu dir kommen, ich meine: unangemeldet?"

"Ja, - wenn's nötig ist, schon. Aber bitte nicht nur einfach so."

Ich weiß, ich bin gemein. Aber - ich hab's ja schonmal gesagt: Ich mag keine mitläufer, auch nicht auf höchstem niveau.

Was sagt *anais nin*? "*Jeder von ihnen hat in mir ein intaktes Ich gefunden, das Bild eines möglichen Ich. - Ich bin das unpersönliche Licht, in dem sie sich sehen.*"

Draußen auf dem gang sind rollkommandos unterwegs, die unterstüfler sind unter'm brustbeintest (bzw. die gehobenen unterstüfler, bzw. speziell **jim**). **Jim** brüllt wie am spieß; ich möchte diese faschos alle umbringen - aber es ist unsinnig; **jim** schreit 150x mehr als es wehtut und außerdem, vor allem andern: gehört das zu seinem leben, es ist seine situation; nicht ohne eigenes mitwirken ist er da drin! Ich kann nicht als *deus ex machina* auftreten (das muß ich mir immer neu klarmachen), wie **DE** es bei **franko** macht, dem ja deswegen keiner mehr was tun würde, - um welchen preis, bleibt noch abzuwarten. Abgesehen davon: **jim** will mich nicht als *deus ex machina*.

Im allgemeinen ist kein guter geist da, der dich aus der scheiße holt, - und auf dieses leben-wie-es-ist will **jim** sich ja zu kämpfen - er bewußter als alle anderen hier! **Jim** muß selbst rausfinden, wie er dazu steht: muß sagen (lernen), was er wirklich will, sich dann gegebenenfalls konsequent raushalten - und damit in diesem punkt NEIN SAGEN zur gruppensozialisation; oder eben mitmachen. (Oder aber, die gruppennormen zu ändern versuchen.)

Solche entscheidungen sind vielleicht die grundlegendsten, die ein mensch im leben trifft: *was er in einer situation macht, in der die intentionen einer gruppe, zu der er gehören will, gegen das eigene interesse stehen!*

Es ist besser, **Jim** macht sich diese Notwendigkeit zur Entscheidung hier im Internat bewußt, wo die Machtverhältnisse für ihn überschaubar sind. Später wird das viel schwieriger, - wenn die Macht, die ihm gegenübersteht, ein Gespinnst verflochtener Einflüsse, Interessen, Meinungen und Lügen ist.

Später ist er bei mir und jammert über das alles, die Situation in seinem neuen Zimmer, in dem nur Ältere sind, die ihn schikanieren und kloppen. "Du hättest ja bei den Quintanern und Quartanern bleiben können; da wärest ja du der Chef!" (weil er auf eigenen Wunsch im Zimmer von **DI**, **C**, **SU** und **Martin** ist.)

"Der **C** und die sollen mich ja jagen, und ich will sie ja ärgern und so - aber sie sollten mich ein bißchen langsamer kriegen!"

Ich war nie so, zu keiner Zeit meines Lebens; aber **Jim** ist so..

Inzwischen ist mein Zimmer so sehr BAHNHOF, daß jemand 'ne Viertelstunde lang im Zimmer sein kann, ohne daß ich auch nur Gelegenheit hätte, mal mit ihm zu reden.

Ein Traum: **Jim** geht mit mir und der kleinen Bauer (Mädchen in der Schule, die auf ihn steht, 12 Jahre alt). Ich hab die Hand in seinem Haar, sie (auf der anderen Seite) zwinkert mir zu, ich tu meine Hand weg in dem Augenblick, in dem sie ihre hinschiebt..

Später treffe ich sie, wir kommen in's Gespräch und sie erzählt, **Jim** habe erklärt, sie sei zu klein, er brauche etwas anderes - (Hier verschimmt der Traum: Hat **Jim** das gesagt, hat sie es nur gemerkt, oder hab ich es ihr gegenüber prophezeit, - das bleibt offen).

**Jim** lacht, als ich's ihm erzähle: "Sie ist wirklich zu klein für mich! -"

Die Sextaner sind geschlossen bei **Martin** aufgetaucht. Bei **Martin**, dem kühlen Intellektuellen! Vermutlich fühlen sie sich vereinsamt, suchen panisch nach Kontaktpersonen. Sie sind sich selbst das einzig Sichere im Internat, treten deshalb immerzu im Verbund auf, wie junge Gänse.

Warum waren die Letztjährigen Sextaner ganz anders? - Zum Teil sicher, weil es andere Persönlichkeiten sind; andererseits vielleicht auch, weil es eine Verbindung zur damaligen Quinta gab: unsere Kommune.

**DE** hat mir erzählt, daß sich die Quartaner meist von den ersten beiden Klassen abspalten in Richtung auf die Mittelstufe; dieses Jahr gehören, wegen der Kommune, die jetzigen Quintaner so sehr zu den Quartanern, daß die neuen Sextaner außen vor bleiben. (Und seitens der Internatsleitung gibt es keinerlei pädagogische Intentionen zu Gunsten dieser vereinsamten Kinder, das kannst du vergessen!)

Ich bin eingeladen nach stuttgart über's wochenende, zu einem mädchen, das ich von früher kenne – und ich denk nur: Was, wenn grad dann im internat irgendwas los ist? Irgendwas neues, wichtiges, schönes, schlimmes? Etwas lebendiges eben!? - - Aber es ist doch immer irgendwas los, hier.. oder: nie; - das kommt auf die sichtweise an.

**Roger** & ich laufen durch heidelberg und im schaufenster einer galerie fällt sein blick auf eine grafik: "Meine GRENZEN!", ruft er hingerissen. Wirklich, das bild ist seinem verwandt; und wieder fällt mir auf, wie sehr **roger** zu seinen bildern gehört – zu seinen bildgewordenen lebenserfahrungen, empfindungen, gedanken. Ich versteh's gut, wieso er sie aufheben will, wieso er nichts verkauft hat, als er angebote bekommen hat von anderen internatlern (oberstüflern).

**Jim** schuldet mir 2.50, die er mir heute, aus dem angekündigten päckchen von den eltern, zurückgeben wollte. Auf meine frage drückt er mir einen 50er in die hand und behauptet, er habe nur 1 mark bekommen. Ich fang mit motzen an: "Ey, glaubst du, nur weil du zufällig - - Ach!"

"Was, zufällig - ?"

"Du weißt es ja. – Weißte, manchmal bin ich ein bißchen enttäuscht von dir."

Ich geh raus; die 50 pfennig lasse ich auf'm tisch liegen.

(Aber vielleicht hat er wirklich nur 'ne mark bekommen?)

Sibylle war hier.. – aber ich will sie nicht mehr in der kommune haben. –

Es gibt (sehr selten) menschem, die kommen als gäste hierher, von draußen, und bereichern die kommune, ohne den platz der andern zu verkleinern. Dreimal gab's das schon: bei clemens, bei marin und bei stefan, - wobei marin als einziger wirklich von außerhalb der internatswelt kommt.\*

Sibylle dagegen verbreitet wolken ihres höchsteigenen anders-seins, daß das neue, das sie hierher mitbringen könnte (und es wäre nicht wenig!), verschwindet hinter dem effekt, den sie auslöst – mit dem sie die ganze stimmung zerreißt.

Sie verwendet ihre individualität als schutzmantel oder wie zur abschreckung (wie manche tiere sich aufplustern).. – Ich glaube, sibylle ist in ihrer kindheit oder was weiß ich wann sehr verletzt worden, - aber ich kann ihr da nicht

---

\* Er war mein schulfreund aus kirchheim, der in heidelberg in einer öffentlichen schule das abitur machte, mit eigener wohnung (in nußloch, in der ich in den ferien manchmal gewohnt habe). Der saß dann in der kommune, umringt von leuten, erzählte von seinen reisen nach asien und südamerika.. – Später meinte er: "Da wünscht man sich fast, ein schwuler internatler zu sein - !"

Später ist er anthropologe/ethnologe geworden und hat differenziert belegt, was hinter der angeblichen neigung zum alkoholmißbrauch bei den indianern (zur zeit ihrer kolonisierung und ausrottung) gesteckt hat (Marin Mrenk: 'Die Milch des weißen Mannes').

helfen; ich will ihr auch nicht helfen: Sie würde mich auffressen wollen, wenn ich nur anfänge, mehr auf sie einzugehen. Irgendwo ist das verdammt schade; denn es ist klar, eigentlich gehört sie sehr zu uns.\*\*

**Frösche** erinnert sich noch haarklein dran, wie's voriges Jahr war: dieses Lied kam im Radio.. Er weiß den Inhalt noch.. **Frösche** träumt von den kleinen netten Sachen, die er schon erlebt hat im Internat - wie ein Kind, das sich an frühere Weihnachtsbescherungen erinnert.. Ich nehm seinen Kopf zwischen die Hände, einfach so, - da sagt er leise, zärtlich: "Paß auf - der Spieß hat Dienst - -"

In der Schule. Als ich was in meinen Kalender schreibe, in dem Sibylle früher oft rumgelesen hat, fordert sie: "Gib mal her; ich möchte auch was reinschreiben!"

Ich schüttel den Kopf und packe den Kalender weg. - - Das erinnert mich jetzt allerdings verdammt an **Rogers** Methode mir gegenüber, wenn er mir mal wieder einen Dämpfer verpassen will. Mich bewußt und kontrolliert abzugrenzen jemandem gegenüber, habe ich ausschließlich von ihm gelernt; manchmal bin ich jetzt schon froh, daß ich das kann.

Sibylle kurz darauf: "Ich fühl eine Mauer bei dir.. Manchmal, da verhältst du dich, als sei ich das letzte Arschloch."

"Wir haben schon oft über die Gründe geredet, - beziehungsweise, ich hab versucht, drüber zu reden."

"Was hat das jetzt damit zu tun; - das war doch ganz harmlos, ganz *nebensächlich!*"

"Nebensächlich ist gar nix.. für mich nicht."

"Aber was hat dich denn jetzt an mir gestört, an meinem Verhalten?!"

"Das gleiche wie immer: du gehst von total viel Vertrauen und Nähe zwischen uns aus, - du denkst, wenn du die einmal gehabt hast mit mir, dann brauchst du nix mehr dafür zu tun; - wie ein altes Ehepaar."

"Jetzt könnte ich doch garnichts tun dafür, in dieser Situation mein ich!"

"Nee, - aber die ganze Beziehung zwischen uns ist nicht mehr so - - Ich kann's nicht ändern, wenn du das nicht merkst."

"Willst du sie nicht mehr so, - nicht mehr so nahe, oder so?"

"Nicht grundsätzlich nicht; - aber du kriegst einfach nix mehr mit von mir, - kriegst nie was mit von mir über einen bestimmten Punkt hinaus. Das hat sich nicht geändert in der ganzen Zeit, -"

"Und das liegt nur an mir???"

---

\*\* Nachdem ich die entsprechenden Abwehrmechanismen bei unserem Kontakt 2006 (nach 30 Jahren) in noch verstärktem Maße wiedergefunden habe, vermute ich, daß Sibylle aufgrund früher Bindungsstörungen und/oder Traumatisierungen eine Borderline-Persönlichkeitsstruktur entwickelt hat.

"Ach, - das kann ich doch auch nicht wirklich wissen. Ich spür halt deinen anteil an dem ganzen, - oder meine ihn zu spüren. Und ich akzeptiere es. Ich kämpfe nicht um beziehungen. Das leben lebt, wie es eben lebt.."

" - - - - "

"Ich leb halt mein leben.."

"Ja, ich weiß. Im internat, - bei den jungs."

"Nicht unbedingt nur; - steck mich doch nicht immer nur in diese schublade. Die internatler nehmen mich dir nicht weg.. -"

"Du tust ja grad so, als könnte ich nicht leben ohne dich!!"

Da kann ich nur noch die achseln zucken und bin froh, daß es zur stunde klingelt. Es nützt nix. Es dreht sich immer nur im kreis. Es lebt nicht zwischen uns; - da geht's nicht um 'schuld' oder so.

Gestern, als sie bei uns war, hat sie den 'Himmelskörper' von **felix** gesehen. Sibylle rastete aus: "Oooh! – Das ist besser als *alles*, was ich je gemalt habe!" Das stimmt zwar nicht; **felix** konnte sich da bedeutend realistischer einschätzen. Er sagte zu seinem bild: "Eigentlich ist das nicht gut, - weil es doch immer aus den gleichen sachen besteht; es entwickelt sich nichts."

Und sie erzählte von häufigen bemerkungen in unserer klasse, ich sei schwul – was mich nicht wundert, allein schon nachdem **adam** & ich einmal direkt in unserer offenen klassenzimmertür geflirtet haben.

Gestern hat sich das 'Jugendparlament' des internats endlos für **jim** eingesetzt wegen irgendwas – amnastie, neuanfang, bewährung von einer woche und so. Heute fehlt er unentschuldig von sport und ist dafür in der stadt.

Zu mir sagt er: "Ich hab doch zu allen in der klasse gesagt, daß ich muskelkater hab und nicht schwimmen kann!"

"Haste den muskelkater denn erst zehn minuten vor dem sport bekommen?"

"Nein; gestern schon."

Dem spieß (der sein sportlehrer ist) selbst etwas zu sagen, fiel ihm gar nicht ein. Und **jim** ist im dritten jahr hier. –

In solchen augenblicken kann ich dann zum 'Jugendparlament' nur sagen: Laßt's laufen, wenn ihr nichts mehr tun könnt. Ich kann auch nichts mehr tun.

Es ist wie mit dem aus dem fenster klettern – es gibt menschen, die sind so.

Wäre ich noch lang mit ihm zusammen, ich würde vielleicht eines tages sagen: ich kann diese freundschaft nicht mehr ertragen.. oder ich würde das nicht über die lippen bringen und würde mit ihm verbrennen, wie auch immer.

Ist **jim** schuld dran, wie er ist? Ist es ihm vorzuwerfen? – Ich wüßte nämlich lebensmöglichkeiten, in denen er glücklich wäre und sich entfalten könnte. (Oder er ändert sich noch! Hat ja vielleicht doch mit dem alter zu tun..)

Den **jim** hab ich lieb, wie er ist. Jede seiner unpraktischen eigenschaften ist auf der anderen seite eine blume – für die es aber in dieser gesellschaft keine verwendung gibt; so einfach ist das.

Mit marin über sibylle: Der umstand, daß wir beide (als *anais nin*-fans) in einem jahr weniger als 200 seiten ihrer *tagebücher* gelesen haben und sibylle (als *anais nin*-fan) in einer woche 160 seiten, ist uns beiden ohne diskussion symptom für dasselbe. Als ich zu ihr sagte, daß es vermutlich nachmacherei ist, wenn jetzt auch die U bücher von *anais nin* liest und natürlich begeistert ist, da meinte sibylle: "Ja, weil das ja *deine anais* bleiben soll, nicht wahr?"

**Felix** möchte was malen, hat aber keine idee. Ich soll einen vorschlag machen. – "Mal musik."

Und dennoch kommt ein sehr schönes bild dabei raus. – Aber er sagt, er malt nur aus langerweile. "Wenn ich nächstes jahr wieder daheim bin, hab ich viel zu viel zu tun; dann will ich nicht mehr malen."

Grad er, der einzige wirkliche maler in der kommune, - dem ich am liebsten immer ein blatt papier unter die finger schieben würde, wenn er bei mir am tisch sitzt.

Vielleicht ist es albern, aber je öfter ich etwas lese, das mich in meinen anschauungen ganz tief innen drin bestätigt (zur zeit *anais nin*), hab ich das gefühl, daß etwas zuschnappt. Das gefühl, daß sich immer deutlicher eine tendenz, eine gestalt herauskristallisiert, von der ich doch nicht weiß, inwieweit sie etwas mit mir zu tun hat – ob sie nicht vielmehr nur eine von den vielen ist, die möglich wären – die sich jetzt vielleicht ziemlich eigengesetzlich aufbaut: ein schritt nach dem andern, jeder auf der dynamik des vorangegangenen aufbauend..

Durch all das erkennen und bestätigt-werden fühle ich mich mehr eingekreist, eingengt als geöffnet.

Eine weltanschauung bildet sich heran.. prinzipien.. blickwinkel.. verkehrsformen.. – Musils 'Mann ohne Eigenschaften' handelt nicht zuletzt genau davon: Die eigenschaften und eigenarten, die bei mir auftreten, gehören viel mehr zuenander als zu mir selbst. (Möglicherweise bedeutet genau das "erwachsenwerden".)

"*ich selbst*" kann ich derzeit eigentlich nur als dieses unbehaglich-fühlen verstehen; - ist nicht die schlechteste definition, scheint mir. (Und hat sie nicht mit adornos 'Negativer Dialektik' zu tun?)

**Felix** malt, malt.. – nur Kerzenlicht im Raum; - der koboldige **freddy** ist da, blüht auf in der Stimmung; wir hören unsere Regensinfonie: *Mahlers 'Erste'* - - Schmerz, Schmerz.. ganz von innen heraus..

Wir tauschen Gefühle aus über die Musik, und Wörter über Gefühle, wir drei.

**Freddy** operiert sich mit einer Nadel; ich kann nicht hinsehen.

"Ich muß es", sagt er.

Dann kokelt er mit einer Kerze; es ist nur Zeitvergehenlassen, aber nicht stumpfsinnig. Immer mal guckt er rüber: ob ich nicht motze? Nein, heute nicht. Es ist so schön still, einheitlich.. – ist jetzt wichtiger als Kerzenwachsflcken und verkohlte Bleistifte.

"Was schreibst du?"

"Tagebuch."

Später erzählt er von daheim, von seinem Zimmer, seiner Leuchanlage und, vor allem: von seinen Pferden. **Freddy** reitet so gern, geht auf Turniere; mir schwirrt der Kopf von den Fachausdrücken. Wie genau er das alles ausmalt; er ist glücklich. – Er hat es ja nicht zuletzt dem Internats-**freddy** ins Gedächtnis rufen wollen.

Die Wärme in seiner Stimme, wenn er von seinem kleinen Zimmer dort spricht..

Mit ihm zusammen sein wie heute, da merkst du, daß hinter seiner Schale aus Albernheit, aus grellen Frechheiten viel Häuslichkeit und Ordnungsliebe wohnt.

**Roger, Felix** und ich malen; mit der Zeit entwickelt sich zwischen **roger** & mir ein kompliziertes, aber noch ziemlich allgemeinverständliches Gespräch über Brücken, Katzen, Ratte und Elefanten, über Schnecken und Blumen, über Bildertitel und persönliche Energien, - ein Marsmenschengespräch also.

Plötzlich erstarrt **roger** und fängt an, leise im Zimmer rumzutanzten, wie er ja manchmal derlei Pantomimen aufführt, und er singt, wie vor sich hin, tonlos: "Es ist doch nur – der **felix** da – und der **georg** kriegt – den großen Schreck.."

Ist angekommen! **Felix** hat's nicht mitgekriegt; es geht **roger** um die Gefahr, daß **felix** seinem 'großen Bruder' **georg** ein unangebracht stimmiges Bild von **rogers** intellektueller Kompetenz hätte vermitteln können. – Wir haben unser Gespräch auf die nächsttiefere Ebene verlagert, diejenige unserer namenlosen Gespenster, mit deren Hilfe wir zur Not noch über Anwesende so reden können, daß die's nur als Nonsense-Sprüche überkriegen.

Es mag gefasel sein, aber ich hab das Gefühl, daß **jims** Blick zwar einsam ist, ernst und fremd zugleich, aber etwas ist drin, was ich nur als frei und ungebunden bezeichnen könnte.

So, als ob **Jim** jetzt, wo er nur Druck bekommt und ziemlich durchgängig Gedankenlosigkeit, Gleichgültigkeit dagegensetzt, eine größere Gewißheit in sich spürt: er selbst zu sein, zu tun, was er will, unabhängig zu sein, autonom – und: ist er's nicht tatsächlich?

Es ist schwer gewesen für mich, ihn in solchen sachen zu verstehen, aber seit ich angefangen habe, die ereignisse aus seiner sicht nachzuvollziehen, wird **jim** für mich mehr und mehr zum einzigen hier, der recht hat in seiner weise, sein leben zu leben. Wir anderen passen uns doch alle an!

Dennoch hoffe ich, daß er wege findet, seine autonomie mit mehr effizienz und weniger reibungsverlust aufrechtzuerhalten, ich meine: daß er glücklicher ist darin.

- - - Auf dem balkon, im herbst.. – manchmal warmer wind, sanft, dann wieder ein kalter schauer dazwischen, - neckartalwind; und drüben der herbstwald, - die irrsinnig vielen farben, weil's doch viele verschiedene, oft exotische bäume und sträucher sind, die an die hänge gepflanzt wurden, nachdem die reblaus fast alle heidelberger weinstöcke zerstört hat, - damals, vor hundert jahren.

Aber auf den 'Blättern' steht:

- die zwiebeln schmecken anders, und das licht ist verschwunden. wo damals das leuchten deiner augen die ganze welt erhellte, da vermögen heute alle sonnen nicht mehr die dunkelheit zu durchdringen. der tee schmeckt nur noch nach tee: es ist nicht mehr die kommune. die musik erzählt keine geschichten mehr, und die geschichten von bett und nähe hinter der tür, drüben über der brücke die wir meinen, diese geschichten sind nicht mehr voller musik. die kommune ist eine kommune geworden; kommt rein, es kostet nix.

krümel ist zuhause. –

*(Als ich das geschrieben habe, war sicherlich alkohol im spiel!)*

Frösche (der handschrift nach) hat den schneckensatz von **roger** & mir in der schule auf eine bank ggeschrieben: '

*Die Nacht ist wie eine Schnecke, wenn zwei miteinander schlafen.*

Zufällig hab ich's gefunden, weil ich doch wanderklasse bin bzw. im kurssystem und deshalb immer woanders.

**C** kommt; alle vierteljahre einmal stellt er fest, daß er sch mit mir ziemlich gut unterhalten kann. – Wenn die's nur nicht immer wieder vergessen würden, die mittel- und oberstüfler, daß sie solche bedürfnisse auch noch in sich drin haben! Wenn sie sich nur nicht immer gleich wieder so bereitwillig abschrecken lassen würden von den äußerlichen, den gesellschaftlichen, sozialen unterschieden zwischen ihnen und mir!

Ihm fällt auf, daß ich's wage, sachen wie felle, teeschalen, onyxelefanten hierher mitzubringen, sogar geld offen rumliegen zu lassen. Ich kann bloß sagen, mir ist noch nichts geklaut oder mutwillig beschädigt worden.

(Allerdings mußte ich unlängst **patrick** klarmachen, daß er den onyxelefanten nicht auf der tonbandspule karussell fahren lassen sollte, - zumindest nicht bei schnellauf!)

**Fröschle** liegt auf dem bett, seine großen augen schauen still zu mir rüber: vertrauensvoll, gewiß, klar, selbstbewußt und verlassen; - ich schau ihn an und leg die hand über seine augen: "Schlaf!" – und **fröschle** lächelt.

**jimmy** hat teledienst und ausgangssperre und arbeitsdienst, wieder mal (weil er in der letzten ausgangssperre abgehauen ist). Als das alles bei der ansage nach dem essen vorgelesen wird, albert er rum.. Er ist verzweifelt; **georg** und **roger** und ich, wir schauen uns an. KASPAR HAUSER –

**Jim** will es schlucken, er kämpft, steckt es ein und es staut sich.. – und der garten innen drin verwelkt.

Ich frag **roger**, ob er meint, daß **jim** ein sandkastenrocker wird. Er nickt. – Wenn **roger** glaubt, **jim** wird's, bleibt mir nicht viel hoffnung, daß er's nicht wird.\*

**Jim**, der noch vor zwei wochen angefangen hatte, **patrick** zu verstehen (was hier kaum einer auch nur versucht), der boxt den kleinen jetzt einfach grob zur seite, aus seinem neuen 'selbst'-gefühl heraus..

WER HAT DICH SO GEMACHT ?  
WER HAT MICH UND UNS GEMACHT ?  
? VIELLEICHT WIR SELBER ?

- das malt **roger** mir stillschweigend mit pinsel und brauner farbe in's tagebuch rein, während ich ihm gegenüber am tisch sitze und verzweifelt bin, wegen **jim**.

"Wieso läßt du dir denn den ganzen abend durch einen menschen verderben", meint er.

"Der **jim** ist fast der einzige auf der welt – bei dem ich nicht 'lucy' bin!\*\*- Alle kommen zu mir, außer dir, und ich will ja auch für alle was tun . - Und der **jim** ist der eine, der nie mein patient sein wird, bei dem ich nicht der doktor bin, dabei braucht er's am meisten. Oder? – Vielleicht auch nicht."

"Denk nicht so viel über **jim** nach, wenn du über **jim** nachdenkst", sagt **roger**, und als ich irritiert nachfragen will: "Vergiß es!"

---

\* Er wurde es nicht! Im oktober 1987 haben wir nochmal miteinander telefoniert; es war ein sehr schönes gespräch – und offensichtlich hat jim sich nicht verloren. Auch wenn ich sonst nichts weiß von seinem leben.

\*\* Die 'alltagspsychotherapeutin' bei den PEANUTS.

Aber als er dann wieder anfängt, wieso ich grad ihn, **roger**, als ausnahme so rausstreiche, er wolle doch auch was von mir, - da schrei ich ihn fast an, daß er nun mal der einzige ist, der mehr auf'm kasten hat als ich, und zu wem ich denn sonst gehen könnte, mich ausplappern, als zu ihm, "und wenn's dir nicht paßt, kannst ja gehen!!" –

"Puuh! Das ist doch albern, wenn wir da jetzt so rumred'n", lenkt er ein. In aller ruhe schiebt er mir mein tagebuch über den tisch und nickt mir zu; dann ist er zur tür raus.

**Felix** geht jetzt endgültig ab; - und das bedeutet mit einiger sicherheit das ende der **felix**-bilder. Aber er ist gottfroh, hier wegzukommen, - was kann daneben dann noch zählen?!

Und doch macht er heute den ganzen tag 'remember to remember', - erfindet erinnerungs- und zugehörigkeitssymbole, macht bilderduette und bilderduelle; mit mir zusammen den namen auf die hand des andern schreiben; sein paßfoto aus dem schülerausweis heftet er an unser gemeinsames gemälde. **Felix** ist gelöst und frei wie kaum je zuvor, da ist freude über das wegkommen, aber es wird ihm auch bewußt, was schön war hier bei uns. Vom jasmintee bis zur 'Mondscheinsonate', alles kramt er hervor in einer übergangslosen retrospektive, läßt es bei allen, die grad im zimmer sind, nochmal anklingen, - bringt für ein paar stunden so viel innigkeit in das kommunezimmer, wie im letzten schuljahr oft war, mit **krümel** und **horsti** und **hansi**.

Wie wird die kommune werden ohne den größten und fruchtbarsten tüftler und spürer, was das malen angeht? – Langsam übrigens verbessert sich in letzter zeit die qualität der bilder, - sie werden dichter. Die leute gewöhnen sich dran, über's malen auch zu reden, dadurch werden sie kritischer, erst anderen, dann auch sich selbst gegenüber.

**Felix** malt seine letzten bilder, signiert sie mit den initialen seiner mutter und mit seinem bürgerlichen namen; mit dem ich ihn jetzt anrede, diese letzten tage. Er verewigt sich in meinem notizkalender, vermischt dabei seine verschiedenen namen, verbessert sich, hin- und hergerissen von alten und neuen gefühlen. *Alchimie der seele..*

Er betont, daß er froh ist, in heidelberg zu bleiben, daß er uns noch sehen wird – auch in der schule. Vom spieß wegkommen, darauf war's ihm angekommen. – Dabei hatte grad er nicht konkret unter dem zu leiden.. – Es wird tiefere gründe haben.

**Felix** geht abends dann raus aus dem kommunezimmer ohne besonderes Wort; - mag sein, daß er nicht mehr drangedacht hat, daß ich morgen gleich nach der Schule abfahren werde in die Ferien.



- - - Sonne war da, in die wir direkt reinfahren im Cabrio, - Richtung Süden; aus dem Radio Lieder, die nur eines meinten: Hin zum Licht! Ich würde weiterfahren wollen bis nach Spanien, bis nach Gerona – hab so sehr Sehnsucht nach ich weiß nicht was! In Backnang, bei **P** zuhause, komme ich mit einem Mädchen ins Gespräch, der Tochter eines Angestellten; später frage ich nach ihr.

"Ach, die? – Die ist doch erst 14 oder 15.."

Ich bin betroffen; was ist an 16-, 20jährigen anders? (Aber ich ahne, was **P** gesagt hätte: "Das Gesetzbuch zwischen den Beinen hat sie!")

Und dann das Ländle, - bei Leonberg runterwärts – da find ich's wieder: Obstbäume, Häusle – all das; Wiesen und Bulldogs - - der Rauhen Alb zu wird die Landschaft krümeliger..

Schon riech ich die Luft, DIE LUFT, wie sie am Fenster meines Kinderzimmers war, nachts; - -die Gerüche, zu denen ich raus wollte, spät, wenn ich nicht mehr raus "durfte".

Ich hab Sehnsucht nach Stille und Trübel, aber in Sonne, nach Ärger und Freude, aber in der Sonne, draußen auf den Feldern zwischen den Obstbäumen, wo alles so klein ist – und zwischen Mädchen; ich hab so sehr Sehnsucht nach weiblichen Menschen, Frauen, Mädchen, Kindern, - das Lächeln von Mädchen..

Wie der Schienenbus tutet – noch immer..



Es waren gute ferien. Jetzt, wieder im zimmer, *schütz* hören, versperbrote von der reise essen (die irgendjemand auf den tisch gelegt hat) und **freddy** zuhören, der neugkeiten von seinen pferden erzählt; - sandra möchte er hier haben, auf sandras fohlen ist er so neugierig..

**Freddy** hat mich schon aus der straßenbahn raus begrüßt, winkend, rufend, - als ich die hauptstaße richtung internat lief.

Und **roger** ist mit viel SONNE aus den ferien gekommen! – Er strahlt und lacht, kobolzt rum; er scheint wieder ein stückchen weiter zu sein: mut zu haben, sich zu zeigen. Eine kassette mit der *VELVET UNDERGROUND* hat er mitgebracht.. gespensterhafte musik, in kleinen schritten, pale fire - nein: "*pale blue eyes*" – und **roger** wirft blicke dazu; - *NICO* singt, die in ihrem nicht-singen-können (nicht-singen-wollen!) mehr authentizität hat als andere mit sonstwie guter stimme.

"Irgendwie sind es zerbrochene lieder.. – wie bilder von dir – "

**Roger** nickt.

"Wo haste denn solche musik her - ??"

"Einer bei uns hat sie mitgebracht, guido."

"Von dem hast du mir noch nie was erzählt.."

"Ich hab dir überhaupt noch nichts erzählt von dort!"

Da liegt ein brocken backschokolade rum, 350 gramm, wie ein ziegelstein – und alle, alle die kommen, nagen erstmal was davon ab, beißen geht nicht. Liegt ganz schön viel erotik drin.

**Karlheinz** geht jetzt endgültig ab, leider. Ich mag ihn; als einziger von den 'großen' hat er was mit mir zu tun.

Er muß noch irgendwelche unterlagen von sich klauen. Abends sind wir zusammen zum büro, ich schließ die tür hinter ihm ab (*die geht nur von außen abzuschließen*) und steh schmiere; - wäre doch ein hauslehrer oder der spieß (*aus seiner wohnung*) gekommen, hätte ich den betreffenden vor der vorderen bürotür in ein gespräch verwickelt, während **karlheinz** zur hinteren tür hätte abhauen können. – **Karlheinz** war acht jahre in diesem internat; der hat zur not noch jeden schlüssel, den er braucht.

Später überredet er **georg**, nochmal reinzugehen und den hinteren schlüssel rauszuholen, den **karlheinz** blöderweise dort steckengelassen hatte, und das licht auszumachen. Und da kommt hauslehrer O zur haustür rein! Aber der ist lieb und ein bißchen uninteressiert; er schießt **georg** an, was der im büro zu suchen habe; auf dem flur steht 'ne ganze meute rum und alles lacht, - wie das so ist. Ich sitze mit anderen auf dem sofa.

Als ich **georgs** rotes, steinernes gesicht sehe, ist mir klar, daß sowas schlimm ist für den, zumal wenn andere es mitkriegen. **Georg** ist im grunde schüchtern und unsicher, hat aber ziemlich viel von dem, was die leute 'stolz' nennen – und zudem ein image als sicherer, überlegender typ zu verteidigen.

Später hat er teledienst, zufällig sitze ich wieder auf dem sofa gegenüber dem telefentischchen. Ihm fällt ein bogen papier auf die erde; ich heb's ihm auf – vor etlichen gleichaltrigen; damit hat er wohl wieder ein bißchen 'gesicht gewonnen'.

**Martin** kommt mit seinem chemiebaukasten: "Also, ich mach  $\text{NH}_4\text{Cl}$  und  $\text{NaOH}$  und was gibt das dann; es stinkt. Und ist trüb was übrigbleibt!?"

"Was heut vor einem jahr wohl gewesen ist - ?", frag ich **jim**.

"Aber nicht um die zeit."

Nein, nicht um diese zeit..

Wir lachen wegen bärbel, mit der er jetzt geht; laufend ruft sie im internat an und läßt ihn holen und sagt dann nix, läßt ihn "hallo, hallo!" rufen. Und **jim** gibt nicht zu erkennen, daß er weiß, daß sie es ist. – Oder ist sie's gar nicht?

In nußloch. Hildegard, eine freundin von sibylle, erzählt von den kleinen männchen mit den grünen tennisschuhen, die bei ihr in's zimmer kommen, immerzu - - Und ich rate ihr, sie soll nicht versuchen, dauernd alle türen und fenster vor denen zu verschließen.

Sie soll alles aufmachen, damit die wieder rausgehen können!

Was sind das für menschen, - hildegard, heidi (die lastwagenfahrerin mit den zwei kindern), patricia: wie kometen streifen sie mich, mein leben, lassen MÖGLICHKEITEN ahnen; aber sie gehen wieder, - oder: ich gehe wieder.

**Freddy** hat mich eingeladen, ich bin bei ihm zu Gast. Er hat sich sein Bett wie ein ganzes Wohnzimmer eingerichtet, alles um sich rum, geheime Ecken unter der Matratze und im Unterbau des oberen Betts, mit kleinen Lämpchen, Monozellen, Recorder, und dann liest er, mit dem Kopfkissen zwischen den Ellbogen, in seinem Nest.

**Roger** ist der einzige Mensch, der fast die gleichen Hände hat wie ich. Abgesehen davon, daß sie kleiner sind, natürlich. –

Wir erzählen uns Geschichten über Teddies und Hattifnatten, über Schnupferich und Mumins und Hemuln\*, über Dosen die reden und am ersten Tag im Jahr Wasser wie Haare aus sich spritzen. Irgendwann merkt er, daß er seit 'ner halben Stunde im Bett liegen müßte und der Spieß dienst hat.

In der Schule. Der Spieß hat Pausenaufsicht; unter seine Habichtsaugen treffe ich mit Clemens zusammen. Ich öffne bloß den Mund, er steckt mir den Laugenwecken zwischen die Zähne; ich beiße ab, wir gehen weiter auf unseren eigenen Wegen. So ist das, meine Damen und Herren! –

Vermutlich spüren Erwachsene die Erotik, die in alledem liegt, - auch wenn sie sich das niemals bewußt machen; und im Grund beneiden sie uns vielleicht drum, denn sie haben das alles längst verloren.

**Roger** kommt rüber; das Zimmer ist voll, auch **AL** ist da, sein Halbbruder. **Roger** steht rum, beachtet mich nicht im geringsten. Ein Blick von mir zu ihm, ein mikroskopisches Kopfbeugen seinerseits, sein Blick zu **AL** rüber, noch winziger; ich nicke. –

Niemals tritt **roger** nach außen für seine Sachen ein. Er hat die Hilflosigkeit des kleinen und schwachen verinnerlicht bis zum Verfolgungswahn. – Was sollte denn **AL** dagegen sagen, wenn der **roger** & mich so ein Bißchen erlebt; daß **roger** immerzu im Kommunezimmer ist, weiß doch eh jeder!

**Frösche** kommt rein; keiner sonst da, außer mir. Ich mach das große Licht aus, nur die Nachttischlampe brennt noch.

Zärtlich sagt er, halblaut: "Mach nicht so dunkel hier; - ich geh doch gleich wieder, ich muß noch lernen.."

Sibylle wollte mir eine versteinerte Schnecke schenken (*wie sinnig!*), zum umhängen (*wie praktisch!*); jetzt hat sie sie verloren (*wie gut!*).

Ich hab keine erotische Beziehung zu Sibylle; das wird sich durch solche Taktik gewiß nicht ändern.

Warum eigentlich nicht; - manchmal frag ich's mich. Ich mach mir durchaus was aus ihrem Aussehen, ihrem Körper, - aber etwas steht zwischen uns,

---

\* Das sind Wesen aus den 'Mumin'-büchern von Tove Jansson.

macht immer wieder meine leisen und zärtlichen gefühle für sie kaputt, - es ist ihr klammern, ihre ständigen grenzüberschreitungen.

**Roger** hat mir sehr geholfen, solche zusammenhänge in beziehungen bewußter mitzukriegen, weil er mich immer wieder ziemlich brutal zurückgestoßen hat, wo er solche tendenzen bei mir gespürt hat; - und ich hab's dadurch mitgekriegt bei mir.

**Freddy** kommt und legt mir ein *moritzle* auf den tisch: ein töpfchen eisschokolade; er grinst und geht wieder. Bei den meisten hier gilt er noch immer als egoist, als unsozial und boshaft; - das kann doch nicht nur an ihm liegen!

Zwei jahre später (am 17.12.74) schreibt er mir aus dem internat:

*"Heute hatte aus unserem Zimmer einer Geburtstag. Wie der Kuchen schmeckt, weißt du ja bestimmt. Wir haben hier jetzt einen Farbfernseher. Das Internat stürzt sich in Unkosten, oje. Mir stinks hier böse. Manchmal ärgere ich mich daß du nicht mehr da bist. Das dritte Haus haben sie verkauft. Weißt du vielleicht schon vom Fröschle.*

*Letzte Woche fragte der Scheiß-Spieß wer mit dem Luettichau Briefwechsel hätte. Ich hab mich nicht gemeldet, Fröschle auch nicht. Das geht ihn garnichts an. Wie geht es Gise? Sag einen schönen Gruß.*

*Ich habe in der Arbeitsstunde ein Bild gemalt. Für dich!*

*Ich habe jetzt keine Lust mehr. Ich bin zu faul."*

**Franko** kommt von seinen eltern, mit denen er in der stadt war; setzt sich einen augenblick zu mir auf's bett: "War was?" - Ich referiere ein paar einzelheiten von heute; **franko** geht wieder.

Das alles werde ich sehr vermissen ab juli nächstes jahr..

Später? Werd ich wohl auch 'besuche empfangen' müssen - und es wird stunden dauern, bis die ihre verwachsenen höflichkeiten überwunden haben - bei jedem besuch auf's neue. - - Höflichkeit, sand im getriebe authentischer begehungen, spontaner mitmenschlichkeit..

Oder aber die linken verkehrsformen, auch nicht weniger tot: besinnungslose lockerheit, körperloses umarmen..

Der spieß beschuldigt **georg** bei seiner ansage nach dem essen, sein bettlaken angesengt zu haben; vermutlich hat den wiedermal seine frau aufgestachelt. **Georg** war's nicht, nur ist es sein laken. Ihm wird nicht geglaubt. Ich weiß, wer's war, und vier andere auch (wir waren dabei), **franko**

nämlich. **Georg**: "Wenn ich's wüßte, würd ich das schon mit dem privat regeln." Aber keiner sagt's ihm; das müßte **franko** schon selbst machen. Im gegensatz zu dem ist **georg** gut in der schule; da ist's nicht so schlimm, wenn er mal unangenehm auffällt, denken wir wohl alle.

- - - Eine dreiviertelstunde lang und länger einfach nur beim essen sitzen, voller ruhe von innen her, *händels 'Dettinger Tedeum'*\* hören und ganz auf mich beziehen: sowas hab ich hier gelernt!

**Fröschle** & ich sind den ganzen nachmittag zusammen. Schon als er reinkommt, merke ich, daß er mich will. - - Keine bemerkung oder anspielung, nur sein gesicht, offen, nackt, wie geistesabwesend..

Es lief nicht viel, würden andere sagen, wir kommen über die kleider nicht hinaus bzw. nicht drunter – aber manchmal ist sowas gar nicht nötig für's gefühl; stundenlang sind wir ganz nah beieinander..

Dann sitzt er neben mir auf dem boden, und ich sage – ich muß es sagen! -, daß ich ihn so gern hab. Das vergesse ich immer wieder, merke es fast nur, wenn er diese augen hat, dieses weiche gesicht, aus dem so viel sensibilität und intelligenz leuchtet, so viel wille zu LIEBE – und ziemlich viel wehmut – und schmerz.

Später liege ich neben ihm auf dem bett, er liest eine zeitung und hat sich meine hand zwischen die beine geklemmt, drückt sie manchmal zwischen den schenkeln, - das ist dann wie küssen..

(Claptons singende gitarre: 'Just one night'..)

Ich fühl mich zuhause beim **fröschle**.



Ich komme zu spät zum deutschunterricht; der lehrer hat schon angefangen. Ich geh zu meinem platz, frage im vorübergehen jemanden etwas, krame stift und papier hervor und schlag die lektüre auf, - das alles in einer ziemlich durchgehenden bewegung, als einheitliche handlung; tatsächlich fühle ich mich in diesem augenblick als unterrichtsbezogene einheit; wie tanzen ist es. – Sibylle lacht auf und kommentiert, wie "ulkig" das ausgesehen habe – "Du bist

---

\* Es gibt eine wunderbare einspielung mit *kristina laki, marjana lipovsek, manfred fink, john bröcheler*; dirigent: *wolfgang gönnerwein (1983 harmonia mundi;1999801)*

wie ein wuseltier, wenn du so herumfuhrwerkst,- mit solchem ernst.. bei all diesen banalen tätigkeiten.."

Was sind "banale tätigkeiten"? – Ich hab sie nicht gefragt; es käme nichts bei raus. Es führt in's innerste unserer verschiedenheit, daß sibylle solche zuordnungen hat und ich nicht – zumindest nicht für meine eigenen tätigkeiten, für meinen alltag.

In kunst sehen wir einen film über FRITZ WINTER; ich bin berauscht.. – In dem ist so viel lebendigkeit, wie sie manchmal den raum füllt in der malkommune! – Einen satz von fritz winter habe ich auf die 'Blätter' geschrieben:  
*ES BEDARF EINER GRÖßEREN KRAFT UND EINES GRÖßEREN GLAUBENS, NICHT SICHTBARES SICHTBAR ZU MACHEN, ALS IMMER WIEDER NUR FASSBARES, SICHTBARES NEU ZU BESTÄTIGEN.*

"Du, ich kenne ein neues verb: bumsen", verkündet **fröschle** auf dem flur vor meinem zimmer der allgemeinheit, - dann trägt er lauthals vor: "Ich bumse, du bumst, er sie es bumst, wir bumsen, ihr bumst, sie bumsen; - ich werde bebumst, ich werde dich bumsen - !!"

Ich streck den kopf zur tür raus: "Hey du, hör auf! Was sollen die denn wieder von uns denken?!"

Es macht einfach spaß, solche sachen, verdammt! Auch wenn's gefährlich ist.

**Roger** mit **freddy** und **georg** und **franko** im bahnhofszimmer. **Roger** läßt streichhölzer durch's zimmerr sausen (brennende natürlich), kokelt einen kuli an - - "Du bist heute aber nicht grad sehr objektiv."

**Roger:** "Nein, das weiß ich."

"Wieso, ist was los?"

"Ja - - aber du würdest es nicht erraten."

"Haste noch immer nicht gemerkt, daß ich nicht versuche, dich zu analysieren? – Und ich könnt's auch garnicht."

Jetzt sein standardprotest: "Wenn du's wolltest, könntest du's doch."

Und meine standardantwort: "Nein – eben nicht; und du weißt's."

Nach einer pause meine heutige kadenz: "Und selbst wenn ich's könnte – kannst dir ja mal überlegen, wieso ich's nicht tue."

Und dann kommen wir 5 derart in's kokeln, daß die ereignisse der folgenden stunde unmöglich wiederzugeben sind. Das resultat ist dann wieder zu überblicken: 400 cm<sup>2</sup> wachs-see auf dem tisch, keine kerze mehr (die war 5 x 10 cm groß), in einer ecke eine blakende flamme, die sich unter anderm vom tisch nährt, wild drum herum drapiert bleistifte, pfeifenputzer (von **DE**, der wird sich freuen), streichhölzer, diverse angekohlte sachen..

Coda (fortissimo): **Franko** schlägt mit der flachen hand in den see und die wachs(wichs)flecken sind über tisch, boden, wand verteilt; gestank nach gummi und kunststoff untermalt das ganze..

Wenn ich nicht doch ein bißchen gebremst hätte, hätten sie ein lagerfeuer auf dem boden gemacht und bücher verbrannt, oder sowas.\*

Als er geht, wirft **roger** mir einen blick zu: "Danke."

**Franko** meint später, beim esen, schwärmend: "Das war der schönste tag, den ich je in der kommune erlebt hab! Oder einer der schönsten jedenfalls! Das hat's so unheimlich gebracht!!"

Und ich habe wohl heute ein großes stück mehr von denen nachfühlen können..

Jetzt hock ich auf meinem balkon, um 22 uhr im november, im schlafanzug, - noch immer ist die luft in heidelberg so mild.. – und muß erstmal verdauen.

*"Ein jeder ist in seinen Wirkungen etwas den anderen Unvergleichliches. Ist es nicht weise (in dem rosenbekränzten Sinn des worts), alle Möglichkeiten solcher Beziehungen zu entfalten?" –*

Schreibt *robert musil* in den tagebüchern (I/151).

"Ja, er ist so nett – "

"So gut erzogen - !"

"Und so hilfsbereit!"

Das schnappe ich bei den küchenfrauen auf, die sich über **fröschle** unterhalten, ihren liebling. All das ist der, ja, aber eben durchaus nicht auf die weise, die er denen zeigt. Er ist auch berechnend, frühreif, geil, überdreht, kaltschnäuzig, egoistisch, rücksichtslos, - alles sachen, die grad diese frauen zutiefst verabscheuen würden, sofern sie's bei ihm mitkriegen würden.\*\* Und dennoch ist fröschle tatsächlich liebevoll und romantisch, warm und anhänglich, sensibel und zärtlich. Christkind & börsenmakler in eins..

Ausgangstag; ich muß einen brief zur post bringen und frage **roger**: "Kommste mit, zur post?"

"Ich hab ausgang nehmen wollen, - aber ich hab mich grad wieder ausgetragen."

---

\* Als ich 7 jahre später wieder in dem zimmer war, zu besuch bei georg, der zu dieser zeit als oberprimaner drin wohnte, hab ich unsere wachsflecken an der tapete noch gefunden!

\*\* Aber als 12 jahre später seine lieblingsküchenfrau (und sie war das nicht nur für ihn!) das internat verlassen hat mit erreichen der altersgrenze, hab ich ihr ein dankeschön geschrieben. Die küchen- und reinigungsfrauen, "das personal" (so hieß das beim spieß), mit denen die internatler nicht so viel kontakt haben sollten, waren irrsinnig wichtig für viele von uns!

"Schade; naja – " *(In diese Falle geh ich nicht mehr so leicht; wenn ich versuchen würde, ihn zu überreden, könnte er mich wieder wirkungsvoll zurückweisen!)*

"Der **achim** paßt übrigens garnicht zu dir."

"Das weiß ich."

**Roger**: "Hier im internat paßt sowieso keiner zu dir. - - Der **jim** nicht – " (Pause, er guckt mich an) " – ich schon garnicht - - "

"Doch, du."

**Roger** protestiert. Pause. Jetzt meine heutige Kadenz:

"Es wäre blödsinn, wenn ich einerseits dich für intelligent halten würde und andererseits nicht annehmen würde, daß du genausgut merkst wie ich, was da los ist mit uns. – Wieso soll ich also immer wieder so pseudoversuche starten, dir klarzumachen, was du eh weißt?!"

(Pause; **roger** schweigt. Ich:) "Daß du das nicht zugeben willst, oder kannst, das hat zwar seine Gründe, aber – "

"Dein brief!"

"Was - ?"

"Dein brief! Du wolltest den doch wegbringen."

"Es ist irre: du bringst tatsächlich kein Wort, ohne genau eine Zweck damit zu verfolgen."

Wir lachen –

"Wenn du was sagst, dann ist das wie ein Musikstück – die Einsätze und Motive kommen immer genau an der richtigen Stelle!"

**Roger**: "Kann gut möglich sein. - - Damit du nicht so sehr ins Reden kommst."

"Und damit ich nicht auf mein Lieblingsthema komme, stimmt's?"

Er lacht: "Ja."

"Also, kommst du jetzt mit?"

"Nein, keine Lust."

Ich will gehen. Da überlegt er – oder tut so: "Oder vielleicht doch – ?"

"Also ich geh jetzt jedenfalls!" (Zucke die Achseln, gehe blutenden Herzens ab.)

Aus dem Fenster ruft er mir nach, wann ich wiederkomme.

"Halbe Stunde."

Als ich wieder da bin, geh ich natürlich nicht zu ihm in sein Zimmer; nur das hatte **roger** mit seiner letzten Frage erreichen wollen, - um mich dann wieder abfahren lassen zu können.

Obwohl wir mittags schon eine halbe Stunde zusammen in der Bembel gegessen haben, ist **roger** sehr einsilbig.

"Autogrammstunde?"

"Halb und halb. Autogrammstunde mit Abstand."

Dann gehen wir in einem Meter Entfernung nebeneinander Richtung Internat;  
- sein Bedürfnis nach Distanz ist also nicht meinetwegen.

Wegen irgendwas ist **roger** reichlich fertig, und das Wachshappening gestern hat ihn nur für kurze Zeit aufheitern können. Den ganzen Heimweg stimmt er sich in winzigen Andeutungen mit mir ab; ein Schritt aufeinander zu, wenn ein Hindernis auftaucht, eine Geste, als es etwas zu sehen gibt, ein kommentierendes Wort. – Immer neu überprüft, korrigiert und bestätigt **roger** sowohl Abstand als auch Nähe zwischen uns. Wenn er nicht in seinem Gleichgewicht ist, braucht er eine leere Zone um sich rum, – die Gewißheit, daß ich seine Grenzen nicht übertrete, daß er wegen mir nicht zu 'sichern' braucht. Abends setze ich ihn dann an die Luft, als er im Zimmer rumtobt. – Ich glaube, es hat ihm gut getan: zu erleben, daß ich neben der Rücksichtnahme auf ihn doch noch "objektiv" (sein Wort) bin, nicht schon wieder seinen Zustand ausnütze, ihn nicht als *Very Important Person* aus dem Schutz seiner Anonymität rausreißt.

In Wirtshäusern.. – da hocken die Leute miteinander, wollen alle das Gleiche, jeder weiß das vom Andern. Jeder kennt den Unterschied von 'Damen' und 'Herren', jeder ruft: "Zahlen, bitte!" – Dennoch tut jeder so, als säße er daheim am eigenen Tisch; und falls jemand vom Nebentisch einen Kommentar abgeben würde zum Gespräch, wäre das für die so befremdlich, wie wenn sich daheim der Briefträger ins Frühstücksgespräch einschalten würde, durch den Briefschlitz gewissermaßen.

Ich kann mir nicht vorstellen, daß ich auch mal so werde..

**An jene, die warten mit der Stirn an den Fenstern wie  
die Wächter des Leids. –**

*Himmel, dessen Nacht ich hinter mir lieb,  
winzige Ebenen in meinen offenen Händen..*

*Ich suche dich, jenseits aller Erwartung,  
jenseits von mir.*

*Und ich liebe dich so, daß ich nicht mehr weiß,  
wer von uns beiden fern ist.*

**Paul Eluard**

- Das hab ich auf die 'Blätter' geschrieben und **rogers** Zeichen dazu gemacht.

Aschenbecher gehäuft voll, wutzisch total verwutzt, Bilder, Tassen, Farben, Wachs, Streichhölzer, Stifte, Blätter, Kassetten, Bücher, Plattenspieler (von irgendwem), Kabel, Tonbänder, Platten, Felle; auf dem Plattenspieler läuft seit Stunden immer wieder mal die *Bach'sche Air* in der fragwürdigen *Ekseption-*

fassung; stühle (aus wer weiß welchen zimmern) in zwei reihen um den tisch verteilt, das runde tischchen von **DE** voll zeugs in die ecke geschoben. Ich trinke, nach drei stunden schlaf, ein paar tassen türkischen kaffee; auf den dreck kommt's jetzt auch nicht mhr an, den die zubereitung macht. 7 uhr morgens, amseln.

**Patrick** ist seit einiger zeit bei den pfadfindern; seither tritt auch er nur noch gruppenweise auf. Falls er mal ohne die restlichen sextaner durch die gegend treibt, ist sein gesicht, sein blick, seine haltung verschlossen, abgeschaltet, kontrolliert.

Er sagt "wir" von den leuten seines vereins; ich habe den versuch aufgegeben, mt ihm irgendwie drüber zu reden.

Wenn er (selten) im kommunezimmer ist, beschäftigt er sich nicht mehr aus sich heraus mit irgendwas, wie früher stundenlang, sondern er schaut entweder irgendwo zu oder er sucht anshluß. Findet er nichts davon, ist's ihm in ein paar minuten langweilig und er verzieht sich. Seine mutter hat nichts gegen mich, berichtet er, - und das kommt glaubhaft und locker raus. Aber sie hat wohl doch gedacht, sie wüßte was besseres für **patrick**; zumal ich in meinem brief sein soziales defizit erwähnt hatte.

Sein husten höre ich sofort; es ist wie wenn einer deinen namen nennt, in einem gespräch ein paar schritte nebendran. Du horchst auf.

Aber es ist eben nicht mein gespräch; **jims** husten geht mich nichts an.

*Was an dir Berg war / Haben sie geschleift / Und dein Tal / Schüttete man zu/  
Über dich führt / Ein bequemer Weg. B.Brecht\**

**Frösche**, der lustgewinnler: "Sich einen abschrubben – das macht doch immer spaß!" - Eigentlich wollten wir auf den speicher (sein vorschlag), da liegen ein paar matrizen rum, es ging aber nicht, weil in dem allzweckzimmer vor der speichertür jemand nachhilfe nimmt, bei einem externen erwachsenen. Wär doch zu auffällig gewesen..

Nachmittags kommt clemens zu besuch ins internat. Später wollen die anderen quintaner ins gelände. Clemens gibt ihnen kippen und feuer und wir beide ziehen ab in die stadt. (*Clemens raucht nicht, aber er hat für die armen internatler immer was dabei! – Dabei hat er's nicht nötig, sich freundschaft zu erkaufen; clemens mit seinem charme und seiner ausgeglichenen laune ist rundherum beliebt, außer natürlich bei den erwachsenen, denen er zu selbstbewußt ist, für deren pädagogische grundsätze er zu viel geld in der tasche hat.*)

---

\* nach Jes. 40,4 ??

Überall hin schleppt er mich mit, - "meine normale tour!" Der nachmittag hebt unsere beziehung auf ein neues niveau, das wir als möglichkeit wohl beide schon lange gespürt hatten, nur konnte das in den schulpausen sich nicht entfalten. Unsere beziehung in der schule bedeutete gütergemeinschaft um milchmärkchen, colaflaschen, schrippen, rausgeld-kaugos (das sind kaugummis, wenn in milchmärkchen bezahlt wurde; die dürfen nicht in bar ausbezahlt werden). -

In ziemlich atemloser neugier tasten wir uns aneinander ran, auch intellektuell, vor allem aber auf einer ebene gefühlsmäßiger, erotisch aufgeladener sympathie, - mit viel gestik, mimik und lächeln. - - Das ist etwas, das wir beide ausleben können miteinander wie andere tanzen..

Dauernd will er mir sachen zahlen; - wir essen berliner und eis, später zusammen ein hähnchen - und das ist dann ganz und gar neu für mich.. mit meiner gutbürgerlich-verklemmten erziehung, aus der heraus ich bis vor dem internat noch ganz selbstverständlich brotscheiben mit messer und gabel gegessen habe! Ich hatte mir niemals etwas aus göckele\* gemacht, weil die ja doch kalt werden über der mühe, sie mit messer und gabel zu zerlegen, wie es natürlich in meinem elternhaus üblich war. Undenkbar, das anders zu machen! Bis heute wäre es mir nicht im traum eingefallen - !

Und jetzt clemens & ich, wir beide in einer orgie von 4 händen und 2 mündern an einem brocken wirrer hautfleischknochenmasse; - ich leg ein stück weg, an dem ich genagt hatte, er schnappt es sich und nagt weiter; unsere stirnen stoßen aneinander, seine meine haare vermischen sich - kein unterschied mehr, ob wir hähnchen essen oder uns..

Erotik, die im essen lebt, - das erlebe ich heute zum erstenmal, mit clemens; - überhaupt bekommt EROTIK durch ihn für mich eine eigene funktion. Zu dem, was zwischen clemens & mir lebt, könnte ich nicht sagen, "es ist geil"; - das geht nicht unbedingt weiter, auf sex zu - und dennoch spüre ich mit ihm (wie auch mit **frösche**) das grundlegende vibrieren, die tiefgründige hitze, aus der heraus sexualität, aus der geilheit lebt, - aber eben nicht nur geilheit!\*\*

Wir kaufen im Horten ein; an der kasse schickt clemens mich alleine und ohne die waren raus ("Wieso denn?" - "Laß mich nur machen!") und unterläuft die feierabendliche kassenschlange in korrektem hamburger hochdeutsch: "Ach,

---

\* schwäbisch für gockel (hahn). Allgemein für lebende hühner und brathähnchen (in der DDR: broiler).

\*\* Jahre später habe ich dann clemens einladen können zu chinesischem essen (wie wir's an diesem tag ausgemacht hatten) - da hatte ich geld, das mir damals gefehlt hatte. Und noch später hat gise bei ihm geklingelt, wollte ihn kennenlernen, und sie hat gemeint: "Er war wie ein magnet und zog mich richtiggehend an.. Clemens ist schön!"

*bitte*, – ich muß so dringend nach hause; würden sie mich bitte vielleicht vorlassen, *bitte?!*"

("Das funktioniert immer.")

"Was machst du denn morgen; da hast du doch keine schule?"

"Ach, nichts – und du?"

Internatler haben länger und öfter die möglichkeit, *einssein von gefühlen & verstand, aktion & reflexion (oder meditation), von aufbauendem & zerstörendem (das, wofür SHIVA steht!)* zu erleben und auszuleben als externe leute. Und diese größere dichte von lebendigkeit ist es wohl, die clemens anzieht – wieso er (wohl als einziger externer schüler bei uns) vor allem mit internatlern befreundet ist.

Internatler müssen nicht, wie kinder im elternhaus, von morgens bis abends rechenschaft ablegen, - ihr verhalten wird nicht fortwährend nach moralischen und verdinglichten kriterien bewertet: dies oder jenes sei richtig, falsch, unanständig, ehrlich, ungehörig, dreckig, sauber, großartig, fleißig, faul, verbrecherisch, verdorben, egoistisch, frühreif, gehöre sich nicht, sei unhöflich, höflich, passe nicht zum sonstigen verhalten ("*Sonst hast du doch immer.. – wieso dann plötzlich.. ?*").

Im internat gibt's ein paar regeln, sonst nichts; es ist im wesentlichen die situation des mündigen bürgers im rechtsstaat: du weißt, was du riskierst, bevor du etwas tust; ansonsten will keiner was von dir. (Ein vergleich, der natürlich hinkt.) –

Das hat (im internat) zur folge, daß die *unteilbar gewachsenen erfahrungsmomente* nicht zerlegt werden, nicht aufgelöst und in alle richtungen zugeordnet und dadurch zerstört werden.

*Handeln, das geboren ist aus der einheitlichkeit von äußerer und innerer realität*, - das kann innerhalb der welt der erwachsenen kaum überleben. Aber im grund ist es das einzige handeln, das lebt!

Dazu kommt, daß du als internatler nicht in dem gefühlsmäßigen interessenkonflikt zwischen dir selbst und den eltern stehst. Den internatsleiter als gegner/feind zu empfinden, berührt keinerlei tiefergelagerte mitmenschliche regungen\*; - eine moralische autorität des internatsleiters wird wohl von keinem internatler empfunden.

Zu internatsleitung und hauslehrern hast du (bestenfalls) ein verhältnis wie zum wetter: Manchmal ist's eben schlecht. Dann mußst du den kopf einziehen und dich verkriechen; abwarten, bis das vorbei ist.

---

\* Zehn jahre später bekam ich (in ganz anderem zusammenhang) kontakt mit jemandem, der in diesen jahren auch in unserem internat war (aber nicht zur kommune gehört hatte). Der hat mir dann erzählt, daß er damals konkret vorhatte, den spieß zu vergiften.

Das tiefe bedürfnis nach *bindung*, nach authentischer beziehung allerdings, die gerade für kinder und jugendliche existenziell notwendig ist, wird im allgemeinen nicht befriedigt im internat..

Freitag, letzte stunde vor dem wochenende, mathe. Stieren blicks hängt das volk in den bänken; dumpfes, hohles gelächter hustet sich dann und wann echolos durch den mief, die lehrerin murmelt halblaut zahlen und formeln, schreibt gleichungen über gleichungen, um sie mit der andern hand wieder abzuwischen: "Ach – nein, nein, also, das war falsch! Soo, jetzt. Oder?"

Auf manchen plätzen liegen pro forma zettel, bei einigen sogar stifte, auf denen wird aber nur rumgekauft.

Entnervtes stöhnen bei jedem, den's trifft, der was vorrechnen soll; nägelkauen, füße oder den ganzen oberkörper auf dem tisch, kopf seitlich: aus dem fenster schauend; rhythmische hand- und fußbewegungen; oberprima, november.

Es ist eine schande, daß wir uns immer wieder mit "*gemäßigten Zärtlichkeiten vor dem Essen*" ('*Lolita*') begnügen müssen, **fröschle** & ich, im dauernden risiko, ein hauslehrer kommt rein. Vorhin, da wußten wir beide, daß wir uns küssen mußten; es war nötig um weiteratmen zu können in diesem augenblick, um weiterleben zu können.. Das DU in uns kam sich millimeterweise näher, '*Le sacre du printemps*' fiel mir ein.. – und ich küßte ihn nicht, er küßte mich nicht; irgendwo war eine tür gegangen, unklar welche.

Hätten wir's getan, wir wären nicht wieder voneinander losgekommen an dem abend, ohne daß wir DIE SCHNECKE entlang gerast wären, vergessen hätten, daß hauslehrer HA im haus rumgeistert und irgendwann mit schnellem schwung, wie das seine art ist, ohne anzuklopfen ins zimmer treten wird.

"Es gibt ja noch den speicher – "

Ja, aber der ist kalt und die matrizen dort riechen nach mäusepisse und sind klamm, jetzt im november.

Daß menschen sich verkriechen müssen wie kein tier das täte..

Kleines **fröschle**.. – was heißt '*klein*': Keiner von denen ist weniger mensch als erwachsene! Sie empfinden nicht weniger wahrhaftig (eher mehr!), sie haben sehnsucht nach demselben glück des DU – und sie haben nicht weniger LIEBE in sich drin als erwachsene; es ist nur anders – zart, knospenhaft, - und weniger angepaßt, weniger durch verkrüppelte bedürfnisse und tote verkehrsformen verschandelt.

Ich mag ihn so sehr.. Ja, auch den hab ich lieb – **fröschle**. Wenn er sich oft nur meine hand über's gesicht legt, die augen zumacht; - wenn er auf meinen schultern reiten will, nur so, wie ein fünfjähriger, - er, der seinen vater jetzt aus seinem herzen geschmissen hat ("*weil, der kümmert sich nicht* – "); der nur mit

noten besser als 3 zu seinen pflegeeltern fahren darf; der andererseits immerzu heimweh hat nach berlin..

Wir kochen und essen zusammen (in meinem zimmer)\* und ich glaub, mit dem könnte ich sehr gut zusammen leben, alltag machen. – Als ich das sage und von dem "weg" spreche, den wir "zur zeit gehen", da gluckst **fröschle**: "Du redest ja, als ob wir verheiratet wären!"

"Heiraten ist was ganz anderes, was organisatorisches.."

"Und sex?!"

"Sex hat doch erstrecht nix mit heiraten zu tun; das hat doch bloß was mit spaß zu tun und mit leuten, die sich verstehen."

**Fröschle**: "Hm, - ja; das muß man sich bloß erstmal überlegen.."

- - - Wenn plötzlich die tür aufgeht und einer steckt den kopf rein, grinst und verkündet: "Ich bin *doch* nicht in der stadt!" – und wieder verschwindet, und das nur, weil er stunden vorher im zimmer rumgestanden war und vor sich hin überlegt hatte: "Ich weiß nicht - - soll ich ausgang nehmen oder nicht!" – dann kann es sich eigentlich nur um ein internat handeln, oder um ein waisenheim!

**Fröschle**: "Du, ich glaub, es gibt wieder 'ne freßkommune hier; im winter ist das irgendwie nötig –"

§ 11 der hausordnung der sozusagen selbstverwalteten internatsdiskothek bei uns im keller lautet übrigens:

**UNBEKANNTE SCHÜLER, UND LEUTE, HABEN KEINEN EINLASS.**

Ich hab fieber; sehr ungewohnt, im bett rumzuliegen, wenn um dich herum alle angezogen sind. **Roger** kommt rein, ein brennendes streichholz in der hand: "Hier! Für dich! Blas aus! - - So, jetzt wirst du gesund!"

Aber als er dann merkt, daß bei mir so viel nicht kaputt ist, scheint er seine zauberei fast zu bereuen: "Ich hab auch schnupfen und ich bleib ja auch nicht im bett!" – "Neidhammel!"

Aber dann sitzt er doch lange bei mir und wir genießen beide die ungewohnte perspektive. Später kocht er uns einen teelikör: tee mit nane (*das ist marokko-minze*) mehrfach aufkochen, mit viel zucker, und auskühlen lassen.

**Georg** bringt mir das essen, holt später das geschirr wieder ab.

---

\* Oberprimaner durften offiziell in ihren zimmern kochen, auf eigenen elektroplatten; tauchsieder gab es (halboffiziell) auch bei jüngeren internatlern.

Clemens schleppt mich ab in's Kino; wir schwulen uns ein bißchen an während der zwei Stunden. Irgendwie ist es seltsam – weil er doch ein externer ist. Den Kinotermin für nächsten Samstag schreibt er mir dann persönlich in meinen Kalender. Clemens geht pro Woche bestimmt zweimal in's Kino – und es geht ihm nicht vorrangig um den Film. Es ist das Kinogefühl, das in der bewußt und aktiv herbeigeführten Passivität liegt. Clemens, einer der besten Sportler in der Unterstufe, Mitglied der Hockey-Schulmannschaft, lebt Passivität bewußter aus als jeder andere Mensch, den ich kenne. – *Das aufnehmen können, das empfängliche..*

Im Kino fleht er auf dem Stuhl, die Beine weit von sich gestreckt auf die Lehnen der beiden Stühle vor sich und assoziiert genüßlich: "Wie beim Kastrieren." Seine kleine heiße Hand rutscht zu meiner, er legt mir seinen Arm um die Schultern, lange Zeit sitzen wir so da, nur ab und zu reicht er mir die Süßigkeiten über.. Wir streiten uns, ob er "sowieso zu dick" ist, wie er meint – oder zumindest behauptet. "Nein, - und außerdem: wen interessiert denn das?!" (Zwar hatte grad ich früher eine andere Position vertreten, wenn ich ihn ständig mit Eis und Currywürsten erlebt habe, aber das jetzt ist 'ne ganz andere Sache..)

Eigentlich ist die Beziehung zwischen Clemens & mir recht oberflächlich, - und sie wird sich wohl auch kaum weiterentwickeln. Er hat die gesellschaftlichen Methoden, Lebensfreude zu konsumieren, vermutlich schon längst verinnerlicht, mehr als andere in seinem Alter, - auch weil er immer das nötige Kleingeld hat.

Dennoch ist es ganz und gar authentisch, wie wir beide einander mögen - ! Manchmal denke ich, er hat das Recht, sein Leben in dieser konsumistischen Weise zu gestalten; ich könnte ihm schließlich auch nichts Besseres anbieten. – Clemens ist in seiner selbstbewußten, selbstbestimmten Lebensform bei aller Oberflächlichkeit im Grunde doch authentischer als solche kleinkarierten sparsamen ernsthaften Wichte, die immerzu den Kopf schütteln über ihn – auch unter den Schülern!

Ganz tief drin spüre ich bei Clemens ein Moment von Wehmut und Trauer.. auf das ich ihn aber nicht ansprechen darf, da bin ich ziemlich sicher.

Grundlage des Kampfes gegen gesellschaftliche Konditionierung muß sein die Aufmerksamkeit für die Konditionierung in uns selbst, - wie wir 'falsche' Bedürfnisse bereits verinnerlicht haben, die sich in uns drin weiterfressen wie der Krebs, - wie ein Webfehler, der alles spätere beeinflusst.

**Roger:** "Deine Nervosität ist ganz langsam.."

Nachdem alle leute immerzu feuer haben wollen von uns (*weil vor der zimmertür der zentrale rauchertreffpunkt ist, eine dicke kommode, von der manchmal 6 internatler die beine baumeln lassen*), hatte **fröschle** eine halboffene schachtel kunstvoll außen an die zimmertür gepinnt, nebst entsprechendem schild. Damit wir vielleicht doch ab und zu für uns sein können im kommunezimmer – allein wegen der stille; mit sex läuft hier jetzt kaum mehr was, außer wenn sicher kein 'fremder' auf dem flur ist.

Als jetzt die schachtel leer war und ich auf anfrage kund tat, ich hab nix mehr, versucht selbst mal, was zu organisieren, - da ist die schachtel wie durch zauberhand gefüllt. Ich dachte, ich seh nicht recht!

Einem außenstehenden mag es ja banal vorkommen, aber in anbetracht der üblichen wurschtigkeit hier (im internat abgesehen von der kommune) ist das wirklich enorm!

Da liegt eine haarwaschmittelflasche 2 tage lang auf dem tisch, keinem gehört sie, keiner weiß, wem sie ist – und dann ist sie ebenso plötzlich wieder weg.. – Das alles hier ist ein alltag, der in hohem maße NATUR annähert: CHAOS & AUTONOMIE als harmonische einheitlichkeit, die weiterwächst.\* Das ist schön, - ist die ahnung einer neuen stufe von sozialer menschlichkeit.. – So müssen das die anarchisten in spanien 1936/37 empfunden haben für eine ganz kurze zeit, - bevor das falsche wieder über ihnen zusammengebrochen ist.\*\*

**Adam** steht in der schule über's geländer im treppenhaus gebeugt. Ganz sacht drücke ich mich von hinten an ihn ran und halte ihn zärtlich um die schultern; - er guckt hinter sich und lächelt warm und sanft; irgendwann sagt er fast staunend: "Du schwulst ja - - !"

"Natürlich schwul ich.."

Leise, strahlende freude ist zwischen uns in diesem augenblick: zu erleben, wie das so selbstverständlich möglich ist hier, in der öffentlichkeit. - - Während ich's aufschreibe, fällt mir der lighthof der münchner universität ein und der gedanke will mir nicht aus dem kopf gehen.

Da wird wohl nie 'sensationelles' passieren zwischen **adam** & mir, aber etwas ganz eigenes lebt zwischen uns, voller stille und staunender freude. Ob er sich bei mir auf'm bett einen runterholt oder ich mich an ihn randrücke für ein paar sekunden oder minuten, ob er mir das haar verwuschelt oder ob wir einander in der schule begrüßen, im vorübergehn, - nur eine hochgezogene

---

\* Was ich meinte, ist eine systemische dynamik, nur wußte ich davon noch nichts (vgl. CAPRA). (Anm. 2007)

\*\* Vgl. dazu den autobiografischen roman 'Grüne Oliven und nackte Berge' des frühen DDR-schriftstellers eduard claudius (der allerdings kein anarchist war).

augenbraue, ein halbes lächeln.. – Es ist GEBEN in einer selbstverständlichkeit & gedankenlosigkeit & offenheit, die sich sibylle und all diese gefühlsfeaks wohl kaum vorstellen könnten. Von "good vibes" reden, das hört sich super an, aber in dem augenblick, in dem sie eine idee von "bad vibes" dagegenstellen – die sie als feindbild benötigen, um sich selbst klarer zu erkennen oder abgrenzen zu können, - in dem augenblick blockieren sie das autonom und einheitlich wachsende leben in sich drin.

Bei menschen wie sibylle wird 'geben' dann zum dogma, zum kultopfer, - letztlich: zum kotzen.

Wo geben & nehmen eins wird, wo nicht mehr zu sagen ist, wer wen "mehr" beschenkt hat, - wo du nur das gefühl am anfang kennst und das gefühl dann später und du merkst, ohne liebe und freude aneinander hätte es diese entwicklung nicht gegeben.. – da ist das leben!

Aber es ist schwierig, menschen wie sibylle sowas zu vermitteln; - sie will nicht drüber reden, sie will 'es' nur fühlen. Sie will die krücken des nachdenkens nicht, weil sie erkennt, daß es krücken sind. Ich meine, wir brauchen die erstmal, es sind nötige hilfsmittel, werkzeuge für's grobe. Der klavierstimmer hantiert nicht mehr mit der säge, die der klavierbauer benutzt hat, um das gehäuse zu bauen, und der pianist wird im regelfall (*mal abgesehen von arturo benedetti michelangelij*) den vierkantschlüssel des klavierstimmers nicht mehr verwenden, - dennoch ist all das zusammen nötig, um solche musik zu machen..

Diese zwischenstufen des bewußtseins zu benutzen, fällt vielen menschen schwer, die das wesenhafte schon in sich drin spüren – als wunsch, als sehnsucht. Aber wir sind mit unserer sehnsucht nach solcher musik auf einer insel, auf der es erst wenige klaviere gibt! Wir müssen erst noch einiges dazutun, um so leben zu können..

Vor allem können wir nicht die klaviere anderer nehmen, - können nicht einfach an der beziehungsfähigkeit, an der liebesfähigkeit anderer teilnehmen, *wir müssen die in uns selbst wachsen lassen*. Jeder einzelne muß das für sich leisten; - leute wie sibylle wollen sich davor drücken.

In unserer zeit ist es einfach, zu sehen, was gut wäre; - es gibt erfahrungen und erkenntnisse aus 4000 jahren in büchern zu kaufen und die menschen haben viel zeit, sich das alles reinzuziehen, vom nachdenken her bewußter zu werden für menschlichkeit und liebe und authentizität und anpassung und entfremdung. Nur ist es deshalb nicht unbedingt einfacher geworden, das authentische leben in sich drin zu entfalten, eher im gegenteil: Oft lenkt das nackte wissen ab von dem konkreten und alltäglichen weg hin zum authentischen leben.

Sibylle: Transzendente meditation, mexikanische märchen, poe, hesse, eluard, tolkien (zweimal nacheinander gelesen).. – Schade, daß es nicht anders sein kann. Ihr verdanke ich mehr als den meisten anderen menschen. Sie hat mir (durch ihr vorbild) geholfen, das scheinbar widersprüchliche in mir drin wahrzunehmen und als legitimen ausdruck meiner individualität zu akzeptieren. Durch sibylle habe ich zum erstenmal gefühle *als gefühle* ernstgenommen! – Aber ich kann ihr nicht weiterhelfen, wie sie damals mir geholfen hat. Ich schaffe es nicht, näher an sie ranzukommen, ich finde keine tür; die einzige, die ich kenne (und die sie mir anbietet), durch die will ich nicht gehen.

Jeder hier merkt, wie sehr **krümel** mir noch immer fehlt; manchmal sprechen leute mich drauf an. Aber keiner kannte ihn doch, außer **horsti**.

Clemens will schon wieder mit mir in die stadt; ich will's auch. Ich gebe vor, zahnarzttermin zu haben. – Der film ist uns scheißegal. "Nein, ich hab keine zeit heut nacht", lacht er. Clemens weiß, daß ich für so komische filme keinen pfennig ausgeben würde; der versucht gar nicht mehr, das zu ändern: "Ich zahl – und nu' komm schon!"

"Warum denn immerzu ins kino?!"

"Wo soll'n wir sonst hingehn?! – Im november."

"Gerlinde & ich gehen oft in die kirche.."

"Wie alt?" - "Elf."

"Dein alter.. – was?"

"Kann sich ja noch ändern.."

Dann die neueste erfahrung seit langem: Clemens läßt mich nicht (weiter) an sich rumschwulen, schwult selbst über eine grenze hinaus nicht weiter. – Dabei läßt er sein hockeytraining und sonstwas sausen wegen de treffs mit mir. Das ist nicht schlimm, aber ich bin's einfach nicht gewöhnt, daß jemand, der sprüche klopft wie er, der in den kleinen sachen so viel lustige und freie erotik lebenläßt, plötzlich nicht weitermacht. - - Vielleicht ist's für ihn eine beziehung wie zwischen **krümel** & mir, in der das sexuelle auch nicht zu den ausdrucksformen der erotik zwischen uns gehört hat, oder aber der externe kommt hier zum ausdruck, der sich letztlich nicht traut.. – Egal.

In der schule, in der milchbar und überall gucken sie; - clemens & ich, unser andauerndes flirten ist nicht zu übersehen. Sie werden sich manches dazu denken, aber kaum einer wird recht haben.

Für die alle liegt das interessante darin: Ist er jetzt schwul oder nicht? Und der kleine auch? Und gehen sie miteinander in's bett oder nicht? Und wenn ja, was *machen* sie dann da?? –

Ich hatte ein Mädchen aus meiner Parallelklasse darauf angesprochen, die uns beide beobachtet und, als ich zu ihr hinschaute, (verlegen) gelächelt hat. Sie tat, als habe sie jetzt, von mir, erstmalig gehört, daß ich in der Schule als schwul gelte. Es entwickelte sich ein lustiger Dialog, bei dem auf der ersten Ebene ich erklärte: Diese dummen Leute halten mich für schwul. Sie, die das mit ziemlicher Sicherheit auch glaubt(e), stimmte nun eifrig zu, vermutlich um erstens nicht auch zu den dummen Leuten zu zählen, um zweitens nicht reagieren zu müssen darauf, daß ich sie mit meiner Zuschreibung ja quasi beleidigt habe (aber wie nur reagieren?), sowie drittens nicht die für sie peinliche Situation zu schaffen, mir in's Gesicht hinein zugeben zu müssen, daß sie mich für schwul hält. Auf der dritten Ebene kam dazu der Nachhall meiner Worte: Daß mir das offenbar alles nichts ausmacht. Bei ihr deswegen vermutlich Unsicherheit: Eventuell ist er tatsächlich schwul, denn sonst müßte es ihm doch was ausmachen, als schwul angesehen zu werden. Andererseits (vierte Ebene): Der kann ja garnicht schwul sein, sonst würde er nicht so offen davon anfangen! – Und zu alledem ist ja auch sie ein sexuelles Wesen und hat wer weiß welche bewußten, halb-bewußten, unterdrückten, nicht eingestandenen Bedürfnisse, Ängste und Erfahrungen in sich.

Die meisten Erwachsenen scheinen wirklich nicht zu merken, daß sie absolut nicht in Kontakt kommen können miteinander, solange sie sich hinter gesellschaftlichen Formen, Rollen, Zuschreibungen verstecken, – solange sie nicht selbst ehrlich und offen das zeigen, aussprechen und leben, was in ihnen drin ist!

**Frösche:** "Seit der **felix** weg ist, ist in der Kommune nichts mehr los mit malen."

"Ja, komisch; dabei kam's doch ursprünglich von **roger** her."

"**Roger** ist aber nicht Kommune; der spielt sein eigenes Spiel."

"So?"

**Frösche** lacht: "Als ob du das nicht wüßtest!"

"Irgendwo spielt ja hier jeder sein eigenes Spiel, du, ich, - "

**Frösche** guckt mich mißtrauisch an: "Ich glaub, du willst ablenken.."

Jetzt kann ich nur noch lachen: "Naja, ich kann irgendwie auch nicht über **roger** reden - !"

"Ist auch nicht nötig. Wir haben ja nicht viel miteinander zu tun, aber **roger** ist in Ordnung."

In den unterstüflerzimmern. Einer liegt angezogen und zugedeckt im Bett, starrt an die Decke; zwei stecken innerhalb ihrer Bettbezüge, einer schläft dort, der andere liest; auf dem Fensterbrett hockt einer und guckt in den Neckar. – Kommt jemand in's Zimmer, hebt sich kein Kopf, kein Wort fällt, falls nicht der Eintretende selbst etwas sagt – und selbst dann muß er jemanden ausdrücklich ansprechen. Sonntag nachmittag; – bei den Oberstüflern wird's

ähnlich aussehen, nur rauchen von denen viele in den zimmern und fühlen sich vermutlich ein bißchen lebendig, weil sie etwas verbotenes tun.

Einmal war ich in einem zimmer, da hat einer sich 2 stunden lang dieselbe single vorgespielt. Ich währenddessen hab den Stern gelesen, der da lag.

**Roger:** "Du, kann das sein, daß ich meine weisheitszähne schon kriege - ?"

(Er weist vor; es ist an dem.)

"Ja, das kann schon ganz früh kommen - - vor allem bei dir.."

"Wenn du so weitermachst, ist bald keine sprechstunde mehr!"

"Ich wußte ja, daß das jetzt kommt. Du mußt ja wissen.."

"Das hab ich schon gemerkt, daß du in letzter zeit so bist - "

"Und du glaubst, das ist nur, weil ich das abi mache und dann weg bin?"

Roger lächelt -

Ich lächle -

*(Im frankfurter 'Theater am Turm' wird ein aufklärungsstück für kinder gegeben. Bei einer veranstaltung ist der elternbeiratsvorsitzende joachim v. gerlach anwesend. Er folgt der aufführung unbewegten gesichts, macht sich eifrig notizen, verkündet nach abschluß der vorstellung: "Aufklärung darf nicht in den gefühlsbereich mit rein!" - Er bezeichnet das stück als "obszön" und setzt alle hebel in bewegung, es verbieten zu lassen. - Auf die darauf einsetzende kampagne gegen das stück reagieren junge zuschauerInnen gleich klassenweise; so wehrt sich die klasse 7g der Heinrich Kraft-Schule, die das stück selbst besucht hatte, dagegen, "daß die begriffe, die die schauspieler benutzt haben, um körperteile und zärtlichkeiten zu bezeichnen, obszön genannt werden, obwohl wir sie fast täglich gebrauchen". -*

*Aus pressemeldungen im februar 1978)*

**"Krümel..** - Es ist schade, daß der weg ist. Jeder hat ihn gern gehabt..", sagt **roger** in die stille rein.

Bei der weihnachtsfeier im internat hatte jeder für einen andern ein geschenk zu machen, im wert von 5 mark, die in's taschengeldheft geschrieben werden konnten (also von den eltern als besondere ausgabe bezahlt werden muß). Dazu mußte jeder den namen eines andern als los ziehen. Wirklich mal 'ne gute idee!

Zu mir sind gleich drei oberstüfler gekommen, die welche von der kommune erwischt hatten: Weil sie nicht gewußt hätten, was sie "dem kleinen " denn schenken sollen.

Dann die feier.. und ich kriege ein riesiges, schweres flaches ding ausgehändigt und denk, hä? - - und dann ist es der wunderschöne bildband über HENRY MILLER: 'Mein Leben und meine Welt'; - fast das einzige, was ich von ihm noch nicht habe, von dessen existenz ich nichtmal gewußt hatte!! -

Manches darin ist banal, aber es ist nicht zuletzt ein Buch über den ALLTAG dieses Menschen, der mir so viel bedeutet! – Das ist ein Buch für die Freunde von Henry Miller; viel Lebendigkeit kommt rüber, Lebendigkeit in einer Weise, wie sie auch bei uns in der Kommune sich entfalten kann, - und wiederum spüre ich (allein durch die Schnapshots von Szenen aus seinem Alltag): Es ist so viel mehr menschliche Lebendigkeit möglich, als im Allgemeinen vorkommt!

Das ist zum Heulen schön, - es ist eines der schönsten Geschenke (im materiellen Bereich), die ich jemals bekommen habe, - und ganz und gar Überraschend! Es paßt so sehr in diese Zeit meines Lebens rein.. (und natürlich kostet es viel mehr als 5 Mark!)

Ich weiß garnicht, von wem es ist.\*

Im ganzen Haus hetzen Internatler in egal welche Zimmer und brüllen stereotype Sachen in kleine Büchsen: "Eins! – Eins! – Eins! – Eins!"

Es gibt ein neues Spielzeug auf dem Markt: Primitive Walkie-Talkie und UKW 87-Funkgeräte.

Wie viele verschiedene Rollen und Funktionen **fröschle** bei mir abrufft..

> Rückhalt, Situationsberatung, auf den Schultern tragen; daß ich zuhöre. (Sowas wie 'vater' oder 'älterer bruder'.)

> Daß er sich austoben kann; keinerlei menschliche Beziehung, ich bin dann nur eine Spielwiese, er kann ganz egoistisch sein. Zerkratzte Arme bei mir, glühende Backen bei ihm.

> Partner für Sex und Zärtlichkeit.

> Ruhe, Rückzugsatmosphäre ('mutter'-rolle). Komischerweise kam **jo** auf diese Funktion, obwohl der das nie erlebt haben kann zwischen uns. Es lebt meistens nur minutenlang, wenn **fröschle** im Körbchen meiner Arme hängt oder wenn ich ihm über's Haar streiche und er sacht dagegedrückt, oder sich meine Hand schnappt und sie sich auf's Gesicht drückt. Sowas würde er niemals machen, wenn noch jemand anwesend ist.

> Dann die Ebene, auf der wir gleiche oder ähnliche Interessen haben, wo wir miteinander reden, - gleichberechtigt in jeder Weise, Kumpel, Freunde.. "ganz normal" also.

---

\*Henry Miller: 'Mein Leben und meine Welt' (zusammengestellt von Bradley Smith) (München/Wien/Zürich 1971: Edition Praeger) – Es hat damals 29.80 DM gekostet.

Erst 10 Jahre später erfahre ich, Hauslehrer BO hatte das los mit meinem Namen gezogen, - und Hauslehrer HA hat ihm den Tip gegeben!

> Und dann sind wir auch noch sowas wie partner nach dreißigjähriger ehe; das ist dieses häusliche, hausfrauliche, das bei **fröschle** tatsächlich den rang einer eigenen kategorie verdient, und für das er ein gegenüber braucht.  
> Außerdem noch das arschloch par excellence. Einer, "den er schwarz machen kann", wie **jo** es ausdrückte, der auch diese kategorie ausformuliert hatte. Das ist dort, wo **fröschle** mich als schwul denunziert und rumkrakeelt: "liiih – Ich verabscheue sowas!!!" – womit er sich dann wenigstens für minuten der illusion hingeben kann, zur gutbürgerlichen welt zu gehören.. denn in seinem tiefsten innern möchte er das, wird mir immer klarer.

**Adam** sagt, mein großer fehler hier sei, daß ich mich zwar allermeist aus angelegenheiten raushalte, die mich nichts angehen, aber mich eben manchmal doch reinmische – und das kommt dann immer unheimlich ungewohnt und irgendwie schockierend.

Letzter tag vor der abreise in die weihnachtsferien. **Roger** macht LIVING THEATER: leute im minenfeld, über den abgrund balancierende, im lauf abgeschossene.. – Er stellt seine ängste dar in diesen pantomimen, und es sind soziale ängste, nicht körperliche.

Seine bilder von krieg und zerstörung, von 'Tarkus' (der welt der kriegsmaschinen); - einmal hat er gesagt: "Ich verabscheue krieg – und deshalb gefällt er mir ja so wahnsinnig!"

Das ist wohl ähnlich wie bei *nabokov*, der das zucken der sterbenden schmetterlinge beobachtet und aufschreibt, weil er um's leben kämpft.

**Rogers** bild 'Kriegsmaschinen': Ritter und panzer und raketen, kriegswerkzeuge aus allen zeiten, die eine riesige krallenhand umringen und gegen die kämpfen, aber alle ihre geschosse prallen ab. Den kampf gegen das ganz schlimme, den die menschen zu allen zeiten zu führen meinen, den werden sie niemals gewinnen.. – es sei denn, sie finden dieses schlimme in sich selbst. Naja, - das ist ein weites feld..

Später lasse ich vom bügelwasser der schneiderin (*die im grünen zimmer, wo wir grad sind, jede woche ihr brett aufbaut*) ein paar tropfen auf **rogers** hand fallen, die er auf den fisch gestützt hat, - ich salbe ihn damit.. und er läßt es zu – aber irgendwann zieht er die hand weg.

Wo ist trost? Wo ist heilung? Ich weiß es ja auch nicht..

Dann bin ich in die nußlocher wohnung (von marin) gegangen, in der ich auch diese ferien verbringen werde – allein mit dem geläut vom dorf und mit mir, mit den nachbarn über der straße, mit den katzen der alten frau nebenan und mit den platten und büchern in der wohnung. - -

"Daheim hab ich meine freunde sowieso verloren – ", meinte **roger** gestern beim essen, traurig und endgültig. Das ist wohl bei jedem internatler so, mehr oder weniger.



Zum letztenmal januar

Bei unserer begrüßung sagt mir der spieß, schon seit vielen jahren sei kein schüler mehr hiergewesen, der sich sein zimmer immer wohnlich und hübsch einrichtet wie ich, - der das vor allem auch durchgehalten hat.

Wenn ich nicht so wäre, hätte ich vermutlich alt ausgesehen nach der schwulaffäre im letzten schuljahr; - 'sauberes zimmer, sauberer charakter', so geht doch die indizienbeweiskette dieser sauberen leute..

Andererseits existiert noch immer das offizielle verbot für unter- und mittelstüfler, sachen an die wände zu hängen; wohl aus angst, daß da dann sexbilder und anderes hängt, was die eltern bei besuchen empören könnte. - Aber ich will den spieß nicht gleich am ersten tag schon in die enge treiben.

**Jim** blättert in dem band mit aquarellen von *henry miller*; er ist begeistert! - Das offene, wo du spürst, daß es ganz einfach aus diesem menschen rauskommt, der gar kein maler sein will, der nur eben malt als ausdruck seiner individuellen lebendigkeit.. Ich zeig ihm den neuen fotobildband, - henry millers wohnungen, seine freunde, die umgangformen, die du aus den momentaufnahmen rauslesen kannst, seine weise aufzuräumen, sich notizen zu machen, - all das.

Würde **jimmy** bücher lesen, er könnte durch *henry miller* viel mut bekommen, sich selbst zu leben, wie's ja auch bei mir war; aber **jim** liest keine bücher. Das einzige bisher, in dem er bei mir rumgelesen hat, waren *mascha kalékos* gedichtbände; die mochte er, für 'ne stunde, - dann hat er sie wieder weggelegt. **Jim**, der lebt nicht aus wörtern.

**Frösche** erzählt von seiner sextanerzeit, als ich noch nicht im internat war: als die 'kleinen' dauernd verprügelt wurden von älteren internatlern; - "und diese demütigungen..", sagt er, leise; das sind seine worte.

**DE** meint, der spieß wünscht sich im grund die zeit zurück, in der die primaner noch halbgötter waren. Das ist nicht mehr möglich, nachdem die kommune den unterstüflern ihre menschliche gleichwertigkeit mit den 'großen' nahegebracht hat; - der bann ist gebrochen!\*

Der spieß ist dennoch kein sadist. Mitbekommen hat er davon vor allem, daß es organisatorisch besser geklappt hat; im übrigen "ist es ja normal, daß jungs sich manchmal kloppen! Das hat noch keinem geschadet!"

Er hat niemals gewußt, was in seinem internat wirklich vor sich gegangen ist, er weiß es bis heute nicht und wird es nie wissen. Eigentlich will er es auch garnicht wissen. - - Die erwachsenen können alles übersehen, was ihnen in ihre weltanschauung nicht reinpaßt, was ihre beaquemlichkeit stört. *Trägheit des herzens..*

Gestern kam er um 23 uhr und motzte, daß ich noch licht an hatte, weil **DE** ja nicht O I sei. Ich hab wenig dazu gesagt; es war mir so egal.

---

\* Und es hat sich auch nicht mehr verändert (zurückentwickelt) in den folgenden 10 jahren!!

**Fröschle** will aufhören mit dem sex zwischen uns: "Das rumgerede um sex ist einer der gründe; aber nicht der einzige."

Alles hört auf, versickert; das große, das himmelhochjauchzend-zutodebetäubte unserer kommune geht über in einerlei, in tagtäglichkeiten; - und mich betrifft nichts mehr; - es gibt nichts zu kämpfen. Nach dem abitur werde ich so sehr von vorne anfangen müssen wie noch nie im leben; **roger** wird vielleicht noch zu meinem leben gehören, **jim** kaum.

Seit wir uns auf das 'aufhören' geeinigt haben (richtig offiziell mit vertrag, auf den 'Blättern' festgehalten), lebt **fröschle** seine freundschaft mit mir wieder viel mehr aus; innerhalb von stunden wird es anders - plötzlich hängt er wieder auf meinem bett, setzt sich wieder neben mich beim essen.

"Ich hab's ja gehofft, daß du umschalten kannst", sagt er.

"Ey, **fröschle!** - Was glaubst du denn - - !?"

Es war wohl nicht mehr zeitgemäß mit uns; auch für mich nicht, merke ich. Es war dabei, routine zu werden, - wie bei 'ehapaaren' vermutlich oft.

Wenn **fröschle** jetzt durch irgendwas auffgegeilt wäre und mit mir was anfangen wollte.. - ich bin ziemlich sicher, ich würd's nicht mitmachen. Nicht, daß er mich etwa jetzt nicht mehr schärfen würde, sondern weil's kein authentischer teil unserer beziehung mehr ist. Es ist eine handlungskompetenz, die sich dann eben einen partner sucht - und ich wäre ein vertrauter partner für ihn, und **fröschle** für mich, grundsätzlich aber austauschbar.

**Fröschle** & ich, wir arbeiten irgendwie ganz bewußt an einem neuen selbstverständnis für unser WIR. Ich muß aufhören mit all den sexuellen anspielungen ihm gegenüber, er muß loskommen von seiner weise, immerzu alles in dieser richtung auf mich zu beziehen. Was insofern schwer ist, als wir schon so unheimlich aufeinander eingespielt sind, daß jede und noch die subtilste anspielung (*blicke oder nur wörter wir: reibfläche, streichholtz, kopf, rot, erfahrung sammeln, stab/stock*) zwischen uns umgehend zu lebendigen empfindungen wird; - womit wir uns noch am mittagstisch anschwulen können, neben dem spieß sitzend, durch scheinbar harmloseste sätze, winzigste blicke und ein räuspern. Jeder von uns beiden spinnt solche sachen auf ziemlich gleiche weise weiter, und die assoziationen breiten sich in uns aus, erinnerungen an leibliche momente werden wach, die wir miteinander geteilt haben..

Dieses umbauen unserer beziehung jetzt macht auch spaß; - wir beide haben uns ja schon immer mit praktischer psychodynamik beschäftigt. "Internatspsychologie - ", lacht er.

"Schade, daß wir **jo** in diese themen nicht einweihen können.."

**Frösche** protestiert: "Um gottes willen – mein guter ruf!"

"Aber ich glaub, **jo** ist einer der ganz wenigen, die ziemlich viel ahnung von dir haben."

"Ich fürchte auch!"

"Ich sag ihm nichts, aber ich glaube nicht, daß er drüber sprechen würde."

**Frösche**: "Naja, - das nicht.."

"Dir fällt's wohl noch verdammt schwer, zu den sachen in dir zu stehen, die nicht anerkannt werden von den erwachsenen, stimmt's?"

"Kann schon sein.."

"*Mein Roman möchte Material zu einer solchen neuen Moral geben. Er ist Versuch einer Auflösung und Andeutung einer Synthese*", schreibt robert musil an o. m. fontana (GW II, 788). Das hat ziemlich viel mit dem zu tun, was ich will beim schreiben!

**Roger** ist judy (*der schimanse*), ist ein kind, ein blöder, ein dirigent ("Die wände spielen!", sagt er und dirigiert die *siebte von sibelius*; - "aber es könnte auch was anderes sein!") – und sein gesicht ist fast noch mehr musik als von den wänden kommt.

"Du spielst falsch!", sagt er zur schrankwand, - viel später! Als er längst in der nächsten rolle ist: meine märchenerzählende tante. Ich sitze auf dem boden vor ihm und er erzählt 20 minuten lang eine geschichte von **jim**, der in die entstehung der welt verwickelt ist und immer wieder, immer neu ist er in seiner grotte, ist uralte, - wir müssen ihn nur finden; - "es ist schwer, aber ein **jim** ist immer da, wenn man ihn bloß findet."

Was hat er damit nur wieder gemeint - ?

Seine stimme, seine hände, sein gesicht, sein mund, sein ganzer hin und her geworfener kleiner körper, der von krämpfen geschüttelte epileptiker, der spastisch gelähmte, der mit bauchschuß, mit herzschoß, der in's bein geschossene, der sich weiterschleppt, der in deckung fällt und im fallen noch schießt, der im sterben noch schießt, dann stirbt: befriedigung im gesicht geschrieben, denn sein gegner ist tot.

Der sich selbst boxt, - der besoffene, der mit kindergelähmten händen etwas anfassen will, - der alte opa, die stumm moralisierende oma, - der widerlich verkrüppelte mensch, der zwischen den 'normalen' rumlaufen muß: sich verstecken und doch zu sich selbst stehen will, - das beleidigte trotzköpfchen. Das sternenäugig stauende bescherte kind (*eine seiner Lieblingsrollen – oder ist sie ihm nur so vertraut, weil er sie, wie wir alle, als kind im elternhaus spielen mußte?*), das selig einschummernde baby, der kleine häwwelmann; und all das wechselt blitzschnell ab - - ach, **roger**. Von seinem weg kenne ich nur ein

paar stücke – "wie der kleine punkt in der mitte von einem kreis", hat er mal gesagt, "der mitelpunkt; aber doch nur ein punkt."

**Fröschle** möchte schlagersänger werden; er sieht das grundsätzlich: "Einerseits möchte ich was besonderes sein, supermann, naja, du weißt ja, wie ich's meine – und andererseits.. hab ich ja angst vor den leuten, und will sie garnicht.."

**Roger** sagte unlängst: "Weißt du, **freddy** und **fröschle**.. die sind zwar nach außen, in der art, wie sie sich rausleben, total verschieden, aber im grund – innen! – da sind die total dieselben typen.. soweit das überhaupt zwei sein können."

"Aber das sehen sie nie!"

"Sie sehen nur das, was außen ist –"

"Aber ich glaub, es nützt auch nichts, wenn's ihnen einer sagen würde."

Das sieht **roger** genauso; deshalb hab ich jetzt bei **fröschle** kaum was dazu gesagt. –

Es ist schwer, in jeder situation neu zu entscheiden, was wir jemandem sagen können und was nicht, - ist mit das schwerste überhaupt.

Der tag war ziemlich neurotisch; selten habe ich eindringlicher gespürt, daß das internat an dir nagt – auch wenn du noch so sehr drüber zu stehen meinst; - es ist ganz einfach streß, zumindest in meiner situation.

Eine viertelstunde lang stehe ich im treppenhaus nur so rum; viele (von den 'kleinen') merken, daß ich langeweile habe und wollen mich beschäftigen, zumindest mich mitnehmen. "Wozu; - wenn ich zu dir komm, hab ich noch genauso langeweile, wie wenn ich hier auf der treppe stehe."

Später sitz ich dann im grünen zimmer unter'm tisch. **Roger** ist zufällig den ganzen tag auf einem ähnlichen trip. Er sitzt draußen vor der tür, kommt dann für 'ne halbe stunde in's grüne zimmer, wir alle öden furchtbar rum, einmal trommelt **roger** wie ein wahnsinniger auf dem bett rum und schreit: "Ihr seid alle ganz große arschlöcher, ihr seid alle ganz große arschlöcher!! – Ich eingeschlossen!!"

Kleiner blickt auch nur auf, - das ist wohl das schlimmste.

Abends zitiert er plötzlich aus meinem brief an ihn, aus den ferien; *du hast doch das & das gesagt*..

Wie das so geht, kommen wir auf ganz anderes, aber: was zum teufel wollte er mit diesem einstieg sagen? – Seit wann zitiert **roger** aus briefen?! Manchmal frage ich mich, ob er die überhaupt liest.

Nachts steh ich noch lange zeit auf meinem balkon und hab sehnsucht nach was langsamem; - mit jemandem schmuse wie echsen es täten, - in einer

kleinen Stadt die Müllimer hinter den Hausecken stehen sehen, irgendwo - - 'Somewhere', das Adagio aus der 'West Side Story', fällt mir ein..

**Roger** (als ich von Clemens schwärme, der mal wieder hiergewesen ist):  
"Mach ihn nicht heilig! – Du darfst keinem Menschen wegen irgendwelcher Sachen, wie er ist, einen Heiligenschein geben!"

Es hilft kein Zögern und Aufschieben mehr: Morgen ist e-funktion-arbeit; heute muß ich lernen. Kann gut sein, daß ich in 20 Jahren mal Mathe studiere (schwärm!), - aber heutzutage habe ich einfach keine Zeit für sowas; zu dumm!

Wenn **Jimmy** von seinen Gefühlen und Meinungen redet, ist mir, als spräche mein anderes Ich, - der Namenlose, der nie richtig rauskommen konnte, vermutlich weil ich nie mutig genug war. Das wurde ich (aber in ganz anderer Weise als **Jim**) erst, als ich die Sprache hatte, als ich das Nachdenken gefunden hatte. **Jim**, den haben sie auch gejagt und verprügelt als Kind, aber einmal hat er eben zurückgeschlagen. Und seither hat er lange Zeit immer zurückgeschlagen und von daher gespürt, daß er jemand ist, daß er **JIMMY** ist und ein ganz eigenes Leben hat, und seither ist er stark. Daß er es körperlich auch wurde, ist vielleicht ja Zufall, vielleicht auch nicht.

Auf meinem Klassenbild, zweite Klasse, steht rechts hinten Andreas. – Noch immer ist er mir der vertrauteste in dieser Klasse, und doch war er mein Feind. Er hat mich fertiggemacht mit höhnischen, ironischen Kommentaren - und hat immer gesiegt. Ich konnte nicht reden damals; ich war verschüchtert, sprachlos, in mir verschlossen.

Durch den hab ich das Reden, das Nachdenken als erstes gelernt; er war mein Vorbild für Durchsetzungskraft – nicht die Prügelnden Dummköpfe, auch wenn ich immer wieder ihr Opfer war. (Die.. - die waren meinem Vater zu ähnlich.)

Clemens kommt in die Milchbar und holt sich ein Cola. "Ich geb dir nichts ab", meint er; aber ich hatte garnicht danach gefragt. Wir gehen zur Schule rüber; plötzlich erklärt er es, nebenbei: "Ich geb nie was ab von dem Cola nach Sport; das brauch ich."

Genauso, wie viele Menschen heutzutage ihr Geld ausgeben, verbringen sie ihre Lebenszeit: als Kredit, den sie erst noch abzahlen müssen, irgendwann, - später!

Genauso, wie diese Menschen ihr Geld ausgeben für oberflächliche Bedürfnisse, die ihnen die Werbepsychologen und die Kumpels, die

arbeitskollegen und die nachbarn vorgaukeln, ganz genauso verschleudern sie ihr leben.

Aber es gibt da noch ein paar ladenhüter: ehrlichkeit, achtsamkeit, authentizität und bewußtheit. – Für dieses gerümpel wollen so leute wie **jim** oder **roger** oder ich ihr leben ausgeben, - auch gerlinde, in kirchheim. Wir müssen lange suchen, bis wir 'ne schachtel ohne doppelten boden finden, dosen ohne irreführende aufschriften, waren ohne sollbruchstellen, verkäufer, die uns nicht anlügen.

Diese suche ist's, die mich jedes wort verstehen läßt, wenn **jim** von seiner moral spricht, in beispielen, in vergleichen. Es ist genau das gleiche, was hinter meinem nachdenken steht: Dieses gute, reine, echte, über das ich so direkt kaum je spreche, weil das nicht ankommt in der praxis, in der dissonanten komplexität dieser zivilisation, wo echt & unecht, lüge & wahrheit in jedem wort zugleich drin stecken, in jeder handlung und in fast jeder empfindung auch. –

Aber **jim** hat diese differenziertheit kaum, mithilfe derer ich versuche, für das einzutreten, was wir beide meinen. Er ist wie ein stier, den der traum von der prärie gegen die mauern des stalls rennen läßt. – Das ist **jim**, und es ist auch in mir drin, ganz hinten drin, - und ist die quelle für alles, was ich machen will.-

Und doch kann ich mit **jim** manchmal nur so reden, als sei ich gegen seine unvermittelte lebensweise. Weil ich nicht will, daß er sich sein leben lang immer wieder den schädel fast einschlägt an den zäunen und mauern.. – denn in der welt der erwachsenen gibt es immer neue.

"Ich möcht ja eigentlich auf dem boden bleiben, und möcht von dem leben, was ich *arbeite*", sagt **jim**, "aber andererseits möchte ich auch hochkommen und *macht haben*, und dann anderen leuten helfen können. - - Das kann ich ja nur, wenn ich oben bin."

Als wir von der zukunft sprechen, meint er: "Du wirst dich nie ändern, du bist in zwanzig jahren noch irgendwie so; - - ich bin dann ein opa."

Zuerst bin ich sprachlos; völlig resigniert kommt es..

"Aber das liegt doch an dir selbst - !"

**Jim** zuckt die achseln und sagt nichts.

Ich hab ihn so sehr geliebt in diesem augenblick; ich werde ihn immer lieben. Aber es ist eine ganz hilflose liebe..

Er wird weg sein, ja; - ich kann ihn nicht bei der hand nehmen und in meine zukunft mitnehmen. **Jim** scheint zu spüren, daß ich meine zukunft schon in mir drin habe (weil ich eh nur auf die gegenwart vertraue!), - und bei sich spürt er wohl nichts entsprechendes, - wenn er sich, seine eigene lebendigkeit, vergleicht mit dem, was die außenwelt leben nennt (und woran er sich leider noch viel zu sehr orientiert).

**Jim** sieht aus wie ein schwerathlet in der disziplin, in der's auf schnelligkeit ankommt und auf beinarbeit: wie ein boxer. Für sein alter ist er unwahrscheinlich stark, er hat einen rücken wie ein gorilla (naja, wie ein junger gorilla); er hat den lebendigsten körper, den ich je erlebt oder gesehen habe. - - Wenn der bei mir bleiben wollte (und könnte), würde ich vielleicht lange zeit überhaupt kein mädchen mehr angucken; so wenig ich mir das wegen einem anderen kerle vorstellen kann. Aber bei ihm, bei **Jim**, bin ich einfach weg, immer wieder, und es wird nicht weniger.

- - - Ich komme in's zimmer, **Jimmy** & **Georg** sitzen auf'm bett und ich sehe, daß ich störe; nach ein paar worten geh ich. Früher wäre ich ziemlich eifersüchtig gewesen.. aber jetzt bin ich nur froh, daß die beiden wieder miteinander zu tun haben; es ist auch leichter, weil **Georg** & ich einander jetzt leiden können. Es gibt mir ein bißchen ruhe, wenn ich dann hier abgehe. **Georg** versteht ihn wirklich ziemlich gut, glaub ich, - aus dem gefühl heraus; auch wenn der ganz anders ist.

Ich möchte nur das eine: daß **Jim** nicht vor die hunde geht, - daß er's schafft, er selbst zu bleiben und sich weiterzuentwickeln gemäß seinem inneren gefühl von sich und der welt. Ein guter mensch zu bleiben.

Nein, so schnell wird der nicht zum discorocker, ich hab ihn unterschätzt damals. Ich hab **roger** nochmal gefragt (*mein delphisches orakel*); der sagte: "Ich weiß es nicht mehr; er macht schritte - "

Sibylle meint, mit kindern sei eine mauer nicht vorhanden, die im kontakt mit erwachsenen immer auftritt; kommunikation mit kindern, freundschaft mit kindern sei also "leichter". Das sei der grund, weswegen ich lieber mit kindern zusammen bin, sagt sie (mit unverkennbar abwertendem tonfall). - Ist nicht! Ein erwachsener kommt mit kindern zwar leichter in eine (unverbindliche) kommunikation rein, weil er aus eigener machtvollkommenheit auf takt und achtung verzichten kann. Im kontakt mit andern erwachsenen muß er sowas beachten (sei es auch nur in anpassung an soziale normen). Der schritt zu wirklichem vertrauen, zu irgendwas verbindlicherem und weiterwachsendem mit kindern ist aber ungleich schwerer als mit andern erwachsenen. Nicht zuletzt auch wegen der verschiedenen realen interessen.

Weil aber die meisten erwachsenen echte freundschaftliche begegnungen mit kindern (und jugendlichen) weder haben noch daran interessiert sind, halten sie ihr (oft grenzüberschreitendes) einfach-drauflos-schwätzen, das mit kindern leicht möglich ist (weil die sich nicht wehren können), für authentischen kontakt.

Kinder sind einem niemals sicher, mal ganz grundsätzlich; sie haben solche 'sicherheit' auch miteinander nicht! –

Bei erwachsenen läßt sich eine beziehung relativ klar und eindeutig aufbauen, - ausgehend von vorlieben, abneigungen, lebenserfahrungen und den genormten sozialen signalen. Die beteiligtern können ganz gut einschätzen, auf welchen gebieten (und in welcher weise) sie zusammenpassen und gestalten die beziehung entsprechend. (Ich vermute zumindest, daß das so etwa abläuft.)

Kinder gehen beziehungen viel unreflektierter, spontaner und (deshalb) vielschichtiger ein. Wo vielfalt lebt, und die lebt bei kindern eben teilweise noch, läßt sich eine beziehung kaum je planen, lassen sich einzelne situationen nicht vorhersehen. Dies aber ist der erwachsene gewohnt; - die regeln, nach denen soziales verhalten bei erwachsenen abläuft, sind den beteiligten bekannt, sie werden von ihnen beachtet. (*Heute gehen wir zu tante frieda zum kaffee, - da ist im voraus klar, wie die sache in etwa ablaufen wird und was tantchen erwartet und welche themen wir vermeiden sollten.*)

Ein erwachsener merkt meist garnicht, daß ein kind eigentlich keine beziehung zu ihm hat und sich im grund mit ihm nicht anders beschäftigt als mit einem vorbeilaufenden hund, einem neuartigen automaten an der straßenecke oder dem clown im zirkus. (Gegenüber den eigenen eltern ist es wohl allermeist nicht grundsätzlich anders, - nur kommt da eine fast unüberwindbare seelische abhängigkeit dazu.)\*

Wenn jede nacht so gegen 23.30 der vorletzte nachtzug vorbeidonnert, drüben – den letzten hör ich oft nicht mehr, um 10 vor 12, - dann weiß ich, jede nacht, daß ich mich niemals einsam fühlen werde auf der welt, solange es geräusche gibt und gerüche, farben, wind und licht; alleine vielleicht schon mal, aber nicht einsam.

Mag sein, ich kann mich irgendwann nicht mehr zuhause fühlen bei den menschen.. - das ist immerhin denkbar.. – aber in der welt bin ich zuhause.

*Achsenaffine abbildungen:* das, womit ich vermutlich mein abi platzen lasse!

**Roger** fällt auf, daß die leute morgens dauernd fragen: "Was ist heut eigentlich für ein tag?" – obwohl sie doch erst kurz zuvor die schultasche für einen ganz bestimmten wochentag gepackt haben.

"Mittwoch."

"Ach ja, natürlich – "

---

\* Siehe die bücher von JANUSZ KORCZAK, auch von mir: 'Schweinish wird kritisch und physisch!'.

**Frösche** schreibt auf die 'Blätter':

*Bei jedem im Leben kommt einmal die Zeit:  
seine Gedanken verändern, sein Äußeres bleibt.*

Jetzt hat auch **jimmy** mir ein Foto von sich geschenkt. Ihn hatte ich gar nicht gefragt, **roger** auch nicht; auch der hat mir von sich aus eines gegeben! Das macht mich froh.. und macht das gehenmüssen gleich wieder schwerer.

In 6 Wochen ist schriftliches Abitur und ich mache keinerlei Hausaufgaben, vor allem kein Mathe – ich bin verrückt! Auf diese Weise krieg ich niemals ein Abi. Die Mathe-Aufschriebe von beiden Jahren liegen seit Monaten hier auf dem Tisch, liegen, liegen – aber ich kann jetzt nicht "lernen"! Selbstmitleid, nun gut – aber jetzt, wo in einem halben Jahr alles vorbei ist, *und es ist alles vorbei, dann!* - da klammere ich mich an jeden Tag, jede Minute sauge ich in mich rein, so blöd das klingt und auch ist.

Clemens ist nach wie vor oft und gern im Internat und er wird hier geduldet und ist gern gesehen; das ist sehr selten, - aber im Allgemeinen fühlen sich Externe eh nicht wohl bei uns; immer wieder höre ich das von Einzelnen, die sich mal hierher verirrt haben. – Abgesehen von den Internatsfesten, auf denen die von Draußen die Exotik (und Erotik?!) der Internatsatmosphäre bestaunen oder genießen, vermutlich mit leichtem Schauern den Rücken runter und dem beruhigenden Gedanken an ihre heimatlichen klaren Verhältnisse.

**Franko** versteckt seine Kippen bei mir, vor **achim**: "Der hat keine und feiert sonst laufend bei ihm; und ich bin ja sein Freund und da müßt ich ihm schon geben.." – Naja, die Kippen von **achim** sind auch bei mir, mit dessen Begründung: "**Franko** kauft sich nie Kippen, weil er sie meistens von **DE** kriegt; und wenn mal nicht, holt er sich dauernd welche von mir." –

So viele Wahrheiten..

Im hohlen Schrankboden bei mir stecken momentan nur eine Eierlikörflasche (**georg**), zwei Steinhägerflaschen (**jim**) und zwei Büchsen Gänseleberpastete (**DE**).



## Frösche

Gestern und heute haben **frösche** & ich für jeweils 2 Stunden alle ändern rausgeschmissen aus dem Zimmer, mit dem Hinweis, daß jetzt ausnahmsweise mal ich mir aussuchen will, was hier abläuft. Das wurde dann auch akzeptiert. Das ganze war zwar von **frösche** ausgegangen, der endlich mal wieder Haushalt zelebrieren wollte mit mir, aber ich konnte ein bißchen Ruhe und Rückzug auch gebrauchen.

**Frösche** hat erzählt und hat's genossen, sich mal wieder zusammenhängend vernünftig mit jemandem unterhalten zu können, all das ausbreiten zu können, was sich in den letzten Monaten in seinem Kopf angesammelt hat. – **Frösche** kann sowas dann systematisch rauserzählen, er hat sehr viel innere Ordnung: "Ja, was war noch? – Ach ja: - - "

Mit seinem Wesen, dieser Mischung aus Witz & Albernsein & Seelenfroheit & Kindlichkeit & Wärme & Klugheit & Ironie & Berechnung & Analytischer Intelligenz & Pragmatismus kann ich viel anfangen; ich glaub fast, so ähnlich bin ich doch auch?!

Nachmittags mit **jim** in der Stadt, seine neue Brille kaufen; er mit dem lila Schlapphut (*Deep Purple!*), mit **horstis** grüner Jeansjacke, die ihm natürlich viel zu eng ist, aber er liebt sie, wie er **horsti** liebt – der so wie der Wind war (*ist!*), daß seine Jacke, wenn die nur allein in einem Zimmer hängt, den Raum noch immer zu was besonderem macht für uns.

Und ich mit der abgeschabten blauen Jeansjacke & der Hand auf seiner Hüfte; natürlich halten alle uns für schwul und ich platze mal wieder schier vor Stolz. Aber das Wichtigste ist das nicht; - - es ist schön mit **jim** in Heidelberg, die Hauptstraße entlang laufen, auf'm Mäuerchen sitzen vor'm Bunsendenkmal, in den kleinen Läden rumgucken – auch im ALI BABA waren wir mal wieder (*liebes ALI BABA!*), am Neckar natürlich..

"Wenn jetzt Abend wär, könnten wir ins HARD ROCK CAFE gehen", meint er; -

"Ich geh da manchmal hin.."

"Weißte noch - - ?"

"Na klar."

In **fröschles** zimmer will ich mich auf meinen stammplatz setzen, das unbelegte obere bett, und leg ein paar sachen von dort, die ihm gehören, auf ein anderes bett. **Fröschle** fühlt sich heftig in seiner häuslichen ordnung angegriffen. Als ich das lächerlich finde, verweist er mich in meine schranken, ohne sich auf eine diskussion einzulassen. – Formal ist er im recht; es ist sein zimmer, meines nicht. "Ok, wenn du meinst –"; ich gehe raus.

Seine häuslichkeit ist die einzige idylle, die einzige welt, die nach seinen regeln funktioniert. Nur hätte ich gedacht, solche prinzipien könnte er wenigstens mir gegenüber ein bißchen zurückstellen. Aber im internat, wo alle leute jeden tag neu drum kämpfen müssen, in ihrer individualität wahrgenommen zu werden, ist es wohl kaum möglich, ohne stachel zu leben, der dann eben manchmal reflexartig ausgefahren wird. – Das gibt ja auch gleich wieder bestätigung, zeigt endlich mal wieder, daß du doch was tun kannst, daß du doch jemand bist angesichts der grundlegenden meinungslosigkeit um dich herum..

**Fröschle** amüsiert sich öffentlich über meine reaktion: daß ich abgehauen bin, - offenbar "ingeschnappt".

**Jim** & ich liegen rum und hören die 'Ummagumma' (von Pink Floyd) mit 'Several Species Of Small Furry Animals Gathering Together And Grooving With A Pict'. - Er überlegt: "So bin ich, so wie die fliege, die kaputt gemacht wird.. – Ob dann die tiere bei mir auch einen aufstand machen würden?"

**Jo** kommt, offensichtlich als kundschafter oder unterhändler für **fröschle**, wenn auch sicher aus eigenem antrieb, nicht beauftragt; **jo** ist so. Ich mache deutlich, daß ich nicht sauer bin auf **fröschle**, daß der aber keine aktiven versöhnungsschritte meinerseits erwarten kann.

Ganz am rande erwähnt **jo**, das sei bei **fröschle** eine kurzschlußhandlung gewesen. – Vorgestern nacht hat er im bett geweint; **fröschle** ist mit den nerven herunter, - krach mit seinen pflegeeltern wegen seiner zahnklammer, die er nicht tragen will; in der schule lachen sie ihn deshalb aus. (Dazu kommt ja, daß er finanziell nicht mithalten kann; er scheint ein bißchen sowas wie ein aschenbrödel zu sein unter den gleichaltrigen.) – Und dann haben diese leute wegen seines zeugnisses, das recht gut war, aber nicht sehr gut, die erlaubnis zurückgezogen, daß **fröschle** in den osterferien zu **jo** nachhause kann; - der hatte ihn eingeladen, sein vater ist gastwirt am rhein. **Fröschle** hatte sich sehr gefreut; er sehnt sich doch so bewußt nach einem zuhause, nach geborgenheit, nach familienleben..

Eltern haben ja wohl noch immer versagt, wenn's drauf angekommen ist.

Wie **roger** auf dem foto lacht! – So ein gesicht kenne ich nicht von ihm. Hier schleicht er rum wie eine mumie, bewegt sich kaum, reptilienhaft; - ausnahme ist fast nur, wenn er mit den sextanern rumtobt. Da braucht er nicht zu 'sichern', da kann er das kindliche in sich rauslassen; die sind nicht stärker als er und sie rafften ihn nicht.

**Fröschles** rigoroser egoismus ist in seiner familiären situation vermutlich das einzige, womit er zuletzt immer grad noch durchkommt, ohne sich das leben zu nehmen. So sehe ich's.

**Fröschle** muß sein, wie er ist, der muß alle menschen ausnützen und benutzen, auch mich; aber wir sind dafür da, manche leute uns ausnutzen zu lassen, falls wir es aushalten; - und ich spüre langsam, daß **fröschle** einer derjenigen ist, für die ich einfach da sein will.. – weil jetzt nichts besseres möglich ist für ihn.\*

**Fröschle** hat **jo** gegenüber zugegeben, daß ich ihm fehle – aber natürlich kann er jetzt nicht auf mich zu kommen bzw. grad deshalb kann er es nicht. Zur zeit schwult er alle greifbaren leute an und sieht das selbst durchaus als symptomatisch (**jo** gegenüber).

Ich versuche, **jo** zu zeigen, daß er **fröschle** am ehesten helfen kann (denn das will er), wenn er dessen private hintergründe versteht und geduld hat, aus diesem verstehen heraus. – Dummerweise kann ich über solche hintergründe mit ihm nur insoweit reden, als ich einigermaßen sicher bin, daß **fröschle** nichts dagegen hat.

Sowohl **jo** als auch **dono** sehen **fröschles** aktion als ausnahmefall. Ihm seien wegen der gemeinheit der pflegeeltern die nerven durchgegangen. Ich allerdings denke, er hätte wohl prinzipiell immer so ähnlich reagiert. Es gibt ein paar wunde punkte bei ihm, - grundsätze, an die er sich klammern muß, wenn er sich nicht verlieren will. Seine eigentümer, dieser wall von pseudoheimat, dieser kümmerliche ersatz für ein zuhause, das ist ein wesentlicher teil dieser grundsätze, - die autonomie seines mini-haushalts rund um sein bett. (Bei **freddy** ist das ja ähnlich.)

Ich möchte zu ihm rübergehen und ihn einfach in die arme nehmen; aber das geht ja nicht. Er muß gemäß seiner autonomie entscheiden, wann und wie es weitergeht mit uns. Es wäre schlimm, wenn ich mich darüber jetzt auch noch hinwegsetzen würde.\*\*

---

\* Später haben meine freundin gise & ich ihm jahrelang freßpakete in's internat geschickt, und geldscheine im briefumschlag – wie andere sie auch kriegen, er aber sonst niemals; und georg hat mir noch später erzählt, wie triumphierend fröschle diese briefe in der öffentlichkeit aufgerissen und den geldschein rausgezogen hat..

\*\* Viele jahre später denke ich, ich hätte tatsächlich rübergehen und ihm nur sagen sollen, daß es mir leid tut, daß ich seine anordnung nicht einfach akzeptiert habe, sondern 'ne show abgezogen habe. – Da habe ich versagt! (Anm. 2001)

**Jo** berichtet: **Fröschle** sei in den letzten tagen auch ihm mehrfach 'zu nahe getreten'. Dabei legt **fröschle** es auf ein handgemenge an, rollt sich auf den betreffenden drauf, um dann wie am spieß zu schreien, zur tür zu rennen, die aufzureißen und "liih! Der dono hat mich vergewaltigt!!" zu zetern.

**Jo** ist ein hervorragender beobachter, und er (dem jegliches rumschwulen abgeht!) hat in dieser situation **fröschle** zu sich rangezogen! – Der war nun tatsächlich entsetzt, - und seither hat er **jo** in ruhe gelassen. **Dono** dagegen hatte sich schon ein paarmal tatsächlich gewehrt, dabei kam es dann erst zu dem handgemenge – und **fröschle** konnte sich abreagieren. (Ob er dabei zugleich erotische gefühle auslebt, ist 'ne andere frage.)

"Jeder mensch ist ein mosaik und du hast keine grünen steine und findest sie beim **fröschle**, und der hat keine roten und findet sie bei dir." (**Jo**)

Für mich war die szene bei **fröschle** ein abgang meinerseits wegen seiner zurückweisung – aber für ihn bzw. für die andern im zimmer war es eher ein rausschmiß seinerseits! – Wie soll er sowas reparieren, ohne an gesicht zu verlieren? Ohne sich seine gefühlsmäßige bindung an mich einzugestehen; und *bindung* bedeutet nach seiner lebenserfahrung wohl fast nur: leidvolle abhängigkeit.

Irgendwie müßte ich ihm da einen vorsprung geben, - mich verwundbar machen..

**Jo** betont: "Überhaupt braucht **fröschle** in letzter zeit ziemlich viele comics – hinter denen er sich versteckt –"

Dann kommen wir im gespräch auf ein weiteres problem: vielleicht wird **fröschles** stolz jetzt erstrecht verletzt dadurch, daß ich nicht mit verärgerung reagiere, sondern hier ganz offensichtlich einfach weitermache, im kommunezimmer. Alle andern sind bei mir, - er ist viel eher ausgestoßen als ich. Was für ihn dazu noch aussehen mag, als ob ich ihn nicht ernstnehme. Oder für andere könnte es das bedeuten, - zumindest kann **fröschle** meinen, die anderen interpretieren es so.

Mit **jim**, mit **roger** oder mit **fröschle** würde ich gern ausgang nehmen. **Jim** hat was anderes vor, **roger** will nicht, mit **fröschle** ist krach. Also geh ich allein. – Früher wäre ich jetzt, wie die meisten internatler in so einer situation, mit kaputtem herzen im fernsehraum gehockt oder durch die zimmer gezogen: 'Mit wem geh ich jetzt?' Aber ganz sacht wachse ich schon raus aus dem internat; - es muß ja sein.

1976 schreibt **jo**:

*"Heidelberg als Ganzes hat für mich noch nichts an Wert eingebüßt, und wenn ich daran denke, würde ich am liebsten ein Auto klauen und dorthin fahren.*

*Aber es wird immer mehr zu einem Ideal und entfernt sich somit immer weiter von der Realität. Ich selbst weiß gar nicht mehr so genau, ob Heidelberg diese so uneingeschränkten Lobreden von uns auch wirklich verdient hat oder noch verdient. Vielleicht machen wir uns auch nur etwas vor, ein typischer Nostalgieeffekt, der die Realitäten verzerrt und in der Wirklichkeit keine Lösungen bietet?*

*Dein Buch über die Internatler ist mal wieder so ein typischer Streich von Dir. Ich kann mir das Buch schon irgendwie vorstellen und jedesmal dann beginnen bei mir Filme abzulaufen, aber diese Filme würde ich nie schriftlich fixieren, dafür bin ich viel zu feige. – Wieder einmal gut, daß wir dich haben."\**

Nach einem forschenden blick auf **jo**, **franko** und **achim**, die am tisch malen, ruft mich der spieß aus dem zimmer raus und erzählt mir auf dem flur, daß ihn zwei lehrer angesprochen haben wegen meiner beziehungen zu den unterstüflern. (*"Daß sich die Menschen fast nur für Gleichaltrige interessieren u. in Sommerfrischen u.dgl. gleichaltrig zusammenschließen – eine Ausnahme macht die Ehe – ist auch ein Zeichen der Unfähigkeit zu leben"*, notiert robert musil in den tagebüchern, 1/891.)

Der eine lehrer sei jetzt, als fazit einer längeren unterhaltung zu dritt, von meinen "edlen gründen" (eine standardformulierung des spieß) überzeugt, der andere sei das weniger; - wie ich immer so nah mit denen zusammen sei in der öffentlichkeit, in der milchbar. Er, der spieß, habe sich nicht genauer dazu geäußert; die sache sei verlaufen mit einem witz, den er wiedergibt:

*Schüler wird vom vater in's internat geschickt, meint bei der hinfahrt mit dem vater: Guck mal, die süße biene da!*

*Vater: Deswegen bist du in's internat gekommen; dafür bist du noch viel zu jung!*

*Bei der nächsten fahrt mit dem vater, in die ferien: Guck mal, der hübsche schaffner!*

*(Seiner gattin hat er den kaum erzählt!)*

Fragwürdige sachen seien also nicht beobachtet worden, betont der spieß, aber er selbst mache sich sorgen. Als ich meinerseits eine (frei erfundene) anekdote über eine wegen mir verängstigte mutter eines 'zu jungen'

---

\* 1982 haben wir uns zufällig in heidelberg auf der straße getroffen (ich hab da gewohnt, er war zu besuch bei jemandem); er war noch der gleiche: Jo sieht alles – aber letztlich läßt er das meiste nicht an sich heran..

mädchens zum besten gebe, kann ich nicht landen; er wiegt den kopf: "Naja, es wohnen ja manchmal zwei seelen in einer brust.."

Jammerschade, daß ich mit dem spieß nicht einfach ehrlich reden kann! - Es ist vorstellbar, daß er verdachtsmomente sogar in sich selbst verdrängt, einfach um zu schützen; allerdings weniger mich (oder die unterstüfler) als die ruhe im internat. (Um mich geht's wohl vorrangig wegen seiner guten meinung von mir, die er wiederum ja sich nicht kaputtmachen möchte.)

Wie leicht gerüchte entstehen können, erwähnt er; ich brauchte nur mal einen rauszuschmeißen bei mir, schon erzähle der sachen, die nicht wahr sind. Ich versteh ihn ja; - ihm muß das alles vorkommen wie ein minenfeld. Er weiß nicht, ob überhaupt welche versteckt sind oder ob er im nächsten augenblick in die luft fliegt.\*\*

Zweimal kommt **fröschle** während dieses gesprächs den gang entlang und wirft mir blicke zu: '*Armes schwein, hat er dich wieder am kragen*'; - mitfühlend, mitbetroffen..

**Jo** schlägt vor, mit dieser scene als anknüpfungspunkt könnte ich zu **fröschle** gehen. Ich mag nicht, denn bei dem kommt ja noch die angst dazu, den pflegeeltern gegenüber könnte was rauskommen wegen schwulen..

Letztlich ist diese angst vor den erziehungsberechtigten das einzige wirksame druckmittel des spieß: geborgte autorität. Bei **fröschle** hatte das bislang wenig bedeutung gehabt, aber in letzter zeit scheint er ziemlich konsequent druck von dort zu bekommen.

**Jim** & ich, dauernd kommen wir zusammen, in vielen kleinen momenten, vielleicht sogar mit mehr bewußtheit und aufmerksamkeit als früher; das kommt wohl auch wegen dem schatten, den wir beide über uns spüren: bald.. - *nicht mehr lange* - !

Auf dem flur vor einem der unterstüflerzimmer ist das 'Schwarze Telefon', eine kabine, von der aus die internatler ferngespräche führen können, die per einheitenzähler abgerechnet werden. Abends sind deshalb auf dem flur immer leute, die warten, bis sie drankommen.

Vorhin saß ich im grünen zimmer, mit **georg**; - die tür springt auf, **Q** steht im rahmen - ohne in's zimmer zu treten, neben ihm **FO** und **G**, zwei seiner mitläufer. (**Q** ist unaufhörlich um sein image als nicht-kind und überlegener erwachsener bemüht; er dürfte massive minderwertigkeitskomplexe, also narzißtische defizite haben. Solche mittel- und oberstüfler haben sich früher

---

\*\* Jahre später ist *kosta* mal zu besuch in's internat gekommen; hat der spieß doch tatsächlich gefragt, wie es denn damals gewesen sei, ob ich jetzt schwul sei oder nicht??

ungehindert an unterstüflern abreagieren können; jetzt funktioniert das nicht mehr.)

**Q** fängt an, schieß zu erzählen. Ich höre interessiert zu, stehe dann auf, gehe schnurstracks auf ihn zu, sein Vortrag stockt; ich mache die Tür vor seiner Nase zu. Eine Minute geht in's Land; - Tür auf, **Q** erzählt Geschichten über meinen Charakter, meine Kleidung, meine Lebensweise, die Intelligenz der 'kleinen', meine Intelligenz. Wie abgespult kommt das raus, was sich die drei spätpubertierenden zurechtgelegt haben mögen in ihren Hirnen, zur Kompensation des beunruhigenden Umstands, daß jemand sie mißachtet in ihrer Männlichkeit.

Ich höre zu, sitze inzwischen auf der Tischkante, schaue **Q** geradewegs auf den Mund. Das bringt jeden innerlich unsicheren Sprecher dazu, sich selbst zuzuhören, und sowas verunsichert kolossal.

**Q** hat den schwarzen Peter; wie soll er zu reden aufhören, wenn ich ihm keinerlei Anlaß zu einer Veränderung der Situation gebe? - Zumal er Zuschauer hat, die wie er vor der Telefonkantine warten und gespannt die Situation verfolgen.

Er wird unsicher, wendet sich mehr und mehr dem Auditorium zu, das er weitschweifig über mich und meine angebliche Lebensweise informiert; schon fängt er an, sich zu wiederholen. Außer beifälligen Floskeln von **FO** und **G** sowie unverständlichem Gemurmel von andern bekommt er jedoch keine Unterstützung, - vor allem nicht die, derer er so sehr bedurft hätte: um die Situation einigermaßen akzeptabel zu beenden.

Zuletzt findet er die einzige Möglichkeit (außer einer Prügelei), das dann wenigstens ein bißchen eindrucksvoll (nach den Kriterien eines *Richtigen Mannes!*) über die Bühne zu bringen: Mit einer abschließenden, schon fast wie eine Pflichtübung anmutenden Bemerkung wirft er die Tür ins Schloß!

Generalpause.

Coda: Gemessenen Schritts trete ich aus dem Zimmer, schließe bedächtig die Tür hinter mir, schreite durch die schweigend sich öffnende Menge hindurch zur Treppe.

Hinter mir schlagen die Wellen des Jordan wieder zusammen; den Applaus von den Rängen muß ich mir allerdings dazudenken, - im Gegenteil: durch solche Inszenierungen bestärke ich die schlechte Meinung, die nicht nur **Q** und seine Kumpane von mir haben. Mal wieder habe ich mich als das arrogante (natürlich "typisch adelige") Schwein gezeigt, als das mich bestimmte Menschen wohl mein Leben lang ansehen werden; - aber was soll's, - ich bin so.

Zehn Minuten später kommt **georg** nach; wir gehen noch in's Gelände und reden über Gott & die Welt.

- - **Frösche** hat in seinem zimmer einen wutanfall oder sowas bekommen; war alleine, griff leute, die reinwollten, um nach ihm zu schauen, unter tränen mit dem stuhl an; keiner weiß, was los ist – und ich sitze da, nehme meldungen entgegen, versuche, sie zu ordnen, - und kann nichts tun, nichts, gar nichts.  
**Frösche**, ich möchte immer dein freund sein; aber sowas gibt's nur im märchen. Ich hab angst, daß er sich das leben nehmen will.

Was es war? – Sie haben **frösche** angekündigt, daß sie ihn aus dem internat nehmen wollen, weil er nicht so gut ist in der schule, wie sie es von ihm erwarten. Einmal hatte er mir gesagt, es wäre schrecklich für ihn, wenn er aus dem internat müßte, zu denen.

**Jo**: "Wenn er ein bißchen ein anderer typ wäre, hätte man denken können, er bringt sich um, gestern."

Jetzt hat er sich vorgenommen, drei stunden am tag zu büffeln, um diese entscheidung doch noch abzuwenden. "Wenn er das macht", meint **jo**, "ist er aus."

"Du meinst, wenn er sich so sehr anpaßt?"

**Jo** nickt.

Frösche: Du weißt doch, daß ich immer dein freund sein werde, auch wenn mich manchmal was ärgert und ich rausgehe?! Das weißt du doch, daß ich dir immer helfen möchte, auch wenn du im moment nicht kommen kannst, ja?

Ich will ihm den zettel hinlegen; er ist im zimmer, allein, guckt mich an, ich ihn; ich kann nicht sprechen. – Schmeiße den zettel weg.

Die schneiderin, frau B, hat mir mal erzählt, daß in seinem wäschepaket nie was zu essen ist, oder süßigkeiten; - wie er sich früher so sehr einen internatspullover gewünscht hat (mit dem emblem der schule), - natürlich nie gekriegt. Daß sie oft das gefühl hat, seine pflegeeltern haben ihn vollständig auf's abstellgleis geschoben, - seine eltern ja sowieso (sagt er selbst).

'Das is det jute bei ihnen, sie nehmen einem nix krumm!', hat er zu frau B gesagt, 'wie meine oma!' – hat sie mir erzählt.

'*Priglaschenije na kasnj*', habe ich mir auf die hand geschrieben und ich krieg mich nicht mehr ein vor verblüffung, als gero, ein externer quartaner, das versteht. "Du kannst russisch?!" – Er zuckt mit den achseln: "Du auch?"

"Nein, kein wort. Das ist an sich ein buchtitel von nabokov."

"Den du dir gemerkt hast??"

"Den ich mir gemerkt habe."

"Weil er dir wichtig ist?"

"Weil er mir wichtig ist."

Wir lachen, und gero fragt: "Aber wieso hast du 'n auf der hand?"

"Ach, - - internatspsychos.."

"Ja - ?"

"Wegen **fröschle**." (Gero ist bei ihm in der klasse.)

"Is was mit dem - ?"

"Ach, vergiß es! – Sei mir nicht böse, aber ich kann so sachen nicht rumerzählen."

Gero guckt mich an: "Er hat 'n paar arbeiten verhauen in letzter zeit – "

"Ja, da geht's weiter.."

Wir zucken die achseln, beide.

'Priglaschenije na kasnj' hatte ich zuerst auf die 'Blätter' geschrieben, und **jo** hat zwo pfeile davon weg gemalt (nachdem ich's ihm übersetzt hatte: 'Einladung zur enthauptung'):

--> Internat

--> Fröschle ist hier zuhause!

Außerdem hat er noch kommentiert:

Was man mit Fremdsprachen verdeckt, man vor anderen versteckt!

Als später **fröschle** wieder da war, hat der da druntergeschrieben:

*Ich finde Fremdsprachen sind dazu da daß man sie benutzt. Es muß nichts geheimes sein. Ein kluger Spruch in einer anderen Sprache kann manchmal wirkungsvoller sein als ein deutscher!*

(So ähnlich sah das ja auch *adorno*, - in 'wörter aus der Fremde'.)

'Proglaschenije na kasnj': So komme ich mir derzeit vor; - ich darf zugucken, wie die erwachsenen **fröschle** hinrichten. Und falls sie's jetzt noch schaffen, schaffen sie's mit großer wahrscheinlichkeit später. Wie bei **jim**. Wie bei **roger**. – Wie bei allen, die authentischer, individueller leben wollen als die erwachsenengesellschaft ihnen zugesteht!

"Wenn ein anderer an **fröschles** stelle wäre, der wär zwar schlimmer dran, aber dem wäre auch einfacher zu helfen." **Jo** natürlich. – Ja, weil **fröschle** sich allzu perfekte kompensationsformen baut – in die er sich dann perfekt einsperrt. Er macht sich abhängig von seinen kompensationsformen..

Ich komme in's zimmer, **roger** ist dort, bei **DE**; mich ignoriert er. Das ist mir so egal - - **Fröschle** steht vor dem selbstmord, und **roger** mimt die primadonna! Später kurzes techtelmechtel (*als DE weg ist*), innerhalb dessen wir uns assoziationsreich versichern, daß zwischen uns alles ok ist.

"Ich werd mal sehn, - - ", verspricht **roger**, ohne daß wir das Thema auch nur mit einem Wort erwähnen.

Vermutlich wollte er sich nur **DE** gegenüber nicht offenbaren, oder irgend sowas.

Inzwischen hab ich den zweiten Zettel für **fröschle** geschrieben und ihn wieder vernichtet, gleich nach dem Schreiben. Es geht nur mündlich. Wenn überhaupt.

Irgendwann wird er kommen, aber: schafft er's, durchzuhalten, bis dieser Schwellwert erreicht ist? - **Jo** befürchtet, er dreht vorher durch, wie auch immer.

Zumindest sagt **Jo** das. Zwar kennt er **fröschle** als einziger von denen etwas besser, aber sein Hang zum Sprüchekloppen verführt ihn gern zu (melo-)dramatischen Übertreibungen.

Von seiner Oma in Berlin möchte **fröschle** sich ganz bewußt mehr und mehr ablösen; wenn sie stirbt, könnte er es sonst nicht aushalten, sagte er mir mal. "Die ist der einzige Mensch, der sich kümmert.."

**Fröschle** ist ein Mensch mit Grundsätzen, mit sehr starken Gefühlen, - er hat letztlich kein Verhältnis zu dem Meistern mit Menschen und ist jähzornig, wie viele, die nach außen stark angepaßt sind. - All das prädestiniert ihn zum Selbstmord, vermute ich. Allerdings bin ich bei derlei immer recht phantasievoll.. Das ist aber wohl besser als gar keine Phantasie zu haben darüber, wie schlimm es anderen gehen könnte.

Ach, es ist nicht einfach, den Menschen gerecht zu werden; es genügt nicht, sie einfach liebzuhaben. (Aber das ist wohl eine Voraussetzung..)

Die derzeit beliebtesten Filme bei den Kommune-Internatlern: 'Clockwork Orange', 'Ulysses 2001', 'Letzter Tango in Paris', 'Villard', 'Ben', 'Vier Fäuste und ein Hallelujah'.

In diesem Schuljahr bin ich mehr und mehr zum Hausmeister der Kommune geworden. Eigentlich mag ich das garnicht, aber aus der Kommune mitnehmen werde ich auch dieses flexible Eingehen(-können) auf ganz unterschiedliche soziale Bedürfnisse, - sei es in Handlungen, Aufmerksamkeit und Mitgefühl, in Gedanken, die ich mal schnell ausspinnen muß, oder daß ich mich im richtigen Augenblick zurückziehe.

**Jo** sagt, daß es **fröschle** nervt, wie ich dauernd über andere meine psychourteile abgebe. Ich weiß; das ist 'ne Sache, die ich noch in den Griff

---

\* 2003 kümmert fröschle sich um sie, die jetzt im Pflegeheim ist.

kriegen muß: "Je me fais grand avec cà, - mais c'est aussi une sorte de automatisme." Manchmal reden wir französisch miteinander, wenn andere etwas nicht mitkriegen sollen, - in einem französisch allerdings, das wohl auch kein franzose verstehen würde!\*

Ich habe **fröschle** diesen brief unter's bett gelegt, seinem teddy in den arm geklemmt. Jetzt werde draus was will. –

Seit **georg** mit mädchen geht, kommt er kaum noch hoch zu uns. Vermutlich hängt das mit der schwulatmosphäre zusammen, die zumindest in reminiszenzen noch mitschwingt in der kommune. **Jim** erzählt mir von **georgs** ersten küssen mit mädchen. **Jimmy** hatte das zigarettenspiel angeregt und bärbel für **georg** aufgestellt, denn der will mit ihr gehen; **jim** hatte ja schluß gemacht mit ihr. Ok, und jetzt hat **georg** 20 küsse guthaben. Heute morgen hat er (ermuntert durch **jim**) bärbel erstmal 1 begrüßungskuß gegeben. Er hockt in seinem kobaltblauen schlafanzug auf meinem bett und erzählt genüßlich, wodurch der so ausgeweitet ist, weil nämlich **georg** & er zusammen drin waren.. – und ich muß mich doch enorm beherrschen, um nicht - - ja, was denn?!

In einem öffentlichen happening hat **fröschle** meinen brief verlesen, zerrissen und verbrannt, nach ausführlicher diskussion darüber, die allerdings ausschließlich er bestritten hat: "Der glaubt wohl, er ist mit mir verheiratet?!?!“ – Er argwöhnt, **jo** sei an der konzeption des briefes beteiligt gewesen, aber der hatte garnichts davon gewußt.

So sehr mich das bekümmert (für mich), - um **fröschle** mach ich mir jetzt weniger sorgen, nachdem er seine abgrenzung so klar inszenieren konnte. Bei **fröschle** bin ich geneigt, alles an egoismus zu akzeptieren, damit er nur erstmal *weitermachen* kann. Mein mitgefühl für ihn.. ist immer wieder identisch mit HASS auf die eltern und pflegeeltern, auf die (menschengemachten) umstände, die ihn so zermürben.

**Jo** meint, **fröschle** sei schon nahe dran gewesen, zu mir zu kommen, jetzt sei er wieder total wild. Falls ihn dieser brief wirklich so negativ berührt hat, ist's auch besser, wenn er noch wegbleibt.

Ich glaube, es wird gut gehen; er spinnt, er dreht durch, aber **fröschle** tötet damit systematisch alle übermäßige depressivität in sich, alles selbstmitleid. Das hilft ihm vermutlich mehr, als wenn er sich jetzt stundenlang mit mir oder

---

\* Das cedille fehlt allerdings nur, weil ich es in meinem WORD-programm nicht finde!

irgendjemandem über seine lage unterhalten würde; - und für den gefühlbereich erobert er sich zur zeit die schneiderin zurück.

**Jo**: "Wenn er wüßte, daß die schneiderin gewissermaßen auch du bist –"

Ja, wenn er's wüßte.. er würde an die decke gehen. Ach, **fröschle**, dein stolz -  
- aber es ist nötig. **Fröschle** ist schon ok; ich glaub auch nicht, daß der kleine **fröschle**-fanclub, er sich insgeheim gebildet hat in den letzten tagen, ihm irgendwie schadet.

Ich liege auf dem bett und döse, **fröschle** kommt rein, ich stelle mich schlafend. Er bringt mein taschengeld aus der arbeitsstunde, wie üblich, legt es sorgfältig auf den tisch, nach sorten geordnet. Sein farbkasten liegt in der ecke; den hätte er bei dieser gelegenheit mitgenommen, falls ihm der sinn danach gestanden hätte.

Tags drauf: Nach einem langen abend mit **jo** und **dono** kommt **fröschle** rüber, schlägt wie nebenbei ein peace zu mir: "Hallo, - peace!"

Er geiert sich toast und kuchen, kommt noch ein paarmal, ganz kurz, wir schwätzen jeweils ein paar minuten über irgendwas. (**Jo** meint, der hunger habe ihn übergetrieben; das seh ich anders.)

01.30 – 'Small Furry Animals..' – **Jims** lied kommt in der 'Musik bis zum frühen morgen'; **DE** schläft halbbesoffen mir gegenüber am tisch. Im haus ist es ruhig. Zu tun hab ich nichts. **Fröschle** ist wieder da, - das ist schön! Mal sehn, ob er morgen (heute) kommt, ob unsere versöhnung noch verstärkt werden muß; jedenfalls ist das eis gebrochen.

**Fröschle** hat meinen brief gelesen; er wird nicht vergessen, was drin stand.

Einer, der vor jahren hier im internat hauslehrer war, ein schriftsteller, sagte in einem tonbandbrief (nicht an mich): "*Du schreibst von ulrike meinhof – von deiner einföhlung – ich denke auch oft an sie und würde gern mit ihr reden gern mit ihr briefe wechseln, aber das ist ja absurd – man kann ja gar nicht offen reden – es wäre besser ihr ein brot zu backen oder ihr einen versteinerten fisch zu schicken – sinnliche zeichen – sichtbares – und nicht das gequatsche – man müßte sie lieben sie müßte in ruhe lieben können das wäre wichtiger..*"

**Fröschle** ist am morgen gleich mal für 'ne halbe stunde da, beschnüffelt erstmal die wohnung, - ob sich was geändert hat; die stimmung ist noch ein bißchen reserviert und unsicher. **DE** liegt inzwischen oben in seinem bett, schläft seinen rausch aus, **franko** liegt unten drunter quer über mein bett geschmissen, auch er rätzt; eigentlich wollte er **DE** besuchen. **Achim** sitzt im

stuhl und gähnt sich einen ab und mir geht's auch nicht viel anders. Leicht zu erraten: es ist sonntag vormittag.

Diese episode mit **fröschle** hat mich dazu gezwungen, manches gründlicher zu durchdenken.. – Wenn ich jetzt mit ihm zusammen bin, mag ich ihn nicht weniger, aber ich sehe seine andere seite deutlicher, das bindungslose, latent asoziale, - wie ein heimatloser chow chow.

Langsam wird das fiasko bei mir zur apokalypse: Keine mathearbeit mehr vor dem abitur, das bedeutet: 'Ich brauche nichts mehr zu tun!' – In zwei wochen ist schriftliches abi; ich müßte jetzt dasitzen und vektorrechnung, analysis und was weiß ich machen. Und? – Nichts dergleichen; naja, ich hab ja noch die nächste woche. Schule habe ich eigentlich meistens mit dem kurzzeitgedächtnis gemacht und mich im übrigen auf meine allgemeinbildung verlassen. In ein paar wochen werde ich wissen, ob derlei auch beim abi geht.

Abends ist **fröschle** bei mir; er weint, spürt wiedermal alles auf 'nem haufen, alles schlechte; - daß er weg soll, nachdem er hier endlich sowas wie ein zuhause hat. Und dann die vielen kleinen qualen seines alltags: daß er in nichts mit der mode gehen kann, McDonalds, kleidung, kino, nirgends kann er mithalten: er hat kein geld. Er kann nichts darstellen als den braven, soliden bubbi für die küchenfrauen und den spieß; aber was nützt das einem 13jährigen jungen?! – Und wenn er sich dann nicht mal auf einen verlassen kann, den er (wie auch immer) liebhat und von dem er meint, daß der sein freund ist..

Zu seiner oma zu fahren haben sie ihm auch verboten, obwohl die sogar das fahrgeld bezahlen würde; - - ich kann das nicht alles erzählen! Solche geschichten stehen auch schon in anderen büchern (z.b. bei *henner hess/achim mechler*: 'Ghetto ohne Mauern').

Über unseren streit verlieren wir kein wort; wozu auch.

**Fröschle** vergleicht seine situation mit der von **jim**, - wie leicht der's hat, wie klar die probleme bei dem seien. Aber **jim** hat auch schon geweint und war völlig verzweifelt – wegen was anderem, aber für ihn, der anderes kann und andere seelische verwundungen hat als **fröschle**, sind eben andere sachen schlimm.

Vielleicht empfindet **fröschles** pflegemutter es tatsächlich, wenn sie schreibt: '*Hoffentlich sehe ich dich bald wieder*' – zumindest in diesem augenblick; auch wenn sie dann an ihm rummeckert und seine noten bemängelt, und und und – und vor allem: nichts versteht! Nichts mitfühlt von ihm!

Vermutlich könnte auch sie hier sitzen und weinen und von den sorgen erzählen, die sie ganz alleine auskämpfen muß, daß kein geld da ist, daß ihr mann sie beschimpft, daß sie sich zum nervenbündel machen läßt wegen fröschle, weil der nicht schreibt ('*Es schmerzt, wenn kein Brief kommt*', hat sie mal formuliert) - - und vermutlich wäre sie stumm vor unverständnis, wenn ich versuchen würde, ihr zu vermitteln, was **fröschles** immer abgetragene kleidung hier für ihn bedeutet, wo alles häßlich ist, wo der boden fleckig ist, die tapeten eingerissen sind, wo der lack von den schränken platzt und vertrocknete fliegen in den milchglaskugeln der lampen liegen, jahrelang; wo wir morgens alles vom boden wegtun müssen wie im hotelzimmer, wegen der putzfrauen.

Wenn ich von der musik reden würde, die für ihre kleinbürgerseele wohl nur dudelnde, krächzende kassettenrecorder-geräusche sind, - und die doch immerzu laufen muß, weil dann etwas drin ist in diesen räumen, was lebt, was frei zu sein scheint, leicht, singend, farbig..

Die paar 'Bravo'-poster, die die 'kleinen' an die wände hängen, verlieren sich in den hohen räumen, - aber niemand wird wertvollere bilder aufhängen wie 'zuhaus', in den toll eingerichteten zimmern, die ihre eltern ihnen da bauen, viele eltern jedenfalls, - wenn der spieß sich doch alle paar monate drauf besinnt, daß bilder an den wänden erst ab mittelstufe erlaubt sind, und dann die "häßlichen amerikanischen fotografien" wieder abmachen läßt - oder in einem wutanfall (über irgendwas anderes) selbst abreißt.

Wie die wege in's gelände hoch von den wilden gräsern und büschen "gesäubert" und wieder mit kies bestreut werden, jedes jahr im frühling.. "Arbeitsdienst"-kolonnen schlagen dann breite wege hoch, ein stückweit in das geheime herz des internats rein, dorthin, wo der blick weit über den fluß geht, über die stadt, raus, weg, wo wir die mauer und das tor unten nicht mehr sehen, die gebäude nicht, - nicht mal die sirene hören wir dort (wenn wir sie nicht hören wollen); aber irgendwann fahren wir zusammen: *Hat's schon zum essen gehupt?! Oder es war dauerhupen\**. *Was sag ich jetzt dem spieß, wo ich gewesen bin?!* (Klar, wir dürfen in's gelände, - aber das ist kein grund, "die hupe" zu überhören, - nicht für den spieß.)

**Fröschles** pflegemutter würde sowas sicherlich gut finden, - daß da sauberkeit und ordnung herrscht!

Weinen, das könnten viele und die hätten alle recht. Auch **dono**, der in letzter zeit durchdreht und arrogant rumstelt und die leute wissen nicht, wie sie damit umgehen sollen. **Dono** ist ein 'kühler norddeutscher'; vor dem weichen, zähen, unverbindlich-freundlichen, das hier vorherrscht, wo in der mehrzahl

---

\* Anwesenheitskontrolle. (Warum die zu diesem zweck erklingende sirene "hupe" genannt wurde, hab ich nie rausgekriegt!)

badenser, pälzer, saarländer und leute aus'm ländle sind, süddeutsche also, schreckt **dono** zurück. Im letzten jahr orientierte sich die soziale lebendigkeit an manchen, die nicht mehr da sind (**krümel, kostä, krafft, horsti**) – "da konnte ich in meiner ecke bleiben; jetzt beachten sie mich mehr!" – Aber **dono** pocht auf seinem recht, anders zu sein, pocht darauf mit einer kompromißlosen starrheit, die wohl teil seines wesens ist.

Er gibt vor, völlig uninteressiert zu sein an der sozialen dynamik um ihn herum, aber wenn er dann stehengelassen wird, ist er eingeschnappt und rächt sich auf irgendeine saudumme weise. – Dabei ist auch das nur eine der vielen methoden, mit der oberflächlichkeit umzugehen, die dir oft grad in dem augenblick begegnet, wenn du ernsthaftigkeit brauchst. Das geht ja mir auch nicht anders. Und **dono** braucht oft ernsthaftigkeit, meistens sogar, - er ist ernsthaft durch und durch.

Nach langem schweigen sagt **fröschle** plötzlich: "Ja, ich weiß ja, ich werd's schaffen, - irgendwie!" – In solchen momenten liegt wohl verborgen, was mit dem dummen wort '*sinn des lebens*' gemeint sein könnte.

Im zimmer stellt er sein bett abseits; **jo** versteht, daß sich dieses symbol nicht gegen ihn oder **dono** richtet.

**Fröschles** freund sein, das heißt: auf sein unangenehmes verhalten reagieren, als sei es eine entscheidung (oder eine wunde!) – ihm andererseits schon auch zeigen, was es bei mir bewirkt – und weiterhin ihn als gegenüber ernst nehmen.

Aber so ist es wohl immer - ?

**Fröschle** ist ziemlich einsam, er hat kaum sich selbst und das schlimme ist, er empfindet seine einsamkeit fast zu jedem zeitpunkt, kann dieses bewußtheit aber eigentlich noch nicht tragen.

Er kriegt mit, daß ich von seinem brief-happening weiß, schüttelt grinsend den kopf: "Woher weißt du denn das wieder?! – Dieser **jo**, also, tz, tz, tz - !"

**Fröschle** nimmt die affäre mit allem drum herum bloß noch als historische komödie. – Daß er seine gefühle beobachten kann, läßt ihn überleben, - und er kann dadurch eher über sich nachdenken und auch reden.

Es regnet, keine möve ist zu sehen; ich schmeiß eine trockene brotscheibe in's wasser, - nach 10 sekunden streiten sich 2 dutzend möven um die brocken, die sie kaum tragen können.

Der wilde, unbeherrschte kippen & bier-lümmel **franko** räumt mir das regalfach wieder ein, in dem ich für ihn was gesucht hatte: "Du hast's ja auch

wegen mir rausgeschmissen!" – Dabei war das Gesuchte nicht zu finden und **franko** muß mit leeren Händen abziehen. – Solche Kleinigkeiten sind's.. – Auch daß er jetzt langsam anfängt, seine eigenen Bilder ernstzunehmen, nachdem er merkt, daß die anderen das auch tun..

"Wenn man sich genügend in einen Menschen reindenkt, dann kann man eigentlich jeden verstehen; wenn man sich Mühe gibt, kann man mit jedem reden und auskommen", stellt **jo** überrascht fest, nachdem er zum erstenmal auf **freddy** eingegangen war: "Im Grunde ist der mir immer zu lächerlich irgendwie gewesen.. – und jetzt war er ganz anders, ernsthaft und so!"

Verständnis, Gefühle ausdrücken in Bildern, Geborgenheit durch andere Menschen spüren und selbst welche geben, fremdartige Musik und seltsame Bilder zu verstehen suchen – immer wieder: um Verständnis kämpfen, versuchen reinzukommen in etwas, nicht nur es verurteilen und sich davon abgrenzen, - - darum ist's gegangen, wenn's jetzt in ein paar Monaten auch vorbei ist (zumindest für mich).



## Wiedermal ein tag X

Im büro tobt zur zeit **georgs** papa rum. Unter solchen umständen könne er seinen sohn nicht länger hier behalten.. – Das hat mir der spieß innerhalb eines ziemlich kopflosen zweiminutenauftritts in meinem zimmer an den kopf geschmissen; dann ein kurzes hin und her, überraschende solidarität von ihm mir gegenüber, abgang spieß.

Nach **georgs** bericht gab es bei denen zuhause etwa folgenden ablauf:

Papa: Was sie denn so täten - ?

**Georg**: Lüttichau.

Papa: So? – Oberprimaner? – Ungewöhnlich.

Weiter sei nichts gewesen, versichert **georg**. Der vater jedoch sei daraufhin zum spieß, - und der hat (angeblich) von der schwulaffäre im letzten jahr erzählt! Worauf der vater ausgerastet ist.

Mittlerweile ist der spieß bei den sextanern im zimmer und fängt offenbar alles wie im letzten jahr an! Er hat angst, spürt wohl, daß etwas von ihm erwartet wird und weiß nicht, was er tun soll. Vermutlich ist ihm auch klar, daß er sich die sache selbst eingebrockt hat. (Falls tatsächlich er sich verplappert hat. Möglich ist allerdings auch, daß **georg** selbst es dem vater gegenüber erwähnt hat und der spieß daraufhin nicht lügen konnte; das erscheint mir sogar wahrscheinlicher. Klar, daß **georg** sich nicht traut, das einzugestehen.)

Die jetzigen sextaner haben ja nun wirklich nichts mit der sache zu tun; naja, außer **indianapolis**, aber das kann der spieß nicht ahnen. Zu **georgs** vater hat er gesagt, er wolle mich nicht jetzt vor dem abitur feuern; vermutlich brauche ich mich also nicht groß um die sache zu kümmern, muß nur still abwarten, bis der spieß seine pro forma-maßnahmen durchgezogen hat. Derweil kann ich schon mit den aufräumarbeiten beginnen, - wenn's denn sein muß.

Macht spaß, wie sich jetzt die leute die tür in die hand geben; ich sitze nur da und denke nach. **Jim** und **georg** kommen und gehen, andere – auch mittelstüfler – berichten mir, wo er grade ist, wie's steht oder angeblich steht, versichern mich ihrer solidarität und hilfe, stimmen ihr alibi selbständig ab mit anderen.. – "Immer mit der ruhe", sagt **jo**, der (zukünftige) förster.

**Freddy** und **adam**, eventuell **indianapolis**, die könnten sich einwickeln lassen, weil sie den spieß einfach nicht ernst nehmen. Aber was soll's: Voriges jahr gab's so viele unsicherheitsfaktoren, wir alle hatten noch keinerlei erfahrung mit sowas; diesmal ist's unter den tatsächlich betroffenen fast nur eine willkommene abwechslungsung im öden alltag, ein räuber-und-gendarm-spiel. Diesmal kann ich, je nach diskussionsverlauf mit dem spieß, eventuell gleich lehrer aktivieren (vor allem denjenigen, der seinerzeit von meinen "edlen gründen" überzeugt war). Der image-kredit, den ich in der schule durchaus habe, ist ja noch in keiner weise angegriffen; dazu kommt, daß sie in privatschulen abiturientInnen fast um jeden preis schützen.

Ich will zum spieß; der ist grad bei den unterstüflern auf anti-lüttichau-kampagne, also melde ich mich bei seiner frau an. Dann läßt er mich holen mit dem satz: "Du möchtest mich sprechen?" – und setzt mich damit geschickt in zugzwang; nur hatte ich in diesem fall ja zum zug kommen wollen. – Der spieß hat angst, das vermittelt er mir ziemlich unverblümt.

Als der spieß **georgs** vater ein gemeinsames gespräch mit mir anbietet, verkündet der (ganz teutonischer edelrecke im kampf gegen die perversion): 'Nein, lassen sie das! Ich kann nicht dafür garantieren, daß ich mich beherrschen kann, wenn ich so einen vor mir habe - !'

Die einen tatbestände muß der spieß vor **georgs** vater verheimlichen, die anderen vor mir, die dritten vor den 'kleinen', - und alle zusammen vor der schulleitung, dem internatsträger, - und an einigen stellen muß er vermutlich selbst noch krampfhaft mit nachdenken aufhören, um nicht mit seiner eigenen moral in's schleudern zu kommen bzw. um die implizite kritik an seiner pädagogischen arbeit zu ignorieren. Und hinter diesem fiasko steht nichts bösesartiges, sondern nur oberflächlichkeit und gedankenlosigkeit gegenüber der vielfalt menschlicher beziehung. Und die für erwachsene übliche trägheit des herzens..

(Als ich erwähne, wie **freddy** im letzten jahr zwei wochen lang überall verkündet hat, wie schwul ich sei, - weil wir verkracht waren, da sagt er: "Das ist vielleicht der zweite gewesen; ich weiß es nicht mehr so genau – aber ich will das nicht aufwärmen.")

**Georg** steht ziemlich bedrückt im kommunezimmer rum und erzählt, **jim** hat ihm angedroht, ihre freundschaft sei vorbei, falls er was erzählt hat wegen mir. **Georg** hält mich wohl für "echt schwul", hat aber nichts dagegen, kann mich leiden und will (vor allem) **jim** nicht verlieren.

Schwierig wird das ganze, weil **georg** nicht gewöhnt ist, seine eltern anzulügen, - er ist "gut erzogen".

---

\* Viele jahre später erzählt georg mir, daß seine eltern eine gastwirtschaft im nutten- und zuhältermilieu betreiben..

- - - Wie **fröschle** still meine hand hält, als wir zusammen zur schule gehen, und wie er betont, als ein anderer mich in der kaffeepause um's nutella bittet: "Das ist unsere nutla!"

Es ist unsere, ja, **fröschle**. Aber auf die nutella ist's ihm nicht angekommen; wir haben dem ja auch davon abgegeben..

*Solche sachen dürfen nicht kaputt gemacht werden!*

"Hältst du es für gut, wenn **fröschle** so in deinem chambre eine position extraordinaire genießt", gibt **jo** zu bedenken.

"Il a une position extraordinaire dans ce chambre - - !"

"Je le sais.."

Es ist ungercht den andern gegenüber, vielleicht psychologisch unklug; aber **fröschle** soll bei mir ein bißchen heimat finden können, falls er das will, ganz bedingungslos.

HEIMAT.. - ist das denn nicht genau diese erfahrung, bedingungslos angenommen zu werden, - wie es das baby vielleicht noch bei der mutter spürt?! Später gibt's das nicht mehr so einfach..

Viele menschen projizieren das noch jahrelang, lebenslang in's elternhaus zurück (oder eben in die entsprechende geografische region), aber **fröschle** hat nichtmal diesen ausweg, - zu offensichtlich ist, daß er keine heimat hat bei seinen erziehungsberechtigten, seinen eltern, - und wo er sich am ehesten zuhause fühlt, in berlin bei seiner oma, da darf er selbst besuchsweise hinfahren nur ausnahmsweise.

**Fröschle** wird sich von ganz alleine wieder zurückziehen von mir; der hat so viel vertrauen in BEZIEHUNG nicht mehr, daß er sich an einen anderen ranhängt. Aber ein bißchen wenigstens soll er das bei mir finden können, - mal nicht über die bedingungen spekulieren müssen, unter denen jemand ihn vielleicht doch mag.. was er dafür vorweisen muß, - sei es markenkleidung und geld (bei den gleichaltrigen), gute noten (bei den pflegeeltern), wohlverhalten (bei den küchenfrauen und dem spieß).

Als durch mich gefährdet gelten diesmal offenbar vor allem **roger, franko, freddy** und **adam**; - von **fröschle** und **jim** redet, wie im letzten jahr, niemand.

Ich frag mich, würfeln die ihren verdacht aus - ?

Naja, **jim** und **fröschle** wirken für die erwachsenen vermutlich am selbstbewußtesten, unabhängigsten, die andern eher 'kindlich' im sinn von anhänglich und passiv. Da erwachsene aber in solchen fällen grundsätzlich

der verführungstheorie anhängen\*, denken sie vielleicht, **jim** und **fröschle** würden sich meiner erwehren.

Ich mache hier seit 2 jahren im wesentlichen das, was die internatsleitung auf die beine stellen sollte, - was ihre verdammte pflicht und schuldigkeit wäre und wofür sie bezahlt werden! - , aber was die interessiert, sind immer wieder nur eventuelle schwule kontakte. Daß sowas nicht das wesen unserer kommune ist, müßte doch auch den hauslehrern und dem spieß klar sein, nach all den stippvisiten bei uns oben! Gibt es bei diesen pädagogen tatsächlich keinerlei bewußtheit dafür, daß kinder und jugendliche zu ihrer entwicklung noch was anderes brauchen als hausaufgabenüberwachung, monatliche waldläufe und ein paar 'arbeitsdienstliche' aufgaben?! – Haben die sich nie gefragt, wieso fast alle unterstüfler einen großen teil ihrer freien zeit kontinuierlich bei mir im zimmer verbringen, wenn die doch angeblich von mir dauernd sexuell belästigt werden?

Der spieß zu **franko**, als der von einer beethovensinfonie sprach, die er bei mir gehört hat und mag: "Das kann man ja auch im großen kreis machen!"

**Franko**: "Sex auch!" (Zu mir, - nicht zum spieß.)

Er und **roger** (!) haben sich gestern abend in der schwuldiskussion des spieß im grünen zimmer sehr engagiert, wird mir von einigen berichtet. **Franko** argumentierte in richtung auf 'ganz normal und wie mit mädchen'. Zuletzt wurde der spieß offenbar sauer, als **franko** ein loblied auf sex anstimmte mit dem hinweis: "Meine [zwillings-]schwester hat auch schon drei freunde gehabt!"

Da hat sich schon einiges geändert gegenüber dem letzten jahr - !

*Ich bin so unwahrscheinlich müde, nur das.* Ich möchte mich hinlegen, jetzt hier, und schlafen, schlafen, nichts denken, nichts fühlen, nur weg sein, wie tot, - so lange, bis ich ruhig bin, bis meine nerven wieder ok sind.

Ich verstehe alles, nix ist ein problem, aber es wird mir einfach zuviel. Und dann noch dieses komische abitur.

Jetzt stelle ich einfach das rauchen im zimmer ab, damit ist die bahnhofskommune weg vom fenster. Dann halte ich mich öfter im weißen zimmer auf (**fröschle**, **jo** und **dono**). Die kommune wird sich verkleinern – und sie geht in's exil. **Jim**, **georg** und **roger** werden auch dorthin kommen, denke ich. Und schluß.

---

\* Wenn es um väter/mütter geht, die ihre kinder sexuell mißbrauchen, gehen sie allerdings gerne davon aus, daß die tochter/der sohn sich das nur ausgedacht hat, um sich wichtig zu machen oder "wegen dem ödipus- und elektra-komplex" - - Sklavenhalterpsychologie!  
(Anm. 2007)

Keiner will mir was, jeder ringt die Hände wegen der Affäre, jeder bedauert mich, - aber es läuft ab wie 'ne Lawine; - vielleicht nur eine kleine?

Abends, der Spieß kommt in's Kommunezimmer. Zufällig ist grad **Fröschle** mit mir alleine drin, wir sitzen am Tisch. Sehr langer Blick vom Spieß zu mir, dann zum **Fröschle**; kein Wort. **Fröschle** hält den Blick. Der Spieß geht raus.

Wer das hier miterlebt, wird zum trickreichsten Halunken; hier mußst du lernen, *va banque* zu spielen, eiskalt, um jede Chance, den kleinsten Strohhalm festzuhalten, nicht aufzugeben – falls du irgendwas menschenwürdiges erreichen willst in diesem Sumpf aus Gleichgültigkeit, Dummheit, Trägheit des Herzens. Jeden mußst du belügen können, bei jedem auf Show und Wirkung akzionieren können, berechnen, abwägen, absprechen, vereinbaren, unter Druck setzen, manipulieren, - und all das, um gutes und schönes beibehalten zu können.

Das scheint wohl in der Erwachsenenengesellschaft insgesamt so zu sein, aber hier bei uns ist's besser zu trainieren als draußen, weil das überschaubare soziale System die Wirkungen klarer sichtbar macht. Das schöne, das im Menschen drin ist, kommt deutlicher zum Ausdruck als in der Außenwelt, - aber auch das schlimme.

*Beziehungen mit Menschen sind politische Praxis!*

**Franko** hat mir 'Ein Tag im Leben des Iwan Denissowitsch' (von Solzhenizyn) empfohlen; - ich soll's unbedingt lesen, es habe total viel mit dem Internat zu tun.

Hauslehrer HA hat sich stark für mich engagiert, hat in der Arbeitsstunde **Georg** angesprochen, der solle hier keine Gerüchte in die Welt setzen. – Na, er mag **Georg** nicht, das weiß langsam jeder. Ich hab zu ihm gesagt, er soll's vergessen. Selbst wenn er sich dem Vater gegenüber verplappert hat, gehört **Georg** ohne Zweifel zu uns und er will auch mir nichts Böses.

*"Die ersten Spaziergänger auf dem Leinpfad diesen Samstag;  
in den Uferbäumen glitzern Girlanden von Tonband, vom Internat:  
Der Winter scheint vorbei."*

Das habe ich auf die 'Blätter' geschrieben und **Fröschle** hat ergänzt:

*"Mit dem Sommer beginnt die schöne Zeit im Internat.  
Das Wetter macht das Internatsdasein im Sommer viel schöner  
und man wird unternehmungslustig. Dufte!!"*

KOMMUNE SONNE hat **fröschle** das weiße zimmer getauft; - wo ich jetzt im exil sein will. Die soziale ordnung im zimmer fängt schon an, sich zu ändern. Die drei zimmerbewohner haben ihre bilder von den wänden im ehemaligen kommunezimmer abgenommen und rübergehängt. Wenn jemand reinkommt, beziehen sie das auf sich, sie reagieren, fühlen sich besucht. Sogar **freddy** hat das wahrgenommen und es mir berichtet!

**Fröschle** und **jo** lernen jetzt, was es heißt, einen haushalt gegen die anonyme konsumierende öffentlichkeit zu verteidigen, - immer die zwickmühle, ob sie jemanden rausschmeißen sollen oder nicht.

Vielleicht gerät diese verlagerung der kommune sogar zum geniestreich, der die sache lebendiger macht als sie vorher war, - vielleicht sogar über das schuljahrsende hinaus.. wenn ich im nächsten jahr nicht mehr dabei bin.

*"Die Krankheit der Mutlosigkeit. Die Krankheit der nach unten gehenden Melancholie. Schluß damit. Leben ohne Phantasie ist Sterben. Lieben ohne Phantasie ist Sterben. Was ist Realität? Phantasie wird Realität setzen. Von Luft leben. Riechen nach Kalmus. In Ruhe hierbleiben können. Nicht unter dem Zwang leben, dich anrufen zu müssen, zu dir nach Hamburg kommen zu müssen. Liebe nicht als Krankheit. Hiersein. Dasein. Sanftsein. Alle Feindseligkeit aus sich herausschmeißen. Ausmisten. Die Luft draußen, schade, das Wort 'lau' ist nicht mehr brauchbar, aber indem ich sage, daß ich das Wort 'lau' nicht mehr sagen kann, daß ich den Satz 'die Luft draußen ist lau' nicht mehr sagen kann, sage ich, daß ich es, daß ich ihn, sagen will. Alle Konzentration auf einen Punkt wühlen."*

- schreibt karin struck in 'Klassenliebe' (1973). Sie kennt die luft hier bei uns in heidelberg und den kalmus vom ufer des neckar (und mein blümschenarmband vom internat trägt ein paar jahre später sarah, ihre tochter) – Kreise, die sich schließen; kraft & mut von uns her und zu uns hin – die wellen im ozean des lebens..

Mit **fröschle** in der stadt; in einer sehr vage formulierten WIR-aktion haben wir zwei seltsame türkisfarbene weingläser gekauft und jetzt stehen sie in seiner 'Kommune Sonne'; als einer fragt, wer sie gekauft hat, antwortet er zögernd: "Lüttisch und ich zusammen.."

Später fragt jemand, wem die seien? Ich: "**Fröschle**." – Der protestiert: "Dem Lüttisch! - - Du Lüttisch, du kannst mir ja nicht alles schenken - !"

"Was soll denn mein zimmer damit; zu dem passen sie ja garnicht!"

"Du hast sie doch bezahlt!"

"Quatsch! Das geld ist von meinen eltern; was hab ich damit zu tun? Außerdem: Wär's nicht idiotisch, wenn der, der geld hat, nicht dem was gibt, der keins hat?!"

"Von uns!" – setzt **jo** hinzu.

"Eben."

**Frösche** verstreut eine illustrierte in winzigen fetzen im weißen zimmer; aus schachteln, schnur und stock bastelt er sich eine ritterrüstung und tanzt damit im zimmer rum. - - Er hat viel nachholbedarf darin, das kindliche in sich ausleben zu können, - das er nicht reflektieren muß, das keiner zur verantwortung zieht, - das kind, das empfangen darf ohne geben zu müssen, das sich abreagieren darf, das träumen und weinen darf..

Manchmal jetzt verstehe ich mütter besser in ihren anmaßenden besitzansprüchen auf ihre kinder. Sie stehen doch jahrelang von morgens bis abends in der situation, daß das kind diese *absolute* beziehung einklagt, diese *primäre liebe*!

*Niebelschütz* läßt in 'Die Kinder der Finsternis'\* *domna barbosa* beim turnier erklären: "Pferd und Rüstung sind ein Vermögen wert. Jeder, der in den Ring geht, muß glauben, daß er der Beste ist, sonst kann er nicht kämpfen. Eine Niederlage nimmt ihm das ganze Vermögen.."

Einer mutter bewußt zu machen, daß ihre hingabe an diesen absolutheitsanspruch des kleinen Kindes letztlich nur befriedigung eines instinkts in ihr drin ist, würde den meisten die kraft dazu nehmen. – Menschen brauchen im allgemeinen bewußte, motivierende gründe, um innere kräfte zu mobilisieren. Eigentum und besitzansprüche scheinen die meisten erwachsenen menschen am besten zu motivieren..

**Jim** steht auf 8 fünfen. Er soll zu einem schulpsychologen und er glaubt, "überall" die meinung rauslesen zu müssen, er sei an der kippe zum "plem-plem sein". Er hat angst, er will keinem fremden "alles" erzählen. Ich schlage ihm vor, probeweise hinzugehen; sich weigern kann er immernoch, falls der ihm nicht gefällt. Schaden kann er ihm kaum.

Er möchte, daß ich mitkomme; aber er soll die erste begegnung alleine erleben, dann können wir weitersehen. Dem psychologen und sich eine chance geben..

Wenn **Jim** nicht von sich aus kommt, hat es keinen zweck, hat der psychologe zu den eltern gesagt. – Hauptsache, **Jim** setzt sich auseinander mit der erwachsenenwelt. Seine bisherige scheuklappenmentalität ist eine sackgasse.

(Wenn der spieß nur seine stimme im treppenhaus hören läßt, horcht jeder auf und denkt: Ist was los? Kippen? Sonstwas gefährliches bei mir? – Jeder sucht sich was anerkanntes zu tun oder verkrümelt sich.)

---

\* *Der noch immer sehr lesenswerte roman spielt in südfrankreich im 12. jahrhundert.*

Wenn **fröschle** sich über einen der ehrpusseligen, vorwurfsvollen und wehleidigen briefe seiner pflegeeltern besonders geärgert hat (*mit anderen worten: wenn einer ihn mehr berührt hat, als er sich gestatten kann, will er sein seelisches gleichgewicht nicht verlieren!*), setzt er sich hin, korrigiert mit rotstift die rechtschreib- und interpunktionsfehler und schickt dann den brief zurück.

Wenn ich ihm irgendwas gebe aus dem paket meiner eltern und er nimmt es ganz selbstverständlich an, ohne daß gleich wieder dankrituale durchexerziert werden müssen (*wie ich es ja auch kenne aus meinem elternhaus*), - das ist schön; so macht GEBEN spaß! Das zeug schwimmt einfach weiter.. dorthin, wo's gebraucht wird.

Ich weiß ja, daß es ihm was bedeutet – und bin ihm dankbar, daß ich ihm etwas bedeuten kann, in meinem sein und handeln. Wir wissen das doch alles voneinander, - deshalb sind wir ja freunde; - wozu die formalitäten?!

In der stadt treffe ich bärbel, **jims** verfllossene, die er jetzt nicht mehr ausstehen kann, weil sie mit den miesesten tricks gekämpft hat, als er nicht mehr mit ihr gehen wollte. All das weiß ich, aber sie gefällt mir besser als die meisten mädchen in meiner und seiner umgebung; sie ist eine persönlichkeits, - und sie kämpft um ihn, noch immer. Als wir uns über alles mögliche unterhalten, da bin ich für sie doch nur eine brücke zu **jim**, kaum ein gegenüber; - weil ich halt sein freund bin.

Bei aller doch möglichen menschlichen vielfalt sind die leute meistens so gleich.. fast austauschbar.. – immer diese paar sozialen rechenregeln, konventionen, tabus, übereinkünfte, - kanalisierte gefühle! Bei bärbel spüre ich eine ahnung von lebendigkeit, wie sie sein könnte; es war nicht grad zufall, daß sie **jims** erste freundin war.

Wiedermal wird das faschingsfest im internat der höhepunkt des jahres; in meinem zimmer lagern bereits: 1 flasche bourbon, 2 liter wein, 1 bocksbeutel ('*Michelbacher Steinberg*'), hat **roger** mitgebracht), 1 sekt (groß), 1 eierlikör (natürlich von **georg**; der trinkt das zeug anscheinend hektoliterweise), 3 schinkenhäger, 1 steinhäger, 1 päckchen pariser.

- - Popmusik auf höchsten touren, ich male, alkohol und zigaretten tankende internatler geben sich die türklinke in die hand: "Du läßt aber niemanden sonst aus meiner flasche trinken, ok!?"

Ich trinke 'Old Buschmill Irish Whisky', gestiftet von **DE**; der ist in "seinem" (angeblichen) fotolabor am kuchenbacken (und saufen natürlich), zusammen mit **SH** und einem externen.

Später. Ich hab schon etwa 2 liter kaffee verbraucht; die flaschen stehen mittlerweile auf dem balkon, zum kühlen, der rotwein hinter'm bett. Hast & umtrieb; **roger** kommt, zusammen rauchen wir eine kippe, die da rumliegt. Beide sind wir nichtraucher; hat aber spaß gemacht. Das treppenhaus zu uns hoch besteht nur noch aus zigarettenqualm.

"Immer, wenn du nicht im zimmer bist, spinnt **fröschle**, - und immer, wenn du da bist, spinn ich – wie kommt das bloß?" – fragt **roger** und lacht.

Im radio ausschnitte aus einer irrwitzigen neuen einspielung der CARMEN, von *leonard bernstein*; *marilyn horne* singt & spielt, - spielt die carmen, daß mir die luft wegbleibt.. Das ist diese lebendigkeit, die ich meine, das ist musik für '*mad bodies dancing on hillsides*'.. – So schön!

Die amerikanischen sänger sprechen das französische so hart, daß es ganz und gar spanisch klingt; - - o nein, das ist nicht kitsch, die CARMEN! Nur ist's ziemlich unvereinbar mit der kanalisierten lebendigkeit der leute hierzulande, weshalb die sowas meist ganz weit wegschieben müssen, - nur in ganz unalltäglichen momenten traut sich ein bißchen davon nach vorne, - beim fasching, mit alkohol, beim urlaubsflirt oder einem *one night stand*.

Auf die CARMEN fahren sie alle ab – aber eigentlich nehmen sie's nicht ernst, - nehmen sie 's nicht als vorbild für ihr eigenes leben; ich schon.

Keine einzige schwache stelle ist in dieser musik! – Nirgends reißt die spannung ab, alles bleibt mit allem verzahnt, die gefühle beziehen sich aufeinander, bleiben zusammen, - naja, wie bei uns in der internatskommune.

(Aber bei der uraufführung ist die CARMEN durchgefallen – und bizet ist kurz danach gestorben!)

**Franko**, **georg**, stefan, **achim** und noch anderen male ich die gesichter an. Stefan hat die irrsten augen von allen; die mädchen unten reißen sch um ihn, wird dann erzählt. - Auf haut zu malen ist unheimlich stark; sie nimmt wasserfarben voll an; schade, daß es nur die gesichter sein können. (**Georg**: "Alles zu seiner zeit!")

**Franko** und **georg** muß ich später in's bett bringen; **jim** säuft freiwillig nicht weiter; andere regenerieren sich bei mir mit kaffee und sangrita.

22 uhr, - der spieß rotiert, er hat bier (nur bier!) und kippen bei unterstüflern entdeckt und wird die sache wohl bald platzen lassen, genau wie letztes jahr. Grad war er oben bei mir und hat dumm geguckt: clemens und stefan sind da, das sind externe unterstüfler, die kann er nicht in's bett schicken. (Clemens ist noch bis mitternacht bei mir; wieder eine ganz neue stimmung zwischen uns.)

Als clemens ein blatt papier rot anmalt und mit grün seine initialen draufsetzt, groß und schlicht, da ist das ein bild genauso wie wenn **simon** im letzten schuljahr vier stunden lang an einem fachwerkhaus gepinselt hat oder wenn **roger** expressionistisch-surrealistisch irgendeine metaphor darstellt. "Wenn man Kunst einmal wirklich verstanden haben wird, wird sie aufhören zu bestehen", sagt henry miller in: 'Wisdom Of The Heart'.

Neben mir ein glas wein mit 'ner rose drin; tarnung ist alles..  
Daß der spieß uns 2 jahre lang die kommune-gemeinsamkeit vermiesen wollte und doch war das zimmer immer voll von den leuten, die er raushaben wollte, und nie hat's er geschafft, das frohe, das kreative daran kaputt zu machen, - sowas ist doch irgendwie ein stück hoffnung!

Als **georgs** vater hier rumtobte und der spieß sich sozusagen zu mir geflüchtet hat, wütend, entsetzt, hilflos, da hat er mir zugleich stärker als je zuvor seine sympathie gezeigt: "Wenn du keiner wärest, den ich mag, dann wäre das alles ja ganz leicht für mich, - aber so bin ich immerzu hin- und hergerissen."

Schon aus dem grund hab ich die bahnhofskommune absterben lassen; zur not hätte ich weiterkämpfen können, meine position war wesentlich besser als bei der ersten affäre.

Ja, so ist das eben: wer sich eine gewisse offenheit im blick auf seine mitmenschen erstmal gestattet, der ist dann oft hin- und hergerissen! Wenn doch aus solchem erleben bei den leuten auch nachdenken entstünde, - dahingehend, daß ihre kategorien, ihre wertvorstellungen und ihr menschenbild nicht ganz der wirklichkeit entsprechen..

Als wir über die erste schwulaffäre reden, meint **jo**, die außerhalb der kommune stehenden hätten damals bei der frage, wie sie sich zu alldem stehen sollen, wohl kaum nach der überlegung entschieden, ob ich/wir/irgendwer hier "schwul" ist, vielmehr danach, ob die stimmung vergiftet ist, - und das war sie zu keinem zeitpunkt: Keine schuldgefühle, keine großartigen rechtfertigungsaktionen von mir/uns/irgendwem.

Ich erzähle **roger**, daß seine mutter vom spieß über die schwulaffäre informiert worden ist und daraufhin um 'augenmerk' gebeten hat.

"Es läuft ja auch nix", betont **roger**, " - in gewisser weise schon, aber - "  
"Eben."

Mit clemens im kino; ich merke, wie ich mir halbbewußt winzige verhaltensweisen von dem angewöhne, einfach weil mir sein wesen so sehr gefällt; - ich bin ziemlich verknallt in ihn! - "Fernseh schauen" zu sagen oder

sätze abzuschließen mit: "- , sag?" – solche sachen. Den mantel offen tragen, mit den händen in den taschen wie mit fledermausflügeln die bewegungen des körpers unterstreichen, - überhaupt seine beweglichen hände, in deren tanzen soviel blues ist.. – Das alles ist ganz und gar clemens.

Er läßt sich tragen von seiner aura, die riecht wie sein imitierter pelzmantel: ein hauch von mandarinen und keksen, ein bißchen muffig und verschwitzt, aber nur ein bißchen, rauch im wind, auf einem hinterhof im wedding oder in altona (wo er herkommt), - solche sachen.

Die oberprimaner machen sich immer mehr in's hemd wegen dem abitur; unser deutschlehrer erklärt, die klausursituation dort habe unter anderem auch den zweck, einen "als anderen menschen" herauskommen zu lassen, von wegen "ernst des lebens" und so. Solche sprüche sind hervorragend geeignet, mich noch wurschtiger zu machen.

Mal wieder bilanzieren:

- > Deutsch: ist geschenkt bzw. glückssache, zufall.
- > Englisch: kann ich nix machen; ich weiß, daß ich nicht so gut stehe, aber ich mag die sprache nicht und werde sie deshalb niemals beherrschen.
- > Dann ist erstmal wochenende; ob clemens in's internat kommt?
- > Monat ist mathe; irgendwas werd ich noch tun am wochenende; ansonsten bin ich zufrieden, wenn ich die 5 halte, was zu erwarten ist. Das allein reißt mich nicht. Nur darf ich dann sonst nirgends auf die 5 runtersacken.
- > Dienstag französisch, mit 3 eingereicht; im schlimmsten fall schaffe ich das nicht und krieg dann nach dem mündlichen die 4, oder kann im mündlichen durch 2-3 die 3 retten. Sollte ich abwarten. Französisch mag ich, den lehrer mag ich sehr; solche guten gefühle machen viel aus.
- > Dann kommen 6 tage ausschlafen und ausruhen und sattessen bei meinen eltern; hoffentlich macht der spieß keinen terror, wenn ich gehe (vermutlich nicht als einziger internatler-O I); offiziell ist ja wieder regulär schule; abartig.
- > Und dann habe ich galgenfrist bis juni, danach kommt erst der eigentliche streß: das mündliche.

Es geht jetzt drum, daß ich in den kommenden 3 tagen ein bißchen einen durchstieg in mathe bekomme; wenigstens irgendwelche bezüge muß ich auf's papier bringen können, muß denen zeigen, daß ich immerhin weiß, was *hesse'sche normalform*, *parameterform*, *ableitung*, *integrieren*, *log*, *wurzel ableiten*, *tangente an A*, *gleiche fläche*, *differentialquotient* ist und welche zusammenhänge da bestehen. Das ist so selbstverständlich nicht, bei mir. – Nach dem abi werde ich das alles binnen zweier wochen vergessen, so wahnsinnig interessant es im grunde ist – ja: falls ich nur mal die zeit hätte, mich mit sowas zu beschäftigen!

Im grunde liegt bei mathe jede note bis zur 2 in der (erlaubten) formelsammlung. Die muß ich nur möglichst virtuos anzuwenden wissen. Dazu

muß ich jetzt irgendwelche normen finden, muster, - gewissermaßen trampelpfade durch das dickicht der möglichen fragestellungen. Da ist die notwendigkeit, in drei tagen nach der struktur von zwei jahren unterricht suchen zu müssen, nicht die schlechteste methode.

Immer wieder hatte ich den eindruck, daß durch das grenzenlose zerdehnen des stoffs im unterricht (nicht nur in mathe!) verdammt viel sinn auf der strecke bleibt. – Seit ich in der mittelstufe im kirchheimer gymnasium ein jahr lang erlebt habe, wieviel besser ich mich auf den stoff konzentrieren kann, wenn ich intensiver, in kürzeren abständen damit konfrontiert bin, hab ich nicht aufgehört, von blockunterricht zu träumen! (*Eine lehrerin\*, bei der wir englisch und französisch hatten, hat in eigener verantwortung je ein halbes jahr ausschließlich eine der sprachen unterrichtet, mit doppelter stundenzahl.*)

- - - Aber ich liege schon wieder halb auf dem fisch und penne. Ist das frühjahrmüdigkeit? – Oder ist es, weil ich mir vorgenommen habe, nichts außer mathe zu machen (das "außer" klingt wie die verheißung des paradises!), - also dann lieber "nichts" mache??



Nach zwei jahren

---

\* Margarete baars

Internats-oberprimaner taumeln durch die Gegend und wollen "nochmal ein paar Aufgaben zusammen rechnen!" – Nein! Nicht! Ich lese jetzt Stevensons 'entführung' und mache in 3 Tagen Mathe-Abitur. Das Zeug liegt da, liegt und lernt sich - wer weiß! - vielleicht selbst. Ich jeden Falls habe gelernt und könnte nicht mehr lernen, wenn ich mich jetzt noch weiter damit beschäftigte. Ich bin voll!

**Roger** war während des Zimmerrenovierens wochenlang oben bei den Quartanern untergebracht; jetzt bedauere ich ihn, weil er wieder runter muß in's rote Zimmer.

"Wieso denn - ?"

"Na, mit den kleinen kannst du doch eh nichts anfangen.."

"Glaubst du, du bist 'n besserer Freund?"

Da bin ich erstmal still. Wie uninteressiert schaut er weg.

"Du hattest mir mal Prophezeit, am Ende meiner Zeit hier würd ich mich wieder an dich ranhängen. Den gefallen tu ich dir nicht –"

"In der Mitte vom zweiten Jahr, hab ich gesagt.."

"Naja, stimmt; trotzdem –"

Ohne Antwort geht er; ich ruf ihm nach: " – trotzdem geh ich ja bald ab.."

"Ja, - in 'nem halben Jahr!"

"Na, daran wirst du ja auch schon denken.."

"Ich - ?"

Vom **Fröschle** komme ich heute wieder ziemlich lädiert zurück! Er kratzt und dolcht und beißt wie in Ekstase, immer wieder muß ich ihm Kamm und Kuli aus der Hand winden; er läßt sich völlig gehen – bei mir kann er's, weil klar ist, daß ich aufpasse, daß nichts Schlimmes passiert. Und es macht mir selbst Spaß; auch ich kann dabei Anteile ein bißchen ausleben, die sonst zu kurz kommen. Das alles würde sich noch ausweiten, wenn wir nicht immer an den blöden Spieß denken müßten. Allerdings wären wir wohl schnell wieder im Sex drin; aber wesentlich ist das derzeit nicht. **Fröschle** hat Heidi, um zu flirten und (auch) über Sex zu reden. Mich hat er zum Energie ablassen. Wachsen kann er alleine. Viel mehr braucht **Fröschle** im Moment nicht, hat er mal gesagt. Is' alles 'ne Frage der Ökonomie, - das ist ja bei mir auch nicht anders..

Im Gegensatz zu **Jim**. **Georg** versteht ihn nicht, wenn er sagt: "Ich brauch 'ne Frau." – Ganz sachlich, ohne angeben zu wollen. **Georg**: "Ich brauch keine – also, wieso dann er?"

Ich kann nicht so gut mit ihm drüber reden, auch wegen des komischen Verhältnisses zwischen uns.. – Überhaupt: diese Situation der miteinander schlafenden und miteinander geschlafen habenden Internatler, die dann

zugleich bei mädchen ganz andere verkehrsformen brauchen, um die anfassen zu dürfen! – Und hier im internat kommt das in den gefühlen und gesprächen alles zusammen. Komplizierteste eifersüchteleien entstehen; außerdem kann mit den mädchen über die schwulen beziehungen ja meist nichtmal geredet werden oder jedenfalls trauen sich die internatler das im allgemeinen nicht.

Ich schmeiße leute raus, die hier allzusehr rumtoben, unten machen (wie ich weiß), grad **jim** und **georg** und **achim** und **fröschle** große schwulscene, - und ich fühl mich plötzlich so alt. So weit weg von denen, so müde. – Da kommt **freddy** rein, mein kleiner teufel; ich merke, wie schön es ist, daß ich dem mal wieder zeigen kann, daß ich ihn wirklich mag! **Freddy** nimmt das so bewußt zur kenntnis wie nur wenige sonst.

"Du wirst uns fehlen", meint **jimmy**; "ja, doch – das ist so!", betont er, als ich ein zweifelndes gesicht mache.

Ich war der kristallisationspunkt für die kommune und aller wahrscheinlichkeit nach wird der zusammen mit mir wieder verschwinden, das ist deprimierend. Es sollen doch ableger entstehen von all dem, unabhängig von mir! Aber das ist mit das schwerste, und es ist mir in diesen zwei jahren auch kaum gelungen.

Aber vielleicht hat das hier doch bei einzelnen etwas geweckt - ? Drin ist es doch in jedem menschen, - *das selber leben*, nicht nur zugucken beim leben anderer (in den medien), nicht nur leben imitieren (im konsum)!

Nach der schule sind clemens & ich in der stadt; an der grabengasse fährt der spieß vorbei; zu den im auto mitfahrenden internatlern hat er gemeint: "Was machen die denn da??!" – Zu mir kein wort; was soll er auch sagen.

Namen gebrauchen wie blumensträüße.. – vornamen sagen, wenn nachnamen üblich sind, eigene namen populär machen, - sie ignorieren, wenn sie sich totgelaufen haben und nur noch "spitznamen" sind (was aber meist keiner spürt außer dem namensträger).. – Ein name, das ist mehr als ein paar buchstaben zur unterscheidung, oder: es könnte mehr sein. Und es muß schon garnicht der name sein, den eltern einem gegeben haben.

**Roger** lese ich vor aus der 'Wurliblume' (von JO IMOG) und er will mehr und mehr; - - "Der Vogelmensch verliert Klaute aus seinem Schnabel. Wir reden in einer Sprache, die ich noch nie gesprochen habe.." \*

---

\* 1987 findet roger es in einer anderen ausgabe wieder,- mittlerweile im dritten versuch, dieses buch unter's volk zu bringen, aber auch jetzt noch wird es nahezu ignoriert..

Als mal wieder nur blödes Zeug auf die 'Blätter' gekritzelt wurde, hab ich kommentiert:

"Da sollen nur nötige Sachen hingeschrieben werden!!"

**Fröschle** daneben:

*Warum denn? Hier kann man doch ruhig hinschreiben was man grade denkt! Jawohl!!"*

Und **Jo**:

*"Was verstehst du unter NÖTIG?"*

Und ich:

*"Sachen, die mindestens einem von uns wichtig sind, -  
die zu einem gehören, oder zum Internat, oder so."*

**Jo**:

*"Aha. Ok!"*

Ich wollte zu Clemens ins Wimpy, der wartet da, jetzt hocke ich im Internat und beaufsichtige die Arbeitsstunde, weil der Scheiß Hauslehrer offenbar im Klo versoffen ist! Das sind dann die Vorrechte des Oberprimaners.

**Roger**: "Mein Bilder-Lazarett!"

(**Roger** & ich, wir sind sowas wie Egozentriker ohne Ego; ich hoffe sehr, es gibt noch mehr von uns!)

Ein begeisterter Haufen im Zimmer, die alle vom Basketball-Spiel kommen (der USC ist wiederum deutscher Meister), - wollen alle noch schnell was zu essen; ich habe beim diensthabenden Hauslehrer Aufschub der Bettzeit erwirkt. Das Zimmer stinkt nach Rum. (Rum + heißes Wasser + Zucker + Ascorbinsäure = gegen die Kälte; die mußten eine Stunde laufen, denn so spät fuhr keine Bembel mehr.)

**Jim** hat wirklich eine Rückfallzeit mit **Georg**; zwar nur "erste Stufe" (sagt **Georg**), aber **Achim** behauptet, es sei mehr; und der ist immerhin im selben Zimmer.

**Fröschle** & ich waren auf dem Dachboden.. - Als wir uns kurz danach auf dem Flur treffen und wortlos aneinander vorbeigehen, kommt wieder eine Woge von Haß in mir hoch: Das ist doch das Perverse, das ist das Unmenschliche hier: daß zwei sich auf den Dachboden verkriechen müssen, auf dreckige Matratzen ausweichen müssen, um sich Liebhaben zu können!

**Jo** meint, die Gemeinsamkeit zwischen **Fröschle** und mir bestünde darin, da wir beide hier im Internat zuhause sind wie sonst wohl kaum einer.\* Mag sein, - vermutlich hat er recht.. - aber daß auch das Ersatz bleibt, - daß wir doch

---

\* Alle paar Jahre taucht das Internat in meinen Träumen auf, - daß ich noch da bin, daß ich es besuche, einzelne Internatler dort wiedersehe, drin rumlaufe und sehe, wie es sich verändert hat.. - noch 30 Jahre später.

nicht wirklich frei sind, das spürst du, wenn du mit einem zusammen sein willst und dann keinen sehen willst von den anderen!

Der Traum der Kommune ist da – aber es ist noch ein weiter Weg dorthin.

**Jimmy** fragt, wieso hier alle auf ihm rumhacken (er erwähnt auch **DE**). – Vermutlich, weil er 'als kleiner' es wagt, frei zu sein, unabhängig von der Ordnung, die zu durchbrechen selbst die größeren viel ängstlicher sind. **Jim** hat dauernd Ärger, aber dennoch verhält er sich so, wie er nun eben ist; für andere wird das aussehen, als ob nichts ihm was ausmacht. Das neiden viele ihm, das empört und beleidigt die Kleinkrämerseelen.

Aber es macht ihm was aus, er leidet mehr darunter, als andere sich vorstellen können; dennoch kann er sich kaum an dem orientieren, was 'zweckmäßiger' wäre. **Jim** ist ungeteilt, ist identisch mit sich, er spielt keine Rollen; er kann das garnicht!

Es bleibt abzuwarten, inwieweit er lernt, sich anzupassen, Rollen zu spielen, - ob er zerreiben wird, weil er's nicht lernt oder nicht lernen will – oder ob er einen der wenigen Auswege findet aus dem Gefängnis der Gruppendisziplin, aus der Herrschaft der anonymen Dummheit der Mehrheiten.

Keiner, der das alles nicht sieht, wird verstehen, was uns beide verbindet, **Jim** & mich.



**Martin** nimmt mich beiseite, informiert mich über Kommentare des Spieß – "jetzt nur sinngemäß!" – will sich 50 Pfennig ausleihen; ich hab kein Kleingeld, gebe ihm einen Zehnmarkschein. Mittags in der Straßenbahn setzt er sich neben mich: "So, jetzt kann ich hoffentlich weiterlesen!" – und klappt sein Buch wieder zu, als er meinen Blick auf den Titel bemerkt; - das folgende Gespräch umreißt unser beider intellektuellen Standpunkt zu Tagesfragen.

Abends kommt er in's kommunezimmer (zum allerersten mal in 2 Jahren!), trinkt begeistert Earl Grey und holt noch eine salami aus seinem zimmer: "Die bleibt ja natürlich in der kommune."

Wenn die leute abends vom ausgang oder vom fernsehen kommen, gucken sie schnell rein bei mir: nichts im sinn, nur auf einen blickkontakt und ob's was neues gibt. Später dann die nächtlichen besuche: "Holst du mir mal ein cola aus dem automaten, bitte, bitte – aber du mußt erst zehner wechseln im büro; - ich hab doch schon schlafenszeit!" (**Franko**)

Oder sie wollen feuer, oder den Stern mit auf's klo nehmen ("*Aber bitte nicht verrissen wiederbringen!*" – "*Nein, nein, auch nicht verwichst!*"), oder sie verabreden sich zur *night party*, nach 22 uhr, wenn der letzten zimmerdurchgang war..

**Martin**, - der macht aus meinem zimmer ein uni-seminar; hoffentlich nicht mit mir als prof. Die parallelen zu **simon**, seinem bruder (*im letzten jahr*), sind unübersehbar. **Martin** kommentiert meine psychologischen bücher mit einer wunderbaren selbstverständlichkeit, schreibt die ränder voll, läßt zettel mit zitatzen auf dem tisch liegen.. Tee und toast mag er, aber mit den andern kommuneleuten hat er (leider) wenig im sinn: **Martin** will arbeiten!

Sibylle: Die funktion, die ich für viele habe, liege wohl darin, daß mit mir schon zu beginn einer begegnung spontan eine stimmung da sei, in der andere sich über 'tiefe' inhalte unterhalten können. Dadurch entsteht der eindruck: der versteht mich – der nimmt mich an – der will mich – den interessiere ich.

Einig sind wir uns darüber, daß es eine sehr gute entwicklung bedeutet, wenn jemand alleine – ohne fußtritt meinerseits – die auftretende positive übertragung wieder los wird. (Was ja vielleicht oder vermutlich auch sibylles problem ist oder war?)

Begegnungen mit derart spontaner, ziemlich unvermittelter aufmerksamkeit sind wohl ziemlich unüblich, - sie werden durch gesellschaftliche mechanismen (verkehrsformen) regelmäßig sabotiert – obwohl sie ein reales bedürfnis der menschen sind!

Zuerst hatte **fröschle** ziemlich mißtrauisch beobachtet, wie **martin** sich hier immer mehr zuhause zu fühlen scheint; heute haben die beiden nach einer koch- und freßorgie zusammen aufgeräumt.

Auf den 'Blättern':

einer spuckt aus einem Fenster  
vom Internat..  
Der Tropfen fällt und fällt und  
fällt und fällt –

## und fällt

Ich mach mir ein bißchen sorgen wegen **martin**. Hoffentlich konsumiert er mich nicht in ähnlicher Weise mit seiner Neigung zu 'wissenschaftlicher Bildung' wie letztes Jahr **simon**. In freuds 'Abriß der Psychoanalyse' legt er als Lesezeichen einen Zettel mit Daten und Seitenzahlen: wieviel er jeden Tag gelesen hat. Dabei ist aus seinen Anmerkungen zu entnehmen, daß er das alles sehr ernsthaft durcharbeitet. Das Freud-Bändchen wird ihm zur Zeit zum Hosensack-Orden; Überall trägt er es mit sich rum, berichtet mir freudig-entrüstet von "dem Volk", das ihn wegen dieser Lektüre für bekloppt hält. Tja, - ein Sohn des Neudeutschen Aufsteiger-Bürgertums..

Daß es aber auch Grad Freud sein muß! An ein paar Stellen habe ich noch schnell ein "Unsinn!" hingekritzelt, auf das er stoßen wird.

**Jim** flezt sich in meinem Bett und schwult ein bißchen mit **achim**; - später steckt die Spieß-Frau den Kopf zu uns rein und lächelt süßsauer: **Jim & Frösche & achim** sind am Ravioli essen, ich lese auf dem Bett. - Machen kann sie nichts; zwar dürfen Unterstüfler in den Zimmern nicht kochen, aber das Kommunezimmer ist ein primärer Zimmer und primärer dürfen das.

**Jim**: "..als ich noch ein Lustmolch war.."

**Martin** muß ich wohl tatsächlich von einem kleinen Sockel runterholen, auf dem er sich hinsichtlich seiner Stellung hier im Zimmer manchmal fühlt.. - Er & **Frösche** & ich als Zimmerälteste, so etwa. Jetzt wollte er **Freddy** zusammenschießen, weil der ihm zu viel Krach macht, - als habe dieses Zimmer nur noch Studierzimmer zu sein, als sei **Freddy** eine kleine Rotznase, die sich hierher verlaufen hat!

Wie schnell würden die Machtprinzipien\* der Erwachsenenwelt durchschlagen bis hierher, sofern nicht ständig jemand gegensteuert - !

Sibylle (wegen **martin**): "Schon wieder einer, der dich anhimmelt!"

Das stimmt; aber es nützt nichts, sowas polemisch anzuprangern. Ich will das doch garnicht! Ich muß Methoden entwickeln, sowas aufzulösen und drüber weg zu kommen in den Begegnungen. Auch das Anhimmeln ist ja ein Niederschlag dieser Machtprinzipien, - und Sibylles Polemik genauso!

**DE** hat aus einem anderen Blickwinkel draufgeschaut: "Wenn ich die Ansprüche stellen würde an Leute, die du stellst an deine Freunde, dann hätt ich bald keine mehr!"

---

\* vgl. Marilyn French: *Jenseits der Macht* (Reinbek 1985) (Anm. 2001)

"Sie sind garnicht vor allem meine freunde; sie sind sich selbst freund – und darin versuche ich sie zu unterstützen."

(Mein in letzter zeit öfters auftretendes 'leck mich am arsch!'-gefühl deutet **jo** spontan und vermutlich richtig als beginnenden ablösungsprozeß vom internat.)

Werde ich jemals die nichtssagende pseudo-kommunikation *n o r m a l e r* erwachsener ertragen, gar mitmachen?? – Über das künstliche, das aufgesetzte dieser verhaltensweisen, die oberflächlich und unpersönlich sein *sollen* (nämlich um konflikten aus dem weg zu gehen), sind sich die leute meist nicht im klaren. Aber dann kommen sie zu mir und hängen sich an mich ran: weil sie diesen verinnerlichten distanzierungsmechanismus im kontakt mit mir hinter sich lassen können – und das tut erstmal nur gut!

Ich bin grundsätzlich allen menschen gegenüber gleichermaßen aufmerksam, nur brauchen sich kinder deswegen nicht in besonderem maße an mich zu klammern, weil's für die (noch) nicht so selten und kostbar ist, ganzheitlichere, unvermittelte begegnungen mit anderen (meist kindern) zu haben. Vielschichtigkeit abtötende verkehrsformen haben kinder noch nicht so verinnerlicht wie jugendliche und diese noch nicht so sehr wie ältere menschen. 'Normale' erwachsene bewegen sich in kommunikationsgruppen und –ebenen, aus denen sie im allgemeinen garnicht rauskommen 'wollen' (mit freiem willen hat das allerdings nichts zu tun, mehr mit der psychologie von herdentieren). An den peinliche exzessen bei karneval, betriebsfeiern zu fortgeschrittener stunde usw. wird dann offenkundig, daß die leute tief drinnen durchaus unter den kanalisierten kommunikationsweisen und empfindungen ihres alltags leiden!

**Jim:** "Wenn du weg bist, wird es sein, als ob du gestorben bist.."

Der doppser, unser deutschlehrer: *"..Intoleranz, die ja typisch ist für die jugend, und der jugend zu verzeihen.."* – Ja, nachdem ihr sie den kindern anezogen habt, konstatiert ihr sie bei den jugendlichen. – Keine sorge, bald braucht ihr denen nichts mehr zu verzeihen; bald richten sich die vorurteile der jugendlichen nicht mehr gegen euch. Dann sind die selbst so eng wie ihr, und ihre intoleranz richtet sich gegen die minderheiten in der eigenen generation – die keine rockmusik mögen, die kurze haare tragen, wenn lange angesagt sind (oder andersrum), die sich für eidechsen interessieren statt für das andere geschlecht, - oder sie richtet sich gegen menschen mit beeinträchtigungen oder jugendliche aus ausländischen elternhäusern. Noch etwas später richtet sich diese intoleranz gegen irgendwelche momente der nächstjüngeren halbgeneration.. – Das geht wie geschmiert, generation um

generation, seit jahrhunderten; manchmal entlädt sich der überdruck dann als krieg. – Dazu der doppser: *"..Destruktionsfreude an krieg und tod.. kindliche relikte.. pueril.. schwelt in manchen menschen eben noch und wird so frei.."* – Ja, kindlich: Nachdem ihr den kindern die faschingspistolen kauft und sie dann vor eure western und krimis und horrorfilme setzt, im fensehen; nachdem ihr ihnen im geschichtsunterricht den gesellschaftlichen fortschritt anhand von kolonialisierung, völkermord, krieg und industrialisierung vermittelt. Ein geschichtslehrer, der vom krieg als verbrechen spricht, würde vermutlich binnen kurzem aus dem schuldienst entlassen.

**Jim:** "Also, ich würd mein sachen an deiner stelle über die osterferien gleich heimbringen; es ist ja dann nicht mehr lange.."

*Jimi hendrix, janis joplin, alice cooper, rory gallagher, creedence clearwater revival, wizzard, michael jackson, the petards, plastic ono band, joy fleming, capital city rockets, ten years after, birth control, led zeppelin, joan baez, velvet underground, genesis, rolling stones, slade, cat stevens, exis, fleetwood mac, joe welsh, john kongos, the who, roger daltrey, nazareth, the doors, cream, the kinks, inga rumpf, volker kriegel, stephen stills..* Schritt für schritt komme ich in diese musik rein, jetzt! – wenn ich gehe. Ich hatte nie verstanden, wieviel mehr als unterhaltung das ist für viele der internatler! Es ist keine "modeerscheinung" (auch wenn die industrie mode draus macht, um mehr geld damit zu verdienen).

- - - Ich will nichts mehr, will nicht wollen, ich bin bloß noch ektoplasma im maul des mediums, - wie von früh bis spät besoffen. Ich will bei keinem sein, nur alleine, will mit keinem mehr reden, an nix mehr denken, nur in der sonne sein. – In den osterferien muß ich unbedingt weg aus heidelberg; es ist wirklich zuviel, - das wirrarr der internatskommune und zwischendrin immer tageweise schriftliches abitur; morgen ist sportabi, - dann ist wenigstens der sport vorbei für den rest meines lebens!

Alle wollen, daß ich meinungen habe, etwas beurteile, ratschläge gebe, überlege – und ich muß doch elisabethanische bühne lernen und in 11 tagen unter umständen noch geschichte und/oder bio für's mündliche.

(Daß die leute immer meinen, ich sei ihr bester freund, wenn ich ihnen gegenüber aufmerksam und offen und ehrlich bin! Ich bin *mein* bester freund, deswegen mache ich das..)

Jetzt kann ich PICASSO nicht mehr kennenlernen; er ist gestorben. - -

Ich hab mich auf den balkon gehockt und in dem wunderbaren buch von francoise gilot\* rumgelesen..

*"Ich male so, wie andere ihre Autobiographie schreiben. Bilder, ob fertig oder nicht, sind Seiten meines Tagebuchs, und als solche haben sie ihre Bedeutung. Die Zukunft wird die Seiten aussuchen, die sie für wichtig hält. Es ist nicht meine Sache, die Auswahl zu treffen.*

*Ich habe den Eindruck, daß die Zeit immer schneller an mir vorüberzieht. Ich bin wie ein Fluß, der sich weiterwälzt und Bäume mit sich führt, die zu nahe an seinem Ufer wuchsen, oder tote Kälber, die man hineingeworfen hat, oder alle möglichen Mikroben, die in ihm gedeihen. – Ich habe immer weniger Zeit, aber ich habe immer mehr zu sagen, und was ich zu sagen habe, ist in wachsendem Maß etwas über das, was in der Werkstatt meiner Gedanken vorgeht. Siehst du, ich habe das Stadium erreicht, da die Arbeitsweise meiner Gedanken mich mehr interessiert als die Gedanken selbst. –*

*Ich wähle gar nichts, sondern nehme, was kommt. Meine Bäume sind nicht aus Strukturen zusammengesetzt, die ich selbst gewählt habe, sondern aus Strukturen, die der Zufall meiner persönlichen Dynamik mir aufdrängt."*

- - - Ein wirbelsturm von quartanern und quintanern kommt in's zimmer, clemens und kai als externe dabei, - sie fressen sich satt, sind wieder weg; zurück bleibt ein schlachtfeld und neue infos und clemens hat ein bild gemacht; - und ich fang schon wieder an, dem einen heiligenschein aufzusetzen; noch immer oder schon wieder bin ich furchtbar verknallt in ihn.

Er macht, was er will, hat immer geld, eigenen fernseher im zimmer, - er ist ein 'lustgewinnler', aber dahinter ist unheimlich viel wärme & güte; - clemens kann nicht böse sein. Anscheinend hat er zuhause viel gutes bekommen: eine ruhige und kluge atmosphäre, oder so. Jedenfalls nicht nur materielles, wie ich mal dachte. Seine eltern haben einen druck von picassos 'Sylvette' an der wand und richters 'Gruppe' im bücherschrank, und clemens nimmt das wahr (hat beides bei mir wiederentdeckt). Sowas wächst in ihn rein, auch wenn er nach außen ziemlich oberflächlich wirkt.

Er ist begeistert von der 'Wurliblume' (jo imog) – natürlich.

Wenn clemens mit mir zusammen ist, gibt er sich gar keine mühe, die feuchtfrohliche stimmung aufrecht zu erhalten, mit der ihn die andern kennen. Sie ist nicht nötig, weil ich clemens ernstnehme, wenn er ruhig und aufmerksam ist, - was auch sehr zu ihm gehört.

**Jim** will mir ein buch kaufen und schenken, bevor ich gehe – und ich soll ihm sagen, welches; aber er hat mir doch so viel mehr schon geschenkt durch seine freundschaft!

---

\* Francoise Gilot/Carlton Lake: 'Leben mit Picasso'

Noch immer meint er, Bücher seien mein Lebensinhalt; wenn er doch verstehen könnte, daß ich oft sein möchte wie er; **Jim** ist authentischer als ich – in gewisser Weise.

Den ganzen Nachmittag hört er Musik von meinen Tonbändern, - *Lodowsky*, *Werner Egk* und *Copland* – und er kommt wirklich rein in diese Musik, vor allem in *Lodowskys zweites Klavierkonzert*. Er steckt mich an mit seiner Konzentration – und ich finde erstmals ein Gefühl für *Werner Egk*; - wenngleich ich garnicht weiß, ob ich ein Gefühl für dessen Musik bekommen möchte – denn schließlich war er Vorsitzender der NS-Musikerorganisation.

Jedesmal, wenn einer hier krank ist oder Kopfschmerz hat oder auf meinem Bett richtig einschläft, geht mir das ganze drumherum so nahe, ich gehe auf in Fürsorge, bin ein ganz anderer Mensch; - ich hab wohl ein totales Mutterbewußtsein; woher kommt das wohl?

*(‘Mutterkomplex’ möchte ich nicht sagen. Mir ist noch nicht aufgefallen, daß sich meine Weise, Leute zu ‘bemuttern’, verselbständigt, daß ich andere damit auffresse, ihre Grenzen übertrete oder ihre Distanzierungssignale mißachte - - wie ich’s ja von meiner Mutter kenne.)*

Es ist eine ganz grundlegende Zärtlichkeit für jemanden, der (oder die) schlafend daliegt; - das ist schon auch erotisch, aber ohne sexuelle Bedürfnisse; - es ist vor allem der Wunsch (tief aus meinem Innern), alles Böse, alles Laute und Gemeine von dem wegzuhalten, ihn (oder sie) zu schützen wie ich nur kann. – Es hat nichtmal so direkt mit meiner Beziehung zu demjenigen zu tun, - es könnte wohl bei fast jedem Mitmenschen auftreten.

- - - Überall widerliche Abschiedsgedanken, wuchernde Entgeltigungsstimmung unter denen, die im nächsten Schuljahr nicht mehr hier sein werden; diesmal werde ich zu denen gehören.

Aber Ferien brauche ich so sehr wie selten. Nicht nachdenken müssen oder nur an so nette Sachen wie Apfelsinen & Steine, an Sonne & Essen & Musik & Schnittlauch, an dies & das, nur nicht an Menschen.

*Ich will nicht weg von hier!* Nur Ferien, lange Ferien haben.

Vor ein paar Stunden hatte ich mit Frau B über Resi und Frau W gesprochen, die beiden, die keine ihre KollegInnen von den Hausangestellten leiden und verstehen kann. Frau W, die Geschichtenerzählerin, die sich unter den Putzfrauen als was Besseres vorkommt und ziemlich beleidigend und jähzornig werden kann, - und Resi, die Jugoslawin, die über das Perfekte Putzen ihr ausgegrenzt werden als Ausländerin mit Sprachproblem verringern will; ganz selbstverständlich spricht jeder sie mit dem Vornamen an, obwohl offenbar niemand mit ihr zu tun haben will. Selbst Frau B, die kluge Schneiderin, die seit

vielen jahren für die meisten unterstüfler eine art oma ist, kann die beiden nicht mehr verstehen.. oder will sie nicht mehr verstehen können.

Und jetzt kommt diese resi zu mir in's kommunezimmer und legt mir umständlich, verlegen lächelnd, einen brief vor: amtsdeutsch, für sie unverständlich. Ich soll ihn lesen und ihr erklären; sie gibt mir zu verstehen, daß sie nicht die kollegInnen bitten will.

Wir reden lange miteinander; sie hat angst um ihre tochter. Milena, 18, ist sehr hübsch und sehr frühreif, wollte schon mit 16 in der wohnung der mutter mit männern schlafen und resi, die bei manchen als rabenmutter gilt (*weil sie die tochter bis 16 "alleine" in jugoslawien gelassen hat*), möchte das mädchen aus dem grund noch bei sich haben, - und bereut sowieso, daß sie sie nach deutschland geholt hat. In der heimat waren immerhin verwandte, die ein bißchen aufgepaßt haben, - und resi hat geld hingeschickt. Einen mann dazu gibt's nicht. –

Resi, mit der ich dauernd krach habe, weil das schöpferische chaos hier im zimmer ihre putz-lebendigkeit behindert, - die kommt zu mir!

Irgendwie zeigt mir das wiedermal, daß ich doch auf dem richtigen weg bin, - daß es sich letztlich immer lohnt, die leute ernstzunehmen, ihnen nicht böse zu sein.

Jetzt kann ich nach stuttgart und kirchheim fahren; jetzt bin ich froh, leicht..



Auf dem bahnhof; ich hab nix bei mir als das tagebuch und ein stück kinderrotes geschenkbund um's handgelenk gebunden; - es ist schön, so zu verreisen. So möchte ich mal in den zug steigen und eine weltreise machen, nichts dabei, nur mich, und um mich rum die ganze welt, das ganze leben.

### Frühling in heidelberg

Nach den osterferien; - **martin** bringt mir ein bild mit, das **simon** (sein bruder) für mich gemalt hat: 'Kampf im Innern'..  
Ich dachte, er hat mich längst vegessen.

**Roger** vermutet, daß **simon** das bild nachts gemalt hat.

"Warum - ?"

"Irgendwie sieht man doch immer aus dem fenster beim malen.. die bilder kommen doch von draußen irgendwie.. und das ist da eben nicht drauf.. – das ist bei nachtbildern nie drauf. Stimmt ja auch vom titel her!"

**Martin:** "Wenn ich einen brief schreiben will und nichts weiß, dann mal ich in letzter zeit erstmal ein bild; dann geht's - - "

Das malen hat er hier bei uns angefangen, hat schritt für schritt – nachvollziehbar – prinzipien entwickelt, techniken entdeckt - - die räume ausgelotet, die farbwirkungen, aktionsmöglichkeiten. Auf jedem seiner bilder ist mindestens ein aspekt oder kriterium neu.\*

**Frösche** gibt zu, daß er vor den ferien eifersüchtig war wegen **martin**. "Es ist aber wieder ok; - ich versteh's jetzt."

**Roger** macht mich aufmerksam auf **elfric**, den kleinen engländer, der erst ein paar wochen hier ist; der sei was für mich, und außerdem hat er heimweh, meint **roger**.

---

\* Und martin ist nun tatsächlich bildender künstler geworden! (Vgl. auch das buch 'Briefe an martin', über unseren briefkontakt nach der internatszeit.)

**Franko** und **Clemens** waren in 'Letzter Tango in Paris', aber der Film hat ihnen nicht gefallen; er sei lahm und langweilig, als Sexfilm wie als Inhaltsfilm. – In dem Film kämpfen zwei (*Maria Schneider und Marlon Brando*) hilflos, wortlos um die Autonomie ihrer (sexuellen) Begegnung gegenüber den gesellschaftlichen Beziehungsmustern in sich drin; – das hat viel Grad mit uns hier zu tun, aber es ist den Jungs noch nicht so bewußt.

**ST** will was wissen über **Indianapolis**; er hat für schulische Angelegenheiten dessen Patenschaft übernommen. – Es würde vielleicht wieder ziemlich neu werden, wenn ich jetzt noch ein Jahr hierbleiben könnte. In letzter Zeit gerate ich manchmal in eine Vermittlerfunktion zwischen den Altersstufen untereinander, aber auch zur Internatsleitung hin, – spüre ich Aufmerksamkeit für mich auch bei älteren Internatlern.

"Ich hab mich verändert, ja?" – **Roger** (*o merhállos pontikós, die Ratte*), im rausgehen.

Du bist freier geworden, hätte ich sagen wollen; aber er ist ja – nichts ist Zufall daran – schon draußen; behutsam schließt sich die Tür und verweist mein Nachdenken mal wieder auf mich zurück. – *RAT ART ist das..*

Später frage ich ihn, wirklich nebenbei: "Soll ich dir was aus der Stadt mitbringen?" – Zögernd, nach einem Blick, sagt er: "Ja! –"

Da erst kommt mir der Gedanke, den er vielleicht in diesem Augenblick auch hat, denn er sagt nichts sonst und ich frage nicht: "Ok." – und bring ihm ein Rororo mit: 'Die Wurliblume', – und 'für Roger' schreibe ich nur mit Bleistift rein, damit er's wieder ausradiieren kann, falls er das Bedürfnis hat.

Auf meinem Bett macht einer Hausaufgaben.. Martin liest auf dem Balkon *HANS IMHOFF ('Die Mitscherlich-Aktion')*.. daneben sonnt sich **achim** in der roten, ziemlich engen Turnhose.. **Roger** guckt mit mir zusammen sein 'Autre monde' an (*grandville*); wir beide sind froh, beieinander sein zu können dank einer günstigen Konstellation der vielschichtigen Gesetzmäßigkeiten unserer Beziehung.. – Irgendwann ist plötzlich **georg** da, wie reden über **jim**, wie oft.. **DI** kommt mit 5 Pfennig, will Streichhölzer kaufen. Dann Hauslehrer BO: kurzer Wortwechsel über ein rumliegendes Buch, gegenseitig weisen wir unsere Bildung aus – zwischen Aschenbechern (*deren Inhalt BO ignoriert, weil er in diesem Augenblick aus dem Gespräch mehr Bedürfnisbefriedigung bezieht als aus dem möglichen autoritären Auftritt*) und Parmesankäsestreuer, Brot und Wurst und Knoblauch, Kugelschreiber und Farben, wild um den Tisch drapiert mal wieder fremde Stühle, die hoffentlich nicht ich zurücktragen muß, wahrscheinlich aber doch. –

Ziemlich selbstverständlich ist dieses zimmer hier zum informellen zentrum der VILLA geworden, eine funktion, die es in jedem internat unbedingt geben müßte, - was aber kaum institutionalisiert werden kann: beruht doch der lebendige zusammenhalt hier zum großen teil eben aus dem druck von außen, gegen den die bahnhofs-kommune (*zu deren peripherie inzwischen alle anderen bewohner dieses hauses gehören*) eine leise, nachgiebige waffe ist. Was bliebe von dem, was dieses zimmer zu einem geheimen garten macht, zum *nana'nke'pichu* der inkas (*das hab ich von anais nin*), ohne das verschwiegene, verbotene? Zudem geht sowas leider kaum ohne hausmeister, ohne ordnungshüter, ohne bezugsperson, weil guter wille nicht ausreicht, wo drum herum druck und oberflächlichkeit das normale ist; - die herzen der leute sind ja voll davon, wenn sie hier reinkommen – und ich war ein katalysator, an dem sich ein bißchen von dem zerstörerischen umgewandelt hat in schöpferische aufmerksamkeit.

Immerhin haben sie dadurch mitgekriegt, daß so ein umwandeln in ihrer seele möglich ist; im besten fall vergessen sie diese erfahrung nicht – oder besinnen sich zumindest wieder drauf zu geeigneter zeit.

**Jim** traut sich oft so wenig zu für sein leben; wenn ich ihm zeige, wie optimistisch ich bin, sofern er nur das eine schafft: *er selbst zu bleiben*, dann meine ich das genauso – nur: kann er *er selbst bleiben*?

Er hat angst, ein kleiner verkalkter spießier zu werden, wenn er den weg geht, den sein vater sich für ihn vorstellt; mit dem vater hat er fürchterlichen krach, denn **jim** will sich um jeden preis sein eigenes leben bewahren.

"Irgendwie so wie ich war mein vater doch auch mal, - - ich spür's manchmal.. – Und wie ist er jetzt!?"

Ich versuche, ihm **roger** ein bißchen vertrauter zu machen. Die beiden waren schon 1 jahr in einem andern internat zusammen, sie mögen sich – aber aus der ferne. Mit irgendjemandem muß **jim** doch nächstes jahr reden können.. – Mehr helfen geht nicht, wenn einer so klar seinen eigenen weg in sich spürt, - aber es ist gut, wenn er einen spiegel findet, durch den er sich ein bißchen von außen sehen kann..

**Jo** fühlt sich durch **martin** gedrängt als mein intellektueller gesprächspartner. Wiedermal will jeder mich einzeln; das schwierige ist, zu erreichen, daß sie mehr miteinander reden als mit mir.

Alle wollen plötzlich 'Die Wurliblume' lesen, **franko**, clemens. **Achim** will sich mein exemplar über's wochenende nachhause mitnehmen; das kriegt er nicht: wenn seine eltern dieses haßbuch gegen alle erwachsenen in die hände bekommen, ist wieder der teufel los.

Längere unterhaltung mit **erich**, vor allem über **martin**. – Die beiden sind in einem zimmer und von den mittelstüflern diejenigen, die am kompetentesten sich gedanken machen; dennoch können sie nichts miteinander anfangen, können einander nicht riechen. Und jeder hält den andern für blöd. – **Martin** ist ein grundlegender skeptiker, **erich** ist grundlegend integrativ und 'tolerant'; **martin** sucht überall nach schwachen punkten in einer sache, in der argumentation anderer, er steht auf wissen. **Erich** bemüht sich um einführendes verständnis für die sache wie sie ist, für andere menschen, - er will gut auskommen mit anderen, auch wo sie ihn nicht interessieren oder wo er andere vorstellungen hat als sie. **Erich** möchte aus jeder situation lernen (seine eigenen worte); das allerdings gilt auch für **martin** und könnte zum *Kleinsten Gemeinsamen Vielfachen* der beiden werden!

**Martin** ist ein konsequenter und bewußter einzelgänger, für ihn ist das bemühen von **erich** um die gemeinschaft purer opportunismus; **erich** ist tatsächlich schon auf viel oberflächlicherer ebene angewiesen auf menschen, derer er sich sicher fühlt. – **Martin** bemüht sich, wohl schon seit jahren, um intellektuelle ('wissenschaftliche') kompetenz; er sieht darin nicht zuletzt eine waffe gegen die borniertheit der umwelt. Schon bei einfachen konfliktsituationen sucht er schutz in der distanz und unabhängigkeit von anderen menschen. Die gründe für **erichs** haltung bleiben ihm deshalb noch um einiges fremder als **erich** die seinen; und nachdem seine methode, **erich** mit breitseiten von kritik und ironie zurückzuweisen, erfolgreich ist, sieht **martin** seine dahinterstehende vorstellung als bestätigt. (*Das ist 'wissenschaftliche beweisführung'!*)

Ich versuche, **erich** bei seinem sozialen ehrgeiz zu kitzeln; wenn er es schafft, an einen derart schwierigen typ ranzukommen, hat er ja selbst viel für sich gelernt.

**Erich** bemüht sich aktiv und praktisch um verständnis, das ist das besondere an ihm, - er beläßt es nicht beim lippenbekenntnis zu 'toleranz'. **Erich** erträgt es einfach nicht, wenn verständnislosigkeit im raum steht!

In diesem gespräch ist er mir total sympathisch geworden.. – nachdem wir jetzt fast 2 jahre lang kaum mehr als ein paar allgemeine sätze miteinander geredet hatten.

Einmal waren **martin** & ich uns übrigens schon einig in der vermutung, daß das bedürfnis nach '*sicherheit*' durch wissen und bildung (das **martin** bei sich und seinem bruder begründet hat mit dem vorbild im elternhaus) unsicherheit vermuten läßt gegenüber der komplexeren wirklichkeit beim gegenüber und allgemein in der welt.

- - - Ein irrwitziger auftrieb war heute, aber nichts zu erzählen. Das schöne liegt eben darin, daß vielleicht 12 oder noch mehr leute abends ins bett gegangen sind ohne das achselzuckende gefühl: *'Wieder ein tag weniger, ein tag umsonst, - was soll's!'*

Glaub ich wenigstens, - hoffe ich wenigstens.

Schule; - - in der milchbar sind ein paar leute aus **rogers** klasse um mich rum, clemens, jiska und **elfric**, außerdem noch andere externe. (Hinten am ecktisch sitzt der spieß und späht rüber.) Diese milchbar ist wirklich das lebendige herz der schule, informationsbörse, ruhepol, treffpunkt, kneipe und speisekammer. Und exterritoriales gebiet, - denn mittendrin sitzen gleichberechtigt auch lehrer rum und keinen scheint das zu stören.

Ich geh zum spieß rüber und spreche ihn auf sein vorhaben an, zum tag der offenen tür (internatsfest) einen preis für das am schönsten eingerichtete zimmer auszusetzen. Bei sowas würde vermutlich kaum jemand mitmachen, weil alle sich sagen würden, daß sie gegen 'mein' zimmer keine chance haben. Und falls ich nicht mitmache, wird's erst recht lächerlich. Ich spreche das problem für die unterstüfler an, das eigene zimmer ordentlich einzurichten, weil sie sich nicht so gut wie die oberstüfler gegen ihn (den spieß) durchsetzen können, auch im hinblick auf plakate an den wänden. – Damit ein zimmer wohnlich wird, muß im allgemeinen erstmal wild drauflos geräumt und alles mögliche ausprobiert werden, weil sich erst durch solche erfahrungen ein gefühl für das ganze entwickelt. (Sowas hört sich der spieß durchaus an, wenn's zum richtigen zeitpunkt und auf die richtige weise gesagt wird: ehrlich, höflich und nicht zu kompliziert. Keine fremdwörter, weil die hochschulmäßig wirken; das wiederum assoziiert der spieß schnell mit "marxismus"; marxismus aber ist für ihn ein laster wie "onanieren". Von solchen assoziationsketten muß ausgegangen werden im gespräch mit dem spieß!)\*

"Du bist seit langer zeit wiedermal ein internatler, der sowas in seinem zimmer macht.. der es sich einrichtet.. – aber es ist eben schwer für mich, solche sachen bei den kleinen einfach zu dulden. Ich muß immer auch an die eltern denken. - - "

Da können wir einverständlich einen bedauernden blick wechseln; - ich weiß ja schon, daß manches von dem, was das internat für vielleicht die meisten zum gefängnis macht, nicht am internatsleiter liegt, sondern an den eltern, die ein schlechtes gewissen haben und deshalb bei ihren seltenen besuchen

---

\* Zur erinnerung: Es war die zeit von studentenbewegung, RAF, bewegung 2. juni. Heidelberg ist ein wichtiges aktionszentrum (Universität, SPK [Sozialistisches Patienten-Kollektiv], Release/Free Clinic, US-headquarters, klaus staeck, Indianerkommune). – Siehe auch: michael buselmeier: 'Der Untergang von Heidelberg'.

umso genauere Vorstellungen über die Erziehung ihrer Kinder durchsetzen wollen.

Jedes Internat ist nur so gut, wie die Eltern der Internatler es sein lassen, und ein Internatsleiter müßte nicht nur die Zöglinge, sondern auch einen Großteil der Erziehungsberechtigten erziehen.\*

Nachdem ich wieder vom Spieß weg bin, verwickelt mich Clemens in eine unserer lächelnden, glücksenden, intimen Augensprachen-Unterhaltungen direkt so, daß der Spieß sowohl ihrer als auch meiner Unbekümmertheit ob seiner Blicke gewahr werden muß. – Solche Kleinigkeiten wirken am besten: Allem negativ bewerteten möglichst synchron etwas positiv scheinendes anhängen, das ganz sacht überwiegt – genauso aber umgekehrt. Dabei das 'negative' in keiner Weise zu vertuschen suchen; - Heimlichkeiten sind in der Psychodynamik des Alltagslebens auf lange Sicht immer ein Eigentor.

Folge solcher Koinzidenzen: Der andere ist verwirrt; denn im Allgemeinen verbindet er mit bestimmten Phänomenen oder Menschen entweder nur 'gute' oder nur 'schlechte' Gefühle und Zuschreibungen. Das soziale Reagieren des 'normalen' Erwachsenen (*bei dem selbstbestimmtes Agieren kaum je vorkommt*) beschränkt sich auf diese beiden Kategorien; ein drittes, ein (sozusagen dialektisches) sowohl-als-auch, ein Aushalten von Ambivalenzen, kennt er kaum; dazu müßte er ja eigene Erkenntnisarbeit betreiben.

Mit solchen Tricks ist das Nachdenken bei den Leuten vermutlich eher rauszukitzeln als indem ich Monologe halte, - die ja auch wieder *insgesamt* bewertet und abgelegt werden können.

**Roger** war morgens da, **roger** war nach der Schule da, und nach der Nachhilfe kommt er nochmal zu mir – es ist nicht zu fassen! Dreimal am Tag **roger**.

Viel hin und her um die Frage, inwieweit und inwiefern es ihm stinkt, daß ich ihn "anfasse". (Was ich real gar nicht tue! Aber es meint Empfindungen, die zumindest bei mir vorhanden sind ihm gegenüber: Nähe, die nicht nur intellektuell ist, sondern grundsätzlich auch sinnlich-leiblich.)

"Das kann ich mir in meiner Stellung nicht leisten", meint er, und bezieht das nicht nur auf die Schwulaffäre und allgemein die Erwachsenen, sondern meint auch sein Risiko, sich emotional zu sehr an mich zu binden, - weil ich in 2 Monaten hier weg bin. **Roger** will anfangen, sich auf den Alltag ohne mich vorzubereiten..

Als ich halb im Spaß von den 2 Jahren Rede, in denen er mich "erzogen" hat, protestiert er natürlich reflexhaft: "Ich hab nicht erzogen!"

---

\* Ähnlich ist es in Wohnheimen von Menschen mit kognitiven, psychischen oder körperlichen Beeinträchtigungen, sofern noch Angehörige beteiligt sind.

"Naja, jedenfalls ist's doch so, daß ich eigentlich immer das gefühl habe, hinter dem, was du sagst, ist ein zweck, irgendeine zweite ebene. Es ist schwer, einfach mal wörtlich zu nehmen, was du –"

"Jedenfalls hast du dich selbst erzogen."

Er malt sozusagen das 'umgekehrte horsti-bild' (bei horsti war es der mensch in seinem leeren zimmer, und draußen, ohne daß er's sehen kann, das bunte leben): Ein mensch in der nacht, im kegel eines scheinwerfers, - und drum herum verstreut alle anderen menschen: jeder für sich, einsam in seinem lichtkegel, ohne deckung, ohne schutz, - entblößt und einsam.

"Nur: wer ist es, der das sieht? Wer ist da, der schauen kann?" – **Roger** gibt keine antwort. Minuten später: "Na, ich werd.. – dann ja meinen farbkasten von zuhause mitbringen..!"

*"Ich sah die Einsamkeit des Menschen als riesige, erstarrte Wolke, zurückgehalten durch die unsichtbare Wand eines Sinnbildes. Meine Trauer war so überwältigend, daß ich mich euphorisch fühlte. Ich umarmte sie.*

*Don Genario lächelte und stand auf, auch Don Juan stand auf und legte mir freundlich die Hand auf die schulter.*

*'Wir werden dich hier verlassen', sagte er. 'Tu, was du für richtig hältst. Der Verbündete wird dich am Rand dieser Ebene erwarten.'*

*Er wies auf ein dunkles Tal in der Ferne.*

*'Wenn du glaubst, daß es für dich diesmal noch nicht an der Zeit ist, dann halte an deiner Verabredung nicht fest', fuhr er fort. 'Es wird nichts gewonnen, wenn man etwas erzwingt. Wenn du überleben willst, mußt du kristallklar sein und deiner selbst tödlich sicher sein.'*

*(Carlos Castaneda: Reise nach Ixtlan')*

Als ich mir sorgen mache, ob ich mich beim bund auf die für mich doch extrem fremde stimmung einstellen können werde, meint er: "Das kannst du jederzeit, dich einstellen auf alles neue, - man kann alles, was man will."

**Roger**.. Der kann mich zu boden hauen wie kein anderer, er kann mir mut machen, hoffnung geben wie kein anderer; - er ist's, der mich hier gehalten hat. Ohne **roger** hätte ich 'ne internatsneurose bekommen, die mir HA, der hauslehrer, in den ersten wochen prophezeit hatte. Ohne diese gewißheit, da ist einer, der *sieht*, was ich mache, hätte ich resigniert in diesem dreckloch, wo jeder erfolg winzig ist und relativ, bröckelchen für bröckelchen, und wer weiß, für wie lange..

**Roger** über die 'Oiseaux exotiques' (von messiaen): "Das ist mir schrecklich.. komisch – müßt mir doch eigentlich gefallen.." Mir geht's genauso, spüre ich jetzt – nur hätte ich's mir nicht eingestehen wollen. All diese wunderschönen

klänge – aber sie sind nicht frei. Exotische vögel – aber in der volière des zoo.  
Und es ist eine enge, gut aufgeräumte volière..

**Fröschle** ist heute wieder heiß wie schon lang nicht mehr; er schmust sich an mich ran und denunziert mich im selben atemzug als schwul, er beißt und kratzt und hängt minutenlang in meinen armen, und – und -  
Ich hab das gefühl, heut nacht will er unbedingt mit mir schlafen.  
Er regt mich auf und ich mag ihn total, aber irgendwo würd ich ganz gerne schluß machen mit dem sex. Natürlich macht's mir spaß, - aber die angst, das risiko - - Es ist nicht mehr so frei & gradaus wie im letzten schuljahr; und bald bin ich weg, ist **fröschle** weg aus meinem leben.  
Andererseits kommt er nie aus sich raus; er ist geil für sich, im sexuellen mit ihm ist keine partnerschaft drin, kein DU-sagen.. das vermisse ich sehr.  
Aber über sowas kann ich mit ihm nicht reden. (Über sowas zu reden ist vielleicht immer krampf; sex sollte jenseits der wörter bleiben..)

Im theater: 'Der Hausmeister' (*harold pinter*); ich denke an **roger**, - das paßt, es paßt mehr als alles andere.

**Achim** bringt wurst, abgestaubt aus der küche: "Kannst ja ein bißchen drandenken, daß nicht so wildfremde davon essen.."

Anläßlich einer unterhaltung über den film 'A Clockwork Orange' (nach dem buch von *anthony burgess*) stellt sich heraus, daß **AL** ein beethoven-kenner ist! Na sowas! –

"Du hast übrigens unheimlich an ansehen gewonnen!"

"Wieso 'n das?"

"Ach, in den andern häusern heißt's in letzter zeit auf die frage, ob du denn schwul bist, immer wieder: nein, oder: nicht in dem sinn."

"Ach so? – Fragst du die denn sowas - ?"

**AL**: "Klar. Man muß doch mal sehn.. corriger la fortune!"

"Ach, nützt ja jetzt doch nix mehr.. Die paar wochen noch.."

"Na, da hast du dann wenigstens einen guten abgang!"

Wie schade, daß wir nicht mehr miteinander zu tun hatten; **AL** ist schwer in ordnung.

**Adam** fragt, ob ich ihn zum bahnhof bringe. – Als wir dann dort sind: "Wartest du noch mit?" "Na klar; was denkst du denn?!"

Als dann sein zug kommt, frag ich: "Wann kommst du denn morgen zurück?" - Da ist das dann echt und gespielt zugleich, ein abschied wie für jahre; wir winken noch, bis der zug um die kurve verschwindet. Dabei kotzt mich diese

winkerei an, aber diesmal ist es einfach schön, dieses *abschied feiern* mit **adam**; beide sind wir ganz drin in diesen gefühlen, - es schauen sich schon mütter und familien nach uns um, bereit, mitzufühlen. Wer von denen hätte wohl geglaubt, daß wir uns morgen abend wiedersehen und daß wir vielleicht nicht mal freunde sind.. nur internatler?!

**Krümels** teesorten sind endgültig alle.. Die zeit ist rum.

Damals hatten wir 12 sorten. Teekommune ist eh vorbei (obwohl **martin** viel trinkt).

**Krümel, simon, horsti, felix.** Namen.

**Elfric** ißt im kommunezimmer, schmiert sich den honig zentimeterdick auf's brot; aber was sind ein paar löffel honig gegen heimweh und eine (ziemlich) fremde sprache?!

Es fällt ihm nicht leicht, sich hier zu integrieren; schon ein paarmal kam er hoch, klopfte an (!), schaute in's zimmer, sah **martin** und/oder **erich** – und machte abgang. Er empfand es wohl so, daß ich mit "großen" zusammen bin und er denen gegenüber "nur ein kleiner" ist. Aber ich habe ihn gehenlassen; ich will nix neues mehr anfangen.

Am schwimmbad hinten ist grillen der oberstüfler; dem entziehe ich mich mal wieder. (*"Daß sich dieser lüttichau aber auch immer ausschließen muß!"* - hieß es in einer hauslehrerkonferenz vor ein paar wochen. Aber ich schließe mich gar nicht aus; nur schließe ich bestimmte menschen aus meinem leben aus!)\*

**Freddy** hatte wiederum nicht mitgekriegt, wo seine albernheiten allgemein lästig wurden, ich hatte ihn rauskomplimentiert – und **erich** hatte dann gemeint, das noch tatkräftig unterstützen zu müssen; woirauf ich ihm eine geklebt habe. –

Jetzt habe ich unter umständen die annäherung zwischen ihm und **martin** sabotiert, für die ich katalysator war, und damit **erichs** einstellungswandel. Aber ich wollte einfach ruhe haben! Wollte mal nicht hinter denen herlaufen und schlichten! – Und wollte **freddy** um's verrecken nicht das gefühl geben, daß wiederum die älteren zusammenhalten einfach weil sie älter sind! - - Es ist schwierig, das alles immer wieder auszubalancieren: gerechtigkeit im einzelfall und gerechtigkeit im gleichgewicht der kräfte und gerechtigkeit im sinne der vorhersehbarkeit von consequenzen.

*(Martin hat das ganze kommentarlos neben sich ablaufen lassen. Irgendwie find ich das komisch..)*

---

\* Viele jahre später schrieb mir ein verlagslektor zur ersten version des internatler-buches: "Öffnet keine Dimension über die Beteiligten hinaus."

Die ganze nacht mit **AL** durchgemacht! – So ist das ja bei uns: monatelang schaut er mich kaum mit'm arsch an und dann machen wir aus heiterem himmel so'ne nacht durch, wir beide für uns.

Jetzt sind wir total verkatert; schule wird blau gemacht. Manchmal muß sowas einfach sein!

Um 4 oder 5 standen wir 'ne halbe stunde lang auf dem balkon und haben den amseln gelauscht, die neue luft berochen, frühnebel über'm neckar; - in solchen augenblicken ist **AL** ein ganz anderer mensch..

Ich wohl auch.

Er hat mir von dem gerücht erzählt, das damals rumgegangen ist: Daß ich **hansi** in's zimmer geholt hätte und abgesperrt und mich über ihn hergemacht. Wochenlang sei von nichts anderem geredet worden und die gerüchte und ausschmückungen hätten einander gejagt. (Natürlich hab ich nix davon mitbekommen; ich kümmer mich um sowas ja nicht.)

**Martin** blättert in den 'Blättern\*': "Da könnt man ganze bücher drüber schreiben - !"

**Roger** baut stetig seine unabhängige position im internat aus; - mehr und mehr wird er auch von den 'großen' ernstgenommen, ist mal bei dem, mal bei jenem, wirft hier ein lächeln, dort ein peace, läßt im vorübergehen kleine bemerkungen fallen. Ich bin lange von dem wahn ausgegangen, **roger** könne ja doch nur zu mir passen. Mir kam nie in den sinn, daß er durchaus auch bei anderen leuten anteile seiner bedürfnisse entfalten und befriedigen kann. Wer sagt denn, daß er sich dafür entscheiden wird, vorrangig jene anteile in sich zu entwickeln, die zwischen uns leben?

Wenn jemand fähigkeiten hat, bedeutet das noch lange nicht, daß er sie auch entfalten kann oder will. Jemand kann sich (mehr oder weniger freiwillig) reduzieren auf ein lebensniveau, auf dem er nicht so viel kämpfen muß, - auf dem er nicht so bewußt leidet, - auf dem er sich besser schützen kann. Es fällt mir schwer, es zu akzeptieren, - aber möglicherweise ist das sogar bei den meisten erwachsenen so..

**Frösche** ist zum spieß gegangen wegen der ständigen auseinandersetzungen in seinem zimmer! – Jetzt ist er im gelben zimmer, bei **martin**, **dono** und **ahmed**. Zurück bleiben im weißen zimmer **jo** und **klaus**. **Jo** ist ganz geknickt,

---

\* Zur erinnerung: DIN A 2-blätter (tiefziehpapier, sehr stabil und dennoch flexibel), die wie ein kalender aufgehängt sind und auf die geschrieben und geklebt wird, was grad wichtig erscheint. (Bis zum ende der internatszeit waren es rund 50 blätter, als ich 1985 damit aufhöre, sind es über 400.)

weil **fröschle** ihm klargemacht hat, daß nach **adam** und **dono** er der dritte ist, der wegen **jo** aus dem zimmer geht. Das nahezu tragische daran: daß gerade **jo** sich einfühlsam, intelligent und originell gedanken macht über andere menschen. Nur hat er zugleich eigenschaften, die ihn in der gruppe oft zum störenfried machen: **Jo** muß immerzu organisieren, ordnen, regeln, klären, diskutieren, problematisieren.. – Ich ecke mit derselben neigung ja auch oft an; immerhin beginne ich, das zu begreifen. Soweit ist **jo** noch nicht; er ist ja auch'n paar jahre jünger.

Die gefahr ist jetzt, daß **jo** in begleitung des meist opportunistischen **klaus** sich in seiner führerrolle, seinem rechthaben so sehr gefällt, daß sein drang nach wahrhaftigkeit, nach echtem verständnis für's leben, immer mehr verkümmert.

Hauslehrer HA erzählt mir noch einiges darüber, wie's seinerzeit hinter den kulissen der schwulaffären ausgesehen hatte.. – Interessantes kann nicht raus dabei, aber 'normale' erwachsene sind wohl tatsächlich noch bornierter, als ich eh schon dachte!

Mitgespielt hatte im ersten jahr unter anderem eine ansichtskarte von joa (mit dem ich früher, in kirchheim, in der klasse war): "Ätsch, mir sind in Berlin. - Da dürft Schwule et na. – Hoffentlich läset viel dui Boschkart damit se wisset was du fer a Sau bisch. Gruß Joa und Jörg".

Wir in der kommune hatten verstanden, wie das gemeint gewesen war, nämlich als spaß und verarschung der gerüchtemacherei, von der ich joa erzählt hatte. Erst durch HA erfahre ich nun, daß diese karte (die seither auf den 'Blättern' klebt) vor der postausgabe in der hauslehrerkonferenz mit dem spieß von hand zu hand gegangen war und erregt kommentiert wurde. Und daß sie eines der zentralen indizien gewesen war!

Der hauslehrer ist verwundert, wie wenig mir eigentlich bewußt war und ist, in welcher 'gefahr' ich hier gesteckt habe. Aber ich hätte bald keine kraft und keine hoffnung mehr, wenn ich mich mit den auswüchsen der gesellschaftlichen entfremdung und der individuellen trägheit des herzens mehr als irgend nötig beschäftigen würde. Ich kann nicht die idioten ändern, sondern ich will etws weniger idiotisches wachsen lassen, zusammen mit menschen, die noch keine idioten\* sind.

HA versteht nicht, wieso grade ich auch noch zur bundeswehr gehen will. Dort müsse ich mit meinem wesen ja vom ersten tag an für schwul gelten und entsprechend ärger bekommen, gibt er zu bedenken.\*\*- Für mich bedeutet der bund die möglichkeit, etwas mehr vom selbstverständnis männlicher erwachsener kennenzulernen. Die kasernenwelt ist ein relativ

---

\* *Idiotés (griech.) = einer, der für sich lebt, ohne gesellschaftliches engagement, ohne kenntnisse.*

\*\* *Ich habe dann nichts dergleichen erlebt beim bund, obwohl ich natürlich auch dort gegenüber der mehrheit ein außenseiter war.*

abgeschlossenes system, genauso wie das internat, dadurch hoffentlich auch ähnlich geeignet, wirkungen und entwicklungen mitzukriegen. (Und "keinen ärger bekommen" ist nunmal kein handlungsleitendes kriterium für mich.)

HA hat ältere internatler gefragt, warum sie mich denn für schwul hielten. Als indizien kamen sachen wie: "Er hat bücher – hört klassische musik.."

Ja, *anders sein* als die mehrheit wird grundsätzlich als feindlich empfunden in einer gesellschaft von herdentieren; intelligenz zeigt sich bei solchen wesen im allgemeinen nur in den rationalisierungen, die sie erfinden für die immergleichen (phylogenetisch bedingten?) ängste vor dem fremden. –

Ich sollte das nicht moralisch bewerten; weiter ist der homo sapiens als gattung noch nicht. Daß es eine offene entwicklung ist, zeigt sich, wenn in extrem-situationen manchmal reserven an menschlichem potential zutage treten. Und es zeigt sich bei jedem neu auf die welt kommenden kind.. – so lange, bis dieses kind erfolgreich runtergedrückt worden ist auf das niveau der sozialen normalität.

*Bücherwurm* oder *jude* oder *schwul* oder *kommunist*, *student* oder *faschist* oder *kinderschänder* oder *arrogant* oder *chaot* oder *weltverbesserer* oder *spinner* oder *assi..* – Alles nur, um nicht aufmerksam sein zu müssen für die individualität des konkreten mitmenschen.

Noch hab ich hoffnung, daß diese trägheit des herzens der meisten erwachsenen nur aus der speziellen gesellschaftlichen situation kommt und deshalb vielleicht doch aufgelöst werden kann, - daß der mensch seiner anlage nach dem menschen doch freund sein kann..

Die aufgabe für die bundeswehrzeit ist formuliert, dazu hat mir das gespräch mit HA geholfen. Mit einem mal, über nacht, werden kleine beobachtungen an mir und um mich herum zur gewißheit: Diese zeit im internat ist vorbei. Ich hatte mir das nur bisher noch nicht eingestehen können, - weil ich keine perspektive für den schritt danach gespürt hatte.

Der phänomenologische wert dieses zweiten schuljahrs im internat bestand vielleicht vor allem darin, die wiederholbarkeit zu erleben, außerdem das integrieren neuer internatler sowie den bahnhofseffekt. Vielleicht würde ja nächstes jahr wieder was neues kommen.. – Nur, ich will nicht mehr; jetzt will ich weiter!

Außer **jim** und **roger**, **fröschle** und **freddy** wid keiner mich vermissen; und nach einem jahr - ? Mit **roger**, das wird bleiben.

**Jim** wird mich hinter sich lassen. Aber wir werden beide aufbauen auf die gefühle, die wir miteinander lebendig gemacht haben in uns drin..

**Georg** kommt rein, streckt mir eine zigarette entgegen: "Da, die will ich mir noch aufheben für heut abend."

Ich stecke sie weg, **georg** ab, nach draußen zu der inoffiziellen raucherinsel auf'm gang.\*

**MS**, ein obertertianer aus dem anderen haus, soll hierher zu uns, damit ihn der spieß besser kontrollieren kann. **MS** hatte ein mädchen mit in's internat genommen übernacht, zur abwechslungs ist das mal rausgekommen; - jetzt soll er in's weiße zimmer; wird 'ne interessante variante bezüglich **jo**.

**Elfric** steht in der bembel unweit von mir an der offenen tür; ohne daß er es merkt, fällt seine monatskarte auf die straße; ich hüpfte raus – es ist mir grad recht, ich wollte eh lieber laufen -, heb die karte auf und geb sie in der schule jiska, die in seiner klasse ist; **elfric** kann sie und sie kann ihn (anscheinend) nicht leiden, also eventuell ein kleiner brückenschlag.

In der pause kommt jiska rüber zu mir: "Ausgeführt."

Nach der schule wartet **Freddy** an der haltestelle theaterstraße auf mich; nachdem er mich aus der bembel\* rausgewinkt hat, meint er selig: "Ich hab gewußt, daß du da gleich vorbei kommst!" –

Er *muß* mir wiederum ein (kleines) eis spendieren! Nie komme ich drum herum, wenn wir uns mal zufällig in der stadt begegnen. Kleiner **freddy**.. – Hoffentlich bist du, wenn ich hier weg bin, nicht wieder so einsam wie zuvor. Aber ich glaub, es ist auch bei ihm ein stück weitergegangen. Die anderen haben ihn in der kommune erlebt, haben mitbekommen, was **freddy** auch sein kann, und er hat erlebt, daß die leute ihn mögen können.

Die letzten kleinen blüten..

---

\* "Zur Zeit liege ich mit Klaus auf dem weißen Zimmer. Die Zeiten haben sich stark geändert – der Spieß hat es nicht mehr so stark auf uns abgesehen. Mit einem Wort – das Internat (-leben) ist lascher geworden. Abends läuft nichts mehr und auf dem Stock rasen nur die Kleinen herum. Wenn ich dran denke, was wir getabert sind.." – schreibt georg mir vier jahre später. So viel hat sich da nicht geändert. Bei den mittel- und oberstüflern war es damals auch so; nur hatte georg den blickwinkel des unterstüflers. – Nochmal drei jahre später hat er unser kommunezimmer und ich kann nochmal drin sitzen und mich zuhause fühlen unter den leuten dort..

\* Auf der engen, kopfsteingepflasterten heidelberger hauptstraße fuhren damals noch autos; dazu kamen die touristen, die aufgrund der schmalen gehwege oft auf die straße treten mußten – und die straßenbahn, die hier meist im schrittempo (und unter dauerndem geklingel) fuhr. Automatische türen gab es noch nicht; so war es üblich, daß jugendliche während der fahrt in den offenen türen auf den stufen saßen. Wenn dann zu bestimmten zeiten pulks von internatlern fuhren, empfanden wir die straßenbahn natürlich als internatsterritorium..

**Fröschle** ist wieder in das frühere zimmer zurück, er hat **dono** mitgenommen ("um deckung zu schaffen!"). Dabei hatte er tagelang verkündet, daß er nie mehr in ein zimmer mit der kombination **jo & klaus** gehen will. – **Jo** kennt ihn halt doch besser als jeder andere, **jo** ist definitiv **fröschles** freund! Aber für das klügste halte ich es trotzdem nicht. Es hätte **fröschle** gut getan, sich mal mit anderen leuten zu beschäftigen – aber das ist seine sache.

**Patrick** ist im kommunezimmer – seit langem mal wieder. Er redet nur noch von "wir" und "unser", wenn er von seinen pfadfinderaktivitäten erzählt. Wenn ich mich andeutungsweise lustig mache über vokabeln wie "tugend" oder "kameradschaft", springt er mir fast an die kehle.

Ein vierteljahr ist er in diesem deutsch-amerikanischen klub, und was ist aus diesem individualistischen, hochsensiblen menschen geworden - !

Nach einem langen spaziergang oben am hang über heidelberg entlang.. – Je bewußter ich das da draußen, die sogenannte "natur", in mir fühle, desto weniger gehe ich raus; - ich empfinde es wie faulheit, aber es ist wohl das zuviel, das mich überfordert, mich scheu macht.

Es ist zuviel, das leben, - viel zuviel, um es zu fassen - -

**Fröschle** ist heiß; er will auf den dachboden mit mir; ich errate es und wehr's leise ab; er geht raus.

Jacques hamelink schreibt (am 16.3.73):

*"Du weißt nicht (vielleicht weißt Du es doch), welch ein lebendiges, einfaches Geheimnis du mit dir herumträgst. Nicht 'Jugend' (Blödsinn abgegriffener Sprachweisen): vielmehr Einsamkeit.*

*Natürlich, alle Menschen sind einsam, aber fast alle flüchten sich vor dieser Einsamkeit, die sie vergessen möchten, und die ihnen nie klar wird. Sie wagen es nicht zu leben aus dieser Einsamkeit. Denn man kann sich dazu zwingen.*

*Die Psychologie wovon Du sprichst: eine wissenschaftliche Religion, Simplifikation der wirklichen Probleme; Du weißt es.*

*Es gibt keine Globalitäten die gelten. Alles, das heißt: die Wirklichkeit, ist vieldeutig.*

*Sprache dafür finden. Die Vieldeutigkeit am Leben behalten."*

**Georg:** "Wenn du dann gehst, möchte ich aber meine bilder behalten, ok?!"  
Schade, dachte ich zuerst, bis mir klar wird, daß dieser wunsch doch bedeutet, **georg** identifiziert sich zumindest bis zu einem gewissen grad mit

seinen gemälden, mit dieser seiner lebendigkeit. – Er will mit **achim** zusammen eine kommune aufziehen, im nächsten jahr.\*

**Roger** bleibt in jedemfall noch im internat; irgendwie wird er anstöße geben und neue leute dazu holen. – Aber es müßte leben aus dem wechselfpiel von permanenz & fluktuation, autonomie & chaos: einerseits geflecht intensiver aufeinanderbezogenheit, andererseits bahnhofsoffenheit, und beides immer synchron und ohne begriffliche festlegungen!

Sibylle: "Hast du schon meinen neuen freund gesehen - ?"

Da hat's mir wieder gelangt. "Freund" – entweder sie sagen das zu leuten, mit denen sie schlafen, oder zu leuten, die sie am besten kennen. Und das ist dann für die der gipfel menschlicher beziehungen. Ich bin ungerecht.. – habe ich denn eine alternative? Bei meinen komischen beziehungen mit mädchen, frauen?

Ich weiß es genau – ich werde wieder ein zimmer haben, in dem die beiden masken an der tür hängen, oder an der wand,- die lachende und die weinende maske, - kortümmaske..\*\*

**Frösche** & ich, wir erinnern uns laufend an unsere guten vorsätzen, - an unseren 'vertrag 31' (*auf blatt 31 der 'Blätter'*). Langsam muß er sich wirklich was neues suchen. Es wäre nicht gut für ihn, wenn wir jetzt noch gefühle ankurbeln zwischen uns, wenn in "sex wochen" (**frösche**) alles vorbei ist.

HA, der hauslehrer, versucht, mich von meinem vorhaben abzubringen, zum bund zu gehen. Aber es ist eine illusion zu glauben, kriegsdienstverweigerer unterstützen den krieg nicht. Sie sind es doch, die (als sanitäter) im lazarett die soldaten zusammenflicken und wieder rausschicken! Die im hinterland die alltagsarbeiten der soldaten übernehmen!

Ein krieg in einer totalen gesellschaft ist ein totaler krieg; der von hitler war davon nur eine erste variante. Ein radikalerer weg (als verweigerung) besteht darin, zu verhindern, daß diese gesellschaft perfekter, totaler wird, - jetzt schon, im alltag, im sogenannten "frieden"!

---

\* Das haben die auch gemacht, bis zur unterprima, also 6 jahre lang! Irgendwann kam in einer plastiktüte, packpapier drum rum, ein stapel bilder von den beiden. Achim, der kurz vor dem abitur das internat verließ, hatte dazugeschrieben: "Hier, das ist der Rest! Mehr ist nicht mehr da!"

\*\* Kurt Kluge: 'Der Herr Kortüm' - Diesen roman habe ich damals in einem der kleinen antiquariate an der 'shitkirche' (heiliggeistkirche) gefunden. Er hat mich ziemlich aufgebaut in den schwierigen zeiten im internat. Ich halte das buch noch immer für eines der ganz wenigen wertvollen, noch immer lesenswerten im NS-deutschland erschienenen literarischen arbeiten! (Anm. 2007)

Aber im streit darum, wie sowas zu bewerkstelligen sei, nehmen die meisten akademischen gesellschaftskritiker und zukunftsforscher noch nichtmal das leise wachsen der mauern wahr, das diese tendenziell totale gesellschaft um ihre diskussionsforen herum baut. –

Nichts gegen KDV, aber ich will zum bund, um meinen feind möglichst umfassend kennenzulernen, ich will zum bund, um zeit zu gewinnen, und ich will zum bund, um 'gesellschaftlichen freiraum' in form von geld zu gewinnen.

Aus der totalen gesellschaft auszuscheren, um entweder sich abzusetzen (wohl ein widerspruch in sich!) oder an der arbeit für eine menschlichere gesellschaft teilnehmen zu können, wird kaum möglich sein ohne zwischenstufen, in denen wir uns auf die eine oder andere weise prostituieren müssen. Im kopf geht das alles immer viel schneller und eleganter, - aber das sind eben nur vorstellungen und ideale, es ist nichts reales.

**Erich** ist den letzten schönen schritt mit aller kraft zurückmarschiert. Zum glück ist er jetzt aber nicht wieder in seine frühere form zurückgekehrt, sondern ist erstmal steckengeblieben in einer aggressiven haltung allen gegenüber. Von daher wird sich schon auch wieder was neues ergeben. –

Und vorne an der tafel quatscht jemand über positive thigmotaxis der geschlechtszellen von farnen.

Manchmal kommen mir die menschen vor wie ein irres gewusel blinder ameisen, die alle aneinander vorbeilaufen und doch nur eine binde von den augen zu tun brauchten, um einander zu verstehen, um einander nahe sein zu können. – Das, wovon *MELANIE SAFKA* in all ihren liedern singt..

Die eine (mir sehr sympathische) küchenfrau lästerte unlängst über die andere: Wie dumm, gedankenlos und unsympathisch jene sei. Und mit ebendieser anderen steh ich jetzt eine stunde lang auf dem flur, am 'raucher-schränkchen' (*bei mir im zimmer zu sitzen, das hätte sich nicht gehört, meinte sie*). Zwischen uns eine flasche brandy, die sie bei der hausangestelltenfeier bekommen hat. Diese feier läuft unten noch, immer wieder horchen wir mit einem ohr, ob jemand hochkommt; die meisten internatler sind im verlängerten wochenende. – Na, und beide küchenfrauen haben mir fast genau dasselbe erzählt über kinder und recht & unrecht, über lebenlassen und zuwendung, - beide klug, echt & engagiert.

"*Wenn mancher Mensch wüßte, wer mancher Mensch wär, gäb mancher Mensch manchem Mensch manchmal mehr Ehr*", - so sagte es *eugen roth*; das steht dann in einer sammlung netter, unterhaltender sprüche, altbeliebt, gern verschenkt, paßt immer, aber keiner bezieht das auf sich.

**Franko** malt ein bild; - zum erstenmal hält er es selbst für gut – zumindest während des malens. Als es fertig ist und so nackt in der öffentlichkeit hängt,

Überkommen ihn wieder zweifel. Wie schon oft stellt er allen leuten suggestivfragen: "Nicht wahr, das bild ist beschissen!?"

Das geringste zögern oder unverständnis (allein schon dieser frage gegenüber) interpretiert er als bestätigung. Dabei gibt er zu, daß er seine sachen vielleicht ganz gut finden würde – wenn ein anderer sie gemalt hätte.

"Kann ja sein, daß du sonst meistens bloß blöde sprüche gehört hast über deine bilder.. – über das, was du gemacht hast, überhaupt - ?"

"Kann schon sein, - "

Zwei elemente von **felix** zitiert er in seinem neuen bild: Das feuer aus dessen drachenbild und das '?!' aus 'Entwicklungslos/Eftichisménos'. Als **franko** mir das 'gesteht', fragt er: "Du bist mir doch nicht böse? – Bist du mir böse??"

**Franko** - !

Irgendann sagt er mir seine "ganz private meinung" (seine worte): "Wenn man da eine auswahl machen würde.. dann würd ein, na, ein picasso, der würd dem **felix** sein 'Kaspar'-bild sicher als bestes ansehen, von der kunst her.. Ich mein jetzt von seinen schulbildern." ('Kaspar' war eine schul-aufgabe in seiner klasse gewesen, derer sich **felix** in höchst eigener weise angenommen hatte; deswegen hängt sein bild jetzt bei uns. In der schule hatte er keine gute note dafür bekommen.)

"Warum denn - ?"

"Ich find, es kommt nicht drauf an, wenn man was genau abmalen kann, aus der natur; das ist doch nicht kunst. Find ich wenigstens – <sup>1\*</sup>

Stimmt, kannst du da nur sagen – und dich fragen, wo sind derlei überlegungen bei den erwachsenen hingeraten, deren bewußtsein sich doch angeblich weiterentwickelt hat seit der kindheit?! – Das ist jetzt ein junge, der anfang mit schmierbildern, reingebastelten symbolen wie PEACE und LOVE, mit schwänzen und mösen, um mit alldem erstmal ein selbstverständnis zu entwickeln für's bildermalen..

**Franko**s gedanken sind nichts weltbewegend neues, aber er hat sie aus dem lebenszusammenhang von Wimpy und kino, fernsehen und flipper und dummen sprüchen über "frauen" bezogen; bei ihm sind es authentische erkenntnisse – und die zählen mehr, als wenn ein student sich fleißig durch die ästhetischen theorien arbeitet.

Kluge aussagen können heutzutage in jeder buchhandlung gefunden (und von daher übernommen) werden. Aber weil sie nur mitgenommen wurden und nicht gewachsen sind in den individuen, zeigt sich im lebensalltag

---

\* "Heute sollten wir in der Schule ein Lebewesen kneten und vorher eine Zeichnung davon machen. - Als Herr Gebauer zu mir kam und den gekneteten Schlacksmann sah, hat er sich den Bart gestrichen und gesagt: Was mach ich jetzt damit? Der sieht ja so aus, als ob er auf dem letzten Loch pfeift, warum hast Du nicht einen Hund oder eine Ente gemacht wie die anderen? Da hab ich geantwortet: Dazu ist die Kunst nicht da!"  
Sonja Gerstner, Tagebuch 1.7.1965 (in: S. Muthesius: 'Flucht in die Wolken') (Anm. 2007)

meistens, daß das elaborierte Bewußtsein nur drangemalt ist. Bei **franko** ist (noch) alles echt..

Dabei orientiert er sich beim malen an keinem von uns: Das erst macht kunst aus! Würde er malen, um dazu zu gehören, könnte er leicht eine der stilrichtungen nachäffen, die häufiger vorkommen in der kommune; **DE** und **peter** haben's so gemacht. – Aber **franko** malt verbissen, hoffnungslos und fast verzweifelt an seinen bildern, über die kaum einer was sagen kann, so oft er auch nachfragt. Aber wie soll das auch gehen, über ungegenständliche bilder etwas sagen? - "Keiner von den anderen sagt irgendwas zu irgendeinem bild!"

Ich werde auf teufel komm raus versuchen, ihm mut zum malen zu machen; sechs wochen hab ich noch zeit, ihm dabei zu helfen, seine bilder zu akzeptieren als etwas, was aus ihm selbst raus kommen will, - und wenn es das letzte ist, was ich hier durchziehe. Bei **felix**, der seine bilder ja auch nie für besonders gut gehalten hat, war das leichter: Der mußte malen, immer weitermalen, - weil malen für ihn der kampf gegen die mauern war, gegen das tote, die entfremdung, die unterdrückung.

**Martin\*** schreibt auf die 'Blätter':

*Das ist unsere größte Verpflichtung*

*Den Menschen in die Lage zu versetzen,  
die Natur in sich zu akzeptieren, nicht  
davor wegzulaufen, und sich an dem zu  
erfreuen vor dem man sich früher  
fürchtete.*

*W. Reich*

---

\* Im folgenden Jahr schreibt er in einem Brief: "Ich glaub, das was ich im Internat, genauer in der (weiß nicht, war ich drin?!) Kommune 'gelernt' hab, werd ich nie vergessen. Nicht weil es ein Andenken bleiben soll, sondern weil ich einfach das Gefühl hab, dort etwas wichtiges gelernt zu haben. Zuerst einmal TOLERANZ. Das war wohl das Wichtigste überhaupt. Sonst wäre ich nie im Leben auf die Idee gekommen, etwas anderes neben mir gelten zu lassen. Dann, als zweites, DENKEN. Und zwar das Denken, das mir erlaubt mir wenigstens einigermaßen über meine Situation klar zu werden; über meine soziale Stellung und meine Möglichkeiten, etwas gegen mein schon fast vorbestimmtes Ziel zu unternehmen. Sonst, als anderes Erlerntes, würde ich noch das Erkennen-Können, oder das SEHEN setzen. Aber da bin ich mir über meine Fähigkeiten doch noch nicht so ganz im Klaren, vielleicht (hoffentlich) werd ich's mir noch."  
(Siehe auch das von mir herausgegebene buch: 'Briefe an Martin'.)

(Wieso hat **roger** mir ein Foto von sich gegeben? Er macht niemals etwas ohne Grund.)

- - - Alter Jazz und amerikanische Schlager im AFN, nachts, allein, essen & nichts tun, es ist nur gemütlich; - ich hab **Stöffelchen** auf den Tisch gesetzt, er guckt zu, der Teddy, für den mich keiner hier auslacht.

Eine Bewegung habe ich seit rund 7 Jahren zu schlafwandlerischer Automatik entwickelt: den Griff zum Ausschalten des Radios in dem Augenblick, in dem Nachrichten oder irgendein Kommentar beginnt. Das hat meiner politischen Sensibilität sicherlich um einiges mehr gedient als geschadet; ich kann die Methode nur weiterempfehlen.

Gewitter, Regenböen, der Fluß ist schwarz – **roger** & ich sind auf dem Balkon; er sitzt draußen auf der einen, ich auf der anderen Fensterbrüstung. Wir schauen still in das Graublau dröhnen; ein paarmal kommt **Martin** zu uns raus. Der schreibt dann ein Gedicht und läßt es stillschweigend im Kommunezimmer auf dem Tisch liegen, - sein allererstes, wie ich später merke.

gewitter

langsam und schwer fallen die ersten Tropfen;  
ängstlich und Schutzsuchend die Menschen;  
leises Dröhnen.  
der erste Schlag, das grelle Licht;  
die Straßen sind leer  
dann ist meine Zeit.

Wir reden nicht drüber, erst nach der Internatzeit schreibt er mir: *"Eigentlich wußte ich nicht, daß du das Gedicht gelesen hast, aber deinen Augen nach zu urteilen mußt du es einfach gelesen haben. Vielleicht so: dein Körper hat sich beherrschen können, nicht aber deine Augen."*

Es ist 1 Uhr, Geisterstunde ist rum; jetzt könnte ich auf den Bahnhof gehen und den ersten Zug des Tages nehmen, in die Pfingstferien. –

Wenn ich zurückkomme, wird **Jim** weg sein; sein Vater nimmt ihn vorzeitig raus. Wegen der Noten müßte er in jedem Fall aus dem Gymnasium, und der Schulpsychologe hat offenbar den Eltern Dampf gemacht, sich zu kümmern, weil **Jim** ohne Hilfe seine Legasthenie nicht überwinden wird. Und solche Hilfe kriegt er an dieser Privatschule nicht.

Wenn er nochmal zu entscheiden hätte, würde er wieder in ein Internat gehen, betont **roger**: "Ich hab's nicht bereut."  
Aber **roger** geht ja nicht ab.

Morgens zum Bahnhof.. - Erst im Zug denke ich dran, daß ich jetzt nie mehr mit **jim** auf dem Teehaus sein werde, daß er nie wieder (wie gestern Abend noch) mit dem *Schwarzen Fell* über dem Kopf auf meinem Bett liegen wird.  
Falls ich ihn nach den Ferien doch noch mal sehe, werden seine Eltern dabei sein; und später - ?



In Kirchheim. – Es ist eigentlich kein Witz, wenn ich sage, ich hab die Seele eines kleinen Jungen. Als ich heute auf den Bus gewartet habe, als ich im Gras saß gegenüber meiner Hauptschule von damals, spielten rechts hinten 3 Buben auf dem Baum hinter der Straße, - wo ich damals auch rumgeturnt bin mit Säffle, während eines Radrennens, das wir von dort aus verfolgt hatten, vor 8 Jahren; noch immer finde ich das in mir drin.. Wenn ich ein bißchen anders aussähe, könnte ich jetzt zu diesen Jungs dazugehören; von meinem Gefühl stände nichts dagegen, und um meine Sprache müßte ich mir keine Sorgen machen, - die ist anders als beim Schreiben.

Aber es ist eine Illusion; ich kann nicht zurückgehen.. – Das ist wie in einem Zug, der Serpentinaufwärts fährt: Immer wieder kommst du dort vorbei, wo du eingestiegen bist, - du glaubst, du brauchst nur einen Sprung zu machen – aber du würdest dir den Hals brechen bei diesem Sprung.

Immer wieder, unser Leben lang, kommen wir an den früheren Stationen vorbei, den alten 'Zeiten' (*es gibt ja keine Zeit!*), - den immergleichen Themen unseres Lebens; - nur unser Blickwinkel ist immer wieder ein neuer (oder sollte es zumindest sein).

Die meisten schauen wohl nie da runter, die wollen mit der 'Vergangenheit' nichts mehr zu tun haben. Nur rührselig verkleistert regt sich dieser Zusammenhang manchmal bei ihnen. Sie haben die Bedeutungen vergessen (oder verdrängt?), in denen sie als Kind die Welt verstanden haben, - die Empfindungen sowieso.

Es war nichts als Heimweh, als ich die 3 Buben gesehen hab - Heimweh nach einer Zeit, in der das Summen der Fliegen und Mücken im Gras viel lauter war, in der es dann am schönsten war, wenn sie mich zum Essen gerufen hat..

Um 23.30 fahre ich ab, Richtung Heidelberg. Wozu soll ich nochmal hier schlafen; ich will in die Nacht raus, weg von hier, nie ankommen, nirgendwo - scheiße; das geht nie. Keiner kann Urlaub machen aus seinem eigenen Leben. Immer besser verstehe ich, wenn **roger** dauernd vor der Glotze hockt. (Kürzlich hat er angefangen, sich das abzugewöhnen - und zwar, indem er mitten in Sendungen aufsteht und rausgeht.)



**Franko** malt.. - Die spröde, nichtflächige Farbgebung des kratzigen Ölfarbenpinsels macht ihm Spaß; heute spricht er davon, daß er die übliche volle Schmierfläche der Wasserfarbenmalerei nicht mag. Offenkundig zeigt sich da seine Individualität..

Ich steh auf unserm Balkon, muß bald gehen, in 2 Stunden ist Abitur; da trägt der Wind von der ALT-HEIDELBERG ein "Wolfgang!" rüber. - Ich kann niemanden erkennen auf dem Schiff; jemand muß wissen, daß ich das bin,

auf dem balkon.. oder ich hab mich verhört. Vielleicht hat eine Neckarnixe gerufen? – Es wundert mich nichtmal; solche Sachen passieren.\*

Bei der Schulträgerin. Wenn ich nach dem Abitur für die Zeit bis zum offiziellen Schuljahrsende noch im Internat bleiben will, sieht sie nur das Problem, daß ich mich unter Umständen dann der Internatsordnung nicht mehr fügen werde. – Wir tauschen uns ein bißchen aus über das Internat und sind uns einig, daß da einiges im Argen liegt, aber: das liebe Geld! Vielleicht, meint sie, als sie von meinen eventuellen Berufsvorstellungen hört, ich als Internatsleiter hier, später mal?

Nein, das nicht. Ich bewundere jeden, der offenen Auges in so eine Mühle sich hineinbegibt: Hier Eltern, dort Schulleitung oder Internatsträger, und dann noch den Kindern helfen wollen; auch der Spieß will den Kindern helfen, das weiß ich.

Eine reelle Chance, Kinder ein bißchen widerstandsfähiger zu machen gegen den minimalen Psychoterror der Erwachsenenwelt, bestünde wohl nur innerhalb eines Waisenheims – wo es keine Eltern gibt. Aber dazu gehörten pädagogische Leiter wie Korczak oder Makarenko, Neill oder Hentig.

In Französisch haben sie mich tatsächlich auf die 2 geprüft und ich scheine insgesamt die 3 geschafft zu haben, - wie schön! Statt die Zeugnisausgabe mitzumachen, sind Patricia & ich durch die Boutiquen gezogen, aber es gab nichts in Weinrotem Samt mit Schwarz.

**Jim** ist da, - er bleibt noch bis Freitag! Als er in's Zimmer kommt - - es ist komisch; irgendwas Banales hängt in der Luft, schwer zu erklären.

Ich bin so guter Laune; es ist kurios, wie ich heute – an einem Anreisetag, der ja im Allgemeinen schauderhaft atmosphärellos ist – alle mitgerissen habe; die ganzen schwebenden Schwierigkeiten sind weg, alles ist Lachen! Ob wegen **Jim**? Oder wegen dem bestandenen Abitur?



---

\* Jahre später erfahre ich, daß es Elfric war, der von jemandem zu einer Neckarfahrt eingeladen worden war.

Noch ein paar bunte steine..

20. juni 1973 – der erste tag nach 14 jahren "schüler" sein; ich fühle, daß etwas sehr interessantes vorbei ist. Anderes wird kommen, aber im augenblick ist's leer..

**Jim** trägt einen siegelring (*ohne siegel*), wie sie mode sind bei bestimmten männern; es sieht beschissen aus. Sein vater trägt fast den gleichen. Als argument auf meine meinung kommt dreimal von **jim**: er sei aber aus gold!

Als er mich gestern mit **achim** sieht, ist sein blick sehr aufmerksam.. – Er spürt wohl, daß hier schon jetzt über ihn hinweg gelebt wird..

Das leben lebt, - ja.

Lieber **horsti**,

am freitag geht **jimmy**, das wollte ich dir schreiben. Es ist noch nicht raus, wohin er geht, aber ich hoffe, daß er mit einem guten gefühl wieder ein neues stück von seinem leben anfangen wird.. Seit du weg bist, ist nie mehr die atmosphäre so gewesen wie bei uns oben letztes jahr, und ich hab jetzt erst 1/2 flasche lambrusco und ein paar whisky getrunken, bis ich dir schreiben konnte. Ich hab das abitur und muß also jetzt raus in dieses erwachsenenleben – beschissenes gefühl! – Und besoffen bin ich auch schon.

Ich bleibe bis ende des schuljahrs noch im internat. Ich bin übrigens dieses jahr im balkonzimmer über dem spieß seiner wohnung! (Das hat aber nie gestört.)

Das ganze schuljahr war das zimmer voller leute, die von früher und die neuen. – **Georg** war immerzu da und hat schon etwa 50 bilder gemalt. Es hat sich also gelohnt, damals! – Und **felix**, der am schuljahrsanfang noch eine zeitlang hier war, hat als letztes bild eines von dir nachgemalt, nur ein bißchen anders: Das leere zimmer, in dem ein mensch ist, - - nur hat er es zuletzt fast ganz übermalt: Das leere zimmer ist für ihn vorbei, wenn er aus dem internat raus ist.

Hoffentlich ist es dann auch so geworden; er hat nicht mehr von sich hören lassen. Du ja auch nicht.. – hoffentlich geht's dir gut, auch wenn du nicht mehr im gymnasium bist. Das ist nicht wichtig. – Anderes ist wichtig, du weißt ja. - -

Das war's, lieber **horsti**!

Du brauchst aber nicht zu antworten, wenn du nicht willst!

*Dein gan-gan !*

PS: Mit gruß & kuß!

PS: **Krümel** lebt sein leben, denk ich. Er hat auch nicht geschrieben. Jeder lebt sein leben..

PS: Ich bin tatsächlich besoffen!!

PS: Sie sprchen hier noch oft davon, wie du uns fehlst, wirklich! Es ist nichts mehr los ohne dich, in einer weise. Deine grüne jeansjacke war noch oft im kommunezimmer, meistens hatte **jim** sie an.

Seit 2 tagen ist **jim** hier und ich hab noch gar kein gefühl, daß wir jetzt was miteinander machen müßten; - **roger**, deine schule!

Ich glaube nicht, daß ich irgendwann im leben nochmal besitzansprüche an menschen sehr lange unreflektiert leben lassen werde. **Roger** hat mir eine 'antineurose' eingebleut; seine methode war manchmal brutaler, als je ein mensch mit mir umgesprungen ist (natürlich abgesehen von den eltern), aber sie war wirksam. Mir wird wohl immer das gefühl vor augen stehen, wie es war,

als er mich weggestoßen hat, wenn ich ihn anhimmeln wollte, - um ihn damit bequem in mein system integrieren zu können!

Aber auf der anderen seite ist mir auch bewußt geworden: Besitzansprüche, eifersucht, - das alles ist in erster linie ein hilferuf. Es zeigt, daß da ein realer mangel besteht (auch bei mir).

Auf dem anlegesteg vor'm internat; die luft ist lau und von oben, von meinem balkon, hör ich irgendwen lachen. In den zweigen hinter meinem kopf glitzert wiederum ein hauchdünnes bändchen, die innereien einer tonbandkassette..

Schwäne sind hier keine, zu wenig dickicht vielleicht. Aber der kalmus duftet.. - - Wie vieles hab ich nicht reingeschrieben in dieses tagebuch; nichts vom regen nachts auf dem schloß, wenn ich die treppen hochgestiegen bin, naß & glücklich & allein wie ein baum; - nichts davon, wie der schnee war, als **roger** & ich & der schnee an die sneekönigin dachten, die **roger** zuhause gelassen hat. Und viel öfter hätte ich von der luft schreiben müssen, vom heidelberger talwind..

Ein internat mit weit geöffneten fenstern ist etwas grundsätzlich anderes als eines mit geschlossenen fenstern; warum sitzen bei uns wohl alle dauernd in den fenstern - ?!

Lau.. - sag das mal, dann hörst du, wie das wort noch immer lebt und daß es gut ist. Wenn wir schreiben, ersticken wir den laut, das ist das traurige beim schreiben. Wenn wir dann wenigstens so schreiben, daß wir die wörter, die sätze sprechen können, dann haben wir ein bißchen wieder gutgemacht.

Du kannst die wörter nackt ausziehen, wenn du sie aussprichst; dann stehen sie für sich ein und schwingen und strahlen und manchmal hältst du den atem an, so schön sind sie, ein ganzer film, manchmal.

Solche vergessenen und vergrabenen und verratenen wörter (und was sie meinen) will ich wieder klingen lassen; ich glaube, daß es möglich ist.

Als ich wieder hoch komme, liegt ein blatt von **martin** da. Der hat mich gezeichnet, wie ich unten am ufer sitze; das ist schön. Natürlich kleb ich's auf die 'Blätter'.

**Erich** ist wieder bei uns; er beschnüffelt alles, als sei er jahrelang nicht hiergewesen, probiert aus, ob er noch auf der klaviatur des zimmers spielen kann/darf/möchte.

Und **frösche** redet mehr denn je gegen sex und ist heißer denn je; eine winzige assoziation läßt ihn erglühen und jubeln - das sind genau die richtigen wörter dafür!

Mir haben sie den 'Scheffelpreis' geben wollen, für den "besten" deutsch-abiturienten des schuljahrs. Das hab ich in einem brief an die schulleitung abgelehnt: weil ich in deutsch gut war nicht wegen, sondern *trotz* des deutschunterrichts.

Und alle zeigen mir meinen namen gedruckt: in der RNZ, bei den heidelberger abiturientInnen. Daß ich zu HEIDELBERG gehöre, wenigstens ein bißchen, - das nehm ich gern in anspruch!

**Patrick** hat das kettenrauchen angefangen. Er, der vollkommen ungeprägt war in bezug auf gruppennormen, der schon angefangen hatte, am 'Tao Te King' rumzukauen (endlich etwas chinesisches, das er für sich entdecken konnte), ist jetzt auf dem weg, ein unausstehlicher dummkopf zu werden, allerdings integriert in eine gruppe, - *na toll!*

**Simon** entwickelt sich (wie **martin** berichtet) den eltern gegenüber zum konsequenten nein-sager; und wenn **martin** zugibt, daß **simon** ihm hierin in gewisser weise zum vorbild geworden ist, dann ist das sehr hoffnungsvoll. Wenn **martin** anfängt, seinen bruder zu verstehen, der entscheidungen doch immer aus seinem gefühl für sich selbst getroffen hat, - aus dem bauch raus!

Ja, - **simon** bezieht sein selbstgefühl wohl tatsächlich vor allem aus seinen gefühlen, deshalb braucht er die nicht krampfhaft zu rechtfertigen, zu verteidigen, wie es in seinem elternhaus wohl nötig erscheint. (*Ist das nicht bei mir ähnlich?*)

Nightparty mit **achim**, - von halb zwei bis halb vier auf dem schloß, wo wir uns nacheinander einen runterholen. Es ist seine idee: "Und wirklich ganz in ruhe dem andern zugucken dabei!" – Irgendwas näheres hab ich mir mit ihm schon längst gewünscht, aber im alltag hat das nie reingepaßt, und ich hätte mich wohl auch nicht getraut, ihn anzumachen.

Dann noch kurz ein rundgang durch die stadt; jetzt sitzen wir zusammen im zimmer, erzählen, malen.. – Es ist klar, zwischen uns beiden würde was laufen im nächsten jahr; aber es gibt kein nächstes jahr für uns. **Achim** - -

**Georg** fragt, wieso ich kaum mehr "so klassische musik" höre. Und warum ich kaum noch bilder male.

Weil keine einheitliche, wachsende stimmung mehr da ist; nur noch kommen & gehen, wie wohl immer am schuljahrsende. Niemand kann dran denken, was wir nächstes jahr machen, denn welches 'wir' könnte er meinen?

Diesmal zumindest eines, zu dem ich nicht mehr gehören werde. Alle paar stunden muß ich mir das neu klarmachen; immer wieder stolper ich in irgendeiner situation drüber..

Entweder ich grenze mich ab, spiele den privatgelehrten, vegrabe mich in meine bücher bis zum schluß – oder ich mache kommunealltag wie gehabt. Unecht ist beides – jetzt, wo **jim** weg ist. Das hab ich nicht vorhersehen können, sonst wäre ich vermutlich auch gegangen nach dem abi, wie die anderen oberprimaner.

Zwei jahre später (am 10.9.75) schickt **martin** ein gedicht, das mir viel bedeutet; es soll hier mit rein:

An Wolfgang

Gepaarte Einsamkeit,  
zweifach gelebter Gedanke  
des Lebens.  
Einfache Sätze. Du,  
der die Kunst denkt,  
wahrlich bewirktest  
ein Schmunzeln  
im Winkel der Dunkelheit.  
Das Lob verstummte dir  
im Rachen des Tollhauses:  
Sei's drum.

**De** & **franko** malen zusammen ein bild und ich schwanke zwischen lächerlicher eifersucht und dem gdanken, daß das ein anfang sein kann für eine gute zukunft zwischen den beiden, - die ich nicht mehr erleben werde. Dann überreicht mir **franko** das bild: "Stell's mal sicher, damit's nicht hee geht!" - - Ja, so ist das: Jetzt sind ihm seine bilder wichtig und **DE** kann das (vielleicht) ausschlichten für sein bedürfnis nach einer abgeschlossenen zweierbeziehung; dabei hat **DE** absolut nichts mitbekommen von der arbeit, die nötig war, bis das malen lebendig war bei **franko**. Aber so ist's eben..

**Jim** hat angerufen; als ich dann seine (vergessenen) restlichen sachen bei **georg**, **achim** und **franko** zusammensuchen muß, die das zeug schon untereinander verteilt haben.. – da spüre ich wieder, daß **jim** mein freund ist, daß es anders ist mit ihm als alles andere.

Der spieß: "Jaa, wie lange willst du denn eigentlich noch dableiben - ???"  
"Ich? – Ich wollte eigentlich bis zum ende des schuljahres – "

"Soo? – Aha. Ja, da hab ich aber einiges dagegen.."

"Dagegen? – Wieso?"

"Jaa.. – Du bist hier eigentlich derjenige, der hier am meisten eine negative meinung vom internat hat.. Das ist – "

"Ich?! – Nein, das möchte ich ja jetzt – "

"Doch, doch, - das ist mir zugetragen worden. Gestern war lange das problem lüttichau dagewesen - - " *(Da war sein geburtstag und deshalb eine feierliche zusammenkunft mit den hauslehrern.)*

"Also, wissen sie, ich finde, zuträger – also spione, die meinen's ja meistens nicht so ganz ehrlich – "

"Wieso? Spione, was – "

"Ja, das ist *mir* zugetragen worden! Ich find's nicht gut, leute zu beauftragen, andere internatler – " *(langer blick auf den spieß; ganz langsam geredet, jetzt schnell weiter:)*

"Wissen sie, ich glaube, ich mach mir positiv über's internat mehr gedanken als die meisten anderen, - die still sind und denen alles egal ist. Ich habe jetzt zwei jahre lang! ein viertel der internatler! bei mir gehabt, und die haben da bilder gemalt! und sich doch sehr! produktiv beschäftigt, und – "

"Ja, aber, ja, ja das wissen wir ja, und ich finde das ganz hervorragend, ganz hervorragend finde ich das also! daß du dich so um die leute angenommen hast! – aber dann! muß du auch drandenken, zum beispiel, daß die leute eben nicht in's bett hineinliegen sollen, und nicht rauchen! dürfen, da muß du dann aber deinen einfluß auch gelten machen! – "

"Ja, das wäre gut, aber sehen sie, ich kann nicht! alles! tun! – Ich kann nicht! alles tun!" *(Dem spieß müssen kernaussagen immer zwomal direkt aufeinanderfolgend gesagt werden, weil es erfahrungsgemäß länger dauert, bis er einen satz an sein denken ranläßt. – Vermutlich hängt in seinem kopf immer eine art wolke aus vorurteilen, die erst langsam durchdrungen werden können von etwas neuem. Diese wolke dürfte er bei jedem gespräch mit einem ihm bekannten menschen vor sich her tragen. Vermutlich ist das grundsätzlich bei jedem von uns so, nur hat es beim spieß eine intensität erreicht, die spezielle methoden erfordert, um ihm überhaupt irgendwas nahebringen zu können.)*

Im weiteren hin und her betont der spieß ein paarmal, daß er jetzt endlich gehen müsse, um dann immer wieder wie am schnürchen kehrt zu machen und zurückzukommen, als ich, stehenbleibend, noch was sage. *(Im selben augenblick, in dem du dich auf sein übliches im-gehen-unterhalten einläßt, ist der spieß mit seiner aufmerksamkeit flugs wieder bei seinem sonstigen alltag und er wird sich nie mehr auf das thema der ntnerhaltung konzentrieren, sondern dann nur noch abwimmen.)*

Nun habe ich mir die Erlaubnis für's hierbleiben ja bereits bei der Schulträgerin geholt; was ich dem Spieß natürlich nicht unter die Nase reibe. Der wird jetzt vermutlich dorthin wetzen und die Chefin wird einen gewissen Widerwillen in sich überwinden müssen, sich damit nochmal befassen zu müssen, - und den bekommt der Spieß ab. Das in Verbindung mit der Überraschung, daß ich das auf der obersten Ebene längst abgeklärt habe, wird seine Position der Schulträgerin gegenüber nicht besonders eindrucksvoll gestalten. Zumal Z und ich so allgemein menschlich seit jeher gut miteinander auskommen und der Spieß (um sein eigenes Image zu schonen, aber schon auch das meine) keine der Schwul-Affären nach oben gemeldet hat. Jetzt kann er Argumente aus diesem Umfeld überhaupt nicht verwenden.

Abschließend betone ich, daß ich in jedem Fall zu dem stehe, was ich getan und gesagt habe; daß aber seine Informanten nicht immer zu dem stehen könnten, was sie ihm berichtet haben; wir könnten ja gern Gespräche zusammen führen. - Im Zweifelsfall erinnere ich mich immernoch ein bißchen besser als jeder andere.

Die größte Gefahr, wenn ich mit dem Spieß rede: daß ich das richtige Niveau nicht einhalte. Gehe ich so tief mit meinen Erklärungen, daß er's nicht versteht, bekommt er schlechte Laune bzw. hält es für "Marxismus".

Was komischerweise oft wirkt: sich mit dem Gegenteil dessen zu verteidigen, was er erwartet (z.B. *unlängst wegen Jims Eltern: Ob ich etwa wieder mit denen geredet hätte?!* - "Nein, leider fand Herr Y den Weg nicht zu mir."). - Über die Verblüffung verliert der Spieß dann oft seinen rhetorischen roten Faden und geht auf meine Darstellung ein, - einfach im Versuch, die Orientierung wiederzugewinnen. Allerdings orientiert er sich dadurch teilweise an meinen Vorgaben.

Ach, er ist halt ein Erwachsener; die lassen sich so leicht beeindrucken, wenn du nur erstmal weißt, wo die bei Erwachsenen übliche Bewußtseinsmäßige Lähmung speziell bei diesem Exemplar liegt, - bei welchen Moralvorstellungen, bei welchem Weltbild, bei welchen Vorurteilen; welche Knöpfe du drücken muß. *Die allermeisten Erwachsenen laufen ihren Vorurteilen nach wie Hunde ihrem Herrchen*; du kannst sie wunderbar ablenken von dem, wonach sie eigentlich fahnden, indem du auf der Klaviatur ihres Schubdendenkens besser spielst als sie selber.

Offenbar verbreite ich aber eine ziemlich unpraktische Aura von Zitierfähigkeit, d.h., formuliere offenbar so eingängig, daß meine Aussagen gern und bedenkenlos weiterverwendet werden. - Die Überlegung, *'der denkt sich eh nicht so viel, also brauch ich das jetzt nicht groß zu differenzieren'*, wird zum Fallstrick in dem Augenblick, wo's der andere

weitererzählt an dritte, die's wohl differenzieren können und dann falsch interpretieren.

Kommentarlos und wie selbstverständlich gibt **C** mir ein Foto von **Jim**, das er in dessen Schrank noch gefunden hat..

Daß **Jimmy** außerordentlich beliebt war, auch bei vielen älteren Internatlern, krieg ich erst jetzt so richtig mit, an kleinen Kommentaren und Reaktionen auf seinen Abgang. **C**: "Er war einer der wenigen, die vor nichts und niemandem Angst haben.."

Ach, **Jim** hat so sehr Angst gehabt hier; ich weiß es doch. Bei mir hat er sich immer mal wieder ausgeheult, hilflos und verzweifelt.. – Aber er überwindet diese Angst jeden Tag auf's Neue. Darum ist er der mutigste Mensch, den ich kenne, - das schon.

Jetzt ist er schon so weit weg von mir; - - im Weggehen ist er ein Mensch wie **ALEXIS SORBAS\***; nicht nur im Weggehen, wenn ich's mal recht überlege.

**Georg** meint, er sei immer stolz gewesen, daß **Jim** grad ihn zum Freund wollte. "Ich bin's auch.."

Und **Ahmed**: "**Jim** ist mein bester Freund gewesen; - ich weiß schon, ich war das nicht für den, aber das macht nichts – für mich ist er's."

**Kosta** hatte letztes Jahr auch mal etwas ähnliches gesagt.

**Horsti** hat angerufen! – Am Samstag kommt er zu Besuch, mit dem Zug!! - - Niemals hätte ich damit gerechnet, ihn nochmal hier im Internat zu sehen! Horsti, dessen Toaster noch immer tag für Tag den Kommunetoast grillt\*! – Ach; er war der zärtlichste Mensch hier, - der feinste, der wärmste, und immer ein Bißchen schläfrig, - Traumverloren.

Er war am meisten MENSCH, - auf der Ebene, wo nicht **Krümel** oder **Jim** das waren: nicht heroisch-aktiv und bewußt, - nur ein kleines Wesen, eben ein Mensch, einer; das aber in atemberaubender Gegenwartigkeit.

"Es geht mir gut", sagt er am Telefon, "auch in der Schule."

Wie schön; - ich bin ganz dumm vor Freude!

Unsere allererste Kommune – wer hat die noch erlebt? **Jo** und **Dono** ein Bißchen. **Roger** ein Bißchen. **Freddy** ein Bißchen. **Frösche** ging es damals nur um mich, **Jim** auch. – Und **Georg** ärgert sich jetzt, daß er damals nicht gekommen ist.

---

\* siehe den gleichnamigen Roman von Nikos Kazantzakis.

\* und den Toast in meiner Wohnung noch 35 Jahre später!

**Patrick** hat sich das rauchen abgewohnt; wir hatten ja ein paar gespräche deshalb. Hoffentlich hält es an; er hatte erst ein paar wochen geraucht und eher gepafft, kaum auf lunge.

Solche sachen sind mir wichtiger, als hier für den spieß den hilfshauslehrer zu spielen.

Mit **elfric** wird's wohl nichts mehr; erst in den letzten tagen traut er sich in's zimmer, wenn noch andere da sind.

"Ich bin ein alleiner", sagt er. Sein vater ist oxford-professor, offenbar prominent und reich.

**AL** fragt, ob er mich noch zu einer oder zwei flaschen wein einladen darf, bevor ich gehe - -

Ja,- ja, gerne! Ach, ihr alle; ihr werdet mich schnell vergessen, werdet nicht mehr von all dem reden, aber ich will halt doch glauben, daß etwas ganz subtiles, unscheinbares bei euch hängenbleibt - - und das hilft mir; ein bißchen hilfe durch solche doofen gefühle brauch ich halt auch, manchmal.

**Indianapolis** im nächsten jahr, mit mir.. das wäre schlimm geworden; er ist eine totale schmusekatze – und dabei so frei, in sich, - *noch!* **Jim** meint, daß **indianapolis** wohl ihm recht ähnlich werden wird im internat.. ein gefangener wilder vogel. Radrennen macht er.. oder hat er gemacht, bevor er hierher kam.

30. juni 1973 – "Zuerst wird er denken, es ist ja nicht so weit weg, dann, es ist doch so weit, ich komm ja gar nicht so einfach hin, und dann, es ist vorbei - ", meinte **horsti** darüber, wie **jim** empfinden wird, was unsere freundschaft angeht. Es ist 23 uhr; ich bin schon wieder fast nüchtern.. Mit **horsti** sich besaufen ist ein akt voller grazie, falls ihr versteht, was ich meine.

Ich kann nicht viel erzählen von diesem tag; es war der schönste, glaub ich, des ganzen schuljahrs. Ich habe nicht gewußt, daß wir einander so nah sind, so wahnsinnig gleich vom gefühl her, und so sehr aufeinander abgestimmt.

Mit dem möchte ich durch die welt ziehen; ich könnte das vermutlich kaum noch mit jemandem – selbst mit **jim** nicht.

**Jim** ist ein mensch neben mir; **horsti** ist wie ein stein, der in meiner hosentasche mitreist, und ich bin zugleich einer in seiner tasche; fühl mich irrsinnig weich & offen neben ihm. – Wir beide sind WELLE und OZEAN füreinander.. – Letztes jahr in den sommerferien ist 'Das Schwarze Fell' bis nach wien, nach palermo gereist mit mir – als hommage an **horsti**, den seine eltern nicht mitfahren lassen haben; er wollte ja.

Da ist ein gleichklang jenseits von freundschaft, - ist ein grenzenloses und damit sprach-loses akzeptieren des andern seins; ich kann das nie erklären. Und kenne es nur mit **horsti**.

Der tisch sah aus wie nach einem wirbelsturm, der ganze fußboden, alles; und den korkenzieher hab ich mir von der spieß-frau ausgeborgt. Die wußte, daß **horsti** bei mir zu besuch ist und konnte sich alles weitere ja zusammenreimen. Vermutlich war sie viel zu perplex, alsdaß sie so auf die schnelle ein 'Nein' hätte begründen können.

**Horsti** war absichtlich morgens gekommen, weil er garnicht mit den andern zusammensein wollte. - **E**, der keine schule hatte, kam einmal in's zimmer und schüttelte entgeistert den kopf, als er die weinflaschen auf dem tisch sah:  
" - 's fällt gar nicht auf !"

Gegen mittag sind wir zum Aldi gegangen (*der damals noch gegenüber der shitkirche war, - wo später McDonald's sein würde*), alkohol-nachschub und anderes holen. Am karlstor kam uns ein pulk internatler entgegen, aus der straßenbahn; - aber wir waren nicht ansprechbar, hielten uns an den händen, ich hatte das flatternde knopflose hippie-hemd mit ΕΛΕΥΘΕΡΙΑ Η ΘΑΝΑΤΟΣ\* an, das ich in kirchheim seit dem april 67 getragen hatte: *kató i diktatoría!*

Auch später haben die andern es immer nur für stippvisiten bei uns ausgehalten; **horsti** & ich, ich & **horsti** - - wir waren viel zu sehr beieinander - - es war kein platz mehr für andere, obwohl wir niemanden rausgeschmissen hätten, oder so.

Eine zeitlang immerhin war **elfric** da, hat *liszts klaviertranskription von beethovens 6. sinfonie (Pastorale)* gehört (gespielt von *glen gould*); der war sichtlich erschüttert von dem bild, das ich -- sonst die personifizierte seriosität! -- da plötzlich bot.

**Horsti** hab ich eines der beiden paßbilder von **jim** gegeben; dann sind wir noch in's büro und haben uns vom diensthabenden hauslehrer **krümels** beide aktenfotos geben lassen, die jetzt keiner mehr braucht, eins für ihn, eins für mich. (**Horsti**: "Leider keine aktfotos!")

"Ich sag dir nicht schüß, weißt du warum, wir sehn uns bald wieder.." - **Horsti** war so besoffen, - weich und wienerisch kam das, und ich setzte ihn in den richtigen zug. Beide haben wir gehofft, daß er dann seinen bahnhof nicht

---

\* 'Freiheit oder tod!' - kommt von der griechischen widerstandsbewegung gegen die militär-junta seit 1967.

verdöst; er mußte ja eine stunde lang fahren, der ♥**horstie**, um zu diesem tag in's internat zu kommen, zu mir, nach einem jahr..

Am abend hat **freddy** mir geholfen, das zimmer aufzuräumen; er ist so ein pfundstyp! Er sieht, daß mir **horsti** mehr bedeutet als er selbst, und doch hilft er mir, als ich aus besoffenheit dazu kaum fähig bin. Viel später hat er geschrieben: "Wie du dich mit **Horsti** besoffen hast – da kann ich mich noch sehr gut dran erinnern. (Schöne Zeit mit dir!)."

**Elfric** ist ein wanderer, ein marsmensch, - einer von uns; aber er ist jung, noch ganz am anfang, und keiner kann wissen, ob er nicht doch untergeht in der normalität. Sein vater hat gesagt (erzählt er), leute wie er selbst oder **elfric** könnten nur verbrecher werden oder "große menschen". Ich ahne, was der meint, aber ich hab ein komisches gefühl, wenn jemand sowas von sich selbst sagt..

Er hat die augen von amadé mozart und ein lächeln von buddha, aber er ist's nicht; - noch macht ihm die umwelt zuviel aus. Die dinge wachsen in ihm drin wie in einem gewächshaus, erst weniges kommt an's tageslicht. Sagt er dann einmal etwas tief aus sich heraus, wird klar, daß er ein neudenker werden könnte. Er schöpft gedankliche ergebnisse aus seinen erfahrungen, liest sie offenbar direkt ab.

**Elfric** sagt: "Du bist feuer für mich gewesen, zu einer explosion, die läuft jetzt in meinem innern los. Bisher hab ich gefühlt, wo ich stehe, aber ich habe es nicht verstanden.. Damit fang ich erst jetzt an."

Als ich ihn frage, ob er sich mit seinem vater so unterhalten könne: "Nein. – Schon, aber nicht so wie mit dir. Er ist so stolz auf seine intelligenz, daß er meine andere seite nicht sehen mag.."

"Welche seite?"

"Die, die ich erst lernen muß. Es ist oft so, daß kluge menschen andere kluge menschen nicht verstehen können.. " – und er erklärt: "For me there are two worlds – the plain, obvious outside world, and my mysterious unexplored inside world.."

**Elfric** sieht, daß seine arbeit jetzt letztlich darauf rauslaufen sollte, diese beiden welten in sich drin als identisch zu verstehen und zu leben.

**Martin** ist ein nachvollziehender, ein ewig lernender; er kombiniert seine und die erfahrungen anderer, baut aus der mischung. – **Elfric** findet neue erkenntnisse intuitiv; eigentlich braucht er keine bücher dazu, aber ich hoffe, er wird sie später doch nutzen. Die gefahr wäre zu groß, daß er sich ansonsten immer mehr in seine esoterische gewächshauswelt zurückzieht.\*

---

\* Er hat dann ägyptologie studiert, natürlich in oxford.

Wir differenzieren:

**Freddy** fühlt sich klein, deshalb tut er groß nach außen. **Elfric** selbst fühlt sich groß, aber er tut klein bzw. er handelt nicht nach seinem gefühl, wegen der umwelt; aber er macht auch nichts gegen sein gefühl (sein bewußtsein), - also ist er still, lebt sich nach innen.

Und **roger**? Der fühlt sich groß und hat angst vor der sozialen konfrontation ('*verbrecher-sein-oder-großer mensch*'). Er geht den mittleren weg, will sein mögliches groß-sein, sein differenzierteres bewußtsein verleugnen.

Und ich? Hab angefangen so wie **elfric**. Mittlerweile kann ich ganz sacht mein inneres auch nach außen entfalten.

Heidelberger samstagabende im sommer: Die autos der heidelberger kriechen in langen kolonnen in die stadt rein, die autos der amis kriechen raus aus der stadt, in die village\*\* (nach dem schloßfeuerwerk oder ähnlichen vergnügungen, was weiß ich, oder sie waren in den kneipen).

- - - Der tag, an dem ich von hier weggehe, wird das ende meiner kindheit sein, wenn ich's mir recht überlege. Und darauf warte ich jetzt hier, tag für tag verstreicht – ich wachse drauf zu. Daß ich auf etwas neues zu wachse, spüre ich allerdings noch nicht.

*Ob dieser traum weiterleben kann, irgendwann, irgendwie - ?*

Auf den partys der erwachsenen nicht; - der traum von der kommune wird nur von kindern geträumt, vermute ich. Auf partys von kindern und jugendlichen hat der spaß als untergrund einen ernst, der aus der ahnung kommt, was leben sein könnte, aus der sehnsucht danach; - eine nacht hindurch ist der schimmer von seelenfroheit, von individueller ganzheit, sozialer gemeinschaft und authentischer lebendigkeit zu spüren..

Sagen könnten die das nie, und sie würden mich wohl auslachen, wenn ich sowas in ihre partys hineininterpretiere; und doch könnte ich fragen:

Was ist es denn, daß ihr hier aus dem glas des andern trinken könnt – und wollt? Was ist das denn, daß ihr nicht höflich sein müßt, nicht danke und bitte sagen müßt? Was ist es denn, daß in einem zimmer zwei knutschen oder vögeln und ihr geht halt wieder raus, wenn ihr den kopf reingesteckt habt – und keinen stört es?

Solche sachen.. – Die wissen nicht, wie revolutionär das eigentlich ist – gegenüber der normalität um sie herum; ansätze, die bald schon erstickt sein werden von der übermacht wohlbegründeter regeln und tabus.

Und doch entsteht auf solchen partys der jugendlichen eine ähnliche stimmung, wie sie bei uns in der kommune immerzu war; der zusammenhalt

---

\*\* *Patrick Henry Village, die wohnsiedlung der US-streitkräfte und -zivilangestellten (besatzer/NATO) und ihrer angehörigen.*

gegen eine grundsätzlich feindliche Umwelt, die Normalität der Erwachsenen,  
- eine Insel spontaner Mitmenschlichkeit.\*

Max Horkheimer ist gestorben. - -

Jetzt sind sie beide tot; wer macht da weiter - ?

Wie werde ich weitermachen? Die Zeit ist vorbei, als ich mich auf Inseln von Menschlichkeit zurückziehen konnte, die Bücher, das Fahrradfahren, die Gassenkinder-Lebendigkeit; ab jetzt muß ich raus in diesen 'Wahnsinn der Normalität' (Gruen). Adornos 'Ästhetische Theorie' werde ich mir noch kaufen, solange ich im Internat bin – als Leuchtturm in die Zukunft..

Horkheimer ist mir bislang nicht so nah, - aber ich weiß, ich werde ihn brauchen, - es geht ja nicht zuletzt um die 'instrumentelle Vernunft' in ihren ganz praktischen, alltäglichen Auswirkungen im Arbeitsleben.

Und die Bullen haben die 'Psychotherapeutische Beratungsstelle des Studentenwerks' (PBS) überfallen – auf der Suche nach Terroristen. Schränke mit Klientenunterlagen und Medikamenten aufgebrochen – und offen stengelassen. Alle Außentüren aufgebrochen. Dann sind sie abgezogen und haben die Türen (zur Straße) offengelassen. Die MitarbeiterInnen des PBS sind erst durch Anrufe von zufälligen Augenzeugen informiert worden!! – Heidelberger Polizei. Bundesrepublikanischer Rechtsstaat.

*(Tage später wird bekannt, daß an diesem Morgen ca. 250 z.T. mit Maschinenpistolen bewaffnete Polizisten durch die Heidelberger Altstadt gepircht sind und Wohnungen von Studenten durchsucht haben.)*

Einmal möchte ich mit jemandem eine Beziehung haben, die daraus lebt, daß wir zusammen essen gehen, mit Geldausgeben und so; nur das, immer mal essen gehen. Ähnlich wie es mit Clemens ist: Wir gehen nur immer in's Kino und Eis essen und Hähnchen, wir gehen durch die Stadt und schauen und freuen uns und ich bring ihn heim; manchmal bin ich noch ein bißchen bei ihm zuhause. Sonst sind unsere Wege verschieden und keiner kennt diejenigen des andern; es ist schön, sowas, voller innerer Ruhe, – die Idee von 'Letzter Tango in Paris'.

**Georg** und **Achim** holen ihre Bilder ab; ein Paar darf ich mir vorher raussuchen. Ich beschwöre die beiden, mir die anderen zurückzuschicken, falls sie sie eines Tages nicht mehr haben wollen, schreibe auf ein Paar Rückseiten die Adresse, unter der sie mich erreichen können.

Nachts im Zimmer; - **DE** und ich hören eine Schrei.

---

\* siehe auch:

Sarah Gerstner & Mondrian v. Lüttichau: 'Warum ist es so schwer, Gefühle zu zeigen?! – Briefe über Beziehungen und Sex, über Unsicherheit, Kontrolle und Offenheit (1971-1980)'

**DE** tippt auf **erich**, ich: "Also, meiner meinung nach ist das ein **georg**-schrei, wenn der ein paar in die eier bekommen hat."

**DE** geht nachschauen – und siehe: **Achim** hatte von **georg** im scherz einen knutschfleck bekommen und dem dafür etwas heftig in die eier gegriffen. Da bin ich doch echt stolz auf mich!



Jim

Stunden später, lang nach mitternacht, **DE** liegt im bett, ich steh im schlafanzug auf dem balkon, da fährt drüben ein PKW langsam richtung schlierbach – drückt plötzlich auf's gas – das auto macht einen satz – schießt schräg auf die hangseitige mauer – prallt ab – schlingert schräg zurück - ein niegehörtes schaben kommt rüber zu uns – ein niegehörtes knirschen – und ganz langsam kippt das auto durch die zahnstocherreste des geländers runter in den fluß, - so plötzlich dieses bild; dann ein schlag auf's wasser. Im dunkel noch die scheinwerfer, halb aus dem wasser, sie gehen aus, dann ist es still. - - Sekunden später ist schon ein polizeiwagen da, er war wohl zufällig in derselben richtung unterwegs. Polizisten laufen am scheusenpfad hin und her; ob jemand reinspringt, kann ich nicht sehen.

**Achim, DE, ahmed, christoph** und **georg** sind mit mir auf dem balkon; dann kommen taucher, die können wir erkennen, ein kranwagen.

Später erfahren wir, es ist eine frau, die sie rausholen, - sie war auf dem heimweg zu ihrem mann; - von einer freundin sei sie gekommen, sie hatte keinen herzfehler oder sowas..

Von uns aus sieht sie aus wie eine schaufensterpuppe.

An dem tag kommt **jim** nochmal in's internat.

11.7.73 – Heute hau ich ab, einen tag vor dem offiziellen schuljahrsende; freude, nur freude.

Gestern war ich den ganzen tag mit **jim** zusammen, nachts bis halb 12 in der stadt; stundenlang haben wir im 'Bistro' gesessen, hinten in der schwarzhölzernen ecke (*die gibt's ein paar jahre später nicht mehr, nachdem ein neuer pächter alles umgebaut hat*) - -

Ich war ein idiot, wenn ich immer zu geizig war, 2 mark auszugeben für ein bier, für das ich dann doch 2 stunden lang in so einer wunderschönen kneipe sitzen kann. **Jim** hat gesagt, daß er das oft gemacht hat – allein in einer kneipe hocken, die leute angucken..

**Jim** mußte noch organisatorisches erledigen, er war nur als gast im internat; aber der spieß hat nachts seine hauslehrer ausschwärmen lassen, die uns in der stadt gesucht haben!

Einer hat uns entdeckt, als wir grad aus dem 'Bistro' rauskamen; auf der straße haben wir verhandelt. – **Jim** hätte nicht mitzukommen brauchen und ich gleich garnicht, aber **jim** war noch immer auf den spieß angewiesen, um ein

passables abschlusszeugnis rauszuschinden. Also sind wir in's internat mitgegangen.

Dort noch in derselben nacht gerichtsverhandlung beim spieß in dessen wohnung; mich hat das alles nur angekotzt, es war so kleingeistig-borniert, - aber es war egal, ganz egal.

Diesen tag konnten sie uns nicht nehmen; überhaupt nichts wahres und schönes, was gelebt hat, können sie uns nehmen! Es ist ja in uns drin..

Der spieß pochte auf seine angebliche verantwortlichkeit für **jim** als "minderjährigen" (*minderwertigen?!),* aber er gab zu, daß es ihm hintergründlich drauf angekommen war, daß **jim** nicht bei mir ist, weniger auf die uhrzeit, zu der er noch in der stadt gewesen ist. Zuletzt hat er gesagt: "Das weiß ich ja schon, daß ihr beide *doch* beieinander seid – und daß ich euch nicht auseinander bringen kann!"

Nein, der spieß nicht; aber die zeit. Und der alltag.

Zuletzt hat mich der spieß noch zeremoniell rausgeschmissen: "Unter diesen umständen.." – Das war richtig schön; **jim** & ich, wir haben uns angeguckt. Unsere internatszeit hier ist vorbei, - UNSERE ZEIT..

Aber wahrscheinlich war's ganz gut, daß hauslehrer BO ihn heute um 10 zum bahnhof gebracht hat; grad ist er weg. Nur ganz schnell, für eine minute, kam er nochmal zu mir in's zimmer..

Wären wir heute den ganzen tag über noch zusammen gewesen, in der stadt gewesen oder sonstwo - - wie hätten wir das aushalten können?! - es wäre wiederholung und abklatsch gewesen, ganz tief drin und nie zugegeben langeweile, - weil wir beide nicht mehr hier sind. Es gibt uns nicht mehr, hier in heidelberg.

Mein geliebter..

Oder bahnhofsszenen - ?

Mit ihm?

Dabei ist er doch schon zwei wochen weggewesen – da hab ich ihn gar nicht vermißt gehabt, - weil, es war noch kein abschied gewesen zwischen uns.

Gestern war er in manchem wieder der **jimmy** von vor 2 jahrebn, vor all den kämpfen, den wunden; sein neues ruppiges, wurschtigers wesen war weg - nur noch **jimmy**, mein **jimmy** war da..

Von dem werd ich mein leben lang SONNE und kraft in mir spüren.

Danke, **jim**, daß du da warst. Daß du bei mir gewesen bist, mein freund.



Fünf große koffer (das meiste sind bücher), ein kleiner, ein karton, ein tonbandgerät – das ist's: 2 jahre heimat.

Ich weine; vielleicht ist theater dabei, aber jetzt denk ich dran, daß ich "zu meinen eltern nachhause" kann; - jetzt, in diesem augenblick, fühle ich mich einsam, verlassen.. mit allen schlechten gefühlen, die dazu gehören, wie jeder sie kennt. Jetzt sogar ich.

Das zimmer hier ist tot, mein 'Nana'nke'pichu', - es gibt keine heimatliche stimmung mehr, nichts mehr, das zu mir gehört, zu dem ich gehöre. Ich bin wie in dem bewegungslosen zentrum des strudels.

Aber 2 jahre in koffern.. - das ist schon ziemlich deprimierend.

Ich will bloß nicht wieder an **jim** denken. Ich bin glücklich, daß es ihn gibt, irgendwo auf der welt. Dankbar.

Jetzt sitzt er im zug richtung luxembourg.

**Roger** hab ich seinen *grandville* auf's bett gelegt, den ich ausgeliehen hatte. Von **franko** krieg ich noch die schwarze ledertasche, die der in letzter zeit als schultasche benutzt hat, den englischen *tolkien* von **elfric**.

Hier hat *amadé mozart* orgel gespielt, jetzt im juli, vor 210 jahren, in der shitkirche. Auf dem turm war ich noch immer nicht.

Als ich gestern das blümschenarmband weggetan habe, hat's gefehlt. Inzwischen könnte ich's gar nicht mehr tragen. Ob ich's zur bundeswehrzeit wieder dranmache? Oder wann wird wieder die zeit kommen dafür - ?

- - - - Einer nach dem andern kommen die leute von der schule, - vierte stunde, fünfte stunde am letzten schultag.. – Ich mag sie noch genauso, aber wie soll ich jetzt mit denen rumlaufen, mit ihnen reden,- diese letzten stunden? Falls **jim** zurückkäme (weil er was vergessen hätte) und wir könnten noch für ein paar minuten zusammen sein.. - Ich will ihn jetzt nicht mehr; das unaussprechliche würde überlaufen, nochmal könnten wir den deckel nicht drüberhalten.



Im zug. Heidelberg im regen hinter mir; regen ist gut.

**Ahmed** hatte tränen in den augen; für den war die stimmung in der kommune wahrscheinlich noch mehr SONNE als für die andern. Er hat heimweh und weiß doch, daß er vielleicht nie wieder in seine heimat zurückkommen wird aus politischen gründen.

"Komm mal, komm aber mal wieder - !"

"Everybody has to fight his own battles, and alone.."

**Roger** hat geguckt, als ich nochmal in seinem zimmer auftauchte, um restliche sachen zu holen; hat mich mit so großen augen angesehen. Sein blick hat mir recht gegeben nach 2 jahren: Ja, er mag mich. Ja, er ist mein freund.

Ich hoffe so sehr, daß er es schafft.

**Roger**, komisch.



Anhang I

# GEDICHTE VOM INTERNAT

ALICE COOPER

schlägt als nebel aus der erde, rauch & asche,  
flecke von musik, farben  
gestapelt verschmolzen, spuren  
auf unsre träume zu; dann wieder  
vogelstimmen. Regen & gras riechen  
wo das echo die wände entlang kriecht; leere zimmer.  
Musik ist mehr als offene fenster hier  
im internet.

SEE & INSEL

IN DEN GROSSEN AUGEN IHRER ERSTEN NACHT  
SPIELEN LEUCHTENDE KÄFER  
IHRE TRÄUME  
HABEN MIT KERZENFLAMMEN ZU TUN  
ES SIND KATZEN  
NUR MERKT DAS NIEMAND:

*für simon*

Antwort

*Für martin*

Weißt du noch: Dein viel zu enger schlafanzug, wenn du  
mit immer neuen sätzen  
zu mir kamst; die sollen dir am körper kleben verschwitzt  
zerrissen; - ich will dir die lippen weit auf machen martin  
DICH ANSPRINGEN !  
von mir aus mit zitat von breton.

Clemens

mit goldenen haaren rauh strahlig  
handnah; - dein geruch ist wie ein mantel, ich  
blieb draußen fast immer. Jedoch  
*ich liebe dich*  
ist auch auf andre weise wahr:

Verrufene ehrlichkeit &  
rausgerissne ringbuchblätter mit angefangenen gedichten, -  
antwortest du bitte  
ich mag dich so  
und deine hände, und überhaupt..

Internatsnächte  
wo gar nicht witzig ist daß matrizen quietschen und  
gardinen verwichst sind; ich denk  
an deine sonnigen haare  
fragt sich nur  
wo.

Aus stille zu dir –

Deine hände erzählen  
seemannsgeschichten, liebevoll & nebenbei;

clemenstage auf der straße frühlingssommerherbstundwinter  
& du wärmst unser kino mit zerstreuter freude: "Schwarzfahrtscheine  
für die straßenbahn verteilen sollten wir!"  
Coladurst & hähnchenhunger begleiten uns  
in heidelberg - - Irgendwann dann  
bleibst du stehn  
und horchst und lächelst:  
"Schau!"

Nein sagen

Keiner  
von euch könnte den regen ersetzen, in dem ich  
der nacht hinterher  
naß wie ein baum  
mein mensch sein vergesse  
minutenlang.

*Für martin*

CLEMENS MOND  
und tränen vor freude  
konnt ich oft nicht unterscheiden; manchmal war liebe  
zwischen den taschenlampen der platzanweiserinnen,  
zaghaftigkeit oft. Du  
warst dann ganz anders, ich auch; atemlos:  
Willst du - ?  
Straßenbahnspäße & wienerwaldpfoten, einmal  
gibst du aus  
einmal ich; deine farben & wörter,  
gedanken an andre, taumel aus freundlichkeit, -  
heimat. Der film war ab 18;  
heidelberger herbst,  
§ 176.

Roger jenachdem  
hat flügel oder  
schweigt; -  
er lacht wie bäume voll moos, sein blick  
ist still  
und bleibt so.  
Unsere wörter bilden keine sätze. Wir  
sind noch lang nicht  
zuhause.

muschel, du –

Offen heller schein,

ein mundvoll:

Komm, sagte jimmy

Nachtruhe

*Für frösche*

..und  
schlaflose musik im licht der straßenlampe; am fluß  
vor'm fenster  
glitzern träume von LOS ANGELES, wo einer von uns jetzt  
zuhause ist, nicht mehr  
verständnislos, geschieden und gelangweilt ist,  
vergessen.

Jedoch da war  
ein augenblick am abend zuvor, deine hand &  
dein lachen; dann arbeitsstunde.  
Wieder kein freßpaket.

..und die heimatluft vom wochenende, die manche von uns  
schläfrig da drüben im bett das quietscht  
ausatmen auch tagsüber  
in heidelberg  
im internat, ein versehen

oder irrtum  
die glauben wir selbst kaum.

FÜR FRÖSCHLE & FÜR MICH.

Alles ist aufgeräumt  
unser kinderzimmer abgeschlossen –  
Der tag wird hell werden  
und allzu lang.

Janis.

Heimatlos  
war deine musik; du warst  
heimatlos.  
Jetzt bist du tot und  
die flamme  
von der 's egal wurde ob sie flackert  
oder  
nicht, flamme  
die schon lang sich verloren hatte,  
die wir

bis heute  
nicht wiedergefunden haben und  
die kaum einer sucht,  
diese flamme

ostinato

Die leute wollen  
weitermachen, WEITERMACHEN; -  
spüren wände sehen nirgends welche.  
Die angst sagt nichts.

*Für patricia*

KASERNE

Nicht mit jim hand in hand

im gleich

schritt mar

schieren blümschenarmband nur insgeheim richtige

männer rund um die uhr und ich

wo bin ich

Zuletzt.

11.7.73

Erdbeere auf der zunge zerdrücken –  
Geruch wie heu, als wir  
BLINDE KUH  
deine hände vor meinen augen und

Jeder von uns ein abgeschminkter clown:  
überall reste,  
nur noch blicke & koffer, adressen  
zuletzt ein luftballon –  
schon wieder.

DRANDENKEN

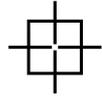
daß jim schon schuhgröße 42 hat; -  
rausgeh  
aus dem internat,  
dann  
weitergeh.

*Amari no kokoro*

WEIT WEG  
neue zärtlichkeit: vorerst nur  
gedanken; - zu frühes ist  
verurteilt, doch sternen-nah und himmelfern  
die hoffnung.

NAMEN  
auf große blätter schreiben, mich einer bahnfahrt  
erinnern: halbleere abteile – als mich jim  
bei der hand nahm  
stießen sich leute an.  
(Oder ein mädchen, das zu jung sei.)

DA STEHN,  
offen sein. "Tür zu – es zieht!"  
Dann lauf ich rum mit einem teddy im arm; -  
solang sie mich nicht tot lachen.



Anhang zwei & NACHWORT:

## Besuch in heidelberg (1979)

*(aus: 'Marsmenschlichkeit', teil I)*

- - - Auerbach bei Mosbach.. Diese altvertrauten Häuschen an mir vorüber, kleine Gärten; ich spüre, wie sehr ich in diese Gegend gehöre; sie ist in mir drin, - auch die Leute, aber mehr noch die Gegend.

Die Neckar-Strecke; - aber das Weinen war schnell vorbei, als der Zug am Internat entlang fuhr, auf der anderen Seite..

Noch immer gehört Heidelberg zu den Bergen, zum Horizont, ist noch immer genauso verwachsen mit allem drum herum, und genau das macht die Geborgenheit aus, die die Stadt gibt.

In der Internats-Schule, hab mich mit **Fröschle** in der Milchbar getroffen.. Er ist's und ist es doch nicht; immer stand er im Zwang, sich an die Erwachsenen anzupassen, mußte mehr als andere in seinem Alter um Zuwendung betteln und feilschen; und jetzt wächst er 'freiwillig' weiter auf diesem Weg.

Ich kann nicht viel schreiben über ihn. Es war ein Wiedersehen nach 6 Jahren, die Verkehrsformen standen zwischen uns, die er sich aufgebaut hat inzwischen; ich hab wohl noch die von damals. Nach 3 Stunden ist er weg; traurig waren wir beide, denn ES lebt noch in uns drin, - vor ein paar Monaten, am Telefon, hatten wir das doch gemerkt.

Mit das Erste, was er meinte: Ich hätte ja schon damals keinen Wert auf Kleidung gelegt; das habe sich ja nicht geändert. – **Fröschle**, der so bitter zu kämpfen hatte, weil nie Geld da war, um sich gruppengemäß anzuziehen..

**Georg** meinte später, daß auch der Abschied von Heidelberg in ihm nagt, und vom Internat, wo **Fröschle** ebenso zuhause war wie ich. Er hat eine eigene Wohnung in der Stadt und jetzt macht er als Externer das Abitur. **Fröschle** versucht, das Internat schrittweise aus seinem Herzen raus zu drängen; aber wie sollte er das schaffen. - -

(Als wir klären wollten, welche Funktion der Beruf oder Job bei mir hat, prägte **Fröschle** die Formel, Beruf und Hobby hätten bei mir ihre Funktionen umgekehrt. Genau so ist es; der Job ist Ausgleich für mein wirkliches Arbeiten.)

**Georg** ist als Einziger von unserer Kommune noch im Internat; ich wollte ihn schnell besuchen, und dann war ich von 14 bis 24 Uhr mitten drin!

Ich kam die Treppe hoch, wußte, er hat unser Kommunezimmer vom zweiten Jahr ("mein" Zimmer also); keiner war drin. Ich bin rein, hab die Weinflasche aus der Tasche geholt, mir ein Glas gespült am Waschbecken, mich auf den Balkon gehockt. **Georg** kam, wir saßen da und seine SONNE und meine SONNE kamen zusammen; er hat mir gezeigt, daß das *Jim* am Balkongeländer noch immer zu lesen ist..

Als es zum abendessen hupte, bin ich so lange runter zum neckar gegangen; ich hätte ja mitessen können, aber ich wollte nicht *das wesen vom anderen stern* geben, das "ehemalige" im allgemeinen für die internatler sind.

Dann in's internat zurück; die leute waren noch nicht fertig und seine zimmertür abgeschlossen. Ich hab unten am treppenaufgang gewartet, dann das vertraute trampeln von den speisesälen, an mir vorüber die wilde horde, lachen und rufen; **georg** kam, wir gingen in's zimmer. Andere kamen ganz selbstverständlich dazu, unterstüfler, mittelstüfler, kaum oberstüfler. Wir redeten; internatsprobleme, - wie das so ist.

Schon nach einer stunde wäre es das natürlichste gewesen, einfach dazubleiben. **Georg** hat viel mitgenommen von unserer kommune!

Einer kam reingestürmt, - er sah klug aus und spontan, ziemlich autonom. Er kam und ging, kam wieder und setzte sich zu mir auf die couch.

Später geht die tür auf und eine frau steht da. "Meine mutter", sagt der junge neben mir, - und sie? gehört dazu, kommt öfters, zum wäsche holen und zum schwätzen, kennt alle und alles hier. Ich werde als "alter internatler" präsentiert, - - und ich hatte doch gedacht, ich komme, schleich mich rein, schleich mich raus, daß bloß keiner mich komisch angucken kann!

Ich war eben ein internatler, als ich bei denen war; für sie wie für mich.

**Georg** will noch arbeiten (von wegen abitur) und die mutter geht mit **boy**, wegen der wäsche. Mit denen könnte ich ja auch draußen weiterreden, schlägt **georg** vor. Ich bin unsicher, dann schlendere ich rüber, mit dem glas wein in der hand, zum festhalten; wie das so ist bei mir.

Bis 23 uhr war ich dann mit **boy** zusammen, am anfang noch seine mutter dabei; schulprobleme, eheprobleme, internat als solches, - eine dieser älteren frauen, mit denen ich wohl viel mehr zu tun haben könnte, wenn ich's nur wollte (oder *könnte*); - und er? Er ist sehr intelligent, und er weiß es. Genau das ist sein handicap: die schule langweilt ihn so sehr, daß er sie nicht in den griff bekommt.

Er hat mir 'Perelandra' von c. s. lewis geschenkt, das er doppelt hatte, ich werde ihm andere (anspruchsvollere) science fiction schicken. Es wäre schön, wenn der sich das schreiben angewöhnen würde.. **Boy** ist ein denker, aber bisher kommt das nur in brillanter rhetorik zum ausdruck.

**Georg** ist nächstes jahr raus aus dem internat, - aber **boy** ist da; ob unser kontakt weitergeht? -

Was mag wohl der hauslehrer BO gedacht haben, als er mich nach drei ermahnungen um 23 uhr aus dem zimmer dieses wunderschönen halbnackten **boy** holen mußte?! - Gegrüßt hat er mich, als hätten wir uns nicht vor 6 jahren, sondern vor 6 stunden zuletzt gesehen; kein zusätzliches

wort. – Er ist internatsleiter, seit der spieß pensioniert ist. Aber lange hält BO das nicht durch.\*

Diese internatler sind mir immernoch so nah in ihrer weise, miteinander umzugehen.. Die nehm ich einfach ernst. Wir kennen einander, weil wir unsere mitmenschlichkeit ausleben; da ist (noch) keine maske drübergezogen, keine haut aus verdinglichung.

Andere "ehemalige" laufen kurz rum, reden mit denen, die sie von früher kennen, mit dem spieß und den hauslehrern, glotzen wie im zoo, - und ich mach einfach weiter, wo ich vor 6 jahren aufgehört habe..

Und **georg**! Es ist viel SONNE in ihm, viel zärtlichkeit auch in seinen blicken, dem lächeln zwischen uns. Alles, was mir damals stumpf und plump erschienen war an ihm, ist weg. – Ich spür die erotik zwischen uns vorbehaltlos; das kam ja damals schon ganz leis, aber immer verdeckt durch anderes, auch durch unsere beziehung mit **jim**, momente von eifersucht (bei uns beiden).. – Jetzt wäre ich ganz gern mit ihm in's bett gegangen, mit dem **fröschle** nicht. Aber **georg** ist verliebt, und er ist treu. *(Ja, er wächst jetzt ganz frei in sein schwul sein hinein; er ruht in sich, er will sich so, wie er ist. – Wer hätte das damals vorhersehen können, grad bei ihm!)*

Das wichtigste bei diesem besuch: Ich gehe mit der gewißheit, es gibt immer leute, die so wunderbar sind; - die soziale utopie, wie wir sie damals im internat erlebt haben, war nicht einmalig. – Da ist **georg**, der im grund unser *nana'nke'pichu* weitergemacht hat all die jahre, da ist **boy**, der sich klar und bewußt öffnet für mich, und mich annimmt..

Daß ich erleben konnte, wie menschen noch immer so lebendig und aufmerksam miteinander umgehen, wenn nur ein bißchen der boden dafür bereitet ist. – Zu erfahren, daß es doch wirklich in ihnen drinliegt und damals nicht nur aus meiner konzentrierten sozialen aktivität herauskam, das gibt mir viel hoffnung!

Wenn ich an das dümmlich-akademische gespräch über kommunikationsformen denke, auf der herfahrt im zug mit einem studenten höheren semesters, und dann im internat das DU & DU erlebe, diese selbstverständlichkeit, *das fließen*, - UNS erlebe.. – dann wird mir wieder sehr bewußt, wo mein platz ist, aus welchen "kommunikationsformen" (wenn es denn dieses wort sein muß!) ich wachse.

---

\* Im darauffolgenden jahr wurde BO übrigens rausgeschmissen, weil er einen internatler angeschwult hat, der das nicht wollte. Ich hatte aber nie irgendwas davon bemerkt, daß er schwul ist! - Ob sie da dann auch geargwöhnt haben, daß BO das "beim Lüttichau gelernt hat"?(Anm. 2007)

Ich traue der Zeit im Internat kein Bißchen nach und mir ist wichtig, daß mir das geglaubt wird, - aber ich spüre unmittelbar, daß ich noch immer da hingehöre, nach Heidelberg, wie es ist, als Ganzes, und in ein *nana'nke'pichu*, wie es im Internat war, - zu dieser Beziehungslebendigkeit, die ich bisher nur aus dem Internat kenne. - Da muß es weitergehen, irgendwie & irgendwann.

Es ist, DU sagen zu können und gesagt zu bekommen. Es ist Vielfalt & Liebe, ein Geflecht aus Wirklichkeit. - *"Liebe ist ein welthaftes Wirken. Wer in ihr steht, in ihr schaut, dem lösen sich Menschen aus ihrer Verflochtenheit ins Getriebe; gute und böse, kluge und törichte, schöne und häßliche, einer um den anderen wird ihm wirklich und zum DU, das ist, losgemacht, herausgetreten, einzig und gegenüber wesend; Ausschließlichkeit erstet wunderbar Mal um Mal - und so kann er wirken, kann helfen, heilen, erziehen, erheben, erlösen."*  
(Martin Buber: 'Ich und Du')

